



Klöntalersee in der Gemeinde Glarus, Kanton Glarus, Samuel Trümpy Photography

Presseschau Kantonsmarketing Glarus

Juli 2017

Kanton Glarus

Kontaktstelle für Wirtschaft

Zwinglistrasse 6

CH-8750 Glarus

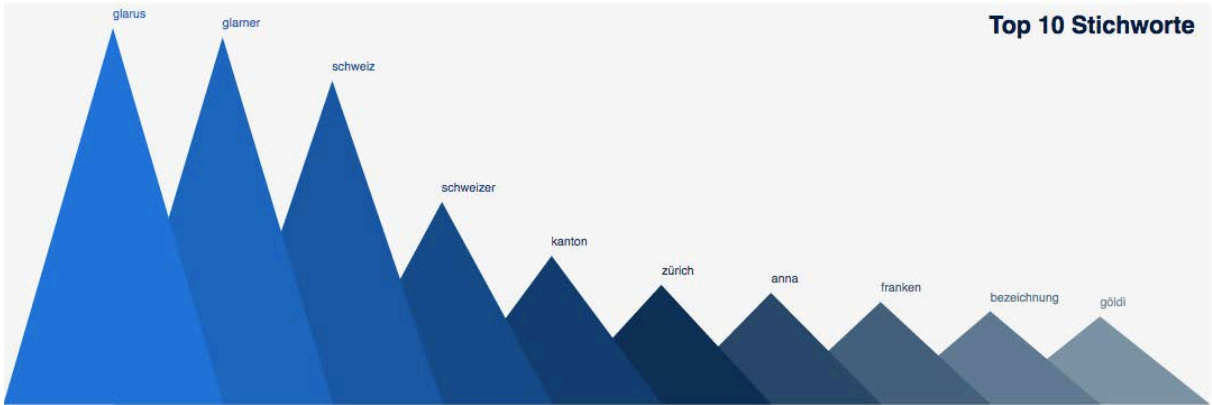
T +41 55 646 66 14

F +41 55 646 66 09

kontakt@glarus.ch

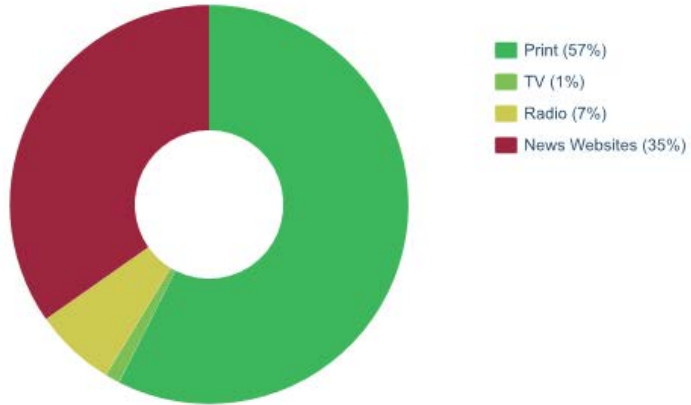
www.gl.ch/kantonsmarketing





Verteilung nach Kanal

167
















MEDIENSPIEGEL

16.08.2017

Avenue ID: 433
Artikel: 167
Folgeseiten: 189

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

	02.07.2017	tageswoche.ch / Tages Woche Online Ausgleichszahlungen – das Knarren im Gebäk der Eidgenossenschaft	01
	07.07.2017	bazonline.ch / Basler Zeitung Online Skandalöse Repression	08
	08.07.2017	SRF 1 / Tagesschau Hauptausgabe Dauer: 00:02:31 Teurer Badespass reisst Loch in Gemeindekassen	11
	10.07.2017	inside-it.ch / inside-it Kanton Glarus investiert in IT-Bildung	12
	12.07.2017	netzwoche.ch / Netzwoche Online Glarus fördert IT-Bildung	13
	13.07.2017	Höfner Volksblatt Erhält die Fabrik den Kalkfels zu billig?	15
	13.07.2017	Radio SRF 1 / Rendez-vous (inkl. Mittagsjournal) Dauer: 00:04:36 In GL wurde vor zehn Jahren das Stimmrechtsalter 16 eingeführt	17
	14.07.2017	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Kommt das Burkaverbot?	18
	16.07.2017	SonntagsBlick Magazin Teurer Freund	19
	21.07.2017	bahnonline.ch / bahnONLINE Kanton Glarus verzichtet auf Mitbestellung der S2 und S27	25
	23.07.2017	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Warum in der Schweiz alles ein bisschen länger und dann doch plötzlich ganz schn ...	27
	26.07.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Dauer: Die Bauern in Glarus Süd haben Angst um ihr Land	28
	27.07.2017	blick.ch / Blick Online Glarner Heroinhändler-Ring zerschlagen	29














Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

	27.07.2017	Der Landbote Schlag gegen Heroinhandel im Glarnerland	31
---	------------	---	----


















Wirtschaft und Regionalprodukte / Self-initiated coverage

	12.07.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus In 26 Arbeitsschritten vom Baum zum Stuhl	32
---	------------	--	----


















Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

	01.07.2017	Schweizer Magazin auf russisch Glarus Quelle	33
	01.07.2017	Swiss cuisine & hospitality Modernisierte Produktionsstätte für Traditionsmarke Elmer	35
	04.07.2017	awp Finanznachrichten "Glarner Alpkäse" ist nun auch in der EU geschützt	37
	04.07.2017	barfi.ch / barfi.ch Glarner Alpkäse bekommt den Segen Europas	38
	04.07.2017	bauernzeitung.ch / BauernZeitung Online « Glarner Alpkäse » ist nun auch in der EU geschützt	39
	04.07.2017	foodaktuell.ch / foodaktuell Glarner Alpkäse ist jetzt in der EU geschützt	41
	04.07.2017	infoticker.ch / INFO ticker "Glarner Alpkäse" nun auch in der EU geschützt	42
	04.07.2017	landwirtschaft.ch / Schweizer Landwirtschaft Glarner Alpkäse: Schutz auch in der EU	43
	04.07.2017	lid.ch / Landwirtschaftlicher Informationsdienst Glarner Alpkäse: Schutz auch in der EU	44
	04.07.2017	Radio SRF 1 / Rendez-vous (inkl. Mittagsjournal) Dauer: 00:00:26 Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch EU-weit geschützt, wie das Bundes ...	45
	04.07.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Dauer: Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist neu auch in der EU geschützt	46
	04.07.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 12.03 Dauer: Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch in der EU geschützt, teilt das Bu ...	47
	04.07.2017	Radio SRF 3 / Info 3 Mittag Dauer: 00:00:21 Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch EU-weit geschützt, wie das Bundes ...	48

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

	04.07.2017	sbv-usp.ch / Schweizerischer Bauernverband SBV Glarner Alpkäse: Schutz auch in der EU	49
	04.07.2017	schweizerbauer.ch / Schweizer Bauer Online EU-Schutz für «Glarner Alpkäse»	50
	04.07.2017	SDA / Schweizerische Depeschentagentur "Glarner Alpkäse" ist nun auch in der EU geschützt	52
	04.07.2017	smopo.ch / Schweizer Morgenpost „Glarner Alpkäse“ ist jetzt auch in der EU geschützt	53
	04.07.2017	SRF 1 / Tagesschau Mittag Dauer: 00:00:29 Nun ist der Glarner Alpkäse EU-weit geschützt	54
	04.07.2017	unternehmerzeitung.ch / Unternehmerzeitung Online Glarner Alpkäse genießt EU - Schutz	55
	04.07.2017	wbf.admin.ch/de / WBF DE „Glarner Alpkäse“ ist jetzt auch in der EU geschützt	56
	04.07.2017	Zürisee / Zürisee Info Mittag Dauer: 00:00:19 Der "Glarner Alpkäse" ist jetzt auch in der EU geschützt	57
	04.07.2017	Zürisee / Zürisee Info Mittag Dauer: 00:00:40 "Glarner Alpkäse" jetzt auch in der EU geschützt	58
	05.07.2017	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern MARKENRECHT Schutz für Glarner Alpkäse	59
	05.07.2017	Der Landbote Schutz für Glarner Alpkäse	60
	05.07.2017	Neue Zürcher Zeitung Pax und die Glarner KB spannen zusammen	61
	05.07.2017	Schweizer Jäger Erfindung aus dem Glarnerland sorgt für mehr Sicherheit	62
	05.07.2017	Teletext / SWISS TXT SRF 1 "Glarner Alpkäse" auch in EU geschützt	64
	05.07.2017	Teletext / SWISS TXT SRF ZWEI "Glarner Alpkäse" auch in EU geschützt	65
	05.07.2017	ufarevue.ch/de / Ufa Revue Online DE « Glarner Alpkäse » ist jetzt auch in der EU geschützt	66
	05.07.2017	Urner Wochenblatt «Glarner Alpkäse» wird europaweit geschützt	67













Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

	05.07.2017	Zürcher Oberländer Schutz für Glarner Alpkäse	68
	05.07.2017	Zürcher Unterländer / Neues Bülacher Tagblatt Schutz für Glarner Alpkäse	69
	05.07.2017	Zürichsee-Zeitung / Bezirk Meilen Schutz für Glarner Alpkäse	70
	07.07.2017	BauernZeitung / Ostschweiz-Zürich Glarner Alpkäse ist in der EU geschützt	71
	08.07.2017	Schweizer Bauer «Glarner Alpkäse» in der EU geschützt	72
	10.07.2017	Migros-Magazin / Region Aare Daheim in der Schabzigersuppe	73
	10.07.2017	Pressebox.de Erster Einsatz eines Serviceroboters in der Tagesklinik Glarus	75
	12.07.2017	Alimenta In der EU neu geschützt/Désormais protégé dans l'UE	78
	14.07.2017	bluewin.ch / Bluewin DE Schelte des Presserates an Glarner Gratisanzeiger	79
	14.07.2017	persoenlich.com / Persönlich Online Stammtisch als Quelle für einen Artikel	81
	18.07.2017	bellevue.nzz.ch / Bellevue NZZ Biegsam die Kurve gekriegt	83
	18.07.2017	Immo Invest Die GZA-Kantone präsentieren sich	88
	25.07.2017	Coop-Zeitung / Region Glarus Sagenhaft TRADITION VERPFLICHTET	97
	25.07.2017	coopzeitung.ch / Coopzeitung Sagenhaft	100
	26.07.2017	SMM+MSM / Jahreshauptausgabe Für sanfte Landungen	104
	27.07.2017	Schweizer Familie BISS FÜR BISS ein Erlebnis	110
	30.07.2017	marchanzeiger.ch / March Anzeiger Online Lachner Zigerkraut-Tradition steckt in der Kirse	122





Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

	31.07.2017	Coop-Zeitung / Region St. Gallen Schabziger	124
	31.07.2017	Coop-Zeitung / Region Winterthur-TG-SH Schabziger WÜRZT MAL MILD, MAL RICHTIG WILD	127
	31.07.2017	Höfner Volksblatt Glarner Schabziger bald ohne Lachner Traditions-Klee?	129
	31.07.2017	Zürisee / Zürisee Info Mittag Dauer: 00:01:54 Glarner Spezialitäten : Glarner Ziger	131













Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	04.07.2017	Höfner Volksblatt Anna Göldi Museum ist bald startbereit	132
	12.07.2017	presstext.ch / Presstext Schweiz Countdown zur GLKB Boulderhalle macht Bock auf Block	134
	12.07.2017	Zürisee Ticket for Two «Sound of Glarus»	137
	13.07.2017	Seedamm News 10. «GLKB Sound of Glarus» vom 24. bis 26. August 2017	138
	17.07.2017	events24.ch / Events 24 Glarner Stadtopenair GLKB Sound of Glarus – erstmals VIP - Tickets erhältlich	139
	17.07.2017	presstext.ch / Presstext Schweiz Wichtigtuern willkommen: "Gönn es Dir!"	141
	17.07.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Beton gegen die Terrorgefahr	144
	18.07.2017	Sarganserländer Beton gegen die Terrorgefahr	145
	18.07.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Die Bergklang GmbH sucht noch nach Wichtigtuern	146
	20.07.2017	Obersee Nachrichten VIP-Tickets für Sound of Glarus	147
	20.07.2017	Tages-Anzeiger Erstmals ein ausländischer Gast am Sechseläuten	148
	28.07.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Welcome all Leuzingers in the Zigerschlitz	149


















Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

	29.07.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Leuzinger mu sste man sein	151
	30.07.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Leuzingers zeigen sich begeistert u ber ihre Herkunft	152
	31.07.2017	glarus24.ch / Glarus 24 «Freude herrscht»!	154
	31.07.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Die alte Heimat wiedersehen oder zum ersten Mal erleben	156









Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

	01.07.2017	Bildung Schweiz Anna Göldi	157
	01.07.2017	Sihltaler «Anna Göldi - Das Musical»	158
	01.07.2017	Thalwiler Anzeiger Anna Göldi - Das Musical	159
	02.07.2017	Sonntagszeitung Schwingen	160
	04.07.2017	Der Rheintaler «Anna Göldin» im Kirchgemeindehaus-Kino	161
	04.07.2017	Steiner Anzeiger Göldi war bereits 1783 in den Schlagzeilen	162
	05.07.2017	Aargauer Zeitung / Gesamt Regio Man muss den Berg kitzeln, wo er erzählen soll	165
	05.07.2017	Basellandschaftliche Zeitung Man muss den Berg kitzeln, wo er erzählen soll	168
	05.07.2017	Solothurner Zeitung Man muss den Berg kitzeln, wo er erzählen soll	171
	06.07.2017	Unisono Erfolgreiche erste Glarner Blasmusiktage	174
	07.07.2017	Der Rheintaler Spielfilm «Anna Göldin» im Kirchgemeindehaus	176
	07.07.2017	Der Rheintaler + Rheintalische Volkszeitung Spielfilm «Anna Göldin» im Kirchgemeindehaus	177









Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

	07.07.2017	Rheintalische Volkszeitung Spielfilm «Anna Göldin» im Kirchgemeindehaus	178
	07.07.2017	Schaffhauser Nachrichten «Anna Göldi - Das Musical»: Wie in einer Achterbahnfahrt verschmelzen Bilder, Di ...	179
	11.07.2017	Steiner Anzeiger Von den weltlichen Obrigkeiten verfolgt	181
	13.07.2017	Glückspost Grüezi, wie geht es Ihnen?	182
	13.07.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Vater von Nationalrat Glarner wegen Rassismus verurteilt	184
	13.07.2017	volksblatt.li / Liechtensteiner Volksblatt online Ostschweiz und Liechtenstein fördern Literaturlandschaft	185
	15.07.2017	bernerzeitung.ch / Berner Zeitung Online Rassismus vor der Kamera: Vater von SVP-Glarner verurteilt	186
	15.07.2017	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Der Instinktpolitiker im ETH-Rat	189
	15.07.2017	tagesanzeiger.ch / Tages-Anzeiger Online Rassismus vor der Kamera: Vater von SVPGlarner verurteilt	192
	16.07.2017	Ostschweiz am Sonntag Kunst und Camping	195
	17.07.2017	buero-dlb.ch / Büro dlb "KLÖNTAL TRIENNALE 2017 – PART OF A MOMENT"	200
	18.07.2017	20min.ch Carmens Blick wird Sie noch verfolgen	201
	18.07.2017	bzbasel.ch / BZ Basel Szenen im Volksgarten von Glarus	203
	18.07.2017	Immo Invest Wohnen in ländlicher Umgebung	205
	18.07.2017	Steiner Anzeiger Hexenverfolgung in Stein am Rhein (II)	207
	18.07.2017	Steiner Anzeiger Ein dunkles Kapitel aufhellen	209
	19.07.2017	Annabelle Kunst im Grünen	214















Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

	22.07.2017	Neue Zürcher Zeitung Schocks führen oft zu Kehrtwenden	216
	22.07.2017	Schweiz am Wochenende / Aarau Die letzte Hexe verhilft Autor zum Welterfolg	219
	25.07.2017	Steiner Anzeiger Hexenverfolgung in Stein am Rhein (III)	220
	26.07.2017	Schaffhauser Nachrichten Erste Proben für die Premiere von «Anna Göldi»	222
	26.07.2017	See & Gaster Zeitung Auf die Spitze getriebener Nonsens	223
	26.07.2017	shn.ch / Schaffhauser Nachrichten Online Erste Proben für die Premiere von «Anna Göldi»	225
	28.07.2017	Schweizer Illustrierte Mit ihm gehts steil bergauf	226
	30.07.2017	myswitzerland.com / Schweiz Tourismus Birgit Megerle	230

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

	01.07.2017	Cruiser DER GROSSE CRUISERSUPER- SOMMERWETTBEWERB!	232
	01.07.2017	Spot Magazine Leser, Followers & Friends	233
	01.07.2017	Zeitlupe HINAUF IN SONNIGE HÖHEN	235
	04.07.2017	Bergwelten Schweiz Hütten, Touren, Themen	236
	04.07.2017	Bergwelten Schweiz Seerenbachfälle	239
	04.07.2017	Bergwelten Schweiz Kühle Wege für heisse Tage	240
	04.07.2017	Bergwelten Schweiz Auf zur Bundesfeier	253
	05.07.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Tiere beobachten im Freiberg	256


















Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

	13.07.2017	Zürberg / Neumünster Post Einfach gratis in die Ferien ins grandiose Glarnerland fahren	257
	14.07.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Bald öffnet die grösste Ostschweizer Boulderhalle	258
	14.07.2017	velojournal.ch / velojournal Online Panorama-Tour unter Strom	259
	16.07.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Countdown zur GLKB Boulderhalle macht Bock auf Block	261
	20.07.2017	Schweizer Familie ALPINER CHARME	263
	25.07.2017	Sarganserländer Regional und solarbetrieben aus der Tourismus-Talsole	264
	26.07.2017	Glarus / Glarner Woche 1.-August-Brunch in Elm	267
	26.07.2017	Glarus / Glarner Woche Gestrandet auf einer einsamen Insel	268
	26.07.2017	presstext.ch / Presstext Schweiz Der August am Elmer Berg	270
	26.07.2017	swissfamily.ch / swissfamily Magazin Online Hoch über dem Alltag im autofreien Familienparadies Braunwald im Glarnerland	271
	27.07.2017	infoticker.ch / INFO ticker Glarn Sommer-Quickies	274
	27.07.2017	presstext.ch / Presstext Schweiz Sommerferien - schnell und einfach gemacht	277
	28.07.2017	swissfamily.ch / swissfamily Magazin Online Kinder- und Familiensommer in Braunwald	279
	29.07.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Jetzt: Abo Klettern und Bouldern	281




Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

	01.07.2017	Blick / Reisen Sommer, Sonne, Schweiz	282
	01.07.2017	Freude am Garten Das pure Leben	287

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

	01.07.2017	Schweizer Landliebe Runterfahren	293
	01.07.2017	Wir Eltern Eindrücklich, die Berggipfel	309
	01.07.2017	Wir Eltern Klöntalersee GL	312
	05.07.2017	Höfner Volksblatt Die Via Glaralpina soll in zwei Jahren bereit sein	313
	05.07.2017	Zürcher Oberländer Gesamt Sommererlebnisse Kerenzerberg	315
	05.07.2017	Zürcher Oberländer Gesamt Klettersteige Braunwald	316
	06.07.2017	migrosmagazin.ch / Migros Magazin Online Mitten im Bergfrühling	317
	07.07.2017	Rümlanger Kanada-Luft schnuppern im Zigerland	322
	11.07.2017	infoticker.ch / INFO ticker Abwechslungsreiche Kinder-Events in Braunwald	326
	12.07.2017	infoticker.ch / INFO ticker Elektrotaxi-Rundkurs in Braunwald	328
	13.07.2017	Höfner Volksblatt «O sole mio» auf dem Linthkanal	330
	13.07.2017	Sarganserländer Braunwald setzt voll auf Alpensound	333
	15.07.2017	Mountain Manager Der Riesenwald in Elm - ein Erlebnis für die ganze Familie	334
	20.07.2017	ronorp.net / Ron Orp - Inspiriert dein Stadtleben Ausflugstipp: Sprung in den Oberblegisee	335
	21.07.2017	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Die Chammlialp wird zum echten Kletterparadies	336
	23.07.2017	NZZ am Sonntag Showdown Claudia Mäder	338
	23.07.2017	Ostschweiz am Sonntag Auf Sagenspuren im Schweizer Hochgebirge	339

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

	23.07.2017	Zentralschweiz am Sonntag Auf Sagenspuren im Schweizer Hochgebirge	341
	24.07.2017	migrosmagazin.ch / Migros Magazin Online Vierzig Pässe in zehn Tagen	343
	25.07.2017	infoticker.ch / INFO ticker Feierlichkeiten zum 1. August in Braunwald	348
	27.07.2017	htr Hotel Revue Junge Gäste begeistern	352
	29.07.2017	myswitzerland.com / Schweiz Tourismus Alpensound Braunwald	353
	29.07.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Dauer: Den Sportbahnen Braunwald und Elm geht es so schlecht, dass ihnen der Regierungs ...	354
	31.07.2017	Vivai / Das Migros Magazin Klöntalersee, Glarus	355

Unabhängigkeit kann man
nicht kaufen. Aber abonnieren.

Abonnieren Sie jetzt!

Ausgleichszahlungen – das Knarren im Gebälk der Eidgenossenschaft (Teil 1)

Transferzahlungen zwischen den Kantonen sind älter als die moderne Schweiz. Zu reden gaben sie allerdings einst wie jetzt. Ein historischer Abriss.

Georg Kreis / 02.07.2017, 02:49 Uhr / 1 Kommentar



Die Linth-Ebene heute: Die Korrektur des Flusslaufs wurde 1812 aus einer gesamtschweizerischen Kasse bezahlt. (Bild: Keystone)

Zurzeit wird diskutiert, wie interkantonale Ausgleichszahlungen gestaltet werden sollen: Der Bund hat einen Vorschlag für eine Anpassung des Neuen Finanzausgleichs (NFA) in die Vernehmlassung geschickt. Etwa gleichzeitig hat er bekannt gegeben, die [Wasserzinsen der Bergkantone](#) zugunsten der

Zudem ist die Frage aufgeworfen worden, ob «wesentliche» Kultureinrichtungen einzelner Kantone (Stichworte: Zürcher Opernhaus, KKL Luzern) eine landesweite Unterstützung erhalten sollten. Und schliesslich gibt es demnächst zu entscheiden, ob sich die Schweiz ausserhalb ihrer Grenzen weiterhin an der innereuropäischen Entwicklungshilfe der EU beteiligen soll (Stichwort: Ostmilliarde).

Grund genug, sich wieder einmal grundsätzlich zu überlegen, was Sinn und Unsinn solcher Transferzahlungen ist. Zugleich besteht Anlass, sich zu vergegenwärtigen, wie in der Schweiz die Kultur der interkantonalen Solidarität aufgekommen ist.

Dies darum, weil in unseren Zeiten fast überall Einsparungen gefordert und bislang praktizierte Solidaritätszahlungen auch aus ideologischen Gründen infrage gestellt werden. Man wird feststellen können, wie gleich die Problematik geblieben und wie gleich und zum Teil doch anders die Argumentation geworden ist.

«Wir» – freiwillig oder auferlegt

Voraussetzung für eine gemeinsame Unterstützung einzelner Mitglieder eines Staatsverbandes ist das Bestehen eines Zusammengehörigkeitsgefühls, das nicht zwischen sich selber und dem anderen unterscheidet und von einem «Wir» ausgeht.

Die Statuierung des «Wir» hat jedoch eine andere Qualität, ob sie individuell, freiwillig und fallweise stattfindet oder ob ein ganzes Kollektiv uns eine verpflichtende Dauerregelung auferlegt. Dazu zwei konkrete Beispiele aus der Zeit vor der Gründung des Bundesstaats von 1848.

Als die Schwyzer Gemeinde Goldau 1806 durch einen Bergsturz völlig zerstört wurde, leisteten aus den Nachbarkantonen Zug und Luzern herbeieilende Detachements uneigennützig Soforthilfe, der Rest der Schweiz reagierte mit einer landesweit koordinierten Spendensammlung. Der [Bergsturz von Goldau](#) wird heute als Geburtsstunde der zivilen Solidarität verstanden.

Vorausgegangen war dem eine Tradition militärischer Solidarität unter den Eidgenossen.

«Im wohlverstandenen Interesse der Gesamtheit»

Eine grundsätzlich andere Hilfe war der 1812 – ohne entsprechende rechtliche Grundlage – von der Tagsatzung (Vorläuferin des heutigen Parlaments) gefasste Beschluss, die Linth-Korrektur aus einer gesamtschweizerischen Kasse zu finanzieren. Damit sollte den regelmässig

Unternehmen von gesamtschweizerischem Interesse verstanden.

An dieses Engagement knüpfte die Bundesverfassung von 1848 an, als sie mit Art. 21 grundsätzlich die Möglichkeit der Finanzierung von «öffentlichen Werken» (z.B. auch von Lawinenverbauungen) einführte.

Es verging über ein Jahrhundert, bis mit der in Etappen vorgenommenen Einführung des interkantonalen Finanzausgleichs eine völlig neue Dimension der Solidarität zwischen Regionen und Kantonen aufkam und halbwegs geregelt wurde. In seiner ersten Botschaft von 1948 erklärte der Bundesrat «... es entspricht guter schweizerischer Tradition und dem wohlverstandenen Interesse der Gesamtheit, jenen Gliedern der Eidgenossenschaft beizustehen, die in Bedrängnis geraten sind.»

Keine Extreme, aber wesentliche Unterschiede

In seiner zweiten Botschaft von 1953 unterstrich der Bundesrat, der Finanzausgleich sei nicht nur wirtschaftlicher, sozialer und siedlungspolitischer, sondern auch ganz besonders staatspolitischer Natur. Ein ständiges Nehmen und Geben werde zwischen Gliedstaaten und Gesamtstaat und unter den Gliedstaaten wirksam sein müssen, «wenn unser Land bei den unterschiedlichen wirtschaftlichen Möglichkeiten in seiner Vielfalt souveräner Kantone soll bestehen können».

In einer dritten Erklärung wurde 1957 die allgemeine Feststellung nachgereicht, dass in der Schweiz «keine so ausgesprochenen Extreme» wie in anderen Ländern bestünden und dies eine wesentliche Ursache für die innere Stärke und Geschlossenheit des Bundesstaates sei. Trotzdem – oder gerade deswegen – sei eben der Finanzausgleich wichtig.

1959 war eine vierte Erläuterung nötig, als es (nach der Zustimmung in einer Volksabstimmung vom Mai 1958 mit 54,6 Prozent) um die Konkretisierung des Verfassungsartikels durch ein Bundesgesetz ging: Da wurde festgestellt, dass die Wirtschaftsverhältnisse unter den Kantonen zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch einigermaßen ausgeglichen gewesen seien, sich dann aber infolge der Industrialisierung und des Wachstums der Städte nach und nach wesentliche Unterschiede herausgebildet hätten.

Zwischen Gunst und Fleiss

Im öffentlichen Diskurs konnten die Unterschiede nur mit der ungleichen Standortgunst (Qualität der Böden und der Verkehrslage) erklärt werden. Dass zum Teil auch unterschiedliche soziokulturelle Eigenheiten dieser Teilgesellschaften (Konfession, Unternehmergeist und Arbeitsethos) massgebend waren, konnte man nicht aussprechen.

Freiwilligkeit für die Finanzkraft der Kantone verantwortlich seien.

Der Freiburger Ständerat Jean Bourgknecht (ein späterer Bundesrat) betonte 1959, in den armen Kantonen würde nicht weniger gearbeitet als in den reichen, ganz im Gegenteil. Heute würde er sagen, dass die wachsende Disparität die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer mache. Damals konnte er die Quelle der Wertschöpfung noch nicht im Dienstleistungsbereich sehen. Seine Worte lauteten: «Während die einen über Fabriken im Überfluss verfügen, haben die anderen kaum welche.»

Die Gegenleistung der Nehmerkantone

Wie wurde auf der Nehmerseite begründet, dass man den Schwächeren helfen müsse? Schon damals sprach Bourgknecht davon, dass die Vitalität und Kohäsion des Föderalstaats eine gewisse Gleichheit («égalité») voraussetze. Er argumentierte aber auch ökonomisch: Selbst der Wohlstand der Starken hänge auf die Dauer vom Wohlstand der Schwachen ab – «nos économies sont solidaires».

Worin das erwähnte Geben und Nehmen gesehen wurde, zeigen andere Kommentare. Aus der Sicht der Finanzschwachen stand dem Entgegennehmen von Geldern als Gegenleistung gegenüber: der grössere Kindersegen der unterentwickelten Gebiete. Daraus ergäben sich nämlich die «die Soldaten von morgen» und die Arbeitskräfte der grossen Industriezentren. Im Alter und im Krankheitsfall würden diese Menschen nach temporärer Abwanderung wieder in ihre Heimat zurückkehren und dort zur Last fallen.

Ein weiteres Argument bestand darin, wie der Urner Ludwig Danioth und der Bündner Gion Darms (ebenfalls 1959) erklärten, dass die Nehmerkantone die Last der Alpenstrassen zu tragen hätten; diese seien für die ganze Schweiz nützlich und hätten früher aus eigenen Mitteln finanziert werden können, bevor man den Kantonen die Wegzölle zugunsten des gemeinsamen Aussenzolls weggenommen hatte.

Streit um den Verteilschlüssel

Das Prinzip des Finanzausgleichs war, wie die damaligen Parlamentsdebatten zeigen, unbestritten. Der «Teufel» lag und liegt im Detail, konkret im Verteilschlüssel. Der Bundesrat sprach von einem Balanceakt auf hohem Seil. In der Sprache, die der Agrarkultur entsprang, kam die Mahnung der Nettozahler, «das Fuder» nicht zu überladen.

Der Obwaldner Ständerat Ludwig von Moos (ebenfalls ein späterer Bundesrat) antwortete, er wisse schon, dass bei den Bezüglern Bescheidenheit nötig sei

Das Argument gebracht, grosse Unternehmen waren in der ganzen Schweiz aktiv, würden aber nur an ihrem Hauptsitz Steuern bezahlen – «zum Beispiel am schönen Ufer des Zürichsees».

Der Walliser Roger Bonvin (abermals ein späterer Bundesrat) machte schon damals geltend, dass die Bergkantone die industrialisierten Flachlandkantone im Gegenzug mit günstigen Wasserkraftzinsen unterstützen würden.

Der Basler Nationalrat Alfred Schaller, selber aus Uri stammend, wollte in der Zuwanderung aus den Bergkantonen nicht nur eine Bereicherung sehen. Diese würde nämlich den aufnehmenden Kantone höhere Soziallasten bescheren. Andere Votanten machten geltend, dass die Einzelnen in den Geberkantonen höher besteuert würden als in den Nehmerkantonen.

Der reiche Onkel soll auch was springen lassen.

Beide Seiten griffen auf das Bild zurück, dass die Schweiz doch eine grosse Familie sei. Die Geberseite erklärte, dass sich ein Sohn nicht als unabhängig gebärden könne, solange er von den «Moneten» des Vaters abhängt.

Auf der Nehmerseite wurde gesagt, der reiche Onkel solle nicht nur gute Ratschläge geben, sondern auch was springen lassen. Zum Familienbild gehörte der Aufruf, keine kleinlichen Verrechnungen vorzunehmen und die Dinge gleichsam im Dunst der Verbundenheit schweben zu lassen.

Das Prinzip des Finanzausgleichs (FA) ist geblieben, die Verteilschlüssel ändern sich aber immer wieder. 2004 hat das Volk dazu sogar eine Abstimmung vorgelegt erhalten und bei einer miesen Stimmbeteiligung von 37 Prozent mit gut 64 Prozent zugestimmt – zum NFA, wobei N für national steht, aber auch für Neugestaltung stehen könnte. Jetzt soll wieder modifiziert werden. [Davon mehr in Teil 2.](#)

 Facebook  Twitter  E-Mail

Themen

Politik

Georg Kreis

Schweiz

Konversation

Was denken Sie darüber?



Ihr Beitrag...

**M Cesna**

04.07.2017, 07:09 Uhr

Die Schweiz eine Familie?

Das könnte stimmen: Knatsch untereinander bis zum geht nicht mehr.

Vielleicht sollte man ein neues Berner Regierungsgebäude bauen (diesmal aber hoffentlich nicht einen „hölzigen Himmel“) und das alte Bundeshaus in ein gutbürgerliches Jass- u. Bierlokal umbauen.

Die damalige napoleonische Neuordnung der Schweiz fasste eben den kleinräumigen Fluch des Dauerstreites gegeneinander zusammen in grössere Regionen mit ähnlichen Interessen und ähnlicher Topographie.

Eine mehr funktionale Sichtweise würde auch den Grad der Emotionalität gegeneinander senken.

Beispiel: In einem Haus ist das Dach auch nicht eifersüchtig auf die Heizung, die gerade mal wieder Kosten verursacht.

[♥ Empfehlen \(0\)](#)[Antworten](#)[Kommentar hinzufügen](#)**Nächster Artikel**

Das BVB-Tribunal

Die Geschäftsprüfungskommission hat mit ihrem Bericht zur BVB ein kleines politisches Erdbeben ausgelöst. Der Verwaltungsratspräsident der BVB hat umgehend seinen Posten geräumt. Dabei bestehen Zweifel am Vorgehen der GPK.

Renato Beck / 01.07.2017, 02:50 Uhr / 26 Kommentare

[Diesen Artikel lesen](#)

Unterstützen Sie uns

Mission

Impressum

Abo

E-Paper



AGB

Netiquette

Newsletter abonnieren

Todesanzeigen

Werbung

Basler Zeitung

Skandalöse Repression

Lex-Koller-Badran: Die urbane Schweiz macht die Alpenbewohner endgültig zu Untertanen.



Schauder und Freude. Städter wollen die Berge vor einer – ihrer Meinung nach – unkontrollierten Überbauung schützen. Bild: Keystone

Während in allen Landesteilen der Schweiz seit Jahren wie verrückt gebaut wird, leiden die Bergkantone unter der Lex Koller, die von SP-Nationalrätin Jacqueline Badran auch noch verlängert wurde. Jetzt hat das Bundesgericht sogar entschieden, dass Ausländer, die in den Bergkantonen ihre Immobilie an andere Ausländer verkaufen wollen, dies auch nicht mehr dürfen. Das bedeutet mehrheitlich, dass sie billiger an Schweizer verkaufen müssen, die damit zu Objekten in den Bergen kommen, die sie sich sonst nicht leisten können.

Diese Repression der reichen Deutschschweizer gegen die arme Bergbevölkerung ist skandalös. Während nördlich des Gotthard und in der Westschweiz zwischen Lausanne und Genf seit Jahren um die Wette gebaut wird, dürfen die Bewohner der Schweizer Berge kaum noch bauen. Mit einem knappen Abstimmungs mehr von 26 000 Stimmen wurden im Jahr 2012 die Weichen falsch gestellt. Es liegt der Verdacht nahe, als wolle man einen angesehenen Teil des Schweizer Volkes aushungern.

Das «blaue» Gold

Es ist die urbane Bevölkerung der Schweiz, Banken- und Versicherungsangestellte, Angehörige der kreativen Berufe, Spital- und Hochschulmitarbeiter, Psychiater, Psychologen und Angestellte der staatlichen Verwaltungen, die aus den grossen Schweizer Städten heraus die Landschaft vor einer nach ihrer Auffassung wilden und unkontrollierten Überbauung schützen wollen. Was den Zürchern, Baslern und

Klaus J. Stöhlker 07.07.2017

Artikel zum Thema

Muss man sich schämen, Baselbieter zu sein?



Unser Kolumnist Adil Koller leidet an seinem Kanton. War früher alles besser? [Mehr...](#)

Von Adil Koller 08.11.2016

«Ich will, dass der Wolf getötet wird»

Bubendorf Ein Bubendorfer Schafzüchter ist von Rissen in den Urner Alpen betroffen, wo mindestens 30 Schafe den Angriffen zum Opfer fielen. Nun hofft er auf den Abschuss des Tieres. [Mehr...](#)

Von Christian Horisberger 28.06.2015

SP-Präsident ist nun auch Landrat

Die Baselbieter SP hatte einen Präsidenten, der sich nicht Landrat nennen durfte. Nun rückt Adil Koller nach. [Mehr...](#)

23.02.2017

Genfern, aber auch den Bewohnern vieler kleiner Gemeinden, in Form von Verdichtung und Stress im Verkehr angetan wird, hat eine Bewegung ausgelöst, die derlei in den Schweizer Bergkantonen verhindern soll.

Die neue goldene Regel lautet: Mein Leben in den Städten und deren Agglomerationen ist ohnehin kaum erträglich, deshalb will ich Graubünden, Glarus, das Berner Oberland und den Kanton Wallis von solchen Fehlentwicklungen frei halten. Dieser repressive Ansatz einer Mehrheit von Kantonen und reichen Städten hat zur Folge, dass die Bevölkerung der Bergkantone jetzt und in Zukunft noch schneller schrumpfen wird, als dies heute schon der Fall ist. Nur noch in den städtischen Zentren wie Sion-Sierre, Visp und Brig, Altdorf und Glarus-Nord sowie dem Bündner Rheintal rund um Chur wird die Bergbevölkerung ein vielfältiges Auskommen finden. Diese regionale Vielfalt kann sich aber nicht messen mit derjenigen in den rot-grün regierten Städten des Landes.

Jean-Michel Cina, lange Zeit Walliser Regierungsrat und Wirtschaftsminister, hat es gesagt: «Gefördert werden im Wallis in Zukunft nur noch die grossen Stationen. Das sind Verbier und Zermatt, Crans Montana, Saas Fee und Leukerbad.» Diese strategische Schwäche der kantonalen Regierungen ist weit verbreitet. Auch in Graubünden und im Berner Oberland halten sich nur die grössten Stationen leidlich über Wasser; die Aussichten für mittlere und kleine Stationen werden laufend schlechter.

Den Bergkantonen fällt es schwer, ihre Anliegen in Bern durchzusetzen. Sie fallen im Baubereich zurück, haben kaum eigene innovative Firmen von nationaler Bedeutung und sehen sich jetzt auch der Forderung gegenüber, auf das «blaue Gold», den Wasserzins, teilweise verzichten zu müssen, um die Energiefirmen in der Deutschen Schweiz nicht über das Mögliche hinaus zu belasten.

Nicht zuletzt liegt dem eine personelle Schwäche zugrunde, die gerne als föderale Vielfalt interpretiert wird, aber in Wirklichkeit einen Mangel an hoch talentierten Persönlichkeiten bedeutet. Seit Generationen gilt: Wer es zu etwas bringen will, muss sein Tal oder seinen Berg verlassen. Ausnahmen bestätigen die Regel.

Die beiden letzten Politiker aus den Bergen von nationaler Bedeutung waren der SP-Präsident Peter Bodenmann aus Brig und der Urner Franz Steinegger als Präsident der FDP Schweiz. Beide fanden keine kongenialen Nachfolger mehr. Ein Sonderfall war Adolf («Dölf») Ogi, ohne den es keinen Lötschberg-Basistunnel gegeben hätte, der aber auch die Schweizer Armee in den Dunstkreis der Nato einbrachte.

Der Untergang

Wo früher Viehzüchter und Wanderer die Bergwelt eroberten, werden heute Wolf, Bär und Adler («Kinderdieb») angesiedelt. Die Unterländer («Jö») haben ihren Schauer und ihre Freude daran.

Der im Gang befindliche, bewusst herbeigeführte Untergang einer lebendigen Kultur der Alpenbevölkerung hat einerseits eine museale und andererseits eine offensiv touristische Anpassung zur Folge. Ein gutes Beispiel dafür ist die Gemeinde Zermatt, heute die global wichtigste Attraktion im Alpengebiet. Die Flanken des Matterhorns («Horu») und seiner benachbarten Berge sind übersät von Beizen, die nur deshalb noch als authentisch gelten, weil in Verbier und Davos der Verfallsprozess schon weiter vorangeschritten ist. Im Schloss von Leuk über der Rhône-Ebene, vor Napoléon I. die Herrschaft der Oberwalliser über die Unterwalliser symbolisierend, werden heute Operetten aufgeführt.

Die Schweizer Bergbevölkerung, ohne Medien von nationaler Bedeutung, um damit ausserhalb ihrer Kantone Einfluss zu nehmen, ist auf den guten Willen vor allem der Deutschschweizer angewiesen. Diese bestimmen als Politiker, Touristen und Investoren, was in der heilen Welt der Alpen als richtig zu gelten hat. In den Gassen der Dörfer leben noch die alten Geister, aber ihr Einfluss wird mit der jetzigen Generation endgültig verschwinden.

Kurt Gloor, der legendäre Schweizer Filmer aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts,

hat in seinen Filmen und Schriften die «Landschaftsgärtner», wie sie heute von der Berner Landwirtschaftspolitik gefordert und gefördert werden, lange im Voraus kommen sehen. Weil man derlei Visionäre nicht fördern wollte, beging er vorzeitig Selbstmord.

Die Urbanen der Deutschschweiz haben sich die Alpen samt Bewohnern untertan gemacht. Mit dem Samthandschuh des Nationalen Finanzausgleichs und anderen Hilfszahlungen des Bundes wie der Nationalbank werden die Regierungen der Alpenkantone zu Verbündeten der Üsserschwizer gemacht, ihre eigenen Bürger langsam domestizierend. Auch die Sozialdemokraten, wie das Beispiel von Jacqueline Badran zeigt, machen darin keinen Unterschied. (Basler Zeitung)

Erstellt: 07.07.2017, 07:25 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein



SRF 1 TV

SRF 1
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV
Sendezeit: 19:30
Sprache: Deutsch



Grösse: 49.3 MB
Dauer: 00:02:31

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65992721
Ausschnitt Seite: 1/1

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Teurer Badespass reisst Loch in Gemeindekassen

Sendung: Tagesschau Hauptausgabe



In vielen Gemeinden in der Schweiz ist das Schwimmbad nicht rentabel. In Näfels soll das Freibad jetzt geschlossen werden. Bericht mit Auskünften von Adrian Hager-Kälin, Linth Arena, Martin Laupper-Müller, Gemeindepräsident Glarus-Nord, u.a.

Technologie-Partner

netcetera

ergon

inside-it.ch

Montag, 10.07.2017 / 14:09 0

Gold-Sponsor



ABANINJA
by Abacus

Kanton Glarus investiert in IT-Bildung

Für die Weiterführung des Projekts "Informations- und Kommunikationstechnologien an den Volksschulen" hat die Regierung des Kanton Glarus beim Landrat die Freigabe eines Kredits beantragt. Für die Jahre 2018 bis 2021 beläuft sich dieser Kredit auf 620'000 Franken.

Das Geld soll insbesondere in die Einführung des Modul-Lehrplans Medien und Informatik fließen, die für diesen Sommer geplant ist. Dazu gehören Koordinationsarbeit, pädagogischer Support sowie die Weiterbildung von Lehrpersonen.

Bereits im Jahr 2001 bewilligte die Landsgemeinde eine Rückstellung von 2,5 Millionen Franken für die Förderung des Informatikunterrichts. In den vergangenen Jahren habe man sich vor allem auf die Koordination zwischen den Gemeinden und den pädagogischen Support an den Schulen fokussiert, geht aus dem Regierungsratsprotokoll hervor.

So habe man es auch geschafft, für Rahmenverträge und Lizenzierungen bessere Konditionen für die Schulen zu erhalten. Weil zudem einzelne Projekte über den Bund finanziert wurden, habe der Kanton bis anhin insgesamt weniger Geld ausgegeben als geplant. Von den bewilligten 2,5 Millionen Franken würden noch immer 1,32 Millionen Franken zur Verfügung stehen. (kjo)

IT Jobs



Gesucht
Senior
Java-Entwickler

ADNOVUM

Technologie-Partner

netcetera

ergon

Gold-Sponsor

News

Kreditfreigabe von 620'000 Franken

Glarus fördert IT-Bildung

Mi 12.07.2017 - 11:53 Uhr | Aktualisiert 12.07.2017 - 11:53

von Tamara Schüle

Der Kanton Glarus will ICT-Themen an Volksschulen fördern. Hierfür hat die Kantonsregierung beim Landrat einen Kredit über 620'000 Franken aufgenommen.



(Quelle: kasto / Fotolia.com)

Die Regierung des Kanton Glarus hat beim Landrat einen Kredit für ein IT-Bildungsprojekt aufgenommen. Geplant ist ein Kredit für die Jahre 2018 bis 2021 in der Höhe von 620'000 Franken, wie es in einer Mitteilung heisst. Mit der Weiterführung des Projekts "Informations- und Kommunikationstechnologien an den Volksschulen" will der Kanton Glarus die IT-Grundbildung an Volksschulen gezielt fördern.

Insbesondere soll die Investition die Einführung des Modul-Lehrplans Medien und Informatik ermöglichen. Dazu zählen Projekte wie Koordinationsarbeit, pädagogischer Support oder die Weiterbildung von Lehrpersonen.

Mehr Ressourcen dank Finanzierung über Bund

Die Landesgemeinde bewilligte im Jahr 2001 eine Rückstellung von 2,5 Millionen Franken für die Förderung des Informatikunterrichts. In den vergangenen Jahren lag der Fokus auf der Koordination zwischen den Gemeinden und dem pädagogischen Support an den Schulen, wie der Kanton Glarus mitteilt. Von den bewilligten 2,5 Millionen



Online-Ausgabe

Netwoche
8005 Zürich
044/ 355 63 63
www.netzwoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
UUpM: 45'000

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66038778
Ausschnitt Seite: 2/2

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

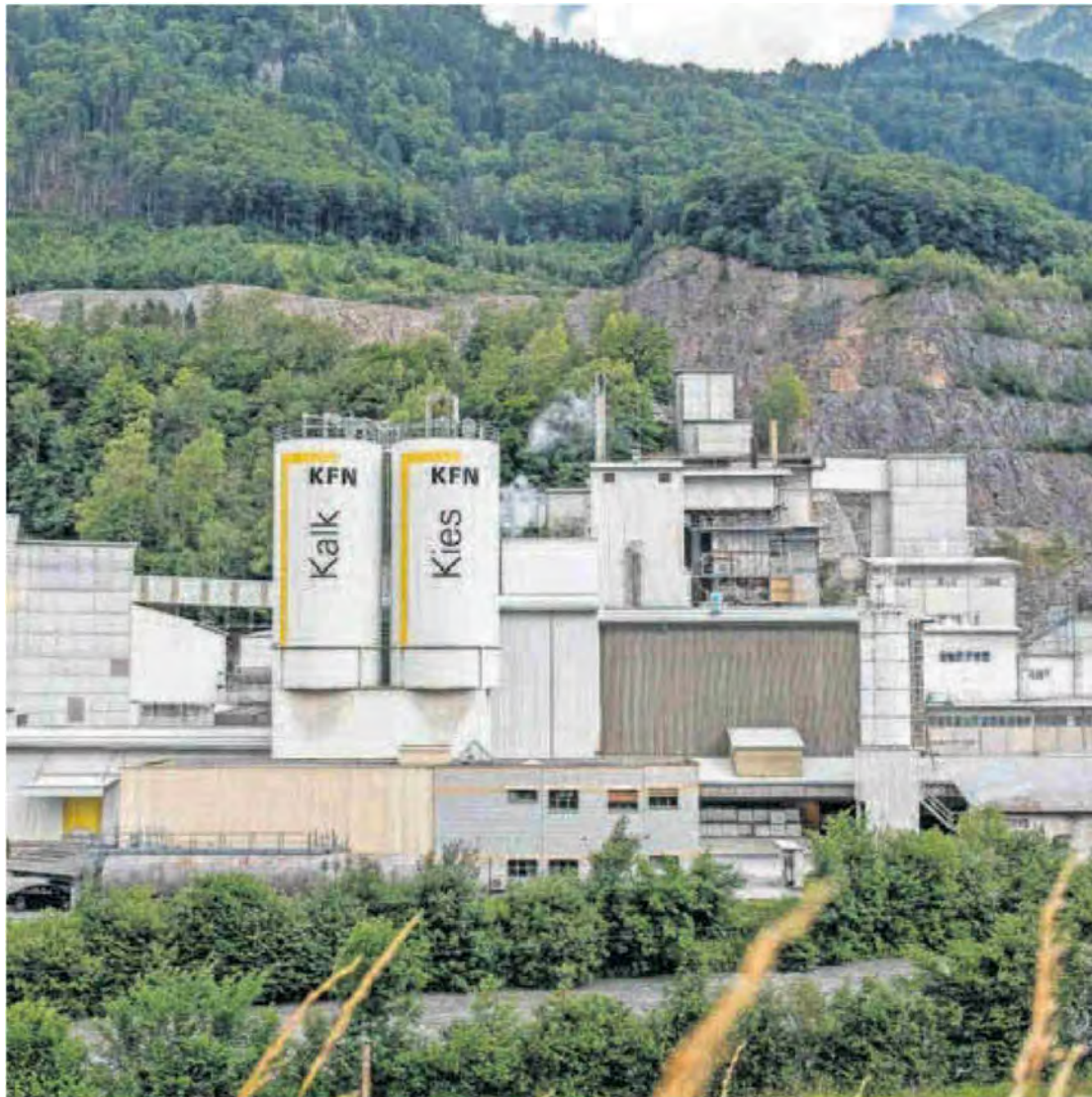
Franken seien noch immer 1,32 Millionen Franken vorhanden.

Tags Finanzen Schulung



Erhält die Fabrik den Kalkfels zu billig?

Es geht um eine Million Kubikmeter Kalkfels, den die «Chalchi» Netstal in den nächsten 40 Jahren abbauen will – zu einem guten Teil auf Gemeindegebiet. Diese gebe das nichtwiederbringliche Gut zu billig her, bemängelt ein Bürger.



Stein des Anstosses: Die Kalkfabrik bekommt von der Gemeindeversammlung ein neues Abbaugelände und vom Gemeinderat einen langfristigen Abbauvertrag.

Bild Gasi Suoramah am



von Fridolin Rast

Der Gemeinderat müsse zu einem Versammlungsgeschäft richtig informieren, aber er müsse nicht neutral sein. Mit dieser Argumentation hat das Verwaltungsgericht eine Stimmrechtsbeschwerde gegen den Gemeinderat Glarus abgewiesen. Ihr Urheber, Andreas Schlittler, zieht daher den Entscheid vor Bundesgericht.

Er sieht den springenden Punkt genau in der Information durch den Gemeinderat: «Die Grundlagen über den Vertrag mit der Kalkfabrik Netstal (KFN) waren nicht richtig.» Es stimme nicht, dass der neue Vertrag mit der KFN auf dem alten basiere, denn «er hat einen anderen Wortlaut und Inhalt», sagt Schlittler. Die Vergleichszahlen, die an der Gemeindeversammlung genannt wurden, seien ausserdem nicht nur falsch verwendet, sondern auch falsch berechnet worden.

«Zu tief genannt, zu tief beziffert»

Wichtiger Punkt, der im neuen Vertrag fehle: Hätte die KFN jährlich über 150 000 Kubikmeter abgebaut, so hätten die zusätzlichen Kubikmeter je fünf Franken gekostet. Für die normalen, tieferen Mengen war ursprünglich nur 1 Franken fällig. Für die Periode 2012 bis 2014 waren es laut Gemeindeverwaltung 1,165 Franken, angepasst mit dem Baukosten-Index. Hinter der höheren Bezahlung, vermutet Schlittler, steckten «Nebenabreden».

Der Gemeinderat und die KFN stützten sich für den neuen Preis auf ein (geheimes) Gutachten einer internationalen Treuhandfirma. Schlittler

hält dieses Gutachten für «nicht stimmig und schlüssig». Allein schon eine Tabelle, in der die Durchschnittspreise von ähnlichen Steinbrüchen berechnet sind, enthalte «einfach nachvollziehbare und überprüfbare Rechenfehler». Schlittler hat Einsicht in den Bericht gefordert und erklärt zum berechneten Vergleichswert oder Benchmark: «Bei richtiger Berechnung käme man auf durchschnittlich 1,60 Franken und nicht auf die im Bericht genannten 0,87 Franken.»

An der Gemeindeversammlung habe Gemeindeschreiber Max Widmer sogar nur 57 Rappen als Benchmark genannt (so steht sein Votum auch im Versammlungsprotokoll). Wegen dieser Zahlen wehrt sich Schlittler nun: «Die Behördenvertreter haben damit unrichtige Vergleiche und unwahre Zahlen kommuniziert, welche das Mass der «Überspitzung» deutlich überschreiten.»

Andere Gemeinden erhalten mehr

Mit den von Schlittler berechneten 1,60 Franken verglichen, würde die KFN also einen sehr tiefen Kubikmeterpreis zahlen. So bleibt für ihn die Frage, ob da die Stimmbürger nicht einen besseren Vertrag hätten einfordern wollen, wären sie denn besser informiert gewesen.

Im Durchschnitt von 2008 bis 2014 hat die KFN 86 000 Tonnen Kalk produziert und 301 000 Tonnen Kies. Grob umgerechnet wären das 140 000 Kubikmeter Felsmaterial. Macht sie so weiter, so würde die KFN auch mit dem neuen Vertrag bei 1,20 Franken pro Kubikmeter etwa 170 000 Fran-

ken jährlich bezahlen müssen. Der Preis würde zwar periodisch an die (Bau-)Teuerung angepasst, aber weitere Aufschläge hält Schlittler auf die ganze Abbaumenge und -zeit hinaus nicht möglich.

Schlittler wollte aber auch für die künftigen Generationen etwas tun. So begründete er seinen Antrag, für sie einen «Generationen-Zuschlag» zu öffnen. Doch die Gemeindeversammlung stieg nicht darauf ein und gab dem Gemeinderat freie Hand, den 1,20-Franken-Vertrag abzuschliessen.

«Die vom Bundesrat definierte Politik der Nachhaltigkeit wird auf verschiedenen Behördenstufen nicht angewandt.» Dafür setzt Schlittler auf die Lausanner Richter: «Dies hat das Bundesgericht zu präzisieren.» In anderen Ländern sei die öffentliche Meinung bereits weiter, es würden Vorstösse für eine Primärbaustoffsteuer gemacht.

Gemeinde und KFN sagen nichts

Die Gemeinde Glarus wollte auf Anfrage unserer Zeitung nicht Stellung nehmen und verwies auf das laufende Verfahren. Auch die Geschäftsführung der KFN hat einen vereinbarten Gesprächstermin schliesslich wieder abgesagt. Die KFN ist nicht Partei im Verfahren zur Stimmrechtsbeschwerde, aber Partnerin im von Schlittler kritisierten Vertrag.

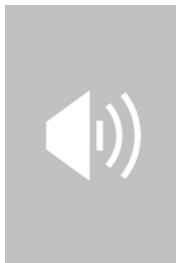
Schlittler hofft mindestens darauf, dass das Bundesgericht die Sache an die Vorinstanzen zurückweist: «Damit diese die Unterlagen genauer prüfen und neu entscheiden müssen.»



Radio SRF 1

Radio SRF 1
8042 Zürich
044/ 366 11 11
www.srf.ch/radio-srf-1

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 12:30
Sprache: Deutsch



Grösse: 4.2 MB
Dauer: 00:04:36

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66040778
Ausschnitt Seite: 1/1

In GL wurde vor zehn Jahren das Stimmrechtsalter 16 eingeführt

Sendung: Rendez-vous (inkl. Mittagsjournal)



Welche Erfahrungen hat der Kanton damit gemacht? Nutzen die 16- und 17-jährigen überhaupt ihr Recht? Ein Besuch in der Kantonsschule in Glarus.

Kanton St. Gallen

Kommt das Burkaverbot?

14.7.2017, 11:37 Uhr

Eine vorberatende Kommission des St. Galler Kantonsparlaments fordert ein Burkaverbot im öffentlichen Raum.

(sda) · Der Kanton St. Gallen soll die Gesichtshüllung – zum Beispiel durch eine Burka – im öffentlichen Raum generell verbieten. Dies beantragt eine vorberatende Kommission des Kantonsparlaments. Die Regierung hatte sich gegen ein solches Verbot ausgesprochen. Sie hatte dem Kantonsrat vorgeschlagen, ein eingeschränktes Vermummungsverbot in Kontakt mit Behörden und Arbeitsstellen im Übertretungsstrafgesetz einzuführen. Der zuständigen Kommission des Kantonsrats geht das zu wenig weit. Sie fordert, dass das Verbot im öffentlichen Raum generell gilt, wie Kommissionspräsident Linus Thalman (SVP) auf Nachfrage der Nachrichtenagentur SDA bestätigt.

Wer im öffentlichen Raum eine Gesichtshüllung trägt, soll nach dem Vorschlag der Kommission mit Busse bestraft werden, sofern die Person damit «die öffentliche Sicherheit oder den religiösen oder gesellschaftlichen Frieden bedroht oder gefährdet», wie es in einem Communiqué des Kantons heisst. Ob eine solche Bedrohung oder Gefährdung vorliege, sei im Einzelfall zu beurteilen. Wie dies praktisch funktionieren soll, sagte Kommissionspräsident Thalman nicht. Das müsse dann im Kantonsrat diskutiert werden.

Die St. Galler Kantonsregierung hatte argumentiert, dass kein öffentliches Interesse an einem generellen Burkaverbot bestehe. Stattdessen wollte die Regierung, dass im Kontakt mit Behörden und Arbeitsstellen das Ablegen der Gesichtshüllung verlangt werden dürfe.

Verbot im Tessin

In der Schweiz gibt es derzeit einzig im Kanton Tessin ein Verschleierungsverbot. Verhüllen Frauen trotzdem ihr Gesicht, müssen sie mit einer Busse von mindestens 100 Franken rechnen. Im Kanton Glarus wurde im Mai ein Burkaverbot an der Landsgemeinde abgelehnt. Schweizweit läuft eine Unterschriftensammlung für ein nationales Verbot der Vollverschleierung.

Der Ständerat sprach sich im März klar gegen ein Verhüllungsverbot aus. Die parlamentarische Initiative von Nationalrat Walter Wobmann (SVP/SO) war im vergangenen Herbst im Nationalrat ganz knapp durchgekommen.

Volksabstimmung wahrscheinlich

Nach dem Nein im Ständerat kommt es voraussichtlich zu einer Volksabstimmung: Das «Egerkinger Komitee» um Wobmann hat die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» lanciert. Die Initianten haben bis zum 15. September 2017 Zeit, die nötigen 100 000 Unterschriften zu sammeln.

Mehr zum Thema



Arabische Touristen

Respekt vor dem Tessiner Burka-Verbot

von Peter Jankovsky, Lugano / 11.8.2016, 19:12

Im Tessin ist seit 1. Juli ein



Teurer Freund

Hunde kosten. Je nach Gemeinde sogar zünftig. Wo die **Hundesteuer** besonders hoch ist – und wofür das Geld verwendet wird.

HELEN WEISS

Hunde sind in der Schweiz auch eine Kostenfrage. Am teuersten ist es in Glarus.



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 175'648
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 19
Fläche: 168'607 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66066595
Ausschnitt Seite: 2/6

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Hunde sind treue Begleiter – sie können aber auch ganz schön ins Geld gehen. Wer sich einen Vierbeiner zulegt, sollte nicht nur das Hundefutter und die Tierarztrechnungen einkalkulieren, sondern auch die Hundesteuer. Zumindest hierzulande.

Als eines von weltweit wenigen Ländern verlangt die Schweiz von Hundehaltern eine spezielle Abgabe. Je nach Wohnort fällt die ganz unterschiedlich hoch aus: Während Bello in Altdorf nur 40 Franken im Jahr kostet, ist für Fifi in Glarus über fünfmal mehr hinzublättern. Der Betrag variiert sowohl kantonal als auch kommunal, denn die knapp 2300 Schweizer Gemeinden können diese Abgabe selbst regeln. Sie müssen sich nur an den Rahmen des kantonalen Hundegesetzes halten. Der Kantönliche Geist nervt viele Hundehalter. Hans-

ueli Beer, Präsident der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG), sagt: «Ein schweizweit einheitliches Hundegesetz und somit auch eine identische Hundesteuer würden wir sehr begrüssen.»

Meist müssen die Gemeinden einen Teil der Hundesteuer an den Kanton weiterreichen – auch hier variiert der Anteil stark: Während dem Kantonsfiskus in Appenzell Innerrhoden nur gerade fünf Franken der Hundesteuer zufließen, sackt der Kanton Glarus 55 Franken ein. Deshalb müsse auch die Hundesteuer in der Gemeinde Glarus – mit 205 Franken die höchste in der Schweiz – relativiert werden, meint Katrin Egger von der Standortförderung und Kommunikation im Ort Glarus: «Per Saldo verlangt die Gemeinde lediglich 150 Franken, was

im schweizweiten Vergleich einen durchaus konkurrenzfähigen Betrag darstellt.»

Für Hansueli Beer von der SKG ist selbst der niedrigste Beitrag in die Steuerkasse noch zu hoch. «Die wertvollen Leistungen, die Hunde erbringen, werden in der Gesellschaft viel zu wenig geschätzt», ist er überzeugt. Besonders störend für viele Hundefreunde: Von der Steuer profitieren weder Vierbeiner noch Halter direkt, denn das Geld wird oft auch für andere Zwecke verwendet. Zu Recht, wie der Basler Kantonstierarzt Michel Laszlo meint: «Die Hundesteuer ist Bestandteil der allgemeinen Steuereinnahmen. Zumal sich die Hundehaltung kostenmässig auch auf andere Departemente wie etwa das Bau- und Verkehrsdepartement auswirkt.»

Die Lokalbehörden müssen denn auch nicht nachweisen, wofür sie die Gelder aus der Hundesteuer ausgeben. «Da eine Steuer und kei-

« Die Halter müssen für die Emissionen ihrer Vierbeiner aufkommen, sonst muss die Allgemeinheit diese Kosten tragen »

Michel Laszlo, Kantonstierarzt Basel-Stadt

ne Gebühr erhoben wird, muss nicht jede einzelne Ausgabe belegt werden», erklärt Mathias Ninck, Leiter Kommunikation des Sicherheitsdepartements der Stadt Zürich. Von allen befragten grösseren Ortschaften zeigt sich nur Glarus den Steuerzahlern gegen-

über transparent. «Die Detailzahlen sind auf der Website der Gemeinde für jeden ersichtlich», sagt Katrin Egger von der Standortförderung Glarus.

Steuer-Einnahmen decken Ausgaben für Hunde nicht

Eingesetzt wird das Geld in den Städten und Gemeinden unter anderem für Dienstleistungen wie die Registrierung in der nationalen Hundedatenbank Amicus oder für die Kontrolle beim Import von Hunden.

Aber auch Abklärungen und Massnahmen bei Hundebissvorfällen oder das Einsammeln und Entsorgen der Robidog-Säcke sowie die Pflege von beliebten Hundeversäuberungstrecken schlagen zu Buche. «Ein ganz kleiner Teil der Steuer wird auch für Hundeverbotstafeln in Parks und auf Spielplätzen eingesetzt», sagt Mathias Ninck.

Das finden manche Hundehalter paradox. Die Behörden aber berufen sich auf das Verursacherprinzip. «Hundehaltende müssen für die Emission ihrer Vierbeiner aufkommen, sodass nicht die Allgemeinheit ohne Hund die Kosten tragen muss», erklärt der Basler Kantonstierarzt Michel Laszlo. Zudem seien die Einnahmen aus der Hundesteuer nicht kostendeckend, betonen die vom SonntagsBlick Magazin befragten Städte. «Die Gelder aus der Hundesteuer decken den Aufwand rund um die Hundehaltung nicht», sagt etwa der Schaffhauser Stadtrat Daniel Preisig – obwohl Schaffhausen die Tarife erst 2013 und nochmals 2015 auf aktuell 160 Franken erhöht hat. ●



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 175'648
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 19
Fläche: 168'607 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66066595
Ausschnitt Seite: 3/6

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage



Die Einsetzung eines
Mikrochips müssen die
Hundealter selbst bezahlen.

Der Fiskus geht vor die Hunde



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 175'648
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 19
Fläche: 168'607 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66066595
Ausschnitt Seite: 4/6

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

**Ein Teil der
Steuereinnah-
men deckt die
Kosten für
Hundeverbots-
tafeln - und
für Robidogs.**





Hundesteuer So teuer kommt Sie ein Hund in der Schweiz zu stehen

Kantonshauptort	CHF pro Jahr	Kosten für zusätzliche Hunde
Glarus	205 (150 ¹ /55 ²)	
Zürich	180 (130 ¹ /30 ²)	Einmalig 20 Franken bei Anschaffung eines Hundes oder bei Zuzug in die Stadt Zürich.
Basel	160	Für jeden weiteren Hund im gleichen Haushalt die doppelte Steuer.
Schaffhausen	160 (130 ¹ /30 ²)	Für jeden weiteren Hund im gleichen Haushalt 200 Franken.
Chur	150	
Solothurn	140	
Aarau	120 (100 ¹ /20 ²)	
Luzern	120	
Sarnen	120	
St. Gallen	120	Für jeden weiteren Hund im gleichen Haushalt 200 Franken.
Stans	120	
Bern	115	
Freiburg	105	
Frauenfeld	100	Für jeden weiteren Hund im gleichen Haushalt 162.50 Franken.
Zug	100	
Herisau	100	Für jeden weiteren Hund desselben Halters die doppelte Steuer.
Appenzell	80 (75 ¹ /5 ²)	Für jeden weiteren Hund im gleichen Haushalt die doppelte Steuer.
Schwyz	80	Für jeden weiteren Hund im gleichen Haushalt 180 Franken.
Liestal	70	Für jeden weiteren Hund desselben Halters die doppelte Steuer.
Altdorf	40	Hunde im Berggebiet 20 Franken.

Lesbeispiel: Wer in Altdorf zwei Hunde besitzt, zahlt jährlich lediglich 80 Franken (für Hunde im Berggebiet sogar nur 40 Franken). In Basel kosten zwei Hunde im gleichen Haushalt satte 480 Franken im Jahr.

¹Gemeindesteuer, ²Kantonale Steuer



Suchhilfen

Wo ist Fifi?

Jährlich gehen in der Schweiz über 20 000 Hunde und Katzen verloren. Moderne Signalgeräte schaffen Abhilfe.

DANIEL AENISHÄNSLIN



Mikrochip

Macht sich ein Hund selbstständig, trägt er seine ID dennoch bei sich. Dafür sorgt ein Mikrochip, der für alle Hunde in der ganzen Schweiz Pflicht ist, eine sterile Glaskapsel von der Grösse eines Reiskorns. Sie wird vom Tierarzt mit einer Spezialspritze an der linken Halsseite unter die Haut des Hundes eingesetzt.

Besitzer

Der Mikrochip kann helfen, einen Hund möglichst schnell zu identifizieren, wenn er verloren gegangen, in einen Unfall verwickelt oder ausgesetzt worden ist. Voraussetzung ist allerdings, dass das Tier gefunden wird.



Datenbank

Wird der Chip durch ein Lesegerät aktiviert, so offenbart er einen Zahlen-code. Dieser dient als Schlüssel zur Datenbank Amicus. Darin sind alle wichtigen Daten zum Tier erfasst: Name, Rasse, Geschlecht, Geburtsdatum sowie die Adresse des Halters.

Hunde-GPS

Noch umfassenderen Schutz bieten moderne Signalgeräte. Zum Beispiel der Petpointer, ein Schweizer Produkt, erhältlich ab rund 90 Franken. Der 14 Quadratzentimeter grosse Tracker wird am Halsband des Tieres befestigt und mit PC, Laptop, Tablet oder Smartphone angewählt. Angesteuert wird der Petpointer über GPS/GSM, weshalb ein Mobilfunk-Abonnement nötig ist. Der Hersteller rechnet mit Jahreskosten von rund 165 Franken. Das Gerät funktioniert in 220 Ländern. Sein Akku hält drei bis fünf Tage.

Lokalisierung

Der Petpointer ist nur in Betrieb, wenn er vom Halter angesteuert wird. Damit wird das Tier vor unnötiger Strahlung geschützt. Seine Genauigkeit ist beachtlich hoch.



Hund oder Katz können auf wenige Meter genau lokalisiert werden – und zwar unabhängig von Wetter und Topografie.



Bahnen SBB CFF FFS Politik

Kanton Glarus verzichtet auf Mitbestellung der S2 und S27

Von Redaktion - 21. Juli 2017 @ 18:13

Die S - Bahnverbindungen der S2 und S27 werden aufgrund der tiefen Frequenzen und der unverhältnismässig hohen Kosten vom Kanton Glarus ab Dezember 2017 nicht mehr mitfinanziert. Bilten wird neu mit der Buslinie 524 im Halbstundentakt erschlossen.

Seit Juni 2014 kann die S2 Zürich Flughafen – Ziegelbrücke aufgrund von übergeordneten Trassenkonflikten Bilten und weitere Bahnhöfe in der Obermarch nur noch zu Randzeiten bedienen. Die S27 Siebnen - Wangen – Ziegelbrücke verkehrt seither halbstündlich als Alternativprodukt. Ab Bilten Bahnhof kann damit Zürich HB mit einmal umsteigen in Siebnen - Wangen innerhalb von 49 respektive 54 Minuten erreicht werden. In Ziegelbrücke verpasst die S27 jedoch sämtliche Anschlüsse, so dass Reisende für die Weiterfahrt in Richtung Glarus, Sargans und Uznach immer über 20 Minuten auf den Anschlusszug warten müssen.

Angebot S-Bahnlinien kaum genutzt

Das Angebot S2 und S27 wird wenig genutzt: In Bilten steigen werktags pro Tag durchschnittlich 8 Personen in die S2 und 64 Personen in die S27 ein. In Ziegelbrücke benutzen die S2 insgesamt 373 Personen und die S27 71 Personen pro Tag.

Eine Anpassung der Fahrzeiten mit attraktiven Reiseketten über Ziegelbrücke hinaus, ist bei beiden S - Bahnlinien infolge übergeordneter Trassenkonflikte auch langfristig nicht möglich. Seit Dezember 2015 verkehrt die Buslinie 524 von Montag bis Samstag im Stundentakt direkt von Ziegelbrücke bis Pfäffikon SZ. Dieses Angebot wurde im Gegensatz zu den S - Bahn - Verbindungen gut akzeptiert.

Angebotsüberprüfung

Die Abgeltungskosten, welche der Kanton mitfinanziert, steigen bei der S27 aufgrund der tiefen Einsteigerzahlen unverhältnismässig stark an. Der Kanton Glarus will die zur Verfügung stehenden öV - Mittel so einsetzen, dass sie möglichst grosse Wirkung entfalten. Aus diesem Grund hat der Kanton entschieden, Bilten ab Dezember 2017 halbstündlich mit dem Bus an Ziegelbrücke anzuschliessen. Auf die Mitfinanzierung der S2 und S27 wird deshalb ab dem Bestellverfahren der Jahre 2018 und 2019 verzichtet.

Buserschliessung insgesamt vorteilhafter

Die Buslinie 524 verkehrt mit dem neuen Angebot täglich im Stundentakt Ziegelbrücke - Pfäffikon SZ. Auf dem Abschnitt Ziegelbrücke - Bilten Ussbühl wird das Angebot zum Halbstundentakt respektive Stundentakt während den Randstunden verdichtet. Die halbstündliche Durchbindung von Ziegelbrücke bis Pfäffikon SZ wird angestrebt, ist aber von den Mitbestellern abhängig.

Mit der Buserschliessung gehen viele Vorteile einher: Bilten wird halbstündlich an den Bahnhof Ziegelbrücke angeschlossen, wo optimale Anschlüsse Richtung Zürich, Glarus, Uznach und Sargans bestehen. Die Bushaltestellen in Bilten liegen zentraler als der Bahnhof. Das Siedlungsgebiet kann mit dem Bus besser erschlossen werden.

Zudem profitieren Mobilitätsbehinderte Personen neu von einer halbstündlichen Anbindung ans nationale öV - Netz.



Die Frühverbindungen ab Bilten Richtung Zürich mit Abfahrt um 4:11 Uhr und 5:17 Uhr entfallen. An den Wochenenden wird Bilten mit dem Nachtbus von Ziegelbrücke erschlossen. Der Nachtbus wartet am Wochenende in Ziegelbrücke auf den neu haltenden Nachtschnellzug (Abfahrt Zürich HB 00:20 Uhr, Ankunft Ziegelbrücke 01:00 Uhr).

Die definitiven Fahrpläne werden spätestens am 18. November 2017 unter www.fahrplanfelder.ch aufgeschaltet.

Die Schweiz im Jahr 2050

Warum in der Schweiz alles ein bisschen länger und dann doch plötzlich ganz schnell gehen kann

von Paul Schneeberger / 23.7.2017, 08:00 Uhr

Alterung, Migration, Verstädterung: Die Herausforderungen für die Schweiz sind gross. Aber gehen Politik und Innovation zusammen? Ein Blick zurück gibt Hinweise für die Zukunft.

Am 11. Mai 2006, an der Glarner Landsgemeinde, ergreift Kurt Reifler, parteiloser Leiter des regionalen Arbeitszentrums, bei Traktandum 13 als vierter Redner das Wort. Wie seine beiden Vorredner schlägt er vor, drei statt – wie von der Regierung vorgeschlagen – zehn neue Einheitsgemeinden zu schaffen. Aber Reifler ist konsequenter: Er plädiert nicht nur für die Rückweisung der Regierungsvorlage. Er stellt den Antrag, die radikalere Reform gleich zu beschliessen. Und so geschieht es: Aus dem Stand beschliesst das Stimmvolk im Ring zu Glarus die radikalste Gemeindereform des Landes.

Radikale Entscheidungen

So schnell kann die Politik in der Schweiz etwas verändern. Oder so: Am 11. März 2012 sagen 50,6 Prozent der Stimmenden Ja zu einem Verfassungsartikel, der den Anteil der Zweitwohnungen in jeder Gemeinde auf 20 Prozent beschränkt. In Glarus hat der Souverän eine von den Behörden vorgespurte Richtung akzentuiert. In Bezug auf die Bautätigkeit im Berggebiet ist er – zwar knapp – den Argumenten eines radikalen Naturschützers gefolgt.

Ist also in der halbdirekten Demokratie der Schweiz das Volk der grosse Innovator, jene Instanz, die Veränderungen hervorbringt, die aus unterschiedlichen Optiken gut oder böse sein können? Jein, ist man geneigt zu antworten. Zwar kann das Volk radikal entscheiden, in Glarus kann aus seiner Mitte im Verlauf der Landsgemeinde sogar ein Antrag eingebracht werden, der so nicht auf der Traktandenliste steht. Aber Verdikte wie die konkrete Ausgestaltung der Glarner Gemeindereform oder der Plafond für Zweitwohnungen haben immer auch eine Vorgeschichte.

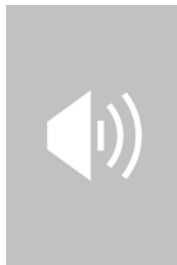


Schweiz 2050

Wir Bergler in den Bergen bleiben hier

von Erich Aschwanden / 24.6.2017, 11:00

Daniel Kübler, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Zürich und Leiter der Abteilung Demokratieforschung am Zentrum für Demokratie in Aarau, unterscheidet zwei Arten, wie Wandel in der Politik gestaltet wird: zum einen «inkrementell», am Bisherigen anknüpfend, schrittweise erfolgend, zum anderen «paradigmatisch innovativ», indem bisherige Strategien über Bord geworfen werden. Natürlich seien Strategiewechsel spektakulärer und erregten mehr Aufsehen, sagt Kübler, sie seien aber auch seltener. Oft führen «Schocks» zu politischen Kehrtwenden. Externe Schocks, wie etwa das Aufkommen der Krankheit Aids in den 1990er Jahren oder der Brand im japanischen Atomkraftwerk Fukushima 2011. Aids führte zu einer Abkehr von einer rein repressiven Drogenpolitik, Fukushima zur Deklaration, aus der Atomenergie aussteigen zu wollen. In beiden Fällen wurde durch einen Anstoss von aussen mehrheitsfähig, was bestimmte Kreise – Drogenfachleute bzw. die politische Linke – längst gefordert hatten. Das Ja



Die Bauern in Glarus Süd haben Angst um ihr Land

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Trotz der Ablehnung an der Gemeindeversammlung Mitte März ist das Thema Nutzungsplan (Gewässerraumausscheidung) nicht vom Tisch. Die Bauern von Glarus Süd haben reagiert und sich in einem Verein zusammengeschlossen.

Bericht mit Ausführungen von Thomas Elmer, Co-Präsident des Vereins

Blick

SIE SIND HIER: HOME > NEWS > SCHWEIZ >

ZEHN ALBANER UND EIN SCHWEIZER BESCHULDIGT : GLARNER HEROINHÄNDLER-RING ZERSCHLAGEN

Zehn Albaner und ein Schweizer beschuldigt

Glarner Heroinhändler-Ring zerschlagen

GLARUS GL - Der Glarner Kantonspolizei ist ein grosser Schlag gegen den Heroinhandel gelungen. Sie liess einen Ring von elf Heroinhändlern auffliegen und beschlagnahmte sieben Kilogramm der Droge.



Grosserfolg für die Glarner Kantonspolizei: Sie schnappte elf Heroinhändler und beschlagnahmte sieben Kilogramm Heroin. KANTONSPOLIZEI GLARUS

Die Ermittlungen wurden seit Anfang 2016 geführt und nun abgeschlossen, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte. Beschuldigt des Drogenhandels sind zehn albanische Staatsangehörige im Alter von 19 bis 51 Jahren sowie ein 55-jähriger Schweizer.

Sichergestellt wurden insgesamt 7 Kilogramm Heroin, 1,7 Kilogramm Streckmittel und 11 Gramm **Kokain** mit einem Marktwert von total nahezu einer Million Schweizer **Franken**. 4 Kilogramm Heroin und 19'000 Franken Bargeld wurden in einem Gastgewerbebetrieb in **Glarus** Nord beschlagnahmt, die anderen 3 Kilogramm und das Streckmittel in einem Waldstück in Mollis.

Als Touristen oder Autohändler getarnt

Bis zur Festnahme hatte die Gruppierung mehrere hundert Gramm Heroin verkauft. Die Beschuldigten hielten sich gemäss eigenen Angaben als Touristen oder als Autohändler in der Schweiz auf. Einer befand sich aufgrund einer Einreisesperre illegal im Land.

Drei Beschuldigte sind zurzeit noch in Haft, drei wurden ausgeschafft und vier weitere sind zur Festnahme ausgeschrieben. Der Schweizer befindet sich inzwischen auf freiem Fuss. Alle Beschuldigten müssen sich nun vor der Staatsanwaltschaft Glarus verantworten. (SDA)

Publiziert am 27.07.2017 | Aktualisiert am 27.07.2017

MEHR ZUM THEMA

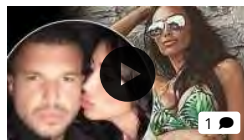
Penisatrappe und 101 Hanfsetzlinge Schweizer (26) am Zoll Schaanwald kontrolliert

«Auge um Auge» im Drogen-Krieg Duterte will auf Philippinen die Todesstrafe wieder einführen

Kirschblüten-Aussteigerin packt im TV über die Sekte aus Sex, Drogen und Gehirn-Wäsche im Solothurnischen

TOP-VIDEOS

Unheimliche Begegnung unter Wasser
3,5-Meter-Hai greift aus dem Nichts an



Liga-Prognose mit Boschinow-Freundin
Die heisseste Spielerfrau tippt die Super-League-Runde



In Rom steigt das Thermometer immer wieder auf...
Hitzewelle überrollt Südeuropa



Passanten beobachten das Unglück
Hier fällt gleich ein Mädchen vom Balkon



Autoknacker in Parkhaus erwischt
Die Zivilcourage schlägt zu



10 Verletzte nach Massenkarambolage
Kranwagen rast in Autokolonne



Mach dein Internet fit
Schneller verbunden mit dem ultraschnellen Internet von UPC. Für nur CHF 79.-/Monat



Ferienzeit: Eurothermen
Thermenferien in Oberösterreich für Gross und Klein: Bad Schallerbach, Bad Ischl und Bad Hall.



Werden Sie Waldbesitzer
Investieren Sie in eine grüne Geldanlage bei maximaler Sicherheit: 12% Rendite*+ Ab 4.800 CHF

Anzeige

Schlag gegen Heroinhandel im Glarnerland

Der Glarner Kantonspolizei ist ein grosser Schlag gegen den Heroinhandel gelungen. Sie liess einen Ring von elf Heroinhändlern auffliegen und beschlagnahmte sieben Kilogramm der Droge.



27.07.2017

Grosserfolg für die Glarner Kantonspolizei: Sie schnappte elf Heroinhändler und beschlagnahmte sieben Kilogramm Heroin. Bild: Keystone

Die Ermittlungen wurden seit Anfang 2016 geführt und nun abgeschlossen, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte. Beschuldigt des Drogenhandels sind zehn albanische Staatsangehörige im Alter von 19 bis 51 Jahren sowie ein 55-jähriger Schweizer.

Sichergestellt wurden insgesamt 7 Kilogramm Heroin, 1,7 Kilogramm Streckmittel und 11 Gramm Kokain mit einem Marktwert von total nahezu einer Million Schweizer Franken. 4 Kilogramm Heroin und 19'000 Franken Bargeld wurden in einem Gastgewerbebetrieb in Glarus Nord beschlagnahmt, die anderen 3 Kilogramm und das Streckmittel in einem Waldstück in Mollis.

Als Touristen und Autohändler getarnt

Bis zur Festnahme hatte die Gruppierung mehrere hundert Gramm Heroin verkauft. Die Beschuldigten hielten sich gemäss eigenen Angaben als Touristen oder als Autohändler in der Schweiz auf. Einer befand sich aufgrund einer Einreisesperre illegal im Land.

Drei Beschuldigte sind zurzeit noch in Haft, drei wurden ausgeschafft und vier weitere sind zur Festnahme ausgeschrieben. Der Schweizer befindet sich inzwischen auf freiem Fuss. Alle Beschuldigten müssen sich nun vor der Staatsanwaltschaft Glarus verantworten.

(sda)

Erstellt: 27.07.2017, 12:21 Uhr

In 26 Arbeitsschritten vom Baum zum Stuhl

von Gabi Heussi

Die Möbelfabrik Horgen-Glarus gehört seit 1902 zur Gemeinde und zum Kanton Glarus. Sie ist kaum wegzudenken. Fast wie der Glarner Schabziger, die Glarner Pasteten und die Kalberwurst. Und um diese einmaligen Glarner Produkte zu geniessen, eignet sich kaum etwas besser, als der legendäre «Möbeli»-Stuhl mit dem Namen «Classic». Entworfen 1918, in riesigen Mengen hergestellt, geliefert, aufgestellt und bis heute bequem und beliebt. Ein Klassiker, der aus Wirtshäusern, Schulen und Privathäusern nicht wegzudenken ist.

«Für einen Stuhl wie den 'Classic' benötigt es 26 Arbeitsschritte», sagt Walter Knöpfel zu Beginn seiner Führung im Rahmen der «Industriespionage» (siehe Box). Zügig schreitet er an diesem Hitzetag voran zum Holzlager und verspricht den Gästen, dass sie während des zweistündigen Rundgangs Temperaturen zwischen 25 und 85 Grad Celsius erleben werden. Die Erwartungen der Teilnehmer steigen.

Bereits in der Begrüssungsrede betonte Geschäftsführer Marco Wenger, dass in der Möbelfabrik Horgen-Glarus alles von A bis Z selber hergestellt werde. «Lediglich die Gussfüsse der Bistrotische kaufen wir ein. Das Giessen überlassen wir anderen Fachleuten.»

Vielseitige Trockenkammer

Im Holzlager erzählt Walter Knöpfel, dass das Glarner Unternehmen das Holz seit 95 Jahren beim gleichen Unternehmen im jurassischen Pruntrut einkauft. «Unser Mann dort geht höchstpersönlich in den Wald, wählt die Bäume aus und entscheidet vor Ort, welcher Baum für Glarus bestimmt ist», so Knöpfel. Damit das Holz der Form entsprechend gebogen werden kann, darf es nur einjährig, also vor einem Jahr gefällt worden sein.

«Unser Mann in Pruntrut wählt die Bäume aus und entscheidet, welche nach Glarus kommen.»

Walter Knöpfel
«Möbeli»-Mitarbeiter

Die im Baumstamm enthaltene Feuchtigkeit ermöglicht dann das Biegen. «Trockenes Holz kann nicht so gebogen werden», erklärt Knöpfel und lässt die Besucher durch die Zuschneiderei gehen.

Die alten Gebäude in diesem Teil des Unternehmens erinnern an das Freilichtmuseum Ballenberg. Während Knöpfel erzählt, ist seine Liebe zur «Möbeli» gut spürbar. Sein Herz hängt an ihr. Wenger stellte ihn während der Vorstellungsrunde vor und verriet, dass Knöpfel mit den Tischen und Stühlen der «Möbeli» sozusagen verheiratet sei.

Der nächste Arbeitsschritt ist die Biegerei. Um den nötigen Dampf zu erzeugen, wird hier während des ganzen Jahres geheizt. Ein Mitarbeiter legt ein Stück Buche in die Maschine, spannt alles ein, und dann biegt sich das Vierkantholz scheinbar mühelos. Die Gäste sind sprachlos.

Trendfarbe Schwarz

Anschliessend geht die Führung weiter in die Trockenkammer, wo das gebogene Holz während einer Woche bei 85 Grad trocknet. «Schauen Sie an die Decke!» Knöpfel weist die Gäste auf die vielen Gitter hin, die an der Decke hängen. «Die Mitarbeiter nutzten diese früher, um Apfelschnitze oder Bohnen zu trocknen.»

Während der diesjährigen Ausgabe der «Industriespionage» öffnet auch die Möbelfabrik Horgen-Glarus ihre Türen. Rund 25 Personen nutzten Anfang Juli die Gelegenheit, hinter die Türen zu schauen.



Wie von Zauberhand: Das robuste Vierkantholz bekommt scheinbar mühelos seine Form.



Sitzfläche entsteht: Das gebogene Holz wird zusammengeleimt.



Kritische Blicke: Die Gäste schauen beim Montieren genau hin.



Eindrückliche Zuschneiderei: Hier wird der Grundstein für jeden Stuhl gelegt.

In jenem Raum, in dem die moderne CNC-Maschine wie von Zauberhand Stuhlteile bearbeitet, betont Knöpfel lachend, dass spätestens hier das Ballenberg-Niveau abgeschlossen sei. «Natürlich wurde früher auch hier jeder Arbeitsschritt von Hand ausgeführt», sagt Knöpfel und streicht liebevoll über eine fein geschliffene Sitzfläche.

Nun werden die Teile zusammengeschaubt. «Gute Stühle sind geschraubt. Das hält ewig», betont der Fachmann. Dann wird jeder Stuhl auf eine Arbeitsfläche gestellt, die Beinlänge kontrolliert und nach Bedarf nachgeschritten.

«Die Trockenkammer wurde früher auch genutzt, um Apfelschnitze oder Bohnen zu trocknen.»

Die Führung geht langsam dem Ende entgegen. Vorbei an unzähligen Schablonen, die an den Wänden in den Gängen hängen, geht es zur Lackiererei. Hier erhalten die Stühle ihre Endfarbe. Der momentane Trend in der Innenarchitektur ist Schwarz. Und so sprüht der Mann in der Lackiererei einen feinen, schwarzen Dunst auf die Stühle, lässt sie trocknen und schickt sie anschliessend weiter in die Polsterei. Dort wird je nach Bestellung der bequeme Teil des Stuhls hergestellt und eingesetzt. «Bis vor vier Jahren kauften wir Schweizer Leder. Doch das ist nicht mehr möglich, weil es unseren Lieferanten nicht mehr gibt.» Heute stammt das Leder laut Knöpfel aus Deutschland.

Stühle aus dem Bundeshaus

Abschliessend folgt der letzte der 26 Arbeitsschritte – die Endkontrolle. «Jeder Stuhl wird nummeriert und je nach Kundenwunsch mit Stuhlgleitern versehen», erklärt Knöpfel.

Während sich die Gäste nochmals in den Fabrikationshallen der «Möbeli» umsehen, entdecken sie ältere Stühle, deren Sitzfläche fehlt. Der Mitarbeiter der Spedition erklärt, dass in Glarus auch ältere «Möbeli»-Stühle repariert werden. «Diese hier kommen aus dem Bundeshaus und brauchen neue Polster.» Die Teilnehmer der Industriespionage kommentieren diesen Auftrag lebhaft, und ein Grinsen erscheint auf dem einen oder anderen Gesicht.

Nach der Zeitreise und dem spannenden Entstehen eines Stuhles finden sich die beiden Besuchergruppen gemeinsam im Ausstellungsraum, in dem der Rundgang endet.

Infos zur Industriespionage unter www.industriespionage.ch

Die «Industriespionage»

Das Glarnerland gehört zu den ersten Regionen in der Schweiz, die industrialisiert wurden, und ist bis heute eine der dichtesten Industriezonen des Landes. So zeugen die vielen herrschaftlichen Fabrikantenvillen und historischen Fabrikgebäude von der Blüte insbesondere der Glarner Textilindustrie im 19. Jahrhundert. Noch heute arbeiten über 40 Prozent der rund 18 000 Beschäftigten in der Industrie, das sind mehr als in jedem anderen Kanton. Verschiedene Glarner Unternehmen öffnen ihre Produktions- und Dienstleistungsstätten exklusiv für Besucher und gewähren einen Blick hinter die Kulissen. So können kleine Manufakturen und vollautomatisierte Produktionsbetriebe besichtigt werden. (gh)



ЕСТЬ В ГЛАРУСЕ ИСТОЧНИК

«PШ»

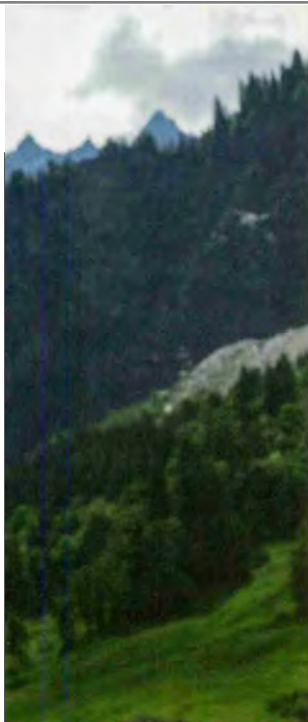
www.elmercitra.ch

В Гларусе есть высокие горы, узкие ущелья, холодные озера и тайные пещеры, в которых то ли драконы живут, то ли великаны. Не верите? Читайте книгу историй о гларусских великанах Дана Винера и Андрея Федорченко Die Riesen Riesengeschichte, мы писали о ней в прошлом году («PШ», № 9 (133), 2016). Так вот в Гларусе есть еще и минеральные источники. Один из них уникальный. Он находится на высоте 1200 метров над уровнем моря, недалеко от Эльма, по левую сторону долины. Испокон веков было замечено, что вода источника была красноватого цвета. В конце XIX века проверили ее химический состав и убедились, что она содержит большое количество железа. Хозяин земель Гильг Центнер (Gilg Zentner) решил использовать научные результаты и построил водный курорт в Гшвендене (Gschwende). Действительно, гости со всей «старой Европы» стали с удовольствием бывать в Гларусе «на водах», пока в 1907 году санаторий в Эльме не накрыла лавина. Обошлось без жертв, но отстраивать новый курорт здесь не решились. Владелец старого Оскар Шэрли (Oskar Schäfli) придумывает новый бизнес: продавать расфасованную в бутылках воду под названием Elmer Sprudel (Sprudelwasser, в переводе с нем. «газированная вода»). А спустя два года, в 1927 году, Шэрли придумывает лимонад, добавляя в минеральную воду источника сок лимона. Так появился на свет известный швейцарский лимонад Elmer Citro. Еще через два года появляется компания Elmag Glarus Mineralquellen Elm, существующая вплоть до сегодняшнего дня. Ни название напитка, ни рецепт с тех пор не изменились. А вода...

Дождевая вода, просачиваясь через множество горных пород Гларусских Альп, около 8 лет очищается и обогащается минералами и микроэлементами (кальцием, магнием, калием, натрием, фтором), выходит на поверхность на высоте 1100 метров над уровнем моря, в том месте, где ее называют «источник Гштёгг» (Quelle Gstögg). Отсюда ее собирают промышленным образом последние полвека.

Узнать тайну воды Elmer Citro можно и самому, совершив несложную полторачасовую круговую прогулку к источнику в Эльме (4,4 км, перепад высот всего 160 м, панорамный вид). Она начинается от парковки, недалеко от железнодорожного вокзала в Эльме. Для детей прогулка тоже не будет скучной.

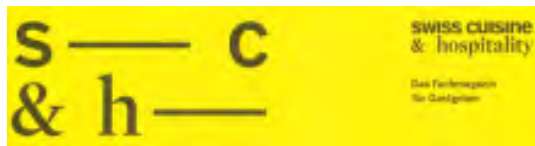




07-08/2017 #143

47





Swiss cuisine & hospitality
8048 Zürich
044/ 450 29 49
www.swiss-cuisine.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'400
Erscheinungsweise: 7x jährlich



Seite: 14
Fläche: 25'802 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65875350
Ausschnitt Seite: 1/2

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

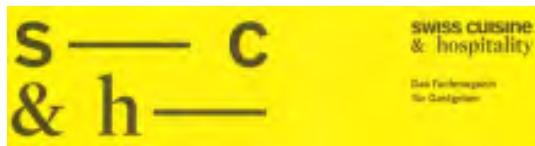


Modernisierte Produktionsstätte für Traditionsmarke Elmer

Die Schweizer Kultmarke Elmer feiert heuer ihr 90-jähriges Bestehen. Pünktlich zum grossen Jubiläum sind 9 Millionen Franken in eine neue Abfüllanlage investiert worden, die vor Kurzem ihren Betrieb aufgenommen hat.

Neben der Produktion von Obst- und Fruchtsaftgetränken führt das Schweizer Unternehmen Ramseier Suisse AG unter anderem die Traditionsmarke Elmer. Seit 90 Jahren werden die Produkte Elmer Citro und Elmer Mineral direkt im Dorf Elm im Glarnerland abgefüllt. Die bisherige Abfüllanlage war nun in die Jahre gekommen. Ramseier entschied sich dazu, zum diesjährigen Jubiläum neun Millionen Franken in den Produktionsstandort Elm zu investieren, und modernisierte den Betrieb umfangreich.

Die Grobplanung für eine neue Anlage wurde 2014 gestartet, 2016 wurde die Investition ausgelöst. Die Phasen Räumung/Sanierung der Abfüllhalle nahmen zwei Monate und die Installation der Abfülllinien nochmals weitere zwei Monate in Anspruch, ebenso wie die anschliessende Inbetriebnahme/Validierung. Da drei betriebssinterne Techniker einen Grossteil der Installation und Inbetriebnahme selber ausführen konnten, konnte ein grosses Know-how aufgebaut werden.



Swiss cuisine & hospitality
8048 Zürich
044/ 450 29 49
www.swiss-cuisine.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'400
Erscheinungsweise: 7x jährlich



Seite: 14
Fläche: 25'802 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65875350
Ausschnitt Seite: 2/2

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

«Die Modernisierung der Abfüllanlage bedeutet für uns eine enorme Effizienzsteigerung. Von der bestehenden Anlage haben wir so viele Komponenten wie möglich übernommen. Neu werden die Pet-Flaschen vor Ort geblasen, bevor sie abgefüllt werden. Somit fällt der Transportweg der PET-Flaschen weg», sagt Christian Consoni, CEO der Ramseier Suisse AG. Heute ist die neue Anlage plangemäss nach vier Monaten Umbau in Betrieb. Mit der modernisierten Anlage kann den hohen Qualitätsanforderungen sowie der grossen Nachfrage nach Schweizer Produkten Rechnung getragen werden. «Schliesslich soll die Glarner Erfolgsgeschichte des Elmer Citro und Mineralwasser fortgesetzt werden», so Consoni weiter.

Die Produktpalette der Ramseier Suisse AG umfasst die Marken Ramseier, Sinalco, Elmer Mineral und Elmer Citro. Weitere Getränke werden für den Schweizer Detailhandel produziert sowie im Auftrag internationaler Grosskonzerne. Weniger bekannt ist die Bierbrauerei, die sich in Sursee befindet. Hier werden nur Eigenmarken gebraut. Das Unternehmen beschäftigt in der ganzen Schweiz rund 230 Mitarbeitende.

Gesetzlich vorgeschrieben ist, dass Mineralwasser nur als Mineralwasser deklariert werden darf, wenn es an der Quelle abgefüllt wird. Ramseier verfügt über zwei Mineralquellen und eine Brauchwasserquelle.

elmercitro.ch



04.07.2017 10:18:20 AWP 0468
Schweiz, Europäische Union (AWP)
Politik, Landwirtschaft/Agrar, Unternehmensrecht

"Glarner Alpkäse" ist nun auch in der EU geschützt

Bern (awp/sda) - Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) am Dienstag mitteilte.

Die Schweizer Bezeichnung "Glarner Alpkäse" (GUB) werde damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.

Wie bereits im Vorfeld angekündigt, werde die Schweiz neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung "Gruyère" (GUB) neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung "Gruyère" (GGA) auf ihrem Territorium schützen.

Die Schweiz wird gemäss dem Beschluss des Gemischten Ausschusses für Landwirtschaft, der am 1. Juli in Kraft getreten ist, rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen.

Das Abkommen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geografischen Angaben (GGA) schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie "Bündnerfleisch" oder "Tête de Moine". Es sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können.



4. Juli 2017 , 10:00 Uhr Aktualisiert am 4. Juli 2017, 10:00 Uhr

Glarner Alpkäse bekommt den Segen Europas

Super Sache für den Glarner Alpkäse, den jetzt kann niemand in der EU den Namen dies Käses mehr klauen, diese gute Neuigkeit meldet das Bundesamt für Landwirtschaft.

Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung « Glarner Alpkäse » in der EU vorsieht. Die Schweiz wird ihrerseits rund 170 neue EU - Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen. Der Beschluss des Gemischten Ausschusses für Landwirtschaft ist anfangs Juli in Kraft getreten.

Schweiz-International

Publiziert: 04.07.2017 / 11:02

« Glarner Alpkäse » ist nun auch in der EU geschützt

Die Bezeichnung « Glarner Alpkäse » ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) am Dienstag mitteilte.



Bild 1

Der Begriff « Glarner Alpkäse » wurde nun auch in der EU gegen Nachahmung und missbräuchliche Verwendung geschützt. (Screenshot aop - igp.ch)

Die Schweizer Bezeichnung « Glarner Alpkäse » (GUB) werde damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.

Wie bereits im Vorfeld angekündigt, werde die Schweiz neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung « Gruyère » (GUB) neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung « Gruyère » (GGA) auf ihrem Territorium schützen.

Die Schweiz wird gemäss dem Beschluss des Gemischten Ausschusses für Landwirtschaft, der am 1. Juli in Kraft getreten ist, rund 170 neue EU - Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen.

Das Abkommen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen



Online-Ausgabe

BauernZeitung
3000 Bern 25
031/ 958 33 22
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse
Page Visits: 30'000

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65931201
Ausschnitt Seite: 2/2

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

(GUB) und der geschützten geografischen Angaben (GGA) schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie « Bündnerfleisch » oder « Tête de Moine » . Es sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können.

sda

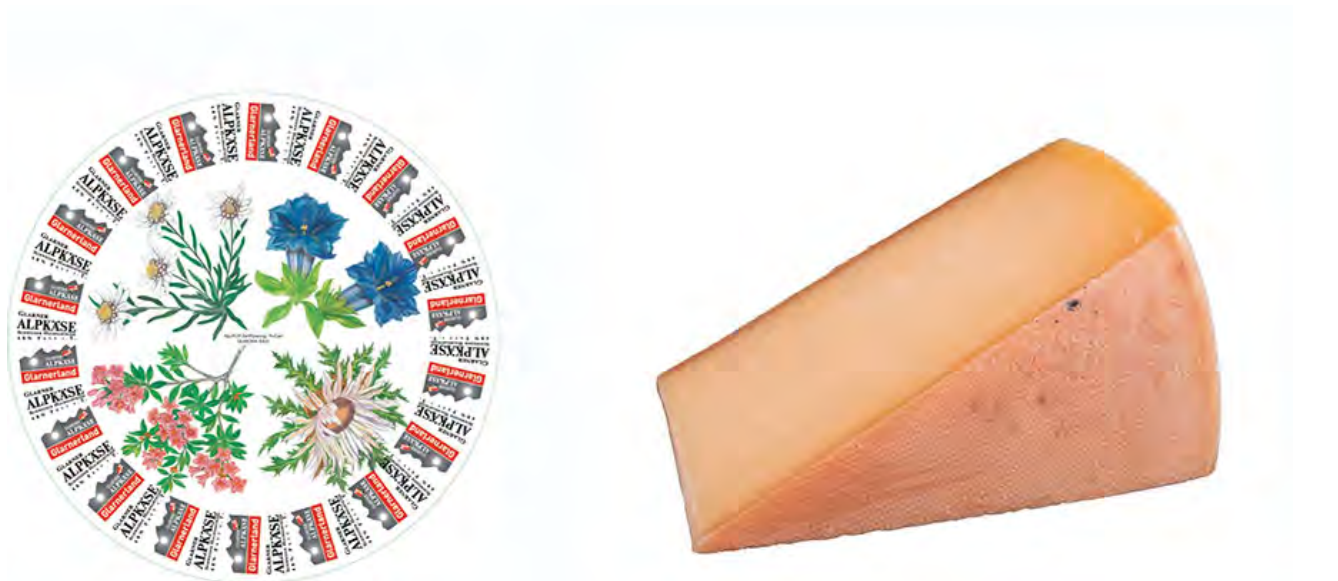


Datum: 4. Juli 2017 Branche: Milch / Käse

Glarner Alpkäse ist jetzt in der EU geschützt

Die EU wird die Schweizer Bezeichnung « Glarner Alpkäse » schützen. Die Schweiz wird 170 neue EU - Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen. Darunter Gruyère (GGA).

von pd/hps



Mit dem neusten Beschluss wurde das Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geographischen Angaben (GGA), das am 1. Dezember 2011 in Kraft getreten und als Anhang 12 in das bilaterale Agrarabkommen von 1999 integriert wurde, ein weiteres Mal weiterentwickelt. Das Abkommen schützt gemäss Medienmitteilung des Bundes, bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie « Bündnerfleisch » und « Tête de Moine » und sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können. Die Schweizer Bezeichnung « Glarner Alpkäse » (GUB) wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. Wie bereits im Vorfeld angekündigt, wird die Schweiz – neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung « Gruyère » (GUB) – neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung « Gruyère » (GGA) auf ihrem Territorium schützen

"Glarner Alpkäse" nun auch in der EU geschützt

04.07.2017 11:30 | Von: BLW

Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung "Glarner Alpkäse" (Geschützte Ursprungsbezeichnung - GUB) in der EU vorsieht. Die Schweiz wird ihrerseits rund 170 neue EU - Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen. Der Beschluss des Gemischten Ausschusses für Landwirtschaft ist am 1. Juli 2017 in Kraft getreten.



Mit dem neusten Beschluss wurde das Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geographischen Angaben (GGA), das am 1. Dezember 2011 in Kraft getreten und als Anhang 12 in das bilaterale Agrarabkommen von 1999 integriert wurde, ein weiteres Mal weiterentwickelt.

Das Abkommen schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie "Bündnerfleisch" und "Tête de Moine" und sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können. Die Schweizer Bezeichnung "Glarner Alpkäse" (GUB) wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.

Wie bereits im Vorfeld angekündigt, wird die Schweiz - neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung "Gruyère" (GUB) - neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung "Gruyère" (GGA) auf ihrem Territorium schützen.

Artikelfoto: Kanton Glarus, Samuel Trümpy Photography (CC BY 2.0) - (Symbolbild)

Schweiz, Produkterückruf, Ausland, Ernährung, Wirtschaft



Glarner Alpkäse: Schutz auch in der EU

04.07.2017 - (lid.ch) - Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung "Glarner Alpkäse" in der EU vorsieht.



(Glarona)

Kategorien: Käse

Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist neu auch in der EU geschützt und damit vor Nachahmung oder missbräuchlicher Verwendung geschützt. Das hat der Gemischte Ausschuss Schweiz-EU für Landwirtschaft beschlossen. Es handelt sich dabei um eine Aktualisierung des Abkommens zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geographischen Angaben (GGA), das seit 1. Dezember 2011 in Kraft ist.

Die Schweiz wird ihrerseits rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen, teilt das Bundesamt für Landwirtschaft mit. Unter anderem wird die Schweiz - neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung "Gruyère" (GUB) - neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung "Gruyère" (GGA) auf ihrem Territorium schützen.



Glarner Alpkäse: Schutz auch in der EU

04.07.2017 – (lid.ch) - Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung "Glarner Alpkäse" in der EU vorsieht.



(Glarona)

Kategorien: Käse

Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist neu auch in der EU geschützt und damit vor Nachahmung oder missbräuchlicher Verwendung geschützt. Das hat der Gemischte Ausschuss Schweiz-EU für Landwirtschaft beschlossen. Es handelt sich dabei um eine Aktualisierung des Abkommens zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geographischen Angaben (GGA), das seit 1. Dezember 2011 in Kraft ist.

Die Schweiz wird ihrerseits rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen, teilt das Bundesamt für Landwirtschaft mit. Unter anderem wird die Schweiz – neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung "Gruyère" (GUB) – neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung "Gruyère" (GGA) auf ihrem Territorium schützen.

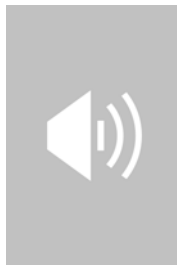
Mehr News



Radio SRF 1

Radio SRF 1
8042 Zürich
044/ 366 11 11
www.srf.ch/radio-srf-1

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 12:30
Sprache: Deutsch



Grösse: 0.4 MB
Dauer: 00:00:26

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65932023
Ausschnitt Seite: 1/1

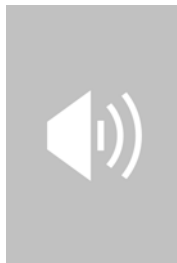
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch EU-weit geschützt, wie das Bundesamt für Landwirtschaft bekannt gibt

Sendung: Rendez-vous (inkl. Mittagsjournal)



Der Begriff "Glarner Alpkäse" werde neu auf der Liste der geschützten Ursprungsbezeichnungen geführt. Durch das Abkommen mit der EU bereits geschützt sind Begriffe wie unter anderem "Tête de Moine" oder "Bündnerfleisch".

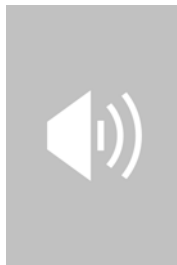


Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist neu auch in der EU geschützt

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Die Schweiz und die EU haben einen entsprechenden Beschluss unterschrieben, teilt das Bundesamt für Landwirtschaft mit. Schon geschützt sind andere bekannte Schweizer Bezeichnungen wie z. B. "Bündnerfleisch" oder "Tête de Moine".



Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch in der EU geschützt, teilt das Bundesamt für Landwirtschaft mit

Sendung: Regjournal Ostschweiz 12.03



Schon geschützt sind andere bekannte Schweizer Bezeichnungen wie beispielsweise "Bündnerfleisch" oder "Tête de Moine".

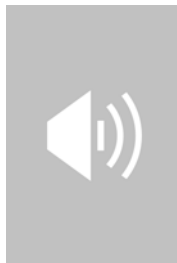


RADIO SRF

Radio SRF 3

Radio SRF 3
8042 Zürich
044/ 366 11 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 12:00
Sprache: Deutsch



Grösse: 0.3 MB
Dauer: 00:00:21

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65931482
Ausschnitt Seite: 1/1

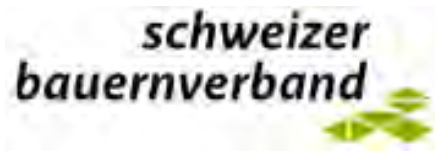
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch EU-weit geschützt, wie das Bundesamt für Landwirtschaft bekannt gibt

Sendung: Info 3 Mittag



Der Begriff "Glarner Alpkäse" werde neu auf der Liste der geschützten Ursprungsbezeichnungen geführt. Durch das Abkommen mit der EU bereits geschützt sind unter anderem Begriffe wie "Tête de Moine" oder "Bündnerfleisch".



04. Juli, 2017

Glarner Alpkäse: Schutz auch in der EU

(lid.ch) - Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung "Glarner Alpkäse" in der EU vorsieht.

Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist neu auch in der EU geschützt und damit vor Nachahmung oder missbräuchlicher Verwendung geschützt. Das hat der Gemischte Ausschuss Schweiz-EU für Landwirtschaft beschlossen. Es handelt sich dabei um eine Aktualisierung des Abkommens zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geographischen Angaben (GGA), das seit 1. Dezember 2011 in Kraft ist.

Die Schweiz wird ihrerseits rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen, teilt das Bundesamt für Landwirtschaft mit. Unter anderem wird die Schweiz – neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung "Gruyère" (GUB) – neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung "Gruyère" (GGA) auf ihrem Territorium schützen.

Zurück zu: [Agro-News](#)

teilen [tweet](#) [+1](#) [mail](#)

EU-Schutz für «Glarner Alpkäse»



1 / 1

Der Glarner Alpkäse ist ein vollfetter Halbhartkäse aus roher, silofreier Milch mit fester und gepflegter Schmiere-Rinde (Narben), der nur im Sommer direkt auf den Alpbetrieben von geschulten Senten hergestellt wird.

(Bildquelle: zVg)

Die Bezeichnung «Glarner Alpkäse» ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) am Dienstag mitteilte.

Die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» (GUB) werde damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.

Der Glarner Alpkäse ist ein vollfetter Halbhartkäse aus roher, silofreier Milch mit fester und gepflegter Schmiere-Rinde (Narben), der nur im Sommer direkt auf den Alpbetrieben von geschulten Senten hergestellt wird. Der Geschmack ist rein, leicht- bis mittelsauer und mittelsalzig, mild, milchig, unterstützt von einer Note Alpkräuter. Die Herstellung von Fettkäse erfolgte erst so richtig ab etwa 1770. Erstmals schriftlich erwähnt wurde vollfetter Käse in den Glarner Alpen 1846.

Wie bereits im Vorfeld angekündigt, werde die Schweiz neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung «Gruyère» (GUB) neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung «Gruyère» (GGA) auf ihrem Territorium schützen. Die Schweiz wird gemäss dem Beschluss des Gemischten Ausschusses für Landwirtschaft, der am 1. Juli in Kraft getreten ist, rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen.



Das Abkommen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geografischen Angaben (GGA) schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie « Bündnerfleisch» oder «Tête de Moine». Es sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können.



04.07.2017 10:00:26 SDA 0051bsd

Schweiz / KBE / Bern (sda)

Politik, Wirtschaft und Finanzen, Verarbeitende Industrie, Nahrungsmittel, Landwirtschaft/Agrar

"Glarner Alpkäse" ist nun auch in der EU geschützt

Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) am Dienstag mitteilte.

Die Schweizer Bezeichnung "Glarner Alpkäse" (GUB) werde damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.

Wie bereits im Vorfeld angekündigt, werde die Schweiz neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung "Gruyère" (GUB) neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung "Gruyère" (GGA) auf ihrem Territorium schützen.

Die Schweiz wird gemäss dem Beschluss des Gemischten Ausschusses für Landwirtschaft, der am 1. Juli in Kraft getreten ist, rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen.

Das Abkommen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geografischen Angaben (GGA) schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie "Bündnerfleisch" oder "Tête de Moine". Es sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können.



„Glarner Alpkäse“ ist jetzt auch in der EU geschützt

Red. 04 Jul 2017 Schweiz

Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung „Glarner Alpkäse“ (Geschützte Ursprungsbezeichnung – GUB) in der EU vorsieht. Die Schweiz wird ihrerseits rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen. Der Beschluss des Gemischten Ausschusses für Landwirtschaft ist am 1. Juli 2017 in Kraft getreten.

Mit dem neusten Beschluss wurde das Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geographischen Angaben (GGA), das am 1. Dezember 2011 in Kraft getreten und als Anhang 12 in das bilaterale Agrarabkommen von 1999 integriert wurde, ein weiteres Mal weiterentwickelt.

Das Abkommen schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie „Bündnerfleisch“ und „Tête de Moine“ und sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können. Die Schweizer Bezeichnung „Glarner Alpkäse“ (GUB) wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.

Wie bereits im Vorfeld angekündigt, wird die Schweiz – neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung „Gruyère“ (GUB) – neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung „Gruyère“ (GGA) auf ihrem Territorium schützen 2017-07-04

Red.



SRF 1 TV

SRF 1
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV
Sendezeit: 12:45
Sprache: Deutsch



Grösse: 9.5 MB
Dauer: 00:00:29

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65932060
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Nun ist der Glarner Alpkäse EU-weit geschützt

Sendung: Tagesschau Mittag



Wie das BLW mitteilt, haben beide Seiten eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet



04.07.2017

Glarner Alpkäse genießt EU - Schutz

Kategorie: News

Bern - Die Schweiz und die EU haben ihr Abkommen über geschützte Ursprungsbezeichnungen und geschützte geographische Angaben erweitert. Neu wird auch der Glarner Alpkäse geschützt. Im Gegenzug schützt die Schweiz weitere 170 EU - Bezeichnungen.

Bereits am 1. Dezember 2011 trat in der Schweiz ein Abkommen mit der EU zur gegenseitigen Anerkennung von geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geographischen Angaben (GGA) in Kraft. Es wurde als Anhang in das bilaterale Agrarabkommen von 1999 integriert. Schweizer Bezeichnungen wie Bündnerfleisch oder Tête de Moine für den berühmten im Jura hergestellten Halbhartkäse aus unbehandelter Kuhmilch sind damit auf dem gesamten Territorium der EU gegen Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.

Einer Mitteilung des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) zufolge sieht das Abkommen vor, auch neue GUB oder GGA darin aufzunehmen. Aktuell wurde das Abkommen um die Bezeichnung Glarner Alpkäse (GUB) erweitert. Neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung Gruyère (GUB) für den aus Rohmilch von Kühen hergestellten Schweizer Hartkäse ist nun auch die französische Bezeichnung Gruyère (GGA) geschützt. Darüber hinaus hat sich die Schweiz zum Schutz von rund 170 neuen EU - Bezeichnungen auf ihrem Territorium verpflichtet.

hs



„Glarner Alpkäse“ ist jetzt auch in der EU geschützt

Bern, 04.07.2017 - Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung "Glarner Alpkäse" (Geschützte Ursprungsbezeichnung - GUB) in der EU vorsieht. Die Schweiz wird ihrerseits rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen. Der Beschluss des Gemischten Ausschusses für Landwirtschaft ist am 1. Juli 2017 in Kraft getreten.

Mit dem neusten Beschluss wurde das Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geographischen Angaben (GGA), das am 1. Dezember 2011 in Kraft getreten und als Anhang 12 in das bilaterale Agrarabkommen von 1999 integriert wurde, ein weiteres Mal weiterentwickelt. Das Abkommen schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie „Bündnerfleisch" und „Tête de Moine" und sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können. Die Schweizer Bezeichnung „Glarner Alpkäse“ (GUB) wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. Wie bereits im Vorfeld angekündigt, wird die Schweiz – neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung „Gruyère“(GUB) – neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung „Gruyère“ (GGA) auf ihrem Territorium schützen

Adresse für Rückfragen

Isabelle Pasche, BLW, Fachbereich Recht und Verfahren, Tel. +41 58 462 25 39

Herausgeber

Bundesamt für Landwirtschaft

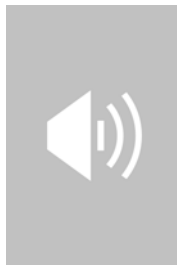
<http://www.blw.admin.ch>



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 11:00
Sprache: Dialekt



Grösse: 0.3 MB
Dauer: 00:00:19

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65933529
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Der "Glarner Alpkäse" ist jetzt auch in der EU geschützt

Sendung: Zürisee Info Mittag



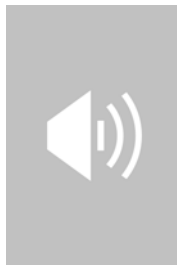
Die Schweiz und die EU haben einen entsprechenden Beschluss unterschrieben. Das heisst, das niemand in der EU die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" in irgendeiner Form kopieren darf.



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 11:00
Sprache: Dialekt



Grösse: 0.6 MB
Dauer: 00:00:40

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65933524
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

"Glarner Alpkäse" jetzt auch in der EU geschützt

Sendung: Zürisee Info Mittag



Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung "Glarner Alpkäse" unterzeichnet.

Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 42'391
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 12
Fläche: 3'745 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65936984
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

MARKENRECHT

Schutz für Glarner Alpkäse

Die Bezeichnung «Glarner Alpkäse» ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) gestern mitteilte. Die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. *sda*

Der Landbote

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'656
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 24
Fläche: 3'505 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65938313
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

MARKENRECHT

Schutz für Glarner Alpkäse

Die Bezeichnung «Glarner Alpkäse» ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) gestern mitteilte. Die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. *sda*



Pax und die Glarner KB spannen zusammen

nz. · Die genossenschaftlich organisierte Lebensversicherung Pax bietet ab sofort in Zusammenarbeit mit der Glarner Kantonalbank eine Todesfall-Risikoversicherung an. Wer über das von den Glarnern entwickelte Online-Angebot «Risikomat» Versicherungsschutz für seine Familie sucht, soll mit einigen wenigen Klicks zum Abschluss kommen können. Pax offeriert eine Versicherungssumme von bis zu 600 000 Fr., wobei der Vertrag ein jährliches Kündigungsrecht und eine garantierte Prämie in den ersten drei Jahren nach Vertragsabschluss umfasst. Die Glarner Kantonalbank vertreibt nicht nur im Kanton, sondern auch in angrenzenden Gebieten Hypotheken und ist im Anlagegeschäft aktiv.



Schweizer Jäger
7212 Seewis Dorf
081/ 325 22 71
www.schweizerjaeger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 8'666
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 8
Fläche: 53'383 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65946357
Ausschnitt Seite: 1/2

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

JAGDBEDARF

Erfindung aus dem Glarnerland sorgt für mehr Sicherheit



www.bergkralle.ch



Bild oben

Die Bergkralle lässt sich auf alle Bergschuhe montieren und sitzt absolut fest.

Bild links

Ruedi Menzi hat mit seiner Bergkralle ein Produkt entwickelt, auf das schon lange gewartet wurde.



Schweizer Jäger
7212 Seewis Dorf
081/ 325 22 71
www.schweizerjaeger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 8'666
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 8
Fläche: 53'383 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65946357
Ausschnitt Seite: 2/2

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Glarnerland macht erfinderisch – zumindest trifft dies auf den Filzbacher Ruedi Menzi zu. Um etwa Arbeitern oder Jägern das Bewegen in unwegsamem Gelände zu erleichtern, hat er ein Allzweck-Schuh-eisen erfunden.

«Ich bin schon stolz auf meine Erfindung», sagt Ruedi Menzi aus Filzbach. Schon lange habe er die Idee mit sich herumgetragen, umso schöner nun, dass die Umsetzung geklappt habe und die Resonanz so gut sei. Der Inhaber eines Sportgeschäfts in Filzbach hat nämlich ein Allzweck-Schuh-eisen erfunden, welches für die Sicherheit von Wald- und Forstarbeitern, Jägern, Landwirten oder auch Wildheuern sorgen soll. Die Bergkralle ist ein komplett glarnerisches Produkt. Denn die Entwicklung und Herstellung macht die Firma Goethe AG, Metallwarenfabrik in Glarus, und für den visuellen Markenauftritt zeigt sich die lemonbrain GmbH, ebenfalls in Glarus ansässig, verantwortlich.

Mehr als ein Jahr und diverse Stunden haben er und die Entwickler in das Produkt investiert, und es habe sich gelohnt. «Die Zusammenarbeit mit Goethe und lemonbrain ist ausgezeichnet. Man merkt, dass alle hinter dem Produkt stehen und ihr ganzes Herzblut in die Bergkralle stecken», freut sich Menzi.

An alle Bergschuhe montierbar

Auch wenn er die Idee schon lange hatte, den finalen Ausschlag zur Umsetzung gaben Arbeiter, die in Filzbach vor zwei Jahren Steinschlagnetze montierten. «Ich dachte mir, die armen 'Cheiben' müssen in diesem schwierigen Gelände ohne si-

cheren Halt arbeiten», erklärt Menzi. Es habe schon ähnliche Produkte gegeben, aber keines, wie es ihm vorschwebte. Einige seien fix mit dem Schuh verbunden gewesen und daher unangenehm zum Laufen, andere genügten Menzis Qualitätsanforderungen nicht. «Ich dachte, es muss doch etwas geben, das man gebrauchen kann.»

Die Bergkralle kann analog einem Steigeisen für Bergsteiger an alle handelsüblichen Bergschuhe montiert werden. «Ich habe über 30 Schuhe ausgemessen und die Kralle an diesen montiert. Nur ab der Grösse 47 wird es kritisch, aber auch für Leute mit grossen Füßen gibt es bald eine Lösung. Wir arbeiten daran», so Ruedi Menzi.

Sicherheit steht im Mittelpunkt

Der Sicherheitsgedanke bei seiner Erfindung sei ihm in erster Linie das Wichtigste gewesen, wie aber auch die einfache Handhabung und die gute Qualität. Laut Ruedi Menzi erfülle seine Bergkralle sämtliche Anforderungen, was die Resonanz auf seine Erfindung zeigt. «Bis jetzt hat niemand gesagt, es sei ein Seich», so Menzi mit einem Lachen.

Er hat die Absatzeisen von Jägern und auch Wald- und Forstarbeitern testen lassen – alle seien begeistert gewesen. Ob nun auf Stein, gefrorenem Boden, im Wald oder sonst in unwegsamem Gelände, die Bergkralle habe sämtliche Tests bestanden. Ein weiterer Vorteil der Bergkralle sei auch, dass sie situativ montiert und einfach wieder abgenommen werden kann. ■



Teletext SRF 1

teletext- SWISSTXT
2501 Biel

www.teletext.ch/SF1/

Medienart: Print
Medientyp: Teletext

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65939292
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

113 SF1 05.07.17 08:00:43

"Glarner Alpkäse" auch in EU geschützt

Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch EU-weit geschützt, wie das Bundesamt für Landwirtschaft bekannt gibt. Der Begriff werde neu auf der Liste der geschützten Ursprungsbezeichnungen geführt. Durch das Abkommen mit der EU bereits geschützt sind Bezeichnungen wie "Tete de Moine" oder "Bündnerfleisch".

Wetterbilanz erstes Halbjahr 2017

In der ersten Hälfte des Jahres ist die Temperatur in der Schweiz verbreitet 2 Grad über dem langjährigen Durchschnitt gelegen. Noch wärmer war es laut SRF Meteo im Tessin. Dort lag die Temperatur im ersten Halbjahr 2,5 Grad über dem Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990.

112 AUSLAND 1 SPORT INDEX 130



113 SF2 05.07.17 08:16:09

"Glarner Alpkäse" auch in EU geschützt

Die Bezeichnung "Glarner Alpkäse" ist nun auch EU-weit geschützt, wie das Bundesamt für Landwirtschaft bekannt gibt. Der Begriff werde neu auf der Liste der geschützten Ursprungsbezeichnungen geführt. Durch das Abkommen mit der EU bereits geschützt sind Bezeichnungen wie "Tete de Moine" oder "Bündnerfleisch".

Wetterbilanz erstes Halbjahr 2017

In der ersten Hälfte des Jahres ist die Temperatur in der Schweiz verbreitet 2 Grad über dem langjährigen Durchschnitt gelegen. Noch wärmer war es laut SRF Meteo im Tessin. Dort lag die Temperatur im ersten Halbjahr 2,5 Grad über dem Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1990.

112 AUSLAND 1 SPORT INDEX 130



« Glarner Alpkäse » ist jetzt auch in der EU geschützt

Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung « Glarner Alpkäse » (Geschützte Ursprungsbezeichnung - GUB) in der EU vorsieht.



Mit dem neuesten Beschluss wurde das Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geographischen Angaben (GGA), das am 1. Dezember 2011 in Kraft getreten und als Anhang 12 in das bilaterale Agrarabkommen von 1999 integriert wurde, ein weiteres Mal weiterentwickelt. Das Abkommen schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie « Bündnerfleisch » und « Tête de Moine » und sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können. Die Schweizer Bezeichnung « Glarner Alpkäse » (GUB) wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. Wie bereits im Vorfeld angekündigt, wird die Schweiz – neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung « Gruyère » (GUB) – neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung « Gruyère » (GGA) auf ihrem Territorium schützen. Quelle: BLW

Autor/Redaktor Redaktion [RED]



«Glarner Alpkäse» wird europaweit geschützt

EU | Bilaterale Verträge

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen wurde angepasst.

Die Schweiz und die Europäische Union (EU) haben einen Beschluss unterzeichnet, der den Schutz der Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» in der EU vorsieht. Das teilte das Bundesamt für Landwirtschaft am Dienstag, 4. Juli, mit. Die Schweiz wird ihrerseits rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen. Der Beschluss des Gemischten Ausschusses für Landwirtschaft ist am 1. Juli in Kraft getreten.

Mit dem neusten Beschluss wurde das Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geografischen Angaben (GGA), das am 1. Dezember 2011 in Kraft getreten und als Anhang 12 in das bilaterale Agrarabkommen von 1999 integriert wurde, ein weiteres Mal weiterentwickelt. Das Abkommen schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie «Bündnerfleisch» und «Tête de Moine» und sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können. Die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» (GUB) wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. Wie bereits im Vorfeld angekündigt, wird die Schweiz, neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung «Gruyère» (GUB), neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung «Gruyère» (GGA) auf ihrem Territorium schützen. (UW)

Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
zueriost.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'012
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 26
Fläche: 3'409 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65937105
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

MARKENRECHT

Schutz für Glarner Alpkäse

Die Bezeichnung «Glarner Alpkäse» ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) gestern mitteilte. Die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. *sda*



MARKENRECHT

Schutz für Glarner Alpkäse

Die Bezeichnung «Glarner Alpkäse» ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) gestern mitteilte. Die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. *sda*

Hauptausgabe

Zürichsee Zeitung Bezirk Meilen
8712 Stäfa
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'019
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 16
Fläche: 3'469 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65938365
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

MARKENRECHT

Schutz für Glarner Alpkäse

Die Bezeichnung «Glarner Alpkäse» ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) gestern mitteilte. Die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. *sda*



Glarner Alpkäse ist in der EU geschützt

Die Bezeichnung «Glarner Alpkäse» ist neu auch in der EU und damit vor Nachahmung oder missbräuchlicher Verwendung geschützt. Das hat der Gemischte Ausschuss Schweiz-EU für Landwirtschaft beschlossen. Es handelt sich dabei um eine Aktualisierung des Abkommens zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geographischen Angaben (GGA), das seit 1. Dezember 2011 in Kraft ist. Die Schweiz wird ihrerseits rund 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen, teilt das Bundesamt für Landwirtschaft mit. *lid*



NACHRICHTEN

«Glarner Alpkäse» in der EU geschützt

GLARUS. Die Bezeichnung «Glarner Alpkäse» ist nun auch in der EU geschützt. Die Schweiz und die EU haben einen Beschluss zum Schutz der Bezeichnung unterzeichnet, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) mitteilte. Die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. Das Abkommen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geografischen Angaben (GGA) schützt bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie «Bündnerfleisch» oder «Tête de Moine». *sda*



Schulklassen setzen sich im Workshop mit dem Begriff Heimat auseinander.

Kulturprozent

Daheim in der Schabzigersuppe

In der Stapferhaus-Ausstellung «HEIMAT. Eine Grenzerfahrung» in Lenzburg gehen Jugendliche in Workshops auf Spurensuche.

Text: Martina Heeb **Bild:** Stapferhaus Lenzburg



Der Frage «Was ist Heimat?» geht eine Schulklasse in einem Workshop im Zeughaus Lenzburg nach. Die Theatercompany Reich und Schön, die Teil dieses Workshops ist, lädt hier Schülerinnen und Schüler zu einer interaktiven Spurensuche ein, in der sie der Schweizer-Amerikanerin Beth Zurbuchen begegnen. Beth spricht kein Schweizerdeutsch, holt sich ihre Heimat jedoch mit der urchigen Schabzigersuppe nach New Glarus. «Im Workshop bringen wir Beth und ihr Gourmet-Heimatkonzzept per Video nach Lenzburg. Wir kochen im Workshop. Das macht das Thema Heimat auf eine andere Weise erfahrbar. Während das Video läuft, kontrolliert ein Schüler immer wieder die brodelnde Schabzigersuppe», erklärt Workshopleiterin Sabina Reich. Die Glarner Spezialität lässt zwar einige die Nase rümpfen, fordert aber gerade deswegen heraus: «Natürlich ist die Vorstellung, in einer Schabzigersuppe Heimat zu finden, für manche fremd.» «Was ist Heimat?» ist einer von drei Workshops für Schulklassen und Gruppen, die im Rahmen der Ausstellung «HEIMAT. Eine Grenzerfahrung» stattfinden.

Die Herausforderung des Fremden im Eigenen ist auch im Workshop «Ich und wir sind viele» erlebbar: Wie sehe

ich mich, und wie sieht mich mein Klassenkamerad? Jemand wird als Klassenclown, Comicleser und Lieblingsenkel gesehen oder sieht sich selbst als Fussballerin, Schweizerin und Muslima. Die Lehrerin Teresina Locatelli hat den Workshop mit ihrer Bezirksschulklasse besucht und ist überzeugt, dass sich ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur mit sich beschäftigen haben: «Der Workshop hat die Klassengemeinschaft gefestigt, denn er lud alle zum mutigen Hinterfragen ein und fächerte die Vielfalt der in uns versammelten Identitäten auf.»

Die Workshops bereichern die Ausstellung, die sich dieselben Fragen stellt: «HEIMAT. Eine Grenzerfahrung» tut das mal in Zahlen, mal mit dem Duft von Fichtenharz, mal auf dem Riesenrad. Heimat ist ein Thema, das allgegenwärtig und zugleich wenig fassbar ist, weil es so viele Antworten wie individuelle Erfahrungen gibt. **MM**

«HEIMAT. Eine Grenzerfahrung» im Zeughaus Lenzburg, bis 25. März 2018. Workshops für Schulklassen und Jugendgruppen auf www.stapferhaus.ch/schulen. Workshops für Vereins- und Teamausflüge auf www.stapferhaus.ch/gruppen

MIGROS
kulturprozent



Pressemitteilung BoxID: 861973 (F&P Robotics AG)



F&P Robotics AG

Rohrstrasse 36
CH 8152 Glattbrugg
www.fp-robotics.com

Ansprechpartner:

Bernhard Hochspach
+41 (44) 5159520
bho@fp-robotics.com

Lea Stettler
+41 (44) 51595-20
les@fp-robotics.com

Erster Einsatz eines Serviceroboters in der Tagesklinik Glarus

Der kollaborativen Serviceroboter P-Rob® als Arbeitsassistent



TKG

(pressebox) (Glattbrugg, 10.07.2017) Die schnell voranschreitende Entwicklung und neue technischen Möglichkeiten eröffnen stetig neue Einsatzmöglichkeiten von kollaborativen Servicerobotern. Diese gelten in der Robotikszene als Königsdisziplin. Sie werden in absehbarer Zeit Einzug in unsere Alters- und Pflegeheime, Spitäler oder bei der Betreuung zuhause haben. Der kollaborative Serviceroboter liefert dabei gleichbleibend hohe Qualität und hilft Kosten zu senken

Seit dem 1. Juli 2017 setzt die Tagesklinik Glarus, welche die Firma F&P Robotics mit der Entwicklung eines Roboters beauftragt hatte, P-Rob® aktiv ein. F&P Robotics realisierte das Kundenprojekt als Anwendung im nicht invasiven Therapiebereich der mechanischen Impulsgebung. Anschaulich überzeugt der kollaborative Serviceroboter P-Rob® mit dieser konkreten Einsatzmöglichkeit im Dienste des Menschen und lässt eine Vielzahl weiterer möglichen Anwendungen erahnen

Der P-Rob® von F&P Robotics neu im Einsatz bei der Tagesklinik Glarus

Die Tagesklinik Glarus hat sich auf neue Methoden zur nicht invasiven Behandlung spezialisiert. Dabei greift die Tagesklinik auf die jahrzehntelangen Erfahrungen des Kantonsspital Glarus unter der medizinischen Leitung von Prof Dr. Kaspar Rhyner zurück, welcher aussergewöhnliche Erfolge in der nichtinvasiven Behandlung von Patienten aufzuweisen hatte. Diverse Therapien für verschiedenste Krankheitsbilder sind in der Zeit entstanden. Eine davon ist die mechanische Impulsgebung. Gewisse repetitive Tätigkeiten die dabei anfallen, können automatisiert werden. Dadurch kann die Tagesklinik Glarus die mechanische Impulsgebung für das Personal erleichtern. Man glaubt an der Tagesklinik Glarus, dass Assistenzroboter in Zukunft in Bereiche eingesetzt werden, welche bisher für Automatisierung

zu unrentabel waren. Speziell im Care Bereich gibt es hierzu sehr viele interessante Ansätze. So wird viel Kapazität frei werden und neue Arbeitsfelder entstehen

Persönliche Serviceroboter für den Alltag

Kollaborative Serviceroboter sind optimale Partner für die Zusammenarbeit mit dem Menschen, da zwischen Mensch und Roboter keine aufwändige Schutz Einrichtung nötig ist. Hochwertige Sensoren, modernste Hardware und massgeschneiderte Software mit künstlicher Intelligenz machen die Serviceroboter zum idealen Helfer.

Als persönlicher Serviceroboter ist P-Rob® der ideale und intuitive Partner des Menschen in zahlreichen Anwendungen. In der Unterstützung von Senioren oder als Pflege- und Therapieroboter lässt sich P-Rob® hervorragend einsetzen. «Unser Ziel war es den Assistenzroboter so angenehm und sicher wie möglich zu entwickeln. Für uns hat die Sicherheit oberste Priorität. Dafür haben wir einerseits die intrinsische Sicherheit des Systems über die geringere Leistungsaufnahme. Darüber hinaus erfüllt der Roboter Normen von Care Robotern und verwendet biokompatible Materialien», so der Geschäftsführer Dr. Hansruedi Früh

F&P Robotics AG, führender Anbieter von «Roboter für den Menschen»

F&P Robotics ist auf kollaborative Service-Roboter spezialisiert, die mit verschiedenen Sensoren inklusive Kamera ausgerüstet sind und lernen können. Das kann zum Beispiel Objekterkennung durch sensorgestütztes Greifen sein, oder situationsabhängige Positionsänderung für die Objektaufnahme oder -ablage. Für solche Anwendungen ist es ein grosser Vorteil, einen Roboter zu verwenden, der als intrinsisch sicher gilt. Das bedeutet, dass er dank Weichhüllen sowie limitierten Kräften und Geschwindigkeiten, keine speziellen Schutzmassnahmen erfordert. Dies ist bei der 24 Volt-Variante des Personalroboters P-Rob® der Fall. «Er hat zwar nur halbe maximale Geschwindigkeit im Vergleich zur 48 Volt-Variante. Das ist aber immer noch zügig genug für viele Anwendungen. Bei Fehlverhalten oder unerwarteten Bewegungen des Roboters kann dem Anwender nichts passieren, auch wenn ihn der Roboter touchiert», sagt der Geschäftsführer Dr. Hansruedi Früh

Wichtiger Hinweis:

Für die oben stehende Pressemitteilung ist allein der jeweils angegebene Herausgeber (siehe Firmeninfo) verantwortlich. Dieser ist in der Regel auch Urheber des Presstextes, sowie der angehängten Bild-, Ton und Informationsmaterialien. Die unn | UNITED NEWS NETWORK GmbH übernimmt keine Haftung für die Korrektheit oder Vollständigkeit der dargestellten Meldung. Auch bei Übertragungsfehlern oder anderen Störungen haftet sie nur im Fall von Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Die Nutzung von hier archivierten Informationen zur Eigeninformation und redaktionellen Weiterverarbeitung ist in der Regel kostenfrei. Bitte klären Sie vor einer Weiterverwendung urheberrechtliche Fragen mit dem angegebenen Herausgeber. Bei Veröffentlichung senden Sie bitte ein Belegexemplar an service@pressebox.de. Eine systematische Speicherung dieser Daten sowie die Verwendung auch von Teilen dieses Datenbankwerks sind nur mit schriftlicher Genehmigung durch die unn | UNITED NEWS NETWORK GmbH gestattet.

Am Anfang der Pressemeldung finden Sie einen QR-Code mit welchem Sie schnell und einfach zurück auf die entsprechende Pressemeldung-Detailseite zurückgelangen. Lesen Sie unter <https://www.pressebox.de/info/qr-codes.html> alle Details inkl. Software-Empfehlungen für Ihr Handy/Smartphone!

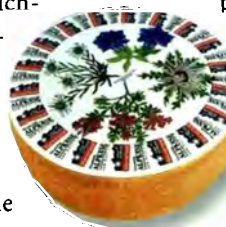
unn | UNITED NEWS NETWORK GmbH 2002 - 2017, Alle Rechte vorbehalten.



Glarner Alpkäse

In der EU neu geschützt

Die EU wird die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» schützen. Die Schweiz wird 170 neue EU-Bezeichnungen auf ihrem Territorium schützen. Basis dafür ist das Abkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und der geschützten geografischen Angaben (GGA), das am 1. Dezember 2011 in Kraft getreten ist. Das Abkommen schützt gemäss Medienmitteilung des Bundes bereits bekannte Schweizer Bezeichnungen wie «Bündnerfleisch» und «Tête de Moine» und sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden können. Die Schweizer Bezeichnung «Glarner Alpkäse» (GUB) wird damit neu auch in der EU gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung



geschützt. Wie bereits im Vorfeld angekündigt, wird die Schweiz - neben der bereits geschützten Schweizer Bezeichnung «Gruyère» (GUB) - neu auch die gleichlautende französische Bezeichnung «Gruyère» (GGA) auf ihrem Territorium schützen. *pd*

Désormais protégé dans l'UE

L'UE protégera la dénomination «Glarner Alpkäse» sur son territoire et la Suisse en fera de même pour 170 nouvelles dénominations de produits européens. La décision est entrée en vigueur le 1^{er} juillet 2017. Elle intervient en application de l'accord entre la Suisse et l'Union européenne sur la reconnaissance mutuelle des appellations d'origine protégées (AOP) et des indications géographiques protégées (IGP) des produits agricoles et des denrées alimentaires, entré en vigueur le 1^{er} décembre 2011. *cp*

News ▶ [Schlagzeilen](#) [Inland](#) [Ausland](#) [Vermischtes](#) [Wirtschaft & Börse](#) [Wissen & Technik](#) [Regional](#)

14.07.2017 - 11:42, sda

Schelte des Presserates an Glarner Gratisanzeiger

ANZEIGE

0 Bewertungen

Mehr aus dem Ressort

Tötungsdelikt **Erschossener Türsteher in Konstanz ...**

Unfall **Materialbahn im Glarnerland mit Äplerin ...**

Verschmutzung **Bach in Appenzell mit Farbe ...**

ANZEIGE

Stammtischgespräche oder Gespräche auf der Strasse ohne identifizierbare Quelle genügen nicht als Grundlage für einen Zeitungsartikel. Der Presserat erteilte dem Glarner Gratisanzeiger "Fridolin" wegen Verletzung der Wahrheitspflicht und Diskriminierung von Asylbewerbern ein Rüge.

Der Schweizer Presserat hiess eine Beschwerde einer Privatperson gegen die Glarner Wochenzeitung "Fridolin" in den wesentlichen Punkten gut. Wie er am Freitag mitteilte, verletzte das Gratisblatt die Wahrheitspflicht und diskriminierte Asylbewerber.

Die beanstandete Publikation datiert vom Oktober letzten Jahres. Laut Presserat schrieb ein Redaktor, dass Asylbewerber bei Grossverteilern und Detailhändlern im Glarnerland "rucksackweise" Waren stehlen würden.

Dabei gingen sie sehr dreist vor. Sie verköstigten sich im Laden, ohne zu bezahlen oder zögen sich neue Kleider gleich über. Den Detailhändlern unterstellte der Verfasser eine Maulkorbpolitik. Die vom Autor angefragten Pressestellen konnten die Diebstähle jedoch nicht bestätigen, ebenso wenig der Mediensprecher der Kantonspolizei Glarus.

Bezeichnung der Quelle unerlässlich

Im Interesse des Publikums ist die Überprüfung und Bezeichnung einer Quelle laut Presserat unerlässlich. Der Autor der beanstandeten Zeilen habe sich zwar auf den Quellenschutz berufen, aus seinem Artikel sei jedoch nicht hervorgegangen, dass er sich auf ihm bekannte und von ihm überprüfte Quellen stütze.

Im Gegenteil, schrieb der Presserat weiter, widerlegten alle im Artikel zitierten Aussagen den angeblichen Sachverhalt. Auch die leicht zugängliche offizielle Kriminalitätsstatistik stütze die Behauptungen nicht.

Für den Presserat ist dies "ein klarer Verstoss gegen die Wahrheitspflicht, den

ersten Grundsatz des Journalistenkodex". Die nicht hinterfragten, tatsächlichen und pauschalen Behauptungen über Asylbewerber verletzen zudem das Diskriminierungsverbot.

Die Glarner Regionalzeitung positioniert sich eigenen Angaben zufolge im Grundsatz "klar wertekonservativ". Und sie versteht sich als "Spiegelbild und Sprachrohr des Kantons Glarus", wie es in der Eigenwerbung des "Fridolin" heisst.

[Zurück zur Startseite](#)

 Teilen  Teilen  Teilen  Weiterleiten

Tags: [Wirtschaft & Finanzen](#) [Medien](#) [News](#) [Wirtschaft & Börse](#) [Inland](#)

ANZEIGE

14.07.2017

Schweizer Presserat

Stammtisch als Quelle für einen Artikel

Die Glarner Regionalzeitung «Fridolin» hat die Wahrheitspflicht verletzt und Asylbewerber diskriminiert.



Der Schweizer Presserat heisst die Beschwerde einer Privatperson gegen die Zeitung «Fridolin» in den wesentlichen Punkten gut, wie es in einer Mitteilung heisst.

In einem Artikel vom Oktober 2016 behauptete der Redaktor, dass Asylbewerber bei Grossverteilern und Detailhändlern im Kanton Glarus «rucksackweise» Waren stehlen und dabei sehr dreist vorgehen. Teilweise verköstigten sie sich im Laden ohne zu bezahlen oder zögen Kleider gleich an. Als Quellen gab der Journalist Stammtische und Gespräche auf der Strasse an. Den Detailhändlern unterstellte er zudem eine Maulkorbpolitik, Mitarbeitende dürften sich nicht äussern. Die vom Autor angefragten Pressestellen konnten die Diebstähle jedoch nicht bestätigen, ebenso wenig der Mediensprecher der Kantonspolizei Glarus.

Im Interesse des Publikums ist die Überprüfung und Bezeichnung einer Quelle unerlässlich. Gegenüber dem Presserat berief sich der Autor zwar auf den Quellenschutz, aus seinem Artikel ging jedoch nicht hervor, dass er sich überhaupt auf ihm bekannte und von ihm überprüfte Quellen stützt. Im Gegenteil widerlegten alle im Artikel zitierten Aussagen den angeblichen Sachverhalt. Auch die leicht zugängliche, offizielle Kriminalitätsstatistik stützt die Behauptungen nicht.

Für das medienethische Gremium ist dies ein klarer Verstoss gegen die Wahrheitspflicht, den ersten Grundsatz des Journalistenkodex, wie es in der Stellungnahme heisst ([http://www.presserat.ch/ 21 2017.htm](http://www.presserat.ch/21_2017.htm)). Die unhinterfragten, tatsachenwidrigen und pauschalen Behauptungen über Asylbewerber verletzen zudem gemäss Presserat das Diskriminierungsverbot. (pd/cbe)

persönlich Verlags AG · Birmensdorferstr. 198 · 8003 Zürich
Tel.: +41 (0) 43 960 79 00 · Email: info@persoendlich.com

Design & Wohnen

Bellevue

NZZ



DIE GLARNER MÖBELMANUFAKTUR HORGENGLARUS

Biegsam die Kurve gekriegt

Jeroen Van Rooijen | Design | 18.7.2017

Bei Horgenglarus kommen frischer Erfindergeist und uraltes Handwerk zusammen. Ein Besuch in den traditionsreichen Werkstätten der Firma, die in Kürze

den hundertsten Geburtstag ihres «Classic» feiert.

Horgenglarus ist eine helvetische Institution. Die Stuhl- und Tischfabrik wurde 1880 in Horgen gegründet und ist heute noch in einem ihrer beiden angestammten Werke tätig, nämlich dem in der Glarner Kantonshauptstadt Glarus. Die inzwischen älteste Schweizer Möbelmanufaktur dieser Art produziert teilweise noch immer wie vor hundert Jahren, kombiniert die alten Techniken aber auf raffinierte Weise mit neuesten Technologien. Für die Herstellung eines Stuhls kommen uralte «Dampfbäder» zur Konditionierung des Buchholzes und aufwendige Handarbeit, aber auch CNC-Fräsen und nachhaltige Lacke zum Einsatz.

In allen Entwürfen von Horgenglarus – Klassikern wie neuen Ideen – geht um etwas ganz Grundlegendes: die optimale Verbindung von Form und Funktion. Sinnbild für diese nie endende Suche nach dem konstruktiven Ideal ist die unverkennbare, gebogene Sitzzarge eines Horgenglarus-Stuhls. Um das gerade Stück Holz in die schlaufenförmige Form zu bringen, wird es zuerst stundenlang in hundert Grad heissem Wasserdampf weich gemacht und dann unter spürbarem Ächzen auf urtümlichen Gewaltmaschinen gebogen.

WERBUNG

Man fürchtet ein bisschen um das Holz, doch es macht alles geduldig mit. Der Mann, der die Biegemaschine bedient, ist seit dreissig Jahren im Dienst und hört dem Holz genau an, wie es behandelt werden will. Nach dem Biegen kommt es mehrere Tage in eine heisse Trockenkammer, bevor die Biegeform abgenommen und die Zarge weiter verarbeitet werden kann, etwa zu einem «Classic», dessen Form aus dem Jahre 1918 kommt. Nächstes Jahr feiert der Klassiker also bereits seinen 100. Geburtstag!



Der «Classic» von Horgenglarus. (Bild: Jonas Kuhn)

Sichtlich stolz führt Geschäftsführer Marco Wenger, 35 Jahre jung, die Besucher durch die teilweise uralten und wunderschön patinierten Fabrikgebäude, in denen heute rund 75 Leute

beschäftigt sind. Er kennt jeden beim Namen, und er weiss genau, was seine Leute tun, denn Wenger hat nach einer Lehre als Möbelschreiner in Bern an der Fachhochschule für Architektur, Holz und Bau in Biel studiert und in der Branche als Projektleiter gearbeitet, bevor er Anfang 2012 als Nachfolger des langjährigen Patrons Markus Landolt zu Horgenglarus kam. Wenger ist in seinen Grundzügen auch Schreiner, also «einer von ihnen».

Was Horgenglarus auszeichnet, ist zum einen das Design – das von einigen der besten Schweizer Gestaltern (Moser, Haefeli, Bill, Bellmann, Haussmann, Wettstein u.a.) und stets den Werten der Neuen Einfachheit verpflichtet ist –, zum anderen das Handwerk. Wer einmal gesehen hat, mit welcher Hingabe in Glarus das Holz verarbeitet, an Verbindungen geschraubt, Oberflächen butterweich verschliffen und Lacke aufgetragen werden, der versteht, dass diese Möbel Investitionen fürs Leben sind, und das zu einem fairen Preis.

Die Kombination von Handwerk und serieller Produktion macht die Werkstatt flexibel. So können neben den achtzig Stühlen, die pro Tag das Werk verlassen, auch Sonderwünsche und –editionen gefertigt werden. Diese «Massarbeit» macht einen bedeutenden Anteil des Umsatzes der Manufaktur aus.

Ein zentrales Thema ist bei Horgenglarus, heute im Besitz der von-Nordeck-Holding, auch das Gebot der Nachhaltigkeit. Schon in den 1940er-Jahren beschäftigte man sich hier mit dem Thema der «Verschleisswirtschaft» und dem sinnvollen, sparsamen Umgang mit Rohstoffen. Das Thema ist ganz oben auf der Agenda geblieben: Das verwendete Massivholz wird ausschliesslich von FSC-zertifizierten Produzenten und Händlern beschafft – die

Buche, Eiche, Esche, der Kirschbaum, die Schwarznuss und der Ahorn aus der Schweiz, ein kleiner Teil davon auch aus Frankreich und Deutschland.



In der Lackiererei von Horgenglarus. (Bild: Gaëtan Bally / Keystone)

Nichts bleibt übrig: Der Holzverschnitt wird bei Horgenglarus nicht entsorgt, sondern als Heizmaterial für das betriebseigene Heizkraftwerk und zum Befeuern der Dampfkessel gebraucht. Die butterweichen Leder zur Polsterung von Sitzflächen sind aus der Kollektion von Max Gimmel, und wenn Textilien verwendet werden, stammen diese von Christian Fischbacher, Création Baumann und Kvadrat.

www.horgenglarus.ch



Standortförderung

Die GZA-Kantone präsentieren sich

Text: Philipp Dreyer / Bilder: zVg



Kontakt

Standortförderung Kanton Zürich
Matthias Inauen, Leiter Firmenansiedlungen
8090 Zürich
Telefon +41 (0)43 259 49 92
standort@vd.zh.ch
www.standort.zh.ch

Herr Inauen, wie würden Sie den Kanton beschreiben?

Der Kanton Zürich ist ein Standort von Weltklasse. Der sehr attraktive Wirtschafts- und Lebensraum ist die wirtschaftlich stärkste Region der Schweiz, wo Hochschulen und Wirtschaft eine hohe Wertschöpfung generieren sowie zukünftige Technologien, Produkte und Dienstleistungen entwickeln und vermarkten.

Was macht den Wirtschaftsraum Kanton Zürich attraktiv?

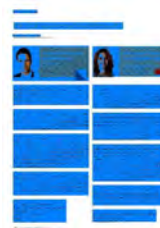
Höchste Lebensqualität, Innovationsstärke durch erstklassige Bildungs- und Forschungseinrichtungen, der grosse Talentpool, hohe Unternehmensdichte, die attraktive Verkehrsinfrastruktur, moderate Besteuerung, das stabile politische System, Rechtssicherheit und eine nachhaltig Finanzpolitik des Kantons Zürich.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Entwicklungsgebiete?

Unsere bedeutendsten Entwicklungsgebiete für Arbeiten und Wohnen liegen in den Achsen Zürich Nord ins Glattal sowie Zürich West ins Limmattal mit der Limmattalbahn und grossen Entwicklungsgebieten in Schlieren und Dietikon. Auch Winterthur und Umgebung entwickelt sich stark, wie auch Kempththal im Speziellen. Ein weiteres Entwicklungsgebiet liegt auf dem Flugplatz Dübendorf: Der Innovationspark Zürich, der das Angebot von bestehenden Inkubatoren und Technoparks im Kanton Zürich ergänzt und die Standortattraktivität erhöht.

Wie wird sich der Kanton in zehn Jahren präsentieren?

Die Digitalisierung und Automatisierung hat neue Dimensionen in der Zürcher Unternehmens-, Arbeits- und Lebenswelt geschaffen mit Arbeitsplätzen in Entwicklung, Produktion und Unterhalt. Das Zürcher Bildungswesen hat die Bevölkerung generationenübergreifend für diesen Umbruch vorbereitet. Autonome Verkehrssysteme sind allgegenwärtig.



Frau Koch, wie würden Sie den Kanton Solothurn beschreiben?

Über 65'000 Besucher pilgerten während der Solothurner Film-tage in die Barockstadt an der Aare. Dies ist nur ein Beispiel für das grossartige Kultur-, Gastronomie- und Freizeitangebot. Wir haben zahlreiche Outdoor-Möglichkeiten, beispielsweise halsbrecherische Biketrails im Thal. Den Kanton Solothurn würde ich daher vor allem als eines bezeichnen: vielseitig.

Was macht den Kanton Solothurn attraktiv?

Der grosse Trumpf des Wirtschaftsstandortes Kanton Solothurn ist seine zentrale Lage. Der Kanton Solothurn hat sich zudem als bevorzugter Standort für die MedTech-Branche, wie auch für die feinmechanische Uhren- und Elektronikindustrie sowie für die Maschinenindustrie etabliert. In diesen Wirtschaftszweigen verfügt der Kanton Solothurn über ein starkes Innovations-Netzwerk, viel Know-how und top ausgebildete Fachkräfte.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Entwicklungsgebiete?

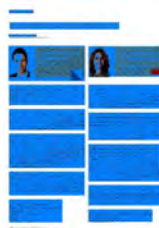
Direkt neben dem Standort des US-Unternehmens Biogen, das 2019 eine der modernsten biopharmazeutischen Produktionsanlagen in Betrieb nimmt, liegt das Riedholzer Areal Attisholz-Nord. Die Halter AG hat dieses Areal vor wenigen Monaten übernommen. Die neue Besitzerin will das Gelände etappenweise bebauen. Daneben stehen auch die Areale der ehemaligen Papierfabrik in Biberist, der Scintilla AG in Zuchwil und der Michel AG in Grenchen vor einer spannenden Entwicklung. Insgesamt hat auch die Region zwischen Olten und Solothurn ein enormes Potenzial im Dienstleistungsbereich – oder auch die Region Thal.

Wie wird sich der Kanton in zehn Jahren präsentieren?

Wir haben im Kanton Solothurn einen tollen Mix aus innovativen KMUs, klassischen Familienbetrieben und international ausgerichteten Grosskonzernen. Der Kanton Solothurn wird in zehn Jahren über neue urbane, lebendige Zentren etwa auf dem Areal Attisholz-Nord oder in Zuchwil verfügen.

Kontakt

Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn, 4509 Solothurn
Telefon +41(0)32 627 95 23
www.standortsolothurn.ch | wifoe@awa.so.ch



Immo Invest
8002 Zürich
044/ 251 13 65
www.immpulsmbh.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'000
Erscheinungsweise: 5x jährlich

Seite: 12
Fläche: 224'964 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66078939
Ausschnitt Seite: 3/9

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage



Kontakt

Wirtschaftsförderung Kanton Schaffhausen
Christoph Schärler
8200 Schaffhausen
Telefon +41 (0)52 674 03 03
economic.promotion@generis.ch
www.economy.sh

Herr Schärler, wie beschreiben Sie den Kanton Schaffhausen?

Schaffhausen ist ein Kanton mit internationalen Arbeitgebern, in dem sich Leben und Arbeiten dank kurzer Wege gut kombinieren lassen. Schaffhausen punktet auch mit seiner intakten Landschaft, einem vielfältigen Freizeitangebot und einer lebendigen Kultur.

Was macht den Kanton Schaffhausen attraktiv?

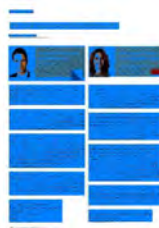
Schaffhausen verfügt über einen attraktiven Kostenmix: Der Steuersatz ist kompetitiv und die Preise für Personal, Geschäfts- und Privatimmobilien sind erschwinglich. Zudem ist der Kanton Teil der Greater Zurich Area, dem finanziellen und wirtschaftlichen Zentrum der Schweiz. Gleichzeitig ist der nördlichste Kanton aber auch das Tor zu Deutschland, dem grössten europäischen Markt. Hier ansässige Firmen schätzen zudem die gute Verfügbarkeit von Fachkräften dank Schaffhausens Nähe zu den Hochschulstandorten Zürich, Winterthur und Basel.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Entwicklungsgebiete?

Hier gilt es zwischen den Dienstleistungszentren sowie den Industriestandorten zu unterscheiden. Bei ersteren ist es das Mühlental in der Stadt Schaffhausen, wo die ehemalige Stahlgiesserei der Georg Fischer AG zu einem Wohn- und Bürokomplex umgebaut wird. Eine ähnliche Transformation ist auch auf Teilen des SIG-Areals in Neuhausen am Rheinfluss in Gange. Dort entstehen derzeit neuer Wohnraum und Büroflächen für Dienstleistungsunternehmen. Im industriellen Sektor sind es zusätzlich die Gemeinden Beringen, Thayngen und Stein am Rhein mit ihren zukunftsgerichteten Hightech-Unternehmen.

Wie wird sich der Kanton in zehn Jahren präsentieren?

Der Wirtschaftsraum Schaffhausen wird noch zukunftsorientierter ausgerichtet sein, als er dies heute schon ist. Unternehmerische Vorhaben werden positiv aufgenommen und die Digitalisierung als Chance gesehen. Dabei bauen wir auf der Industrietradition und dem anhaltend hohen Anteil an produzierenden Unternehmen auf. Sie stehen für die Kompetenz im Hightech-Bereich.



«Ein einzig- artiger Wirtschafts- und Lebensraum»

Beat Bachmann,
Leiter Kontaktstelle Wirtschaft Zug

Kontakt

Beat Bachmann
Leiter Kontaktstelle Wirtschaft Zug
Volkswirtschaftsdirektion Kanton Zug
6301 Zug
Telefon +41 (0)41 728 55 04
economy@zg.ch
www.zg.ch/economy

Herr Bachmann, wie beschreiben Sie den Kanton Zug?

Zug ist gemäss zahlreichen unabhängigen Rankings seit Jahrzehnten ein national und international führender Wirtschaftsstandort. Dies nicht nur wegen des attraktiven Steuerumfelds. Vielmehr ist es die einzigartige Kombination von Standortfaktoren, wie der hohen Verfügbarkeit von Fachkräften, der politischen und finanziellen Stabilität, der Nähe zum Forschungs- und Innovationsraum Zürich sowie dem sehr wirtschaftsfreundlichen Umfeld. Auch die hohe Lebensqualität mit Natur- und Erholungsgebieten sowie das multikulturelle Umfeld ziehen Menschen aus aller Welt an.

Was macht den Kanton Zug attraktiv?

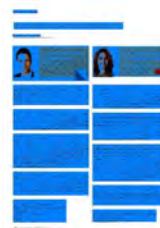
Es sind letztlich immer Menschen und das Umfeld, die einen Standort attraktiv machen. Meines Erachtens verfügt Zug über einen einzigartigen Mix: Hier arbeiten und leben Menschen aus der Schweiz und aus über 130 Nationen; kleine und grosse, regionale und internationale Firmen ergänzen sich. Zudem haben sich wertschöpfungsstarke Branchencluster wie Industrie/Hightech, Handel, Finanzen, Life Sciences, IT angesiedelt.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Entwicklungsgebiete?

Derzeit ist die totale Angebotsquote zwar gut, aber es mangelt noch an grossen Flächen. Entsprechende Projekte sind ab 2018 realisiert und damit wieder genügend zusammenhängende Flächen über 1'000 Quadratmeter verfügbar. Dies sind vor allem die Neubauten Suurstoffi in Rotkreuz und Quadrolith in Baar. Dadurch werden grössere Flächen auf dem Siemens-Areal in Zug frei. Mittel- und langfristig ist durch zahlreiche Projekte ein gutes Angebot gewährleistet: Siemens-Areal beim Bahnhof Zug, Suurstoffi-Areal in Rotkreuz, Chamer Städtler-Allmend, Papieri-Areal Cham, Unterfeld Baar/Zug, Cham Nord sowie Projekte Herti und Lorzenallmend der Korporation Zug.

Wie wird sich der Kanton Zug in zehn Jahren präsentieren?

Ich gehe davon aus, dass der Kanton Zug auch langfristig zu einem der dynamischsten Standorte in der Schweiz zählen wird und sich die bestehenden Branchencluster erfolgreich weiterentwickeln werden.



Immo Invest
8002 Zürich
044/ 251 13 65
www.immpulsghmbh.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'000
Erscheinungsweise: 5x jährlich

Seite: 12
Fläche: 224'964 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66078939
Ausschnitt Seite: 5/9

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage



«Attraktiver Kanton zum Wohnen und Arbeiten»

Roman Morger, Projektleiter
Wirtschaftsförderung



Kontakt

Projektleiter Wirtschaftsförderung
Amt für Wirtschaft Kanton Schwyz
Roman Morger
Bahnhofstrasse 15
Postfach 1187
6431 Schwyz
Telefon +41 (0)41 819 16 48
roman.morger@sz.ch
www.schwyz-wirtschaft.ch

Herr Morger, wie beschreiben Sie den Kanton Schwyz?

Er ist ein attraktiver Wirtschafts- und Wohnstandort. Globale Headquarters, Dienstleistungsunternehmen und Produktionsbetriebe finden ein optimales Umfeld für deren Entfaltung. Hinzu kommt die zentrale Lage in der Schweiz mit idealer Verkehrserschliessung zum Flughafen Zürich – Kloten und zu anderen Schweizer Regionen. Der Kanton bietet hohe Lebensqualität, und das touristische Angebot liegt quasi vor der Haustüre.

Was macht den Wirtschaftsraum Kanton Schwyz attraktiv?

Einerseits die ideale Lage im dynamischen Wirtschaftsraum Zürich, andererseits das grosse Angebot an hoch qualifizierten Arbeitskräften. Hinzu kommen tiefe Steuerbelastungen für Unternehmen und Privatpersonen.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Entwicklungsgebiete?

- Nova Brunnen: Umwandlung einer ehemaligen Zementfabrik in ein neues Geschäfts- und Wohnviertel in Zentrumslage nahe Bahnhof Brunnen. Hier entstehen Büro- und Praxisräume, Gewerbe- und Dienstleistungsflächen, Verkaufs- und Ausstellungsräume, Galerien, Ateliers, ein Hotel, Gastronomiebetriebe und Wohnungen.
- Hertipark Brunnen: Hier wird ein neues Gebäude in Zentrumslage beim Bahnhof Brunnen für Gewerbe, Läden, Büros, Dienstleistungen und Wohnen erstellt.
- Fänn, Küssnacht: Bau von verschiedenen Gebäuden auf grüner Wiese im Zusammenhang mit dem Health Tech Cluster Switzerland. Es zählt zur grössten zusammenhängenden bebaubaren Fläche im Kanton Schwyz.

Wie wird sich der Kanton in zehn Jahren präsentieren?

Als attraktiver Kanton zum Wohnen und Arbeiten, ein geordnetes Wachstum von Bevölkerung und Wirtschaft, traditionelle Branchen erfahren einen Strukturwandel, hohe Lebens- und Wohnqualität sowie tiefe Steuerbelastungen für Unternehmen und Privatpersonen.



Herr Büeler, wie beschreiben Sie den Kanton Uri?

Der Kanton Uri liegt direkt an der zentralen europäischen Nord-Süd-Achse und verbindet die Metropolitanräume Zürich und Mailand. Uri ist optimal in das Verkehrssystem auf Strasse und Schiene eingebunden. Seit einigen Jahren findet im Kanton eine beachtliche wirtschaftliche Dynamik statt. Wohl nirgendwo sonst wird auf so kleinem Raum so viel investiert. Der Kanton besticht aber auch durch seine einzigartige Wohnattraktivität.

Was macht den Wirtschaftsraum Uri attraktiv?

Im Kanton Uri finden Unternehmen bestens erschlossene und preiswerte Flächen in direkter Nachbarschaft zum italienischsprachigen Raum. Das Kostenumfeld ist unschlagbar: Die Steuern sind tief, und der Bevölkerung bleibt nach Abzug der obligatorischen Abgaben und Fixkosten am meisten Geld übrig. Unternehmer können dank dem einfachen Zugang zu Entscheidungsträgern und den besonders loyalen und qualifizierten Mitarbeitenden ihre Pläne schnell und verlässlich umsetzen.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Entwicklungsgebiete?

Dazu gehört der Entwicklungsschwerpunkt im Urner Talboden, wo der Bahnhof Altdorf zum Kantonsbahnhof ausgebaut wird und ein neuer Autobahnhalbinschluss entsteht. Direkt dazwischen liegt das Gebiet Werkmatt Uri: Das über 120'000 Quadratmeter grosse Areal für Gewerbe, Industrie und Dienstleistungen ist im Besitz des Kantons und nun verkaufsbereit. Zudem wird vor allem in der Region Andermatt kräftig in die touristische Entwicklung investiert.

Wie wird sich der Kanton in zehn Jahren präsentieren?

Die wirtschaftliche Dynamik von heute wird noch besser spürbar sein. Prognosen sagen aus, dass bis ins Jahr 2030 je rund 3'000 zusätzliche Einwohner und Beschäftigte im Kanton Uri leben und arbeiten werden. Der Kanton Uri wird noch enger mit dem Tessin und dem norditalienischen Raum verbunden sein. Und in Andermatt wird das neue Tourismusresort sein volles Potenzial ausschöpfen und das grösste Skigebiet der Zentralschweiz beheimaten.



Immo Invest
8002 Zürich
044/ 251 13 65
www.immpulsmbh.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'000
Erscheinungsweise: 5x jährlich

Seite: 12
Fläche: 224'964 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66078939
Ausschnitt Seite: 7/9

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Kontakt

Volkswirtschaftsdirektion Kanton Uri
Stefan Büeler, Leiter Standortkommunikation und -promotion
6460 Altdorf
Telefon: +41 (0)41 875 24 08
stefan.bueeler@ur.ch
www.standort-uri.ch



«Ein traditions-
reicher KMU-
Industriestandort»

Christian Zehnder, Leiter Kontakt-
stelle Wirtschaft Glarus



Herr Zehnder, wie beschreiben Sie den Kanton Glarus?

Der Kanton Glarus ist aufgrund seiner geografischen Lage eng mit der Wirtschaftsmetropole Zürich verbunden. Das Zentrum von Zürich ist von der Kantonsgrenze aus mit dem Auto oder der Bahn in einer guten halben Stunde, vom Hauptort Glarus in einer knappen Stunde erreichbar. Der Kanton verfügt über drei Zentren: Näfels-Mollis, Glarus und Schwanden, aber auch über verschiedene Naherholungs- und Skigebiete.

Was macht den Wirtschaftsraum Kanton Glarus attraktiv?

Unser Kanton ist ein traditionsreicher KMU-Industriestandort mit motivierten Mitarbeitenden. Die Preise für Land und Immobilien sind vergleichsweise tief. Kurze Wege zu wirtschaftlichen Behörden gehören ebenso dazu wie tiefe Strom-, Lohn- und Lebenshaltungskosten, gute Verkehrserschliessung, ein günstiges Steuerklima sowie ein innovationfreundliches Umfeld.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Entwicklungsgebiete?

Dazu zählen der Flugplatz und die Biäsche in Mollis, das Zschokke Areal Bahnhof in Näfels, das Jenny Areal in Ziegelbrücke sowie verschiedene Industriebranchen, vor allem im hinteren Kantonsteil.

Wie wird sich der Kanton in zehn Jahren präsentieren?

Das Glarnerland ist ein selbstbewusster Teil des Grossraums Zürich, brachliegende Industrieareale werden umgenutzt und von der Kreativwirtschaft, von Firmen aus der ICT und durch neuartige Wohn- und Lebensformen genutzt. Beispielsweise mit autarker Energieversorgung aus Wasserkraft. Ausserdem treiben innovative Jungunternehmer den Strukturwandel hin zur Wissensgesellschaft voran. Und zu guter Letzt: Das entschleunigte Bergtal ist eine attraktive Wohnalternative zur hektischen



Metropole Zürich.

Kontakt

Kontaktstelle für Wirtschaft des Kantons Glarus
Christian Zehnder
8750 Glarus
Telefon +41 (0)55 646 66 12
christian.zehnder@glarus.ch
kontakt@glarus.ch
www.glarus.ch/wirtschaft



«Förderung von High-tech-Unternehmen»

Paolo Giorgetta,
Leiter Standortentwicklung
Industrie



Herr Giorgetta, wie beschreiben Sie den Kanton Graubünden?

Graubünden zeichnet sich durch viele Vorteile aus. Die geografische Lage direkt an der Transitachse zwischen den Wirtschaftsräumen Stuttgart, München und Mailand eröffnet zahlreiche Marktchancen. Dank des herausragenden Bildungssystems stehen hoch qualifizierte Mitarbeitende zur Verfügung. Und die Kostenstruktur für Unternehmen ist tiefer als in den Schweizer Metropolitan-Räumen.

Was macht den Kanton Graubünden attraktiv?

Graubünden fördert gezielt exportorientierte High-Tech-Unternehmen. Der Kanton bietet auf mehr als 300'000 Quadratmetern hervorragend erschlossene Industrieflächen, welche direkt an der E43/A13 München/Stuttgart-Mailand liegen. Zudem kann Graubünden für innovative Projekte Förderinstrumente und Steuererleichterungen gewähren.

Welches sind zurzeit die wichtigsten Entwicklungsgebiete?

Das Bündner Rheintal und das Vordere Prättigau haben sich zu einer attraktiven Wirtschaftsregion insbesondere in den Bereichen Life Sciences, Medtech, Maschinenbau, Sensorik, Elektronik, ICT und Cleantech entwickelt. Diese Industrien sowie die hiesigen Forschungsinstitute wie beispielsweise das CSEM (Zentrum für Innovation und Technologietransfer) in Landquart und die AO Foundation (Association for Osteosynthesis) in Davos sind wichtig für die Ansiedlung von weiteren High-tech-Unternehmen.

Wie wird sich der Kanton in zehn Jahren präsentieren?



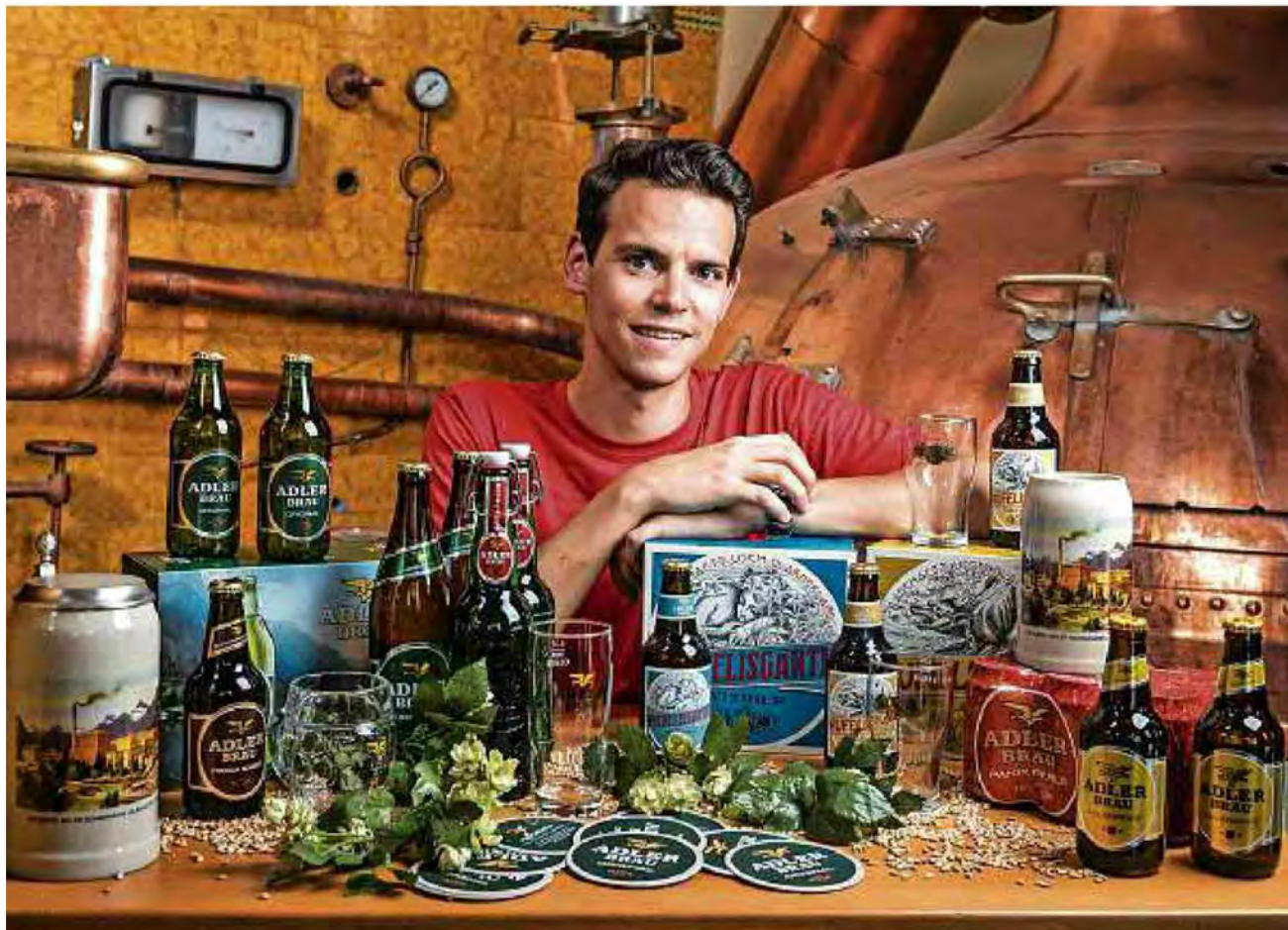
Das Rheintal mit Verlängerung zum Vorderen Prättigau wird weiter wachsen und sich zu einem Hotspot für Spitzentechnologie entwickelt haben – auch dank dem Industriepark Vial in Domat/Ems. Dazu gehört auch ein Photonics-Cluster mit Firmen sowie Bildungs- und Forschungsinstituten, der sich bereits jetzt im Rheintal am Etablieren ist. Ein weiteres Entwicklungspotenzial für industrielle Ansiedlungen liegt im unteren Misox, im italienisch sprechenden Gebiet des Kantons.

Kontakt

Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden (AWT)
Paolo Giorgetta, Betriebsökonom FH
Leiter Standortentwicklung Industrie
Grabenstrasse 1
7001 Chur
Telefon +41 (0)81 257 23 75
paolo.giorgetta@awt.gr.ch
www.gr.ch/invest



Sagenhaft



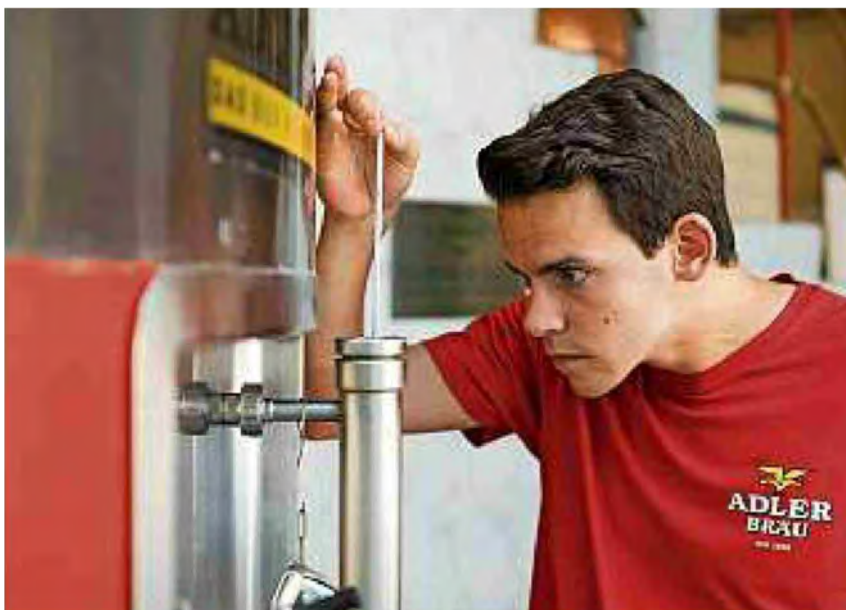
Sagenhaft

TRADITION VERPFLICHTET

◆ **Adler Bier** In Schwanden im Glarnerland wird seit fast 200 Jahren Bier gebraut. Heute arbeitet die fünfte Generation im Familienunternehmen mit. Und setzt Trends. _____ ANDREAS EUGSTER



Sagenhaft



Mathias Oeschger setzt in der Brauerei Adler in Schwanden die Familientradition fort. Die Oeschgers führen das Unternehmen in der vierten Generation. Sohn Mathias wird dereinst die fünfte sein.





Es ist für Vieles bekannt, das Glarnerland. Das Elmer Citro zum Beispiel hat seinen Quell und Ursprung hier. Dann Vreni Schneider, die erfolgreichste Schweizer Skirennfahrerin der Geschichte – ebenfalls aus Elm. Bekannt ist auch das Martinsloch, dessen berühmte Lichtshow der Region die Aufnahme in die Weltnaturerbeliste der Unesco sicherte (im März und September scheint die Sonne zwei Minuten durch das Felsenloch auf den Elmer Kirchturm).

Nur wenige hingegen wissen, dass im Glarnerland auch die drittälteste Bierbrauerei der Schweiz beheimatet ist – die Brauerei Adler in Schwanden. «Diese Tatsache setzen wir auch gerne mal zu Marketingzwecken ein», erklärt Roland Oeschger (59), der heute das Familienunternehmen zusammen mit seiner Frau Ruth (56) in vierter Generation führt.

200-Jahr-Jubiläum in Sichtweite

Gegründet hat das Brauhaus 1828 der Major, Ratsherr, Gesandte und Restaurant-Adler-Wirt Fridolin Tschudi. 1890 stiess Oeschgers Urgrossvater als Mitinhaber dazu. Das 200-Jahr-Jubiläum ist also in Sichtweite. Doch alt ist in diesem Falle nicht gleich veraltet – im Gegenteil: Die Firma mit ihren 17 Vollzeitstellen geht mit der Zeit. «Heute ist Diversifizierung angesagt», erklärt Roland Oeschger und verweist dabei auf die breite Produktpalette der Brauerei Adler, die mittlerweile elf Biersorten umfasst. Etwas ganz Spezielles hat das Unternehmen unter dem Label «Saagehafts usem Glarnerland» geschaffen. Als Namensgeber für die drei Craft-Biere «Rufelihund», «Vrenelisgärtli» und «Geisser» dienen bekannte Glarner Sagen. «Da

sieht man den Einfluss unserer jüngeren Mitarbeiter», sagt Oeschger, «sie haben den Craft-Beer-Trend erkannt, der aus den USA zu uns herübergeschwappt ist.»

Glücksfall für die Familientradition

Einer dieser Jungen ist Sohn Mathias. Der 27-Jährige hat vor Kurzem die zweijährige Ausbildung zum Braumeister abgeschlossen und arbeitet nun seit rund zwei Monaten fest im Betrieb der Brauerei Adler mit. Das praktische Wissen im Umgang mit Hopfen und Malz erlernte der Oeschger-Spross unter anderem an der wohl bekanntesten Bierbrau-Adresse der Schweiz, der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden AG. «Mir gefällt es, unsere Schweizer Bierkultur weiterzuentwickeln und stetig neue Biere zu kreieren», sagt Mathias Oeschger, «und dies mit einem herausfordernden Spagat zwischen Tradition und Innovation.»

Seien wir ehrlich: Denken wir an einen Braumeister, haben wir am ehesten den fiktiven Charakter des Bruder Tuck aus Robin Hood vor unserem geistigen Auge, der sich tief im Sherwood Forest drin einen Bierhumpen zu den Lippen führt und sich danach genüsslich über den etwas beleibten Bauch streichelt.

In dieses antiquierte Bild passt Mathias Oeschger so gar nicht rein. Schlank – fast schon schlaksig –, gross gewachsen, mit dunklem Haar und wachem Blick, erinnert er schon eher an ein Laufstegmodell. «Für uns ist es ein Glücksfall, dass Mathias diesen Weg eingeschlagen hat», sagt Roland Oeschger. Es gebe in der Schweiz – vor allem im Brauwesen – nicht mehr viele Betriebe, die auf eine so lange Familientradition zurückblicken könnten und deren Geschichte sogar noch weitergeschrieben werde. ●



Mathias Oeschger setzt in der Brauerei Adler in Schwanden die Familientradition fort.

Sagenhaft

In Schwanden im Glarnerland wird seit fast 200 Jahren Bier gebraut. Heute arbeitet die fünfte Generation im Familienunternehmen mit. Und setzt Trends.

Adler Bier



Die Oeschgers führen das Unternehmen in der vierten Generation. Sohn Mathias wird dereinst die fünfte sein.

<http://www.coopzeitung.ch/Sagenhaft>

Es ist für Viele bekannt, das Glarnerland. Das Elmer Citro zum Beispiel hat seinen Quell und Ursprung hier. Dann Vreni Schneider, die erfolgreichste Schweizer Skirennfahrerin der Geschichte – ebenfalls aus Elm. Bekannt ist auch das Martinsloch, dessen berühmte Lichtshow der Region die Aufnahme in die Weltnaturerbe Liste der Unesco sicherte (im März und September scheint die Sonne zwei Minuten durch das Felsenloch auf den Elmer Kirchturm).

Nur wenige hingegen wissen, dass im Glarnerland auch die drittälteste Bierbrauerei der Schweiz beheimatet ist – die Brauerei Adler in Schwanden. «Diese Tatsache setzen wir auch gerne mal zu Marketingzwecken ein», erklärt Roland Oeschger (59), der heute das Familienunternehmen zusammen mit seiner Frau Ruth (56) in vierter Generation führt.

200-Jahr-Jubiläum in Sichtweite



<http://www.coopzeitung.ch/Sagenhaft>

Gegründet hat das Brauhaus 1828 der Major, Ratsherr, Gesandte und Restaurant-Adler-Wirt Fridolin Tschudi. 1890 stiess Oeschgers Urgrossvater als Mitinhaber dazu. Das 200-Jahr-Jubiläum ist also in Sichtweite. Doch alt ist in diesem Falle nicht gleich veraltet – im Gegenteil: Die Firma mit ihren 17 Vollzeitstellen geht mit der Zeit. «Heute ist Diversifizierung angesagt», erklärt Roland Oeschger und verweist dabei auf die breite Produktpalette der Brauerei Adler, die mittlerweile elf Biersorten umfasst. Etwas ganz Spezielles hat das Unternehmen unter dem Label «Saagehafts usem Glarnerland» geschaffen. Als Namensgeber für die drei Craft-Biere «Rufelihund», «Vrenelisgärtli» und «Geisser» dienen bekannte Glarner Sagen. «Da sieht man den Einfluss unserer jüngeren Mitarbeiter», sagt Oeschger, «sie haben den Craft-Beer-Trend erkannt, der aus den USA zu uns herübergeschwappt ist.»

Glücksfall für die Familientradition

Einer dieser Jungen ist Sohn Mathias. Der 27-Jährige hat vor Kurzem die zweijährige Ausbildung zum Braumeister abgeschlossen und arbeitet nun seit rund zwei Monaten fest im Betrieb der Brauerei Adler mit. Das praktische Wissen im Umgang mit Hopfen und Malz erlernte der Oeschger-Spross unter anderem an der wohl bekanntesten Bierbrau-Adresse der Schweiz, der Brauerei Feldschlösschen in Rheinfelden AG. «Mir gefällt es, unsere Schweizer Bierkultur weiterzuentwickeln und stetig neue Biere zu kreieren», sagt Mathias Oeschger, «und dies mit einem herausfordernden Spagat zwischen Tradition und Innovation.»

Seien wir ehrlich: Denken wir an einen Braumeister, haben wir am ehesten den fiktiven Charakter des Bruder Tuck aus Robin Hood vor unserem geistigen Auge, der sich tief im Sherwood Forest drin einen Bierhumpen zu den Lippen führt und sich danach genüsslich über den etwas beleibten Bauch streichelt.

In dieses antiquierte Bild passt Mathias Oeschger so gar nicht rein. Schlank – fast schon schlaksig –, gross gewachsen, mit dunklem Haar und wachem Blick, erinnert er schon eher an ein Laufstegmodell.



Online-Ausgabe

Coopzeitung
4002 Basel
0848 400 044
www.coopzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
UUpM: 283'000
Page Visits: 438'194



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66156928
Ausschnitt Seite: 4/4

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

«Für uns ist es ein Glücksfall, dass Mathias diesen Weg eingeschlagen hat», sagt Roland Oeschger. Es gebe in der Schweiz – vor allem im Brauwesen – nicht mehr viele Betriebe, die auf eine so lange Familientradition zurückblicken könnten und deren Geschichte sogar noch weitergeschrieben werde.



Flughafen München: Modern beleuchtet dank Lösungen der in Mollis (GL) ansässigen Eurocoles Suisse GmbH.

Bild: © pvmotion - Fotolia.com

SMM INFO

Eurocoles Suisse

Die Turnkey-Lösungen der Eurocoles Suisse GmbH reichen von der Beratung über die Systemkalkulation bis zur Herstellung inklusive Elektrik sowie Installation und Wartung. Das in Aviatikvorschriften bewandte Unternehmen bietet auch Retrofit-Leistungen und arbeitet mit Hochschulen zusammen.

Für sanfte Landungen

Die Aluminium Laufen AG hat sich vom Halbzeuglieferant zum Komplettanbieter für massgeschneiderte, einbaufertige Strangpressprofile gewandelt. Hiervon profitiert zum Beispiel die Eurocoles Suisse GmbH, die absenkbare Beleuchtungs- und Kamerasysteme sowie Helikopterlandeplätze herstellt. Die Erfolgsgeschichte reicht von Europa über den mittleren Osten bis nach Korea.



Luca Meister

Eine grüne Wiese und ein paar Industriegebäude neben dem nördlichen Pistenende des Flugplatzes Mollis, unweit der Marengo Swisshelicopter AG. Flugzeug- und Helikoptergeräusche nähern und entfernen sich wieder. Hier, zwischen steil hinaufzogenen Bergfüssen, sitzt eine 18-Mitarbeiter-Firma, die trotz hoher Bergkulisse Weitsicht bis in den mittleren Osten geniesst: die Eurocoles Suisse GmbH. Vor 20 Jahren als Nivatec gegründet, seit 10 Jahren als komplett selbständige Tochter in die Eurocoles GmbH & Co. KG integriert, hat sie sich etabliert als Technologieführerin für Absenksysteme mit Beleuchtung oder Überwachungskameras sowie Beleuchtungssysteme für Flughäfen, Autobahnen oder Stadien. Nach einer direkten Anfrage der Rega, die in Mollis eine Basis betreibt, stellt die Firma seit 2015 auch Helikopterplattformen her. Zum Team von Eurocoles Suisse gehören auch sieben Mitarbeiter, die im Eurocoles-Mutterhaus in Deutschland arbeiten, und drei Leute, die in Dubai beschäftigt sind.

Ob Beleuchtungen für den Flughafen Zürich, München oder Dubai, Stadion-Flutlichter (z. B. für die Fussball-WM 2002 in Korea) oder Beleuchtungssysteme für den Privatflughafen des Saudischen Königs in Jeddah (der 14 Abstellplätze umfasst); die Lösungen von Eurocoles Suisse sind weltweit im Einsatz. René Vuillemin, Geschäftsführer des Un-

ternehmens: «Die Aviatik ist momentan ein echter Treiber im mittleren Osten. Als konkurrenzfähiger Schweizer Anbieter liefern wir schlüsselfertige Systeme in diese Region.» Der Aviatik-Anteil am BIP im mittleren Osten soll bald eine Steigerung von 28 auf 35 Prozent erleben, also ein attraktiver Markt. René Vuillemin ist zudem Leiter der sich im Aufbau befindenden Helikopterfachgruppe des Swiss Aerospace Cluster, eines Netzwerks mit Niederlassung in Dubai.

Modular aufgebaut, vibrationsfrei, wetterfest

Die Aluminium-«Helipads» von Eurocoles Suisse besitzen im Vergleich zu Konkurrenzprodukten aus Beton viele Vorteile: Sie sind leicht, schnell montierbar, schnell abtau- oder kühlbar und nicht rissanfällig. Die FEM-berechneten und für Crashfälle (das 2,5-fache Gewicht des Helikopters muss die Plattform im Landefeld aushalten) ausgelegten Landeplätze besitzen ausserdem als Alleinstellungsmerkmal eine innovative Gebäude-Entkoppelung, die sowohl Vibrationen als auch Schall dämpft. Denn beispielsweise in Krankenhäusern sind Ärzte sowie Patienten im OP-Saal auf eine komplett vibrationsfreie Umgebung angewiesen. René Vuillemin fährt fort: «Wie alle anderen unserer Produkte haben wir unsere modular aufgebauten Heliports in Eigenregie entwickelt. Wir haben damit nicht nur ein qualitativ hochwertiges Produkt auf dem Markt, sondern auch ein verhältnismässig günstiges.» Um



Bild: Europoles

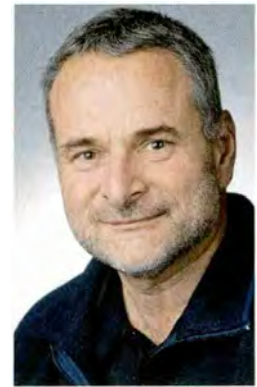


Bild: Europoles

René Vuillemin, Geschäftsführer der Europoles Suisse GmbH: «Die Aviatik ist momentan ein echter Treiber im mittleren Osten.»

Leicht, einfach zu montieren, schnell beheizbar und nicht rissanfällig: Die Helikopterlandeplätze von Europoles Suisse.



Bild: Luca Meister

Spezialität der Aluminium Laufen AG: massgeschneiderte Aluminiumprofile mit komplexer Form inklusive funktionaler Elemente wie Kühl- oder Heizkanäle.



Bild: Luca Meister

Seite eines «Helipads» während der Montage: Die Fittinge für das Beheizungssystem der Aluminiumprofile sind teils schon eingeschraubt.



Bild: Aluminium Laufen

Michael Späth, Verkaufsleitung und Mitglied der Geschäftsleitung der Aluminium Laufen AG: «Wir sind das Schnellboot unter den Halbzeuherstellern.»

sich von der Konkurrenz noch mehr abzuheben, sind die Heliports feuerfest. Sie wurden unter einer Last von drei Tonnen Beton im Brand getestet. Ebenso können die Plattformen via Abscheider entwässert werden – für den Notfall.

Damit die aus Aluminiumprofilen bestehende Landeplatzfläche stabil ist, klimatische Bedingungen aushält und die Montage speditiv abläuft, zählen die Glarner neben den Steuerungen der Deutschen Partnerfirma BATT auf massgeschneiderte Aluminiumprofile der Aluminium Laufen AG. Die mit einer höherfesten Aluminiumlegierung ausgelegten Profile enthalten Heizkanäle für die Wasser-Glykol-Mischung (für den mittleren Osten sind auch Kühlvarianten erhältlich, damit keine Helikopter aufgrund der Hitze auf der Plattform «ankleben»), Überlappungen, welche die Montage vereinfachen, Isolationsmaterial oder Nuten, um Verbindungsstellen zu «markieren». Die von der Aluminium Laufen auf Kundenwunsch individuell ausgelegten Strangpressprofile erfüllen dem Anwender somit auch funktionale Anforderungen.

Tonnagen-Gedanke ist passé

Aus der Sicht der Aluminium Laufen AG sind solche Herausforderungen nicht neu. Seit einigen Jahren setzt der Aluminiumspezialist intensiver auf tech-

nische Beratung hinsichtlich Materialwahl, Profilform sowie Herstellbarkeit und unterstützt seine Kunden schon während des Engineeringprozesses. Der ursprüngliche Halbzeuhersteller hat sich in den letzten Jahren immer mehr zum Alles-aus-einer-Hand-Anbieter gewandelt, der komplette Baugruppen inklusive Oberflächenfinish liefert und in der Lage ist, Muster für Prototypen rasch zu liefern. Die Baselländer setzen dabei neben einem verstärkten Kundendialog auf schnellen Service und Just-in-time-Lieferung. Michael Späth, Verkaufsleitung und Mitglied der Geschäftsleitung der Aluminium Laufen AG, ergänzt: «Wir sind in der Lage, sowohl Profile mit hohen Festigkeitsanforderungen als auch solche mit hohen Ansprüchen an Design oder Oberflächen zu fertigen.»

Die Aluminium Laufen bietet somit ihren Kunden Unterstützung hinsichtlich Konstruktion, Funktion und Logistik. Michael Späth erklärt hierzu: «Wir sind das Schnellboot unter den Halbzeuherstellern. Wir produzieren individuell ausgelegte Bauteile und haben uns auf die KMU-Landschaft spezialisiert, die Flexibilität erfordert. Da wir extrem schnell sind und auch kleine Losgrößen liefern, können unsere Konkurrenten aus dem Ausland meist nicht mithalten.»

Individualprodukte, wettbewerbsfähige Preise

Ein Vorteil des Aluminium-Strangpressens ist auch, dass die Pressformen mit vielfältigsten Geometrien versehen werden können und somit zusätzliche Bearbeitung erspart bleibt. Zudem hat die Aluminium Laufen in den letzten fünf Jahren einen neuen Maschinenpark mit diversen Fünf-Achs-CNC-Centern aufgebaut. Francesco Mercadante, Verkauf Schweiz bei der Aluminium Laufen AG, sagt: «Wir bieten keine Standardprodukte, sondern individuelle Lösungen. Ausserdem sind wir besonders agil für kleine und mittelgrosse Bestellungen im Umkreis von 300 bis 400 Kilometer. Auch bei kurzfristigen Änderungen sind wir in der Lage, diese für unsere Kunden rasch umzusetzen. Neben KMU gehören Kunden im Projektgeschäft sowie Markenhersteller, die sich durch besonders clevere Lösungen differenzieren, zu unserer Kundschaft.»

Neben den erweiterten Bearbeitungsmöglich-



keiten für Strangpressprofile wurde die Produktion der Baselländer zudem auf «lean» umgestellt, ein neues firmenweites IT-System eingeführt und diverse Prozesse automatisiert. Mit Partnern in der Nähe steht man für die Oberflächenbehandlung in engen Beziehungen. Neben der Veredelung werden die Kundenanforderungen komplexer und hochwertiger. Francesco Mercadante fügt hinzu: «Wir liefern bis hinunter zu Losgrösse 10, wir hatten jedoch auch schon Aufträge mit Losgrösse 1.»

Boomendes Helikoptergeschäft

Zurück zum Helikopter-Mekka in Glarus: Aktuell hat die Eurocoles Suisse einen Helikopterlandeplatz für das Krankenhaus in Dornbirn mit einer herausfordernden Lage entwickelt – auf einer Seite ragt das Helipad teilweise über das Dach hinaus. Hierfür mussten spezielle Berechnungen und Tests durchgeführt werden. Das ist keine Ausnahme für die Innovatoren neben dem Flugplatz Mollis. Ungewöhnliche Lasten, zum Teil auch Torsionsbelastungen für die Profile, kommen immer wieder vor – auch bei den Absenksystemen mit Beleuchtung oder Kamera, wofür die Aluminium Laufen AG die Schienen liefert. Ein «Nivalift»-System muss beispielsweise in der Lage sein, eine Beleuchtungskrone, die bis zu 3,8 Tonnen wiegt, auf dem Mast 50 Meter in die Höhe zu heben. Das entspricht dem Gewicht zweier Autos.

Das Know-how der Eurocoles Suisse ist und wird künftig mehr und mehr im mittleren Osten gefragt sein, wo das Helikoptergeschäft boomt. Sei es in Katar, Doha oder Dubai, in der ganzen Region werden immense Summen in den Flugverkehr investiert. Die Helikoptertaxis seien nur der Anfang. «Doch auch der Ferne Osten und China werden

kommen», meint René Vuillemin, der bereits die nächste Idee in der Pipeline hat.

Neues Online-Portal

Als Michael Späth am Eurocoles-Standort Mollis ein neues Service-Vorhaben vorstellt, zeigt sich René Vuillemin begeistert: «Klar, das könnten wir sehr gut gebrauchen.» Dabei handelt es sich um ein neues Online-Portal der Aluminium Laufen, auf dem die Kunden rund um die Uhr ihre Profilzeichnungen als DXF-File uploaden können, um die Machbarkeit ihrer Projekte zu verifizieren und mittels Kostenkalkulation einen Eindruck zu erhalten, wie teuer diese in etwa zu stehen kommen. Kunden werden von sofort zugestellten Angeboten profitieren und können verschiedene Varianten schnell und effizient online prüfen. «Dieser Service wird bei den Kunden die Konstruktionsprozesse beschleunigen», sagt Michael Späth. Zudem soll eine Funktion alle Aufträge, Offerten und eingerichteten Werkzeuge listen und dem eingeloggten User eine Übersicht bieten. Der Clou der Geschichte: Der Algorithmus ist lernfähig und soll sich konstant verbessern. Das für ein Aluminiumwerk einmalige Web-Tool befindet sich derzeit in Entwicklung und soll bis Ende Jahr für Kunden verfügbar sein.

Aluminium Laufen AG

Industriestrasse 5, 4253 Liesberg
Tel. 061 775 22 22, info@alu-laufen.ch
alu-laufen.ch

Eurocoles Suisse GmbH

Feldbach 10, 8753 Mollis
Tel. 055 618 80 20, info.epsuisse@eurocoles.com
eurocoles.com



Bild: Europoles

Für die grossflächige Beleuchtung: Europoles Suisse produziert u.a. solche absenkbaren Beleuchtungsmasten.

SMM UNTERNEHMEN

Aluminium Laufen

Vom Profil- und Gussteilelieferant hat sich die Aluminium Laufen AG zum Komplettanbieter gewandelt, der dank kurzen Entscheidungswegen individuelle Kundenlösungen schnell und zuverlässig ausliefert. Das 90 Jahre alte und 250 Mitarbeiter beschäftigende Unternehmen setzt den Fokus stetig mehr auf Service-Leistungen, Schnelligkeit und Verlässlichkeit.



Die Grillhitze entlockt der Wurst am meisten Geschmacksnoten und Röstaromen.

BISS FÜR BISS *ein Erlebnis*

Die Schweizer lieben die KALBSBRATWURST. Auf dem 1.-August-Grill darf sie darum auf keinen Fall fehlen. Ein Profi-Team hat das Angebot von acht Metzgern degustiert. Fazit: Knackig und gluschtig sind alle Würste, aber jede Region hat ihre eigene Spezialität.

Text Michael Lütscher Fotos Salvatore Vinci

Es knackt, wenn man in eine Kalbsbratwurst beisst. Nur leicht, aber hörbar. Und spürbar, wenn die Wursthülle dem Druck der Zähne nachgibt und reisst. Das Dar-

unter ist weich, aber auch straff, Materie, die weder Fisch noch Vogel ist, kein Brei und nicht wie Fleisch schmeckt.

Anders gesagt: Der Biss in eine Kalbsbratwurst ist ein unvergleich-



liches Erlebnis. Ob sie darum so beliebt ist in der Schweiz? Beziffern lässt sich ihre Popularität nicht, denn die Statistik von Proviande, der Organisation der Fleischbranche, weist für 2016 knapp 12 000 Tonnen im Detailhandel verkaufter Bratwürste aus. Das sind mehr als Cervelats, aber mitgezählt sind auch Bauern- und Schweinsbratwürste. Sicher ist: Die Kalbsbratwurst wird in allen Landesgegenden produziert und verkauft. Sie ist in der Romandie heimisch, wo sie viele Metzger als Saucisse à rôtir de veau anbieten. Im Tessin, wo man die mit grob gehacktem Fleisch gefüllten Luganighette vorzieht, verkaufen zumindest die Grossverteiler Bratwurst di vitello.

In der Deutschschweiz gehört sie zum Kerngeschäft vieler Metzgereien.

Zwei Versionen sind im kulinarischen Erbe der Schweiz eingetragen und werden mit Herkunftsgarantie IGP produziert. Im Kanton Glarus die Glarner Kalberwurst, in die Brot mitverwurstet wird. Und in der Ostschweiz die Mutter aller Kalbsbratwürste, die St. Galler Bratwurst. «Die Bratwurst aus St. Gallen gilt als die Grill- und Bratwurst der Nation», heisst es im kulinarischen Erbe der Schweiz.

In unseren Nachbarländern gibt es keine vergleichbare Wurst. Am nächsten liegt die Münchner Weisswurst.

Die Anfänge der Bratwurst reichen weit zurück. Bereits im 15. Jahrhundert definierte die St. Galler Metzgerzunft die «Bratwürst». Freilich gehörte damals viel Schweinefleisch hinein, dazu «Kalbelen und jung Ochsen». Auch im 19. Jahrhundert dominierte noch Schweinefleisch.

Eine etwas andere interessante Erklärung für die Entwicklung der Kalbsbratwurst hat Ernst Goldener, Wurstexperte und Metzger in Salez im St. Galler Rheintal. Die Kleinbauern der Region hätten

früher meist eine Kuh und ein Schwein besessen. Weibliche Kälber wurden aufgezogen, Stierenkälber aber zur Schlachtbank geführt, wie auch das Schwein, wenn es gross und fett genug war. Die Selbstversorger verwursteten, was sie hatten: das Fleisch vom Kalb, den Speck des Schweins und dazu die Milch von der Kuh. Das sind die Grundzutaten für die St. Galler Bratwurst, auch heute noch.

Mindestens die Hälfte des Fleischanteils muss vom Kalb sein, damit eine Wurst Kalbsbratwurst heissen darf. So schreibt es der Bund vor.

Mit Blitzgeschwindigkeit

Zentral für die Produktion der Kalbsbratwurst ist die Erfindung des «Blitzes». Diese Maschine zerkleinert das Fleisch mittels schwingender Messer zu einem feinen Brei. Blitze mit bis zu 6000 Umdrehungen pro Minute und damit die Kalbsbratwurst in ihrer heutigen, feinen Form gibt es erst seit den 1950er-Jahren.

In der Metzgerei Schmid an der St. Jakob-Strasse in St. Gallen, der wohl bekanntesten aller Wurstereien im Lande, wird der Blitz jeden Morgen ab vier Uhr gefüllt. In die grosse metallene Schüssel dieser Maschine legt Chefwurstler Guido Sonderer, 52, zuerst das Kalbfleisch. Stücke von der Brust, dem Hals und der Schulter, von Sehnen und weitgehend vom Fett befreit, zu Blöcken gefügt und angefroren. «Damit das Eiweiss nicht zu warm wird», sagt Sonderer. Sonst würde das Brät auseinanderfallen.

Er hebt die Abdeckung über dem hinteren Teil des Blitzes und zeigt auf die Messer, die wie eine Schiffsschraube in der Luft hängen. Er schliesst den Deckel, reicht dem Besucher einen Pamir-Gehörschutz und nimmt selbst einen. Dann setzt er die Messer und den Antrieb der Schüssel in Gang, damit diese das Fleisch den Messern zuführt. Ein ohrenbetäubender



der Lärm, und das Fleisch wird innert weniger Sekunden zu Hackfleisch. Sonderer gibt kleine Berge von Gewürzen dazu, die er zuvor abgewogen hat – Salz, Pfeffer, Zwiebeln. Dazu auch Macis, das aus der Muskatblüte gewonnen wird, und gelbe Streuwürze. Daruntergemischt sind die Zusatzstoffe Glutamat zur Geschmacksverstärkung und Phosphat, um das Brät zu binden.

Als Nächstes giesst Sonderer entrahmte Rohmilch zu, dann wirft er Speck vom Schwein in die Schüssel. Mit der Hand kontrolliert der erfahrene Wurster Konsistenz und Temperatur. Er gibt nochmals etwas Milch und eine Ladung zerstoßenes Eis zu und erhöht das Tempo der Messer. Nach einigen Minuten sind alle Zutaten zu einer blassrosa Masse gemixt. Sonderer stellt die Maschine ab, misst die Temperatur mit einem digitalen Thermometer und fährt mit der flachen Hand in die Masse. Wie eine Schwimmhaut klebt das Brät an seiner gespreizten Hand.

Brühen im Wasserbad

Brät ist eine Emulsion, eine Verbindung von Eiweiss, Wasser und Speck. Sie hält nur, wenn sie zwischen 6 und 20 Grad warm ist, sonst fällt sie auseinander.

Zwei Helfer füllen das Brät in einen Trichter, aus dem es dann portioniert in Schweinsdärme gestossen wird. Anschliessend kommen die rohen rosa Würste ins heisse Wasserbad, wo sie bei 75 Grad rund 40 Minuten lang gebrüht werden. Dabei quellen sie leicht auf und werden weiss. Zwecks Hygiene kühlt man sie danach im Eiswasser aus.

Die Metzgerei Schmid wurstet jeden Tag. Im Winter zwei bis drei, im Sommer bis zu zehn Ladungen zu je 65 Kilogramm pro Tag. Fast alles wird hier in Handarbeit erledigt. Ein Helfer zieht die Endloswurstschlange aus dem Eiswasser, schneidet jede zweite Verbindung entzwei und hängt die Paare über Stangen. Anschlies-

send trägt er die Würste in einen Kühlraum – woraus sie Paar um Paar bald in

Besser geht es nicht: Bratwurst mit Bürli. Ob Senf passt, da scheiden sich die Geister.



200 Gramm schwer und von üppigem Kaliber, kann es Kellers Zunftbratwurst durchaus mit der Olma-Bratwurst aufnehmen.

Wer die Würste verschiedener Metzger nebeneinanderlegt, stellt fest: Alle sind bleich. Aber keine gleich.



den Verkauf gelangen. Vakuumiert bleiben sie im Kühlschrank fünf Tage frisch.

Essen kann man die Kalbsbratwürste bereits nach dem heissen Wasserbad. Sie sind sozusagen das Metzgersfrühstück. Fein und nahrhaft, 250 Kalorien pro 100 Gramm Gewicht.

Aber es geht dabei auch um die Qualitätskontrolle. Sonderer nimmt eine Wurst, legt sie auf ein Brett, zerschneidet sie längs und quer. Er will wissen, ob der Teig straff genug ist, ob der Geschmack stimmt. Weisslich ist die Wurst, homogen und prall. Wie aus dem Bilderbuch. Wie eine Kalbsbratwurst eben.

Wer die Würste verschiedener Metzger nebeneinanderlegt, stellt fest: Alle sind bleich. Aber keine ist gleich.

Was in die Wurst kommt

Kalbsbratwürste unterscheiden sich punkto Form, Farbe, Struktur, Geruch und Geschmack. Dies zeigte die Degustation von acht Würsten von acht namhaften Metzgern aus verschiedenen Regionen, welche die «Schweizer Familie» durchführte (siehe Box S. 68 und Porträts).

Manche Würste waren weisslich, andere gräulich. «Das hat mit dem verwurstenen Fleisch zu tun», sagt Metzger und Wurstexperte Ernst Goldener. Dunkles Fleisch ergibt eine gräuliche Farbe. Fleisch von Kälbern aber, die sich vor allem von Milch ernährt haben, macht helle Würste. Muss man sich da Tiere vorstellen, die im dunklen Stall stehen und nichts als Milch aus der Tränke erhalten? «Nein», sagt Goldener, «kann ein Kalb in Mutterkuhhaltung auf der Weide bei seiner Mutter genug saufen, wird das Fleisch tipptopp hell.»

Welche Teile vom Kalb in die Wurst kommen, ist Sache des Metzgers. Manchmal sind es Abschnitte von Bratenstücken, oft kleinteilige oder durchzogene Partien. Manchmal auch Kalbskopf. Nie aber In-

nerereien. Die sind untersagt. Vom Schwein kommt in erster Linie Speck in die Wurst. Manche Metzger geben auch Schwarte bei, was dem Teig zu mehr Stabilität verhilft.

Eine Kalbsbratwurst ist ein Phänomen: Sie besteht zu rund einem Viertel aus Fett. Aber man sieht es ihr meist nicht an.

Caramelisierender Milchzucker

Fett transportiert den Geschmack – des Fleisches, der Milch und der Gewürze. Das Würzen des Bräts ist eine Kunst für sich. Bei der Degustation glaubt man manchmal Industrieprodukte wie Maggi oder Aromat herauszuschmecken. Andere Würste schmecken mehr nach Fleisch.

Die einen Würste riechen gleich, ob kalt, im Wasser erhitzt oder grilliert. Bei anderen ändert sich der Geschmack je nach Zustand. Grundsätzlich entlockt ihnen die Grillhitze am meisten Geschmacksnoten, auch Röstaromen.

Auf dem Grill werden die meisten Würste rasch und kräftig braun. Einzelne aber erhalten nur zögerlich Farbe. Das sind Würste ohne Milch. «Der caramelisierende Milchzucker sorgt für die Bräunung der Würste», sagt Goldener.

Goldener und Urs Bolliger, der Geschäftsführer der Sortenorganisation St. Galler Bratwurst, können ihre Vorliebe für die Würste aus der Ostschweiz nicht verbergen, sagen aber: «Jede Region hat ihren eigenen Geschmack.»

Und welche Rolle spielt Senf? Ernst Goldener: «Braucht man zu einer Wurst Senf, so hat sie keinen Charakter.»

Doch was zeichnet eine gute Kalbsbratwurst aus? «Der Biss. Er muss fest sein. Wichtig ist auch das Kaliber: Dickere Würste haben mehr Biss und schmecken besser», sagt Bolliger, genannt der «Grals-hüter der St. Galler Bratwurst». ●



Ist Milch in den Würsten, werden sie auf dem Grill rasch kräftig braun.



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 166'992
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 66
Fläche: 503'883 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66168711
Ausschnitt Seite: 5/12

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

**REMO BÜCHLER, 34,
KALTBRUNN SG**

Remo Büchler ist ein Dissident. Er wurstet im Kanton St. Gallen, ohne sich der Herkunftsbezeichnung St. Galler Bratwurst IGP angeschlossen zu haben. Der junge Metzger hat sich dem Würsten mit Warmfleisch verschrieben. Das heisst, dass er das Kalbfleisch schlachtwarm verarbeitet. Dann wirkt das körpereigene Phosphat der Tiere nach und sorgt für eine gute Verbindung von Eiweiss und Wasser. Büchler kann damit auf die Zugabe von künstlichem Phosphat verzichten. Er lässt auch Geschmacksverstärker und die Milch weg. Fazit: Seine Kalbsbratwurst erhält auf dem Grill nur eine leichte Bräunung, riecht wegen des Warmfleisches aber erstaunlich fleischig.

Das wäre gestemmt: In Remo Büchlers Kalbsbratwürste kommt keine Milch.

Preis: 2.50 Fr./100 g
www.buechlernetzg.ch



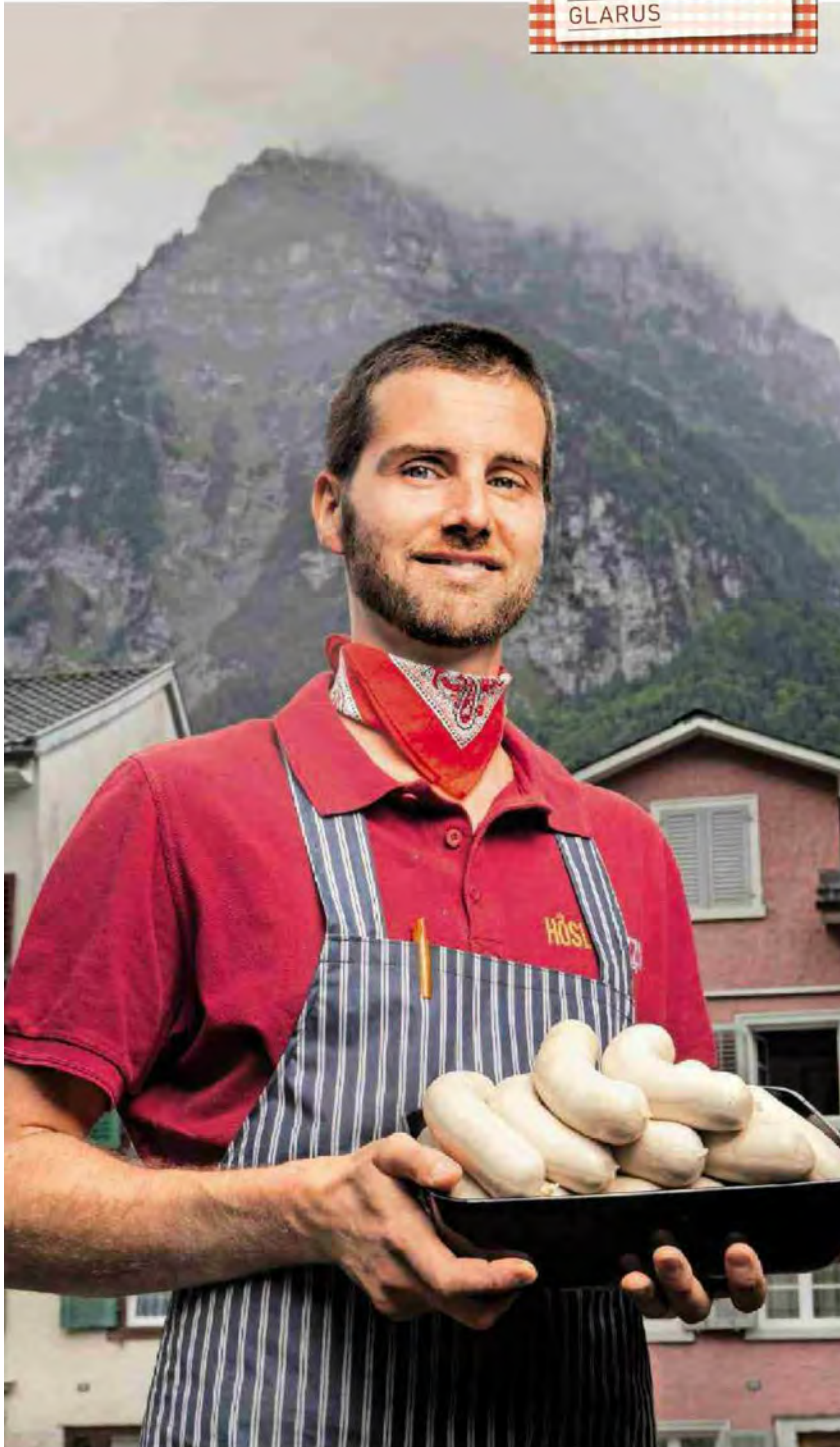
Urs Kellers Kalbsbratwurst steht für Zürich und seine Traditionen. Kellers Zunftbratwurst kann es durchaus mit der Olma-Bratwurst aufnehmen. 200 Gramm schwer und von üppigem Kaliber ist die Wurst, deren Name der Metzger hat schützen lassen. Anders als die St. Galler fügt Keller

seiner Wurst keine frische, sondern «nach einem speziellen Verfahren» aufbereitete Milch bei. Nach derselben Rezeptur stellt die Metzgerei auch die kleinere Knabenschiessen-Bratwurst her.

Preis: 2.30 Fr./100 g
www.metzgerei-keller.ch



**DANIEL HÖSLI, 35,
GLARUS**



Die Glarner Kalberwurst ist eine spezielle Wurst. Nebst den üblichen Zutaten einer Kalbsbratwurst enthält sie Brot. Einen ganzen «Zweifünder ohne Rinde» wirft Daniel Hösli, Juniorchef der 1815 gegründeten Metzgerei, jeweils in den Blitz. Dazu kommt – wie in die St. Galler Bratwurst – frische Milch. Abgefüllt wird das sehr helle

Brät in einen Rindsdarm. Traditionellerweise wird die Glarner Kalberwurst im Wasser heiss gemacht und bleich verspeist. Aber sie eignet sich auch vorzüglich zum Grillieren. Das Brot schmeckt man übrigens.

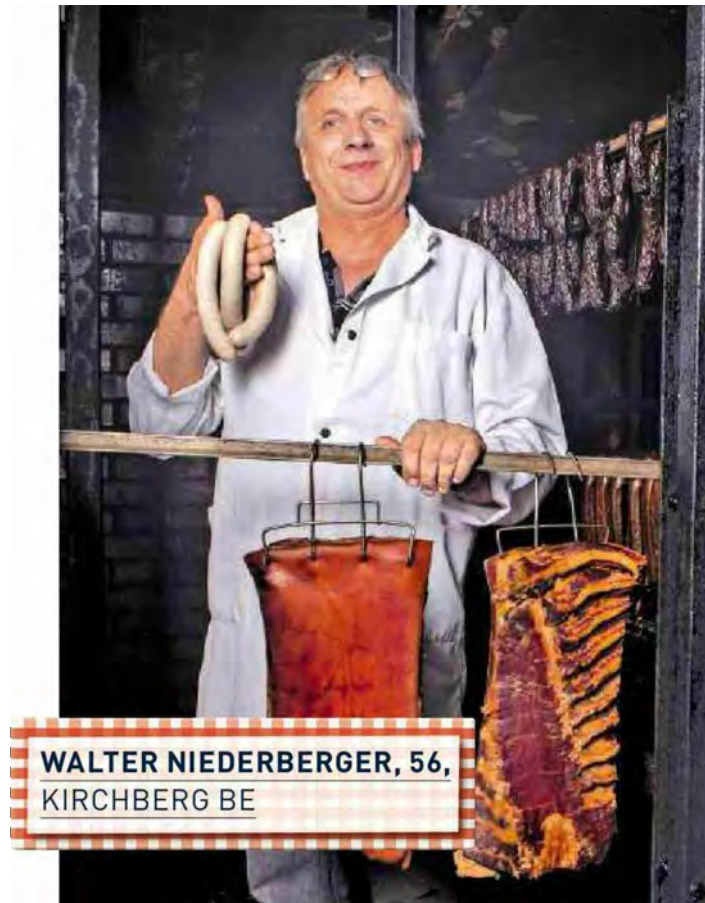
Preis: 2.30 Fr./100 g
www.hoesli-metzg.ch



Die Kalbsbratwurst ist nur eine unter vielen Bratwürsten im Sortiment der Metzgerei Stettler. Nicht weniger als 61 Sorten umfasst es. Eine Auswahl davon findet sich stets auf der Karte des angegliederten Restaurants Bären, das Stettler mit seiner Lebenspartnerin Gabriela Naegeli betreibt. Für seine Kalbsbratwurst erhält Stettler anerkennende Worte aus der Ostschweiz. «Ein

hervorragender Biss», urteilt Urs Bolliger, der «Gralshüter der St. Galler Bratwurst». Stettler hat gute Erinnerungen an St. Gallen: Als Spitzenhandballer (u. a. bei Wacker Thun) genoss er nach Spielen in St. Gallen jeweils eine Olma-Bratwurst.

*Preis: 2.20 Fr./100 g
www.metzgereistettler.ch*



Die Bio-Metzg von Walter Niederberger ist ein kompletter Betrieb: Man schlachtet selbst, wurstet, räuchert. Einen Laden allerdings führt Niederberger nicht mehr; er liefert seine Waren an Bio-Läden, Reformhäuser oder Restaurants und verkauft sie im eigenen Onlineshop auf der Website. Verarbeitet werden ausschliesslich Tiere aus Bio-Höfen. Zu den Abnehmern gehören viele Allergiker. Darum kommt in

Niederbergers Räucherwaren kein Nitritsalz. Und in die Kalbsbratwürste aus Rücksicht auf Menschen mit Laktose-Intoleranz keine Milch. Geschmacksverstärker und Phosphat sind ebenfalls nicht enthalten. Das macht die Wurst etwas weicher, und auf dem Grill wird sie mangels Milchzucker, der caramolisieren würde, nur hellbraun.

*Preis: 3.30 Fr./100 g
www.bio-metzg.ch*



Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 166'992
Erscheinungsweise: wöchentlich

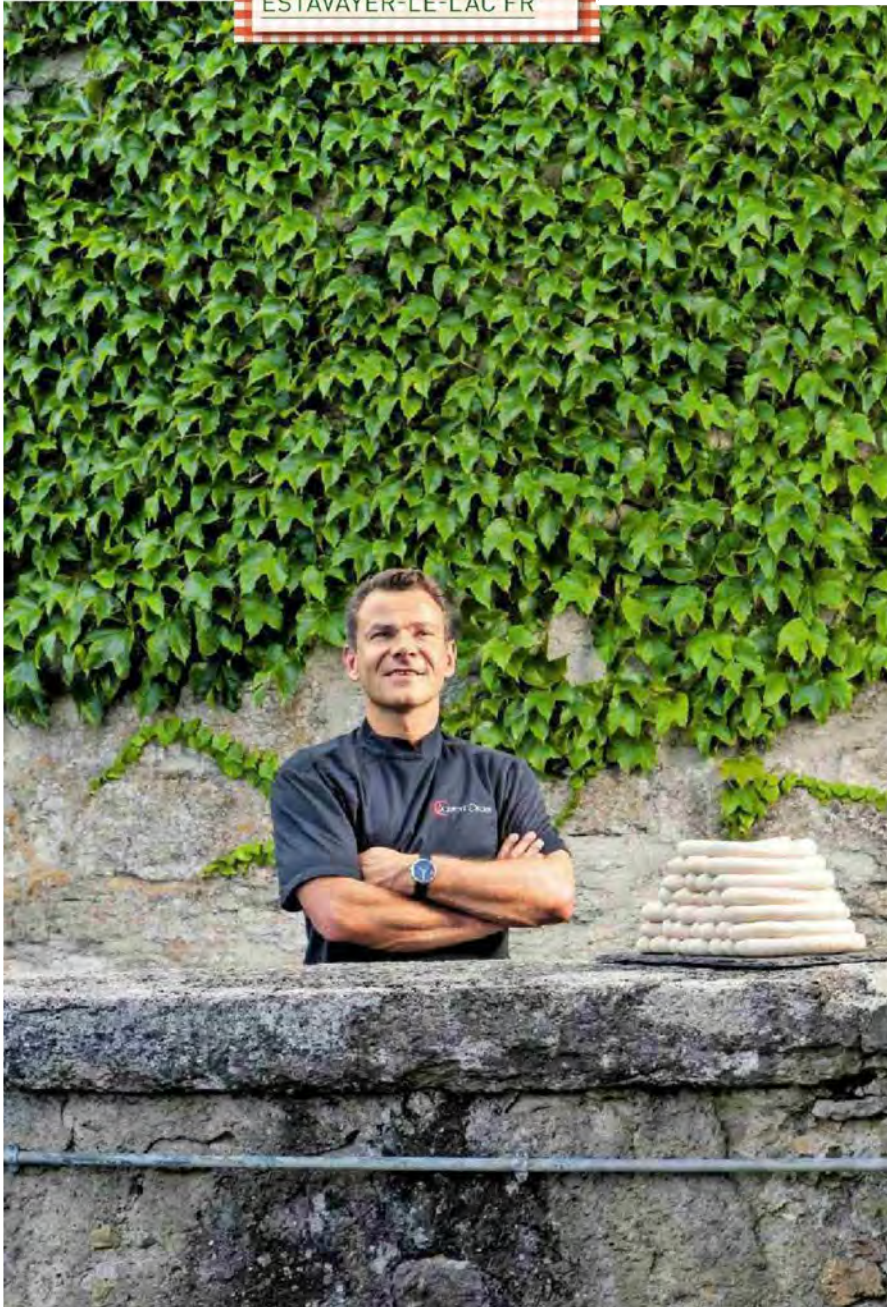
Seite: 66
Fläche: 503'883 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66168711
Ausschnitt Seite: 10/12

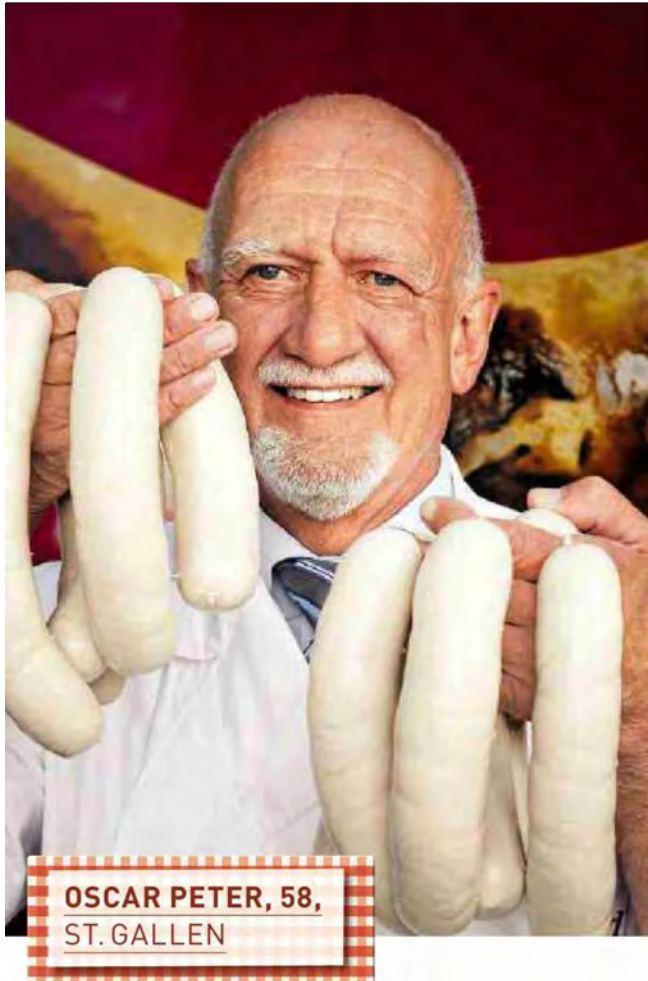
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

**LAURENT DROUX, 45,
ESTAVAYER-LE-LAC FR**



«Ich bewundere die Deutschschweizer Wurstwaren», sagt Laurent Droux. Und so produziert er in seiner Metzgerei am Neuenburgersee auch Schübligle und Cervelats. Und vor allem Kalbsbratwürste. Diese macht er in zwei Versionen: eine schlanke Wurst, die der welschen Vorliebe beim Grillieren entspricht, und eine von grossem Kaliber, wie man sie in der Ostschweiz liebt. Das lohnt sich: Die Wurst hat einen tollen Biss.

Preis: 1.70 Fr./100 g
www.boucheriedroux.ch



«Frische, Frische, Frische», antwortet der Besitzer der bekannten Metzgerei Schmid in St. Gallen auf die Frage, was eine gute Kalbsbratwurst ausmache. Er meint damit: frisches Kalbfleisch, frische Milch, eine frisch gemachte Wurst. Oscar Peter legt Wert darauf, dass nur erstklassige Zutaten in seine Kalbsbratwürste kommen: «Man könnte dieses Fleisch auch als Braten oder

Ragout essen und die Milch trinken.» Erhältlich ist Schmid's weisse Wurst in seinen Läden und auf Bestellung in drei Grössen: als Kleine Bratwurst (110 g), als Olma-Bratwurst (160 g) und als Kinderfestbratwurst mit einem Durchmesser von mehr als vier Zentimetern (220 g).

Preis: 2.45 Fr./100 g
www.metzgereischmid.ch





Die Olma-Bratwurst der Metzgerei Bechinger kommt der Perfektion nahe. Das Brät ist fein, die Farbe leicht gräulich, das Kaliber gross, der Geschmack harmonisch. Auf dem Grill wird sie rasch braun. Zu diesem erfreulichen Resultat tragen Kalbfleisch von der

Schulter und vom Hals, Speck und frische Magermilch bei. Das Brät verwurstet Bechinger zu fünf verschiedenen Würsten, von den kleinen Cipollata über die Olma-Bratwurst (160 g) bis zur 380 Gramm schweren Partybratwurst mit einem

Durchmesser von gut fünf Zentimetern. «Je dicker, desto kraftvoller der Geschmack», sagt Jörg Bechinger, der die Metzgerei in zweiter Generation führt.

*Preis: 2.20 Fr./100 g
www.bechinger.ch*

Region

Lachner Zigerkraut-Tradition steckt in der Kirse

30. Juli 2017



Karl Kuriger baut in Lachen Zigerklee an.

Der Zigerkraut - Anbau hat in Lachen eine jahrhundertelange Tradition – hatte, könnte es aber bald heissen. Denn die Hauptabnehmerin von Zigerklee, die Geska AG aus Glarus, prüft einen neuen Produzenten aus der Ostschweiz.

Der Lachner Traditions - Klee steckt schon eine ganze Weile in der Krise, wie Recherchen unserer Zeitung zeigen. Aus einst 2,5 Tonnen, die produziert und verkauft werden konnten, wurden innert weniger Jahre 1,25 Tonnen – und mittlerweile ist die Produktion des Krauts so gut wie eingestellt. Denn die Hauptabnehmerin, die Geska AG aus Glarus, kann nicht mehr beliefert werden. « Die Begründung der Glarner Firma: Man habe noch genug Zigerklee an Lager, kurz darauf wurde der Vertrag aufgelöst », erklärt Zigerkraut - Produzent Karl Kuriger auf Anfrage.

Das war vor gut zwei Jahren, noch vor dem Verkauf und dem Wechsel des Geschäftsführers. Seither herrscht Funkstille zwischen den Zigerkraut - Produzenten und der Geska AG. Zwar baut Kuriger nach wie vor Zigerkraut an, allerdings nur « zum Erhalt dieses speziellen Zigerkleees », wie er betont. Im grossen Stil ernten macht für ihn ohne Abnehmer trotz langer Haltbarkeit des getrockneten Klees keinen Sinn, denn der Aufwand dahinter ist riesig.

« Wenn wir die Produktion wieder hochfahren sollen, müssten wir dies früh genug erfahren », so Kuriger. Ob und wann es aber soweit kommt, ist fraglich. Denn wie Hermann Luchsinger, Geschäftsführer der Geska AG, erklärt, führe er zurzeit Gespräche mit einem Kräuterbauern aus der Ostschweiz.



Online-Ausgabe

March-Anzeiger
8853 Lachen
055/ 451 08 88
www.marchanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 1'019'258

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

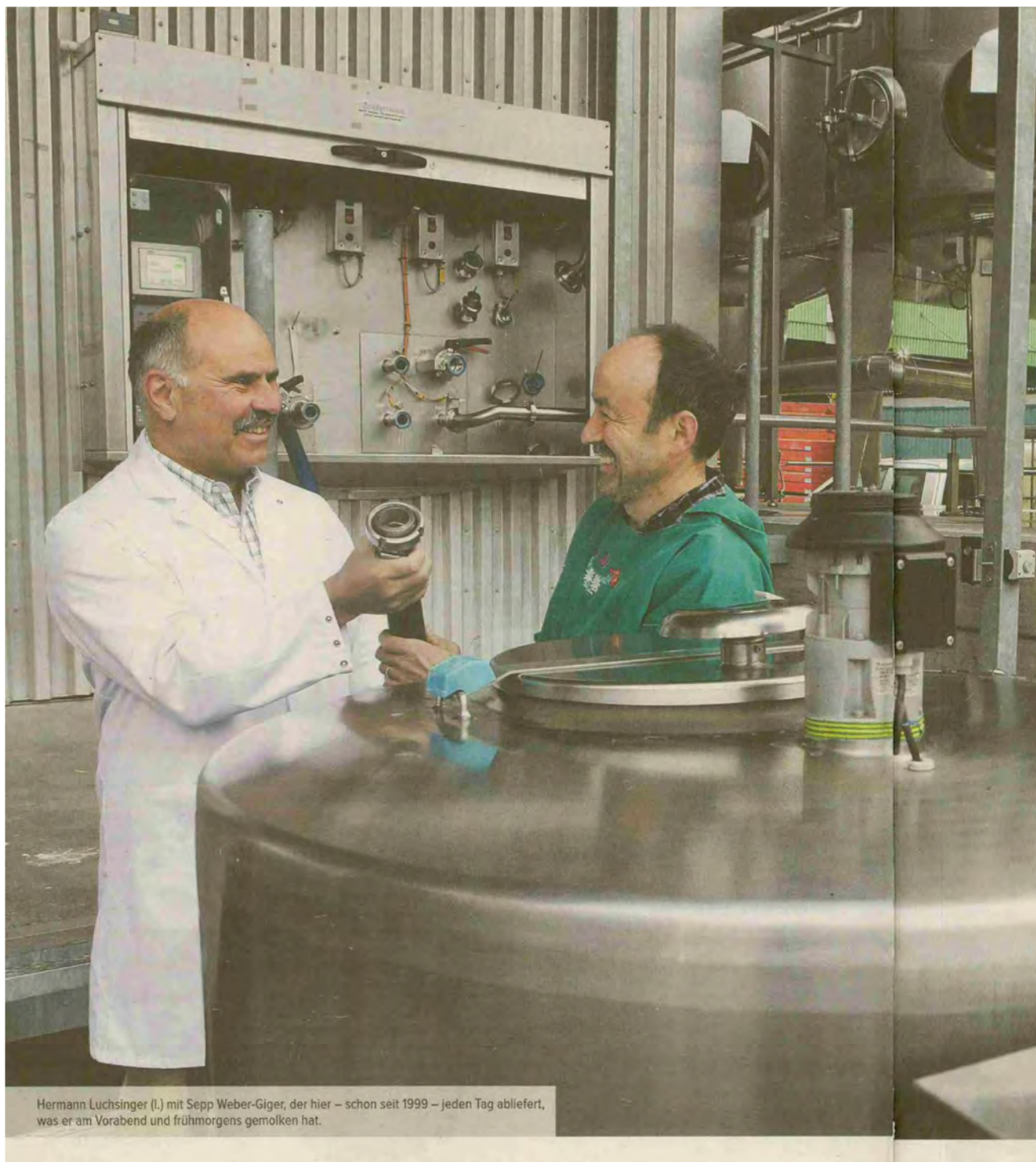
Referenz: 66198864
Ausschnitt Seite: 2/2

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Ein Affront für Lachen, wo der Klee schon seit Jahrhunderten angebaut wird. Die hiesigen Produzenten sind Autoritäten und gleichzeitig Haupterzeuger des speziell riechenden und schmeckenden Klees, der den bekannten Glarner Schabziger - Produkten den unvergleichlichen Geschmack verleiht.

Auch die Familie Kuriger hat sich seit Jahrzehnten dem Anbau des Klees verschrieben. Heute kümmert sich Karl Kuriger als letzter Zigerkraut - Produzent hoch professionell und mit viel Herzblut um die Felder. Wie lange noch, weiss er aufgrund der aktuellen Situation aber nicht. (obo)

Mehr dazu in der Ausgabe vom Montag



Hermann Luchsinger (l.) mit Sepp Weber-Giger, der hier – schon seit 1999 – jeden Tag abliefern, was er am Vorabend und frühmorgens gemolken hat.



Schabziger

WÜRZT MAL MILD, MAL RICHTIG WILD

◆ **Glarus** Im Jahr 1463 regelte die Landsgemeinde, wie Schabziger hergestellt werden muss. Seither wird er exakt so produziert – und bis heute nur mit Milch von einheimischen Bauern. ——— BEAT KELLER

Sepp Weber-Giger fährt jeden Morgen, an 365 Tagen im Jahr und bei jedem Wetter, aus Ennetberge fünf Kilometer steil talwärts. Dort angekommen, lässt er bei der Geska in Glarus die Milch aus dem Tank auf seinem Anhänger abzapfen. «Als Rohstoff für den Schabziger kommt uns nur zertifizierte Glarner Bergmilch ins Haus. Sepp ist einer der 24 Bauern, die sie uns liefern», erklärt Hermann Luchsinger, der Geschäftsleiter der Geska.

Der Bergbauer erzählt darauf, dass sein Hof auf rund 1000 Metern über Meer liege – und «outet» sich dann (wie könnte es anders sein?) als echter Schabziger-Liebhaber: «Ich raffe am liebsten schon zum Zmorgä etwas davon aufs <Ankäbrot> oder ins 3-Minuten-Ei. Und in der Küche geht ohne Ziger fast gar nichts: Meine Frau und ich schaben oder hobeln ihn auf Teigwaren und über den Salat, würzen damit Suppen oder Saucen und verfeinern grilliertes Fleisch mit Zigerbutter.» Die Dosierung sei «natürlich individuelle Geschmacks-

sache», gibt Hermann Luchsinger zu – rät aber gleichzeitig augenzwinkernd von einer Überdosis ab: «Kurzerhand ein herzhaftes Stück vom Zigerstöckli abzubeissen, wäre sicher des Guten zu viel.»

Ein Selbstversuch ...

Am Tag nach der Reportage hat es der Berichtende – aus der neutralen Sicht eines «Ausserrhödlers» – selbst versucht: Ja doch, in der Nase hinterlässt Schabziger schon sehr nachhaltige Eindrücke. Also mal ganz, ganz vorsichtig ein paar Körnchen über ein Häufchen Nudeln raffeln. Wie schmeckts? Zunge und Gaumen melden bisher ungekannte Geschmackserlebnisse. Der Mut wächst: Für den grossen Rest der Pasta wird der Ziger ein bisschen höher dosiert. Nach zwei, drei Gabeln voll darfs – nein, muss es! – dann noch deutlich mehr sein. Plus ein Glas eher fruchtiger Rotwein dazu. Passt das? Perfekt! ●

► **Rezepte:** www.geska.ch



Coopzeitung

Region St. Gallen

Coop-Zeitung Region St. Gallen
9201 Gossau
071/ 388 44 11
www.coopzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 145'277
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 1
Fläche: 113'899 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66198344
Ausschnitt Seite: 3/3

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

**IN FÜNF VARIATIONEN
BEI COOP**

Neben dem Schabziger-Stöckli, «Zibu»-Zigerbutter, «Glarner Grüessli» und «Glarissa»-Schmelzkäsli ist derzeit auch das neue «Weiss Stöckli» mit Trüffel bei Coop erhältlich. Angeboten werden die Glarner Spezialitäten von mittleren und grossen Supermärkten.



Hermann Luchsinger (l.) mit Sepp Weber-Giger, der hier – schon seit 1999 – jeden Tag abliefern was er am Vorabend und frühmorgens gemolken hat.



Schabziger

WÜRZT MAL MILD,
MAL RICHTIG WILD

◆ **Glarus** Im Jahr 1463 regelte die Landsgemeinde, wie Schabziger hergestellt werden muss. Seither wird er exakt so produziert – und bis heute nur mit Milch von einheimischen Bauern. — BEAT KELLER

IN FÜNF VARIATIONEN BEI COOP

Neben dem Schabziger-Stöckli, «Zibu»-Zigerbutter, «Glarner Grüessli» und «Glarissa»-Schmelzkäsli ist derzeit auch das neue «Weiss Stöckli» mit Trüffel bei Coop erhältlich. Angeboten werden die Glarner Spezialitäten von mittleren und grossen Supermärkten.



Sepp Weber-Giger fährt jeden Morgen, an 365 Tagen im Jahr und bei jedem Wetter, aus Ennetberge fünf Kilometer steil talwärts. Dort angekommen, lässt er bei der Geska in Glarus die Milch aus dem Tank auf seinem Anhänger abzapfen. «Als Rohstoff für den Schabziger kommt uns nur zertifizierte Glarner Bergmilch ins Haus. Sepp ist einer der 24 Bauern, die sie uns liefern», erklärt Hermann Luchsinger, der Geschäftsleiter der Geska.

Der Bergbauer erzählt darauf, dass sein Hof auf rund 1000 Metern über Meer liege – und «outet» sich dann (wie könnte es anders sein?) als echter Schabziger-Liebhaber: «Ich raffe am liebsten schon zum Zmorgä etwas davon aufs «Ankäbrot» oder ins 3-Minuten-Ei. Und in der Küche geht ohne Ziger fast gar nichts: Meine Frau und ich schaben oder hobeln ihn auf Teigwaren und über

den Salat, würzen damit Suppen oder Saucen und verfeinern grilliertes Fleisch mit Zigerbutter.» Die Dosierung sei «natürlich individuelle Geschmacksache», gibt Hermann Luchsinger zu – rät aber gleichzeitig augenzwinkernd von einer Überdosis ab: «Kurzerhand ein herzhaftes Stück vom Zigerstöckli abzuessen, wäre sicher des Guten zu viel.»

Ein Selbstversuch ...

Am Tag nach der Reportage hat es der Berichtende – aus der neutralen Sicht eines «Ausserrhödlers» – selbst versucht: Ja doch, in der Nase hinterlässt Schabziger schon sehr nachhaltige Eindrücke. Also mal ganz, ganz vorsichtig ein paar Körnchen über ein Häufchen Nudeln raffeln. Wie schmeckts? Zunge und Gaumen melden bisher ungekannte Geschmackserlebnisse. Der Mut wächst: Für den grossen Rest der Pasta wird der Ziger ein bisschen höher dosiert. Nach zwei, drei Gabeln voll darfs – nein, muss es! – dann noch deutlich mehr sein. Plus ein Glas eher fruchtiger Rotwein dazu. Passt das? Perfekt! ●

► **Rezepte:** www.geska.ch



Glarner Schabziger bald ohne Lachner Traditions-Klee?

Die Herstellerin der Glarner Schabziger-Produkte, die Geska AG, sucht einen neuen Lieferanten für das für ihre Erzeugnisse so wichtige Zigerkraut. Für Lachen könnte dies das Ende einer langjährigen Tradition bedeuten.

von Oliver Bosse

Es ist eine jahrzehntelange Zusammenarbeit, die in die Brüche zu gehen droht: Auf der einen Seite die Lachner Zigerklee-Produzenten, heute gleichzusetzen mit Karl Kuriger – auf der anderen Seite die Glarner Geska AG, Herstellerin der bekannten Schabziger-Produkte. Auf ihrer Internetseite hebt die Firma ihre traditionsreichen Schabziger-Erzeugnisse hervor. Gleichzeitig streicht sie heraus, woher diese den unvergleichlichen Geschmack haben: vom Zigerklee aus Lachen, für den sie vor rund 100 Jahren das alleinige Abnahmerecht beansprucht hat (siehe Box).

Doch diese einst so erfolgreiche kantonsübergreifende Kooperation existiert trotz ihrer Anpreisung auf der Homepage mittlerweile nicht mehr, wie Recherchen unserer Zeitung zeigen. Seit über zwei Jahren darf Zigerkraut-Produzent Karl Kuriger die Geska AG nicht mehr beliefern. «Vor dem Wechsel des Geschäftsführers und dem Weiterverkauf der Geska wurde der Vertrag aufgelöst», sagt Kuriger auf Anfrage. Man habe noch genug Zigerklee an Lager, begründete die Geska AG.

«Degustation steht noch aus»

Also nur eine Frage der Zeit, bis die Herstellerin der Schabziger-Produkte wieder beim Lieferant aus Lachen anklopft? Das ist fraglich. «Wir sind mit einem Kräuterbauern aus der Ostschweiz als neuen Lieferanten im Gespräch», verrät nämlich Hermann Luchsinger, Geschäftsführer der Geska AG. Man wolle



Karl Kuriger baut zurzeit nur noch ganz wenig Zigerklee an.



nicht von einem einzigen Lieferanten abhängig sein, begründet er diesen Schritt. Dennoch will Luchsinger nicht bestätigen, dass man künftig auf zwei Produzenten setzt. Dies gelte es noch zu prüfen, genau so auch, ob der Zigerklee des Ostschweizer Bauern überhaupt die Erwartungen in Sachen Geschmack und Farbe erfülle. «Eine Degustation steht noch aus», sagt Luchsinger. Denn: «Zigerkraut ist nicht gleich Zigerkraut», sagt auch Karl Kuriger.

Für Kuriger, der die Zigerkraut-Produktion momentan auf ein Minimum nur zum Erhalt der speziellen Klee-Art zurückgeschraubt hat, gilt es also, abzuwarten. Er würde gerne Lieferant der Geska AG bleiben. Sollte sich diese aber gegen ihn entscheiden, ist er sich nicht sicher, wie lange er die aufwendige Tradition ohne Abnehmer noch weiterführen würde.

Die Kooperation zwischen Glarus und Lachen

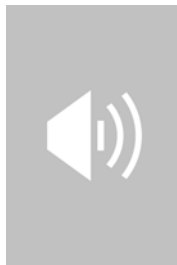
Der Zigerklee wurde bereits um 1820 in Lachen kultiviert. Überproduktion führte zeitweise dazu, dass das Kleepulver bis nach Deutschland verkauft wurde. Den Glarner Schabzigerherstellern gefiel das aber überhaupt nicht. Sie beanspruchten deshalb das alleinige Abnahmerecht. Das führte im Jahr 1917 zur Gründung des Zigerkraut-Produzentenverbands Lachen, der das Monopol sorgfältig hütet. (asz)



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 11:00
Sprache: Dialekt



Grösse: 1.7 MB
Dauer: 00:01:54

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66211693
Ausschnitt Seite: 1/1

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Glarner Spezialitäten : Glarner Ziger

Sendung: Zürisee Info Mittag



Ziger wird vielfältig genutzt. Der Klee kam bisher immer von Lachen. Das ist aber nun zu Ende. Erklärungen des Produzenten des Klees, Karl Kuriger, der Geska beliefert

Die Geska AG hat einen potentiellen Lieferanten in der Ostschweiz



Anna Göldi Museum ist bald startbereit

Die Anna-Göldi-Stiftung hat das Finanzierungsziel für ihr Museumsprojekt erreicht. Zudem hat sie die Museumsräumlichkeiten als Stockwerkeigentümerin erworben.



Baustelle: Bald werden die Baugerüste Vitrinen und Ausstellungsobjekten weichen.

Bild Alex Zimmermann



von Werner Beerli

Das neue Anna-Göldi-Museum, das am 20. August im Hänggiturm in Glarus-Ennenda seine Tore öffnet, ist vollständig finanziert. Der Betrag von 800 000 Franken ist praktisch beisammen. Dies darf Stiftungsratspräsident Walter Hauser ein paar Wochen vor der Museumseröffnung mit Freude feststellen. Allein im Verlauf des vergangenen Jahres hat sich nach seinen Worten der Spendenstand nahezu verdoppelt. Der Kanton Glarus hat der Stiftung vor zwei Jahren eine Anschubfinanzierung gewährt, zudem unterstützt die Standortgemeinde Glarus das Projekt. Doch der weitaus grösste Teil wurde nicht mit öffentlichen Geldern finanziert. Die Stiftung hat unter Federführung von Projektleiter Peter Bertschinger die stolze Summe von fast 700 000 Franken an privaten Mitteln gesammelt. Jetzt gilt es, wie er sagt, den Betrieb des Museums finanziell abzusichern, weshalb die Stiftung weiterhin Anstrengungen in der Mittelbeschaffung unternimmt.

Übernahme des Hänggiturm-Dachstocks

Weiter teilt der Stiftungsrat mit, dass er das Eigentum am Museumsteil des Gebäudes von der Stiftung Hänggiturm übernommen hat. Die Beurkun-

dung des Vertrages fand vor wenigen Tagen statt. Wie die Stiftung betont, ist sie seit zwei Jahren im historisch einmaligen und atmosphärisch beeindruckenden Hänggiturm heimisch. Sie wird künftig als Stockwerkeigentümerin über wichtige Entscheidungen, die das Gebäude betreffen, direkt Einfluss nehmen können. «Damit können wir den Betrieb des Museums auch längerfristig sichern», so Hauser. Die sinnvolle Nutzung des Dachstocks des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes – ein imposanter Zeitzeuge der glarnerischen Textilindustrie des 19. Jahrhunderts – war lange Zeit ungewiss. Nun konnte mit der Realisierung des Anna-Göldi-Museums eine überzeugende Lösung gefunden werden.

Die Vorbereitungen für die Eröffnung des Museums laufen auf Hochtouren, alle Beteiligten sind unter Leitung der Ausstellungsgestalter «raumprodukt» intensiv an der Arbeit. Laut der Anna-Göldi-Stiftung wird das Museum mit nationaler Ausstrahlung das kulturelle Leben des Kantonshauptortes bereichern. Davon können Kanton und Gemeinde profitieren. Die moderne Ausstellung erinnert nicht nur an die 1782 hingerichtete und 2008 rehabilitierte Magd aus Sennwald, zu den zentralen Themeninhalten der Ausstellung gehören auch die Menschenrechte in der heutigen Zeit. (pd)



LEBEN

Wed, 12.07.2017 14:00

pts20170712021 Tourismus/Reisen, Sport/Events

Pressefach

Countdown zur GLKB Boulderhalle macht Bock auf Block

Eröffnung der grössten Boulderhalle der Ostschweiz im Glarnerland

Countdown zur GLKB Boulderhalle

[Fotos/PDFs]

Näfels (pts021/12.07.2017/14:00) - Auf dem Gelände der linth-arena sgu in Näfels läuft der Countdown zur Eröffnung der grössten Boulderhalle der Ostschweiz. Boulderfans können sich ab kommendem Herbst auf 850 Quadratmeter reine Kletterfläche mit mehr als 100 Boulderproblemen sowie einen überdeckten und nachts beleuchteten Aussenboulder freuen. Das Eröffnungsfest geht am 23. und 24. September 2017 über die Bühne.

Die GLKB Boulderhalle ist ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins Kletteranlagen Linthgebiet (VKL) und der linth-arena sgu, das zahlreiche Sponsoren und freiwilliger Einsatz der Initianten ermöglichen. Hauptsponsor ist die Glarner Kantonalbank. Der Bau von Architekt Renato Leuzinger hat die Glarnerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz (GAHO) schon vor dem Bauabschluss am 21. Juni 2017 mit dem "Herkunftszeichen Schweizer Holz" zertifiziert.

Der Geschäftsführer der linth-arena sgu, Oliver Galliker, ist begeistert: "Anders als üblich auf brachliegenden Industriegeländen, macht der Neubau der GLKB Boulderhalle unser Sportzentrum mit unseren zwei bereits bestehenden Kletterhallen zu einem echten Kompetenzzentrum im Kletter- und Bouldersport." VKL-Präsident Christian Landolt ergänzt: "Die Zeit vom ersten Gedanken bis zum Projekt und zur baldigen Eröffnung war intensiv. Das Resultat, das sich nun abzeichnet, belohnt alle, die ideologisch, finanziell, kreativ und mit eigener Kraft eine der grössten und schönsten Boulderhallen der Schweiz realisieren." <http://www.boulderhalle.gl>

Save the Date: Eröffnung am 23. und 24. September 2017

Die Öffentlichkeit kann sich am zweitägigen Eröffnungsfest ihr eigenes Bild über die neue Attraktion in der Region Glarus Nord machen. "Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Besucherinnen und Besucher können am 23. und 24. September 2017 ein reichhaltiges Programm erwarten", verspricht Patrick Hess, Projektleiter und Vorstand des VKL. Dazu die Marketingverantwortliche der linth-arena sgu: "Wir wollen vor, während und nach der Eröffnung in der Ostschweiz und der Boulderszene von uns reden lassen. Bouldern ist eine naturnahe Trendsportart für nahezu alle Altersgruppen und wir wollen mit der GLKB Boulderhalle ins Schwarze treffen. Deshalb bieten wir vom 23. bis 30. September 2017 Gratis-Bouldern an und der VKL führt einen Boulderwettkampf durch."

Abonnements zu Spezialkonditionen

Der offizielle Betrieb der GLKB Boulderhalle beginnt am 1. Oktober 2017. Ab Ende Juli sind Halb- oder Ganzjahresabonnements für 490 respektive 680 Franken für Klettern und Bouldern erhältlich, nur Bouldern kostet 390 beziehungsweise 580 Franken. In den Abonnements ist auch der Eintritt in das Hallenbad und das Freibad inkludiert. Wer bis Ende September 2017 ein Abonnement kauft, erhält zehn Prozent Rabatt. Hallen-Chef Pedro Krieg freut sich: "Anfang August trainiert sogar das Schweizer Nationalkader in der GLKB Boulderhalle."



Zudem findet am 26. August 2017 in der Kletterhalle der Mammut Youth Climbing Cup in der Disziplin "Lead" statt. Bereits zum fünften Mal treffen sich dann die Athletinnen und Athleten zum nationalen Wettkampf. Anmeldeschluss ist am 12. August 2017.

Save the Date: Eröffnung GLKB Boulderhalle am 23./24. September 2017

Grösste Boulderhalle der Ostschweiz auf dem Gelände der linth-arena sgu, Oberurnerstrasse 14, CH-8752 Näfels

Samstag, 23. September 2017, ab 12 Uhr und Sonntag, 24. September 2017, ab 10 Uhr

Gratis-Boulderwoche vom 23. bis 30. September 2017

Offizieller Betrieb GLKB Boulderhalle ab 1. Oktober 2017

- Abonnements "Klettern & Bouldern": halbes Jahr CHF 490 / ganzes Jahr CHF 680

- Abonnements "Bouldern": halbes Jahr CHF 390 / ganzes Jahr CHF 580

- Eintritt Hallenbad und Freibad inbegriffen

- 10 % Rabatt auf Abonnements bei Kauf bis Ende September

- Vergünstigungen für in Ausbildung stehende Personen und Kinder

Information und Bestellung:

Telefon: +41 55 618 70 70

E-Mail: kontakt@lintharena.ch

Web: <http://www.boulderhalle.gl>

Die Akkreditierung für individuelle Medienreisen finden Sie in der PDF-Datei.

Kontakt:

Marianne Figi

Telefon: +41 55 618 70 70

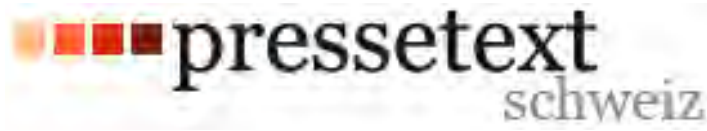
E-Mail: marketing@lintharena.ch

(Ende)

Aussender: panta rhei pr gmbh

Ansprechpartner: Werner Kälin

Tel.: +41 44 365 20 20



Web Ansicht

Presstext Schweiz
8022 Zürich
044/ 200 11 22
presstext.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 750'000

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66038774
Ausschnitt Seite: 3/3

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

E-Mail: w.kaelin@pantarhei.ch

Website: www.pantarhei.ch



Ticket for Two «Sound of Glarus»

In diesem Sommer verwandelt sich der Rathausplatz in Glarus bereits zum zehnten Mal in eine Showbühne für Schweizer Sounds und Stars aus aller Welt.

Das «Sound of Glarus» lockt Ende August mittlerweile tausende Musikfans in die kleinste Hauptstadt der Schweiz. Dort, umgeben von Glärnisch, Schilt und Wiggis, die eine einzigartige Atmosphäre hervorzaubern, wird bis tief in die Nacht gesungen, gerockt und getanzt.

Am Donnerstag geht's los mit den **Prinzen** und **Al McKays Earth Wind & Fire** – also mit Hits wie «Alles nur geklaut», «Gabi und Klaus» oder Songs aus dem erfolgreichen «Familienalbum» (2015) und mit den Megahits wie «September» oder «Shining Star». Am Freitag tanzt **Mando Diao** mit «Dance with Somebody» in Glarus und **Moop Mama** und **Nemo** verzaubern die kleinste Hauptstadt der Schweiz mit ihren Rhymes und Grooves. Der Samstag lässt Pop-Herzen höher schlagen. **Wanda** setzen auf Pop, Indie-Rock – und auf die Liebe. **The Beauty of Gemina** beeindruckt mit einem Mix aus Dark-Rock, Metal sowie Synth-Pop. Der R&B- und Soul-Musiker **Seven** gab letztes Jahr sein Best-of-Album heraus und ist auf grosser Europatournee.

Ticketpreis

Donnerstag: CHF 51.10

Freitag; CHF 61.10

Samstag: CH 66.10

Ticket for Two-Preis

Das Ticket for Two-Package kostet CHF 51.10 bzw. CHF 61.10 oder CHF 66.10 (zuzüglich Versandkosten) und umfasst zwei Tickets. Ticket for Two – eins gekauft, eins geschenkt. Radio Zürisee schenkt das zweite Ticket!

Eventdetails

Datum: 24. bis 26. August 2017

Ort: Rathaus- und Cityplatz, Glarus

Verkauf

Ticket for Two für «Sound of Glarus» können ab Donnerstag, 13. Juli 2017 um 08.00 Uhr gekauft werden.

Veranstalter Webseite

[Hier bestellen](#)



Gefällt mir

Teilen

Tweet

10. «GLKB Sound of Glarus» vom 24. bis 26. August 2017

Das ist Musik in den Ohren der Freunde des Glarner Stadtopenairs:

Vor dem Auftritt der Prinzen am Donnerstag bebte die Erde, wehte der Wind und brennt das Feuer vor lauter Soul und Funk, wenn Al McKay's Earth Wind & Fire Experience (USA) mit Megahits wie «September» oder «Shining Star» das Musikfest eröffnet. Am Freitag sorgt der gefeierte Newcomer Nemo für Stimmung. Der 16-Jährige ist mit «Himalaya» für einen waschechten Ohrwurm verantwortlich. Gleich zehnköpfig fährt nach ihm Moop Mama (D) ein. Die Münchner dürften auf dem Rathausplatz zum Brüller werden, wenn sie mit ihren fetten Brass Beats und Rap Rimes loslegen. Am Samstag kriegt Seven Gesellschaft von The Beauty of Gemina (CH) und Wanda (A). Während die Schweizer Elemente aus Rock mit elektronischer Musik vermischen, setzen die Österreicher auf Pop und Indie-Rock.

Erstmals sind VIP-Tickets erhältlich. Für CHF 289 sind Getränke, Apéro und Stehdinner auf der überdachten Tribüne enthalten – perfekte Bühnensicht garantiert!

**Tagestickets für CHF 55 / 60 / 65
und Dreitagespässe für CHF 160
bei Ticketino**

www.soundofglarus.ch



Glarner Stadtopenair GLKB Sound of Glarus – erstmals VIP - Tickets erhältlich

17.07.2017 | Von belmedia Redaktion | Festivals , News



Keine Beiträge mehr verpassen? Hier zum Newsletter anmelden!

Der Schweizer Openair - Sommer läuft heiss. Grosse Festivals wie St. Gallen oder Frauenfeld sind schon Geschichte, Gurten ging soeben über die Bühne und weitere wie Stars in Town oder Gampel stehen im August an.

Ein bisschen zur Krönung des Schweizer Openair - Sommers gehört jeweils das Glarner Stadtopenair GLKB Sound of Glarus. Dieses Jahr sind für jeden der Abende vom 24. bis 26. August 2017 erstmals VIP - Tickets erhältlich, um es sich auf dem Rathausplatz noch gediegener einzurichten.

Freie Sicht auf Künstler wie Al MacKay ' s Earth, Wind & Fire Experience, die Prinzen, Nemo, Moop Mama, Mando Diao, Beauty of Gemina, Seven und Wanda: Der neue und erhöhte VIP - Bereich befindet sich am GLKB Sound of Glarus unmittelbar gegenüber der Hauptbühne auf dem Rathausplatz.

Das Angebot im separat zugänglichen und überdachten VIP - Bereich lässt keine Wünsche offen. „ Wir bieten dieses Jahr erstmals VIP - Tickets an. Uns ist es ein Anliegen, dass zum Beispiel Firmen kleinere Kontingente kaufen können um ihre Kunden in einem festlichen Rahmen ans Stadtopenair einzuladen “ , erklärt Martin Huber von der bergklang gmbh und ergänzt: „ Wir freuen uns aber ebenso auf Paare, die sich einen speziell romantischen Abend gönnen und einfach auf Gäste, die es besonders gediegen mögen. “

Das VIP - Ticket beinhaltet nebst dem stilvollen Ambiente mitten im Geschehen einen Begrüssungsapéro, ein reichhaltiges Stehdinner mit kalten und warmen Köstlichkeiten sowie verschiedenen Dessertvariationen. Wein,



events24.ch
6014 Luzern
041 370 27 27
events24.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66072215
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage

Prosecco, Bier, Softdrinks und Kaffee sind à discrétion im VIP - Ticket inbegriffen. Es stehen genügend Sitzmöglichkeiten und eine separate WC - Anlage bereit. Die limitierten VIP - Tickets sind im Glarussell in Glarus für 289 Franken oder bei Ticketino erhältlich.

10. GLKB Sound of Glarus vom 24. bis 26. August 2017

Festgelände auf und um den Rathausplatz, Glarus Donnerstag ab 20.15 Uhr (Tür: 18.30 Uhr): Al McKay ' s Earth, Wind & Fire Experience, Die Prinzen Freitag ab 19.30 Uhr (Tür: 18.30 Uhr): Nemo, Moop Mama, Mando Diaó Samstag ab 19 Uhr (Tür: 17.30 Uhr): Beauty of Gemina, Seven, Wanda

VIP - Tickets für CHF 289 im Glarussell Glarus oder bei Ticketino

exklusiver Zugang zum überdachten VIP - Bereich gegenüber der Hauptbühne Apéro Stehdinner mit Dessertvariationen Getränke (Wein, Prosecco, Bier, Softdrinks und Kaffee) à discrétion genügend Sitzmöglichkeiten und separate WC - Anlage

Quelle: bergklang gmbh

Artikelbild: sevenmusic.ch



LEBEN

Mo, 17.07.2017 10:30

pts20170717011 Kultur/Lifestyle, Tourismus/Reisen

Pressefach

Wichtigtuer willkommen: "Gönn es Dir!"

VIP-Tickets am GLKB "Sound of Glarus" vom 24. bis 26. August 2017

GLKB "Sound of Glarus" 2017

[Fotos/PDFs]

Glarus (pts011/17.07.2017/10:30) - Der Schweizer Openair-Sommer läuft heiss. Grosse Festivals wie St. Gallen oder Frauenfeld sind schon Geschichte, Gurten ging soeben über die Bühne und weitere wie Stars in Town oder Gampel stehen im August an. Ein bisschen zur Krönung des Schweizer Openair-Sommers gehört jeweils das Glarner Stadtopenair GLKB "Sound of Glarus". Dieses Jahr sind für jeden der Abende vom 24. bis 26. August 2017 erstmals VIP-Tickets erhältlich, um es sich auf dem Rathausplatz noch gediegener einzurichten.

Freie Sicht auf Künstler wie Al MacKay's Earth, Wind & Fire Experience, die Prinzen, Nemo, Moop Mama, Mando Diao, Beauty of Gemina, Seven und Wanda: Der neue und erhöhte VIP-Bereich befindet sich am GLKB "Sound of Glarus" unmittelbar gegenüber der Hauptbühne auf dem Rathausplatz. Das Angebot im separat zugänglichen und überdachten VIP-Bereich lässt keine Wünsche offen. "Wir bieten dieses Jahr erstmals VIP-Tickets an. Uns ist es ein Anliegen, dass zum Beispiel Firmen kleinere Kontingente kaufen können um ihre Kunden in einem festlichen Rahmen ans Stadtopenair einzuladen", erklärt Martin Huber von der bergklang gmbh und ergänzt: "Wir freuen uns aber ebenso auf Paare, die sich einen speziell romantischen Abend gönnen und einfach auf Gäste, die es besonders gediegen mögen."

Das VIP-Ticket beinhaltet nebst dem stilvollen Ambiente mitten im Geschehen einen Begrüssungsapéro, ein reichhaltiges Stehdinner mit kalten und warmen Köstlichkeiten sowie verschiedenen Dessertvariationen. Wein, Prosecco, Bier, Softdrinks und Kaffee sind à discrétion im VIP-Ticket inbegriffen. Es stehen genügend Sitzmöglichkeiten und eine separate WC-Anlage bereit. Die limitierten VIP-Tickets sind im Glarussell in Glarus für 289 Franken oder bei Ticketino erhältlich.

10. GLKB "Sound of Glarus" vom 24. bis 26. August 2017

Festgelände auf und um den Rathausplatz, Glarus

Donnerstag ab 20.15 Uhr (Tür: 18.30 Uhr): Al McKay's Earth, Wind & Fire Experience, Die Prinzen

Freitag ab 19.30 Uhr (Tür: 18.30 Uhr): Nemo, Moop Mama, Mando Diao

Samstag ab 19 Uhr (Tür: 17.30 Uhr): Beauty of Gemina, Seven, Wanda

VIP-Tickets für CHF 289 im Glarussell Glarus oder bei Ticketino

exklusiver Zugang zum überdachten VIP-Bereich gegenüber der Hauptbühne, Apéro, Stehdinner mit



Dessertvariationen, Getränke (Wein, Prosecco, Bier, Softdrinks und Kaffee) à discrétion, genügend Sitzmöglichkeiten und separate WC-Anlage. <https://www.ticketino.ch>

Das Wichtigste in Kürze:

GLKB "Sound of Glarus" findet von Donnerstag 24. bis Samstag 26. August 2017 statt.

Tickets sind bei folgenden Stellen erhältlich:

Ticketino: <http://www.ticketino.com>

Tagestickets für Donnerstag, Freitag und Samstag sind bei allen Vorverkaufsstellen von Ticketino (Postschalter) und im Glarussell (Bahnhofstrasse 23, 8750 Glarus) für 55, 60 bzw. 65 Franken erhältlich, Dreitagespässe für 160 Franken und VIP-Tickets für 289 Franken.

Künstler im Internet:

<http://www.almckay.com>

<http://www.dieprinzen.de>

<http://www.nemomusic.ch>

<http://www.moopmama.com>

<http://www.mandodiao.com>

<http://www.thebeautyofgemina.com>

<http://www.sevenmusic.ch>

<http://www.wandamusik.com>

Informationen im Internet:

<http://www.soundofglarus.ch>

<http://www.glkb.ch>

Die Akkreditierung für individuelle Medienreisen finden Sie in der PDF-Datei.

Medienstelle:

panta rhei pr gmbh

Weinbergstrasse 164

8006 Zürich

info@pantarhei.ch



Tel.: +41 44 365 20 20

Fax +41 44 365 20 21

(Ende)

Aussender: panta rhei pr gmbh

Ansprechpartner: Werner Kälin

Tel.: +41 44 365 20 20

E-Mail: w.kaelin@pantarhei.ch

Website: www.pantarhei.ch

Beton gegen die Terrorgefahr

Der Terror in Europa wirkt sich auch auf das Stadt-Openair Sound of Glarus aus. Die Sicherheitsvorkehrungen werden verstärkt. Sichtbar werden die zusätzlichen Massnahmen von Veranstaltern, Gemeinde und Polizei aber nur bedingt sein.

von Marco Lüthi

Am Stadt-Openair Sound of Glarus werden in diesem Jahr die Sicherheitsvorkehrungen verstärkt. Grund dafür sind die Terroranschläge der vergangenen Monate in Europa. Mehrmals rasten Attentäter mit Fahrzeugen in Menschenansammlungen.

«Leider Gottes muss heutzutage auch mit einem solchen Szenario gerechnet werden. Doch wir hoffen, dass so etwas bei uns nie passieren wird», sagt Martin Huber, Projektleiter des Sound of Glarus.

Die Organisatoren erwarten Ende August 12.000 Openair-Besucher in Glarus. Mobile Anti-Terror-Betonsperren sollen sie schützen – wie schon an der Landsgemeinde im Mai. Laut Huber sind dies die einzigen sichtbaren Sicherheitsmassnahmen, die es geben wird. «Es werden bestimmt keine Panzer oder Maschinengewehre zu sehen sein, nur die Betonblöcke.» Mit diesen werden die Hauptzufahrtswege zum Festivalgelände gesichert.

Die Anti-Terror-Sperren werden den gesamten Musikanlass über stehen bleiben (siehe Box) und damit das Festivalgelände beim Rathaus- und Cityplatz drei Tage lang abriegeln. Der Verkehr wird von Donnerstag bis Sonntag



Prävention: Damit die Sound of Glarus-Besucher ohne Gefahr feiern können, werden die Sicherheitsmassnahmen von Veranstaltern, Gemeinde und Polizei erhöht.

Archivbild



«Was im Fall einer Terrorwarnung am Sound of Glarus zu tun wäre, haben wir bereits im Kopf durchgespielt. Auch wurde mit der Polizei festgelegt, wie dann reagiert werden muss.»

Martin Huber
Projektleiter des Sound of Glarus

über die Burgstrasse umgeleitet. «Aus sicherheitstechnischen und logistischen Gründen», wie Huber sagt. Die Zufahrt in die Innenstadt, den Geschäften und den Parkplätzen sei aber gewährleistet.

Gegen die dreitägige Sperre des Stadtzentrums hatten sich die Ladenbesitzer mit einer Unterschriftensammlung gewehrt – vergeblich.

Eingangskontrollen werden verschärft

Die Organisatoren des Glarner Stadt-Openairs haben sich auch auf andere Situationen vorbereitet. Wie etwa auf den Fall einer Terrorwarnung. Wegen einer solchen wurde Anfang Juni das deutsche Musikfestival Rock am Ring unterbrochen. Alle Festivalbesucher wurden innert kürzester Zeit evakuiert. Einige Stunden später kam die Entwarnung: Es hatte sich doch kein Terrorist auf dem Gelände eingeschlichen.

«Was bei einer solchen Situation am Sound of Glarus zu tun wäre, haben

wir schon mal im Kopf durchgespielt, und zusammen mit Polizei und Gemeinde dabei festgelegt, wie reagiert werden soll», sagt Huber.

Enge Zusammenarbeit mit der Polizei

Als weitere Massnahmen für ein sicheres Openair werden die Kontrol-

len am Eingang erhöht. Das Augenmerk der Sicherheitsleute gilt dabei in diesem Jahr vermehrt den Taschen und Rucksäcken der Openair-Gäste. Aber auch strengeren Personenkontrollen. «Auf die Besucher sollte das alles aber keinen grossen Einfluss haben», versichert Huber. Doch sollte es am Eingang mal etwas

länger dauern, hoffe er auf das Verständnis der Besucher.

Die Kantonspolizei Glarus hat keine Hinweise auf eine konkrete Terrorgefahr, betont Sandro Magni, Chef Regionalpolizei: «Im Moment liegen uns dafür keine Erkenntnisse vor.» Die Veranstalter würden ausserdem grosse Anstrengungen unternehmen, um ein sicheres Event durchzuführen. «Hohe Sicherheit kann nur in enger Kooperation aller Beteiligten erreicht werden», sagt Magni. Die Polizei selbst wird deshalb während den drei Tagen im Umfeld des Stadtopenairs präsent sein.

Sicherheit kostet. Wie hoch die Mehrkosten wegen der aktuellen Bedrohungslage sein werden, kann Martin Huber im Moment aber nicht sagen. Nur so viel: «Wenn es um die Sicherheit der Leute geht, ist kein Franken zu schade.»

Markt, Kinderprogramm und Konzert

Während des diesjährigen Openair Sound of Glarus, das vom 24. bis 26. August stattfindet, bleibt das Stadtzentrum von Glarus erstmals für drei Tage gesperrt. Diese autofreie Zeit soll dementsprechend genutzt werden: Am Samstag, 26. August, findet der Wo-

chenmarkt auf der Hauptstrasse beim ehemaligen Kaufhaus Schubiger statt. Geöffnet wird zudem die Markthalle an der Bahnhofstrasse sein. Und das kostenlose Kinderprogramm des Sound of Glarus startet bereits am Morgen. Unter anderem mit

einem Bobby-Car-Rennen, verschiedenen Verkaufsständen, Kinderschminken und -frisuren, Ballonwettbewerb, einem Boulderblock der neuen Boulderhalle in Näfels und einem abschliessenden Kinderkonzert mit Roland Zoss (Jimmy Flitz). (ml)

Mehr dazu heute Abend um 18 Uhr auf TV Südostschweiz (Sendung «so informiert»).

Glarner Vertreter in Bern auf Platz 34, 173 und 178

Wer hat am meisten Einfluss unter den 240 Bundesparlamentarierinnen und Bundesparlamentariern im Land?

Gestern hat die «Sonntags-Zeitung» die jüngste Hitliste aus Bern bekannt gegeben, sortiert nach Tops, Flops und Kantonen.

von Claudia Kock Marti

So hat Ihr Vertreter abgeschnitten», titelt die «Sonntags-Zeitung». Schön sortiert von Aargau bis Zürich füllt die Rangliste der 240 National- und Ständeräte eine ganze Seite.

Die Liste für Glarus ist überschaubar: Nationalrat Martin Landolt (BDP) kommt auf Platz 34, Ständerat Thomas Hefti (FDP) auf Rang 173 und Ständerat Werner Hösli (SVP) liegt auf dem 178. Rang.

Möglichst oft in Mikrofone reden

Parlamentarier-Ratings zeigen wie Rankings im Tennis oder Fussball auf, wer ganz vorne, im Mittelfeld oder eher hinten liegt. Vermutlich lässt sich die Nummer 1 im Tennis anhand der erreichten Siege aber genauer festhalten als politischer Einfluss. Denn den hat die «Sonntags-Zeitung» für die ers-

te Hälfte der laufenden Legislatur im Bundeshaus ermittelt.

Politischer Einfluss stellt eine komplexe Grösse dar. Im zitierten Rating sollen dazu «sämtliche parlamentarische Einflussfaktoren» wie Kommissionssitze, Voten, erfolgreiche politische Vorstösse und Ämter in Rat und Partei einbezogen worden sein. Auch die Medienpräsenz und das ausserparlamentarische Beziehungsnetz, also die Lobbys, die hinter den Parlamentariern stehen, so die Erklärungen der «Sonntags-Zeitung» zum Ratingverfahren.

Der einflussreichste Politiker ist nach dieser Messung SP-Präsident und Ständerat Christian Levrat aus dem Kanton Freiburg. Auf Platz 2 und 3 folgen Ständerat Pirmin Bischof (CVP) aus dem Kanton Solothurn und Nationalrat Gerhard Pfister, CVP-Partei-Präsident aus dem Kanton Zug.



«Für mich geht der 34. Rang in Ordnung. Grundsätzlich halte ich aber wenig von solchen Rankings.»

Martin Landolt
Glarner Nationalrat BDP

Die Schlusslaternen erhält die Walliser Nationalrätin Géraldine Marchand-Balet (CVP) mit Hermann Hess, FDP-Nationalrat aus dem Kanton Thurgau und

Nationalrat David Zuberbühler, SVP, Kanton Aargau. Wer weit oben rangiert, kann sich im Parlamentsbetrieb, Politikumfeld sowie medial offensichtlich mehr Gehör als andere verschaffen.

Und die drei Glarner Eidgenossen? Auch sie machen sich bemerkbar, wobei dies Nationalrat Martin Landolt vergleichsweise recht erfolgreich tut. Als Parteipräsident der BDP nicht erstaunlich. Schliesslich muss er auch für seine Partei Einfluss nehmen. SVP-Chef Albert Rösti kommt vor ihm indes auf Platz 19, während die neue FDP-Chefin Petra Gössi auf Rang 27 liegt.

«Von kosmetischer Bedeutung»

«Für mich geht der 34. Rang in Ordnung, auch wenn ich dieser Rangliste nur eine kosmetische Bedeutung beimesse», sagt Landolt dazu. Grundsätzlich hält er wenig von solchen Rankings: «Es entspricht oftmals einem

fast dranghaften Bedürfnis, einzelne Parlamentsmitglieder zu «vermessen» und dies dann teilweise sehr tendenziös zu interpretieren», so Landolt.

Die beiden Glarner Ständeräte liegen im hinteren Drittel. Wie ist das nun zu interpretieren? Um dies zu beantworten, bedürfte es wohl einer genaueren Analyse.

In einem älteren Rating von Politologe Michael Hermann wird etwa Thomas Hefti als «stiller Schaffer» aufgeführt. Hefti selbst sagt in einem früheren Interview, dass Medienpräsenz nicht sein primäres Ziel sei. Mehr hingegen eine stärkere Wirkung im Ständerat beim Finden von Lösungen.

Was er und Kollege Hösli vom aktuellen Halbzeit-Ranking halten, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden. So oder so, wieder gemessen, rangiert und analysiert wird spätestens zu den Wahlen 2019.



Beton gegen die Torgefahr

Der Terror in Europa wirkt sich auch auf das Stadt-Open-Air Sound of Glarus aus. Die Sicherheitsvorkehrungen werden verstärkt. Sichtbar werden die zusätzlichen Massnahmen von Veranstaltern, Gemeinde und Polizei aber nur bedingt sein.

von **Marco Lüthi**

Glarus. – Am Stadt-Open-Air Sound of Glarus werden in diesem Jahr die Sicherheitsvorkehrungen verstärkt. Grund dafür sind die Terroranschläge der vergangenen Monate in Europa. Mehrmals rasten Attentäter mit Fahrzeugen in Menschenansammlungen. «Leider Gottes muss heutzutage auch mit einem solchen Szenario gerechnet werden. Doch wir hoffen, dass so etwas bei uns nie passieren wird», sagt Martin Huber, Projektleiter des Sound of Glarus.

Die Organisatoren erwarten Ende August 12 000 Openair-Besucher in Glarus. Mobile Anti-Terror-Betonsperren sollen sie schützen – wie schon an der Landsgemeinde im Mai. Laut Huber sind dies die einzigen sichtbaren Sicherheitsmassnahmen, die es geben wird: «Es werden bestimmt keine Panzer oder Maschinengewehre zu sehen sein, nur die Betonblöcke.» Mit diesen werden die Hauptzufahrtswege zum Festivalgelände gesichert.

Die Organisatoren des Glarner Stadt-Open-Airs haben sich auch auf

andere Situationen vorbereitet. Wie etwa auf den Fall einer Terrorwarnung. Wegen einer solchen wurde Anfang Juni das Musikfestival Rock am Ring unterbrochen. Alle Besucher wurden innert kürzester Zeit evakuiert. Einige Stunden später kam die Entwarnung.

Kontrolle am Eingang

Als weitere Massnahmen für ein sicheres Openair werden die Kontrol-

len am Eingang erhöht. Das Augenmerk der Sicherheitsleute gilt dabei in diesem Jahr vermehrt den Taschen und Rucksäcken der Openair-Gäste, aber auch strengeren Personkontrollen. «Auf die Besucher sollte das alles aber keinen grossen Einfluss haben», versichert Huber. Doch sollte es am Eingang mal etwas länger dauern, hoffe er auf das Verständnis der Besucher.



Prävention: Damit die Sound-of-Glarus-Besucher ohne Gefahr feiern können, werden die Sicherheitsmassnahmen von Veranstaltern, Gemeinde und Polizei erhöht.

Archivbild

Böse Folgen eines Raubs oder doch kriminelle Energie?

von Sylvia Thiele-Reuther

Knapp 9000 Franken landen Mitte Februar 2014 auf einem privaten Konto der Glarner Kantonalbank. Es ist das Konto der Beschuldigten, die sich nun vor dem Glarner Kantonsgericht verantworten musste. Die Herkunft des Geldes allerdings ist unklar. Innerhalb weniger Tage wird fast der gesamte Betrag wieder abgehoben. Dies durch mehrere Bargeldbezüge, sowohl an Automaten als auch in Bankfilialen.

Dies ist bereits der zweite Versuch einer illegalen Geldtransaktion in dieser Höhe. Schon eine Woche zuvor hatte die automatische Zahlungsüberwachung der PostFinance AG eine erste Überweisung blockiert, die ebenfalls an ein Konto der Beschuldigten adressiert war.

Geldwäscherei heisst der Vorwurf

Es kommt zu einer Hausdurchsuchung bei der damals 20-jährigen Frau, die zusammen mit ihrem Mann und ihren beiden kleinen Kindern in einem Reihenhäuser wohnt. Die Polizei findet ein Mobiltelefon, die Staatsanwaltschaft darauf später einen regen E-Mail-Kontakt zwischen der Beschuldigten und einem «Immobilienfachmann». In den Mails geht es um die detaillierte Abwicklung eines illegalen Geldtransfers.

Daher muss sich die Beschuldigte jetzt der Anklage stellen, als sogenannte «Money-mule», also Finanzagentin für illegale Geldtransfers, tätig gewesen zu sein. Sie habe nicht nur ihr Konto, sondern wegen der Bargeldabhebungen auch sich selbst zur Verfügung gestellt, heisst es in den Anklagepunkten.

Mit all dem habe sie nichts zu tun, sagt die Beschuldigte gegenüber dem Gericht. «Diese E-Mails stammen nicht von mir, die habe ich nie geschrieben.» Und sie betont: «Ich verstehe all diese Anschuldigungen nicht. Ich bin keine Person, die so etwas macht.» Auch habe sie nie diese Beträge abgehoben.

Wo sie ihre Passwörter verwahre, möchte der Gerichtspräsident wissen. «Im Kopf», sagt die junge Frau, und auch, dass sie sich einmal bei ihrem E-Mail-Account habe neu anmelden müssen. «Ich dachte, das sei ein Feh-

Geldwäscherei, Datenklau und Geldabheben mit einer gestohlenen Bankkarte. All dies wird einer 23-jährigen Mutter vor dem Kantonsgericht in Glarus vorgeworfen. Nichts davon sei wahr, entgegnet sie vor den Richtern. Die diversen Vorgänge könne sie sich auch nicht erklären.



Hat sie oder hat sie nicht: Eine 23-Jährige wird unter anderem beschuldigt, das Portemonnaie ihrer Kollegin entwendet und mit deren Bankkarte Geld abgehoben zu haben.

Symbolbild Sasi Subramaniam

ler.» Ihr Verteidiger vermutet, dass unbekannte Täter ihren E-Mail-Account gehackt haben.

Handtaschendiebstahl mit Folgen

Tatsächlich wurde der heute 23-Jährigen einige Tage vor diesen Ereignissen die Handtasche gestohlen, zusammen mit ihren persönlichen Dokumenten. Die Beschuldigte schildert, wie zwei dunkelhäutige Personen mit ihrer Handtasche, die sie neben sich auf einem Bänkli am Bahnhof Näfels liegen hatte, davongeeilt seien.

Die Polizei habe dann auch nach den Dieben gesucht, leider vergeblich.

«Ich verstehe diese Anschuldigungen nicht. Ich bin keine Person, die so etwas macht.»

Beschuldigte Frau
vor dem Glarner Kantonsgericht

Die Polizisten hätten ihr jedoch geraten, ihre Unterschrift zu ändern. Seither unterschreibe sie nicht mehr mit ihrem vollen Namen.

Doch zurück zum E-Mail-Kontakt. Er liest sich wie ein Rezept zur Geldwäsche: Sie solle Bargeld in grossen Scheinen abheben und in einem Umschlag an eine vorgegebene Adresse schicken. An alle Eventualitäten ist gedacht. Es folgen sogar Anweisungen, wie sie auf Fragen von Bankberatern bei der Abhebung des Geldes reagieren soll.

Bankkarte der Kollegin ist weg

Zehn Monate später nach der mysteriösen Einzahlung auf ihr Konto: Die Beschuldigte ist mit einer Kollegin auf Einkaufstour. Zu Hause bemerkt die Kollegin, dass ihr Portemonnaie weg

ist. Die Beschuldigte hilft suchen und fährt zurück zum Einkaufszentrum. In einem Geschäft sei ihr das vermisste Portemonnaie von einem jungen Mann mit Firmenweste dann ausgehändigt worden, schildert sie. Allerdings können sich später bei der Befragung durch die Polizei keine der anderen Angestellten daran erinnern. «Das kann ich mir auch nicht erklären», so die junge Frau.

Am nächsten Tag übergibt die Beschuldigte das Portemonnaie an ihre Kollegin. Allerdings ohne Bankkarte, und auf deren Konto fehlen 1000 Franken. «Meine Kollegin hatte mich beschuldigt, weil ich die einzige Person bin, die mit ihr an diesem Tag unterwegs war», erklärt sie. Doch habe sie nichts mit dem Diebstahl zu tun. «Ich kannte auch den Code ihrer Bankkarte nicht», wie sie auf Nachfragen des Gerichts beteuert.

Es kommt auch zur Sprache, dass zwei weitere Privatpersonen der Beschuldigten vorwerfen, Geld entwendet zu haben. Auch gegen diese Vorwürfe wehrt sich die junge Frau.

Verteidiger will Freispruch

«Das alles übersteigt meine Kompetenzen», sagt die Beschuldigte. Darauf stützt sich auch ihr Verteidiger am Ende der Verhandlung. Und während die Staats- und Jugendanwaltschaft 2400 Franken Geldstrafe, bedingt aufgeschoben auf zwei Jahre, sowie eine Busse von 800 Franken fordert, will ihr Verteidiger den Freispruch in allen Punkten.

Die Beschuldigte verfüge nicht über die Fähigkeiten, Daten einer Bankkarte abzusaugen. Ebenso habe sie keine Möglichkeit gehabt, sich beim Einkufen den Bankcode ihrer Kollegin einzuprägen. Es sei denkbar, dass eine dritte Person den Diebstahl begangen habe.

Ebenfalls sei die Beschuldigte der Geldwäscherei freizusprechen. Täter, die einen Trojaner in das PostFinance-Netzwerk einschleusten und Computer infizierten, seien auch in der Lage, die Daten der Beschuldigten abzusaugen. Zudem stamme das Geld nicht nachweislich aus Verbrechen.

Für den Verteidiger ist die Beschuldigte «Opfer von verschiedenen anderen Vergehen und Verbrechen». Das Urteil wird schriftlich eröffnet.

Die Bergklang GmbH sucht noch nach Wichtigtuern

«Wichtigtuern willkommen: 'Gönn es Dir!'». Unter diesem Titel kurbelt die Bergklang GmbH den Verkauf der VIP-Tickets für das Stadtopenair Sound of Glarus an. Zu kaufen gibt es sie erstmals für jeden der drei Festival-Abende. An jedem kostet das Wichtigtuern aber gut 300 Franken.

Die grossen Festivals wie jene in St. Gallen oder Frauenfeld seien bereits Geschichte, auch Gurten sei soeben über die Bühne gegangen, und weitere wie Stars in Town oder Gampel stünden im August an, heisst es in der gestrigen Mitteilung der Bergklang GmbH. «Ein bisschen zur Krönung des Schweizer Open-Air-Sommers gehört jeweils das Glarner Stadtopenair GLKB Sound of Glarus.» Bei diesem war der Bereich für die «Very Important Persons» (VIP) in den Vorjahren ausschliesslich Sponsoren und Partnern vorbehalten.

Jetzt kann man sich den Status «sehr wichtige Person» auch kaufen. Wer das Festival am Donnerstag, Freitag oder Samstag, 24. bis 26. August, von der VIP-Tribüne auf dem Cityplatz aus verfolgen möchte, muss dafür jedoch 289 Franken berappen. Beim Kauf im Glarussell in Glarus. Über Ticketino kostet der Spass über 300 Franken.

Dafür wird jedoch auch etwas geboten: «Freie Sicht auf Künstler wie Al MacKay's Earth, Wind & Fire Experience, die Prinzen, Nemo, Moop Mama, Mando Diao, Beauty of Gemina, Seven und Wanda», wie in der Medienmitteilung steht. Denn der neue, erhöhte, überdachte VIP-Bereich mit separatem Zugang befindet sich unmittelbar gegenüber der Hauptbühne auf dem Rathausplatz.

Firmenkunden und Romantiker

«Uns ist es ein Anliegen, dass zum Beispiel Firmen kleinere Kontingente kaufen können, um ihre Kunden in einem festlichen Rahmen ans Stadtopenair einzuladen», wird Martin Huber von der Bergklang GmbH in der Mitteilung zitiert. «Wir freuen uns aber ebenso auf Paare, die sich einen speziell romantischen Abend gönnen und einfach auf Gäste, die es besonders giede-



Zum Beispiel Seven: Der Schweizer Sänger tritt am Samstag, 26. August, am Musikfestival Sound of Glarus auf – nicht nur für Wichtigtuern.

Pressebild

gen mögen.» Bieten will man ihnen in «stilvollem Ambiente» einen Begrüssungssapéro, ein Stehdinner mit kalten und warmen Köstlichkeiten, Dessertvariationen, Wein, Prosecco, Bier, Softdrinks und Kaffee à discrétion. Zudem stehen genügend Sitzmöglichkeiten und eine separate WC-Anlage bereit.

Nicht im VIP-Bereich, aber komplett gratis können jene Kundinnen oder Kunden der Technischen Betriebe Glarus (TBG) Sound of Glarus besuchen, die einen der zehn Festival-Pässe gewonnen haben. Verlost wurden diese Pässe schon zum dritten Mal, in fünf Paaren und unter allen, die sich neu für die papierlose E-Rechnung der TBG angemeldet hatten. «Die Ziehung der Gewinner durch die Glücksfee» habe bereits am 5. Juli stattgefunden, heisst es in der Medienmitteilung dazu. «Die Gewinner haben ihre Festival-Pässe in der Zwischenzeit erhalten. (so)



VIP-Tickets für Sound of Glarus

Das Glarner Stadtopenair GLKB Sound of Glarus gehört zur Krönung des Schweizer Open-Air-Sommers. Dieses Jahr sind für jeden der Abende vom 24. bis 26. August erstmals VIP-Tickets erhältlich, um es sich auf dem Rathausplatz noch gediegener einzurichten. Das bedeutet: Freie Sicht auf Künstler wie Al MacKay's

Earth, Wind & Fire Experience, die Prinzen und mehr. Der neue und erhöhte VIP-Bereich befindet sich unmittelbar gegenüber der Hauptbühne.

24. bis 26. August, Glarus,
Rathausplatz, www.ticketino.ch,
www.soundofglarus.ch



Erstmals ein ausländischer Gast am Sechseläuten

Die Zünfte empfangen 2019 nicht einen Gastkanton, sondern die Stadt Strassburg. Diese ist mit Zürich schon seit Jahrhunderten verbündet.

Daniel Schneebeili

Die Freundschaft von Zürich und Strassburg im Elsass ist schon bald 800 Jahre alt. 1254 schlossen sich beide dem Rheinischen Städtebund an, einem militärischen und wirtschaftlichen Pakt von 59 Städten. Obwohl der Bund nur kurze Zeit bestand, hält die Verbindung zwischen Strassburg und Zürich bis heute an. Im letzten Jahr wurde sie mit der alle zehn Jahre stattfindenden Hirsebreifahrt wieder gefeiert. In den Langbooten, die am 13. Juli 2016 von Zürich aus Richtung Strassburg aufbrachen, waren auch die Zürcher Zünfter dabei. Im Gepäck hatten sie eine schriftliche Einladung für die Strassburger für einen Besuch am Sechseläuten 2019.

Gestern teilte nun das Zentralkomitee der Zürcher Zünfte mit, dass der Strassburger Oberbürgermeister, Roland Ries, die Einladung schriftlich angenommen habe. Damit werden die Zürcher Zünfte in zwei Jahren erstmals Gäste aus dem Ausland begrüßen dürfen. Laut Sprecher Victor Rosser bezeugt diese Premiere in der Geschichte des Sechseläuten nicht nur die Städtefreundschaft mit Strassburg, sondern auch die Weltoffenheit Zürichs. Gleichzeitig schloss Rosser nicht aus, dass auch

andere Bündnispartner aus dem mittelalterlichen Städtebund dereinst ans Sechseläuten kommen könnten - etwa Freiburg im Breisgau, Würzburg oder Speyer.

Im nächsten Frühling wird der Kanton Basel-Stadt Gastkanton sein. Er ist nach St. Gallen, Glarus und Zürich der vierte Kanton, der bereits zum zweiten Mal am Sechseläuten teilnimmt. Seit der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft 1991 werden Gastkantone eingeladen. Noch nie dabei waren Neuenburg, Jura und Appenzell-Innerhoden. Rosser hofft, dass alle diese Kantone in den 2020er-Jahren einmal nach Zürich kommen werden. Ein schwieriges Jahr hatten die Zünfter 2015. Damals haben sowohl das Fürstentum Liechtenstein als auch der Kanton Luzern eine Einladung ausgeschlagen. Es sprang dann der Kanton Zürich in die Bresche.

Zufriedene Glarner

Die letztjährigen Gäste aus Glarus waren von ihrer Teilnahme begeistert. Wie sie nach dem Fest mitteilten, war ihre Präsenz in Zürich auch finanziell ein Erfolg. So verkauften sie auf dem Lindenhof unter anderem 12 000 Kalber- und 3500 Sennerwürste, 80 Meter Glarnerpastete und 500 Kilogramm Käse. Zudem besuchten am sogenannten Nachsechseläuten rund 1000 Personen aus dem Umfeld der Zürcher Zünfte den Kanton Glarus, und diverse Zünfter waren am 7. Mai 2017 Gast an der Glarner Landsgemeinde. Das Glarner Festkomitee am Sechseläuten hatte ein Budget von 238 000 Franken zur Verfügung.

glarus24.ch

Wir führen ein grosses Sortiment an wetterfesten Gartenmöbeln von HUNN



GRÜNFELDER GARTENBAU GARTENCENTER

glarus24.ch, onlineZeitung für das Glarnerland

12. Jahrgang · Montag, 14. August 2017; 18:22:11 Uhr

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Glarus - Freitag, 28. Juli 2017 17:32

Kultur

Welcome all Leuzingers in the Zigerschlitz

Von: Hans Speck

Die Gemeindemetropole Glarus stand am vergangenen Donnerstag im Mittelpunkt der 7. Internationalen Leuzinger-Reunion. Es ist die bisher grösste, bisher organisierte Leuzinger-Zusammenkunft. Hier im Glarnerland sind die Wurzeln von allen Leuzingers zu suchen und hier treffen sie sich aus allen Herren Ländern zu einem 4-tägigen Fest, wo das sich Kennenlernen im Vordergrund steht.

<< zurück Bild 1 von 55 weiter >>



Erste Impressionen vom Leuzinger-Treffen in Glarus. (Bilder: hasp)

Aus allen Herren Länder reisten sie an, mit dem Flugzeug, mit der Bahn und mit Privatautos. Die Rede ist von Menschen mit dem Namen Leuzinger, Leutzinger, Leitzinger, Launzinger, Laitzinger, Leozinger, Lesinger, Lizinger und Lyusinger. Vereint haben sie alle ihren Ursprung in den Gemeinden Netstal, Mollis und Glarus. In freudiger Erwartung, sich mit Menschen zu treffen, deren Wurzeln an gleicher Stelle zu suchen sind, fanden sich rund 150 Personen vor dem eigens für diesen Anlass aufgestellten, festlich geschmückten Festzelt bei der Landesbibliothek in Glarus. Dort galt das Interesse einem fantastischen, von Antero Leitzinger aus Finnland akribischen und mit viel Herzblut erstellten Stammbaum über die Leuzingers und ihre Nachkommen.

«Grüezi Herr und Frau Lüüziger»

Die erste Begegnung und gegenseitige Begrüssung war auch für einen Aussenstehenden relativ einfach. Mit einem freundlichen «Grüezi Herr Lüüziger» oder «Frau Lüüziger» lag man goldrichtig. Leichte Namenskorrekturen wurden an Ort und Stelle gleich bereinigt. Nach der Registrierung und der Verteilung von Namensschildern mit Angabe von Vornamen und Namen und der Länderbezeichnung traf man sich im Festzelt, wo Maria Luisa Leuzinger mit ihrer Handorgel für den musikalischen Background sorgte. Umrahmt von allen Kantonsfahnen, im Mittelpunkt natürlich unsere Glarner Fahne mit dem Heiligen Fridolin, konnte die beiden Initianten der 7. Internationalen Leuzinger-Reunion Vreni Schiesser-Leuzinger und Peter Steiner die rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, unter denen auffallend viele junge Leute auszumachen waren, herzlich willkommen heissen. Peter tat dies in lupenreinem Hochdeutsch und Vreni übersetzte charmant ins Englische. Grussworte überbrachten Ariane Leuzinger aus Basel, Ed Leutzinger aus Ohio/USA, Bill Leutzinger aus Missouri/USA und Liisa Leitzinger aus Vilnius/Lithuania. Alle bekundeten ihre grosse Verbundenheit zu ihrer alten

Glarus
Montag, 14. August

Erste Trägerelemente für die Eishalle werden angeliefert



Die neue Eishalle im Buchholz in Glarus nimmt immer mehr Gestalt an. Heute wurden die ersten zwei Trägerelemente angeliefert. Hergestellt aus einheimischem Holz. [\[mehr\]](#)

Glarus
Montag, 14. August

Ausgezeichnete Leistungen am 34. Schaffhauser Triathlon



Am Samstag gesellten sich 1102 Triathletinnen und Triathleten an den Start zum Schaffhauser Triathlon. Etwa 450 Helfer sorgten für einen unfallfreien, fairen Wettkampf. Bei kühlem Wetter zeigten unsere Glarner Triathletin und... [\[mehr\]](#)

Glarus
Montag, 14. August

TB Glarus 11 mit Festzelt an der Glarner Chilbi



Das Chilbiteam von TB Glarus 11 lädt vom 18. bis 20. August zum Stelldichein im Festzelt an der Chilbi Glarus. Nach dem erfolgreichen Start 2016 hat sich der Glarner Torballverein entschieden, auch in diesem Jahr die Chilbi... [\[mehr\]](#)

Glarus
Samstag, 12. August

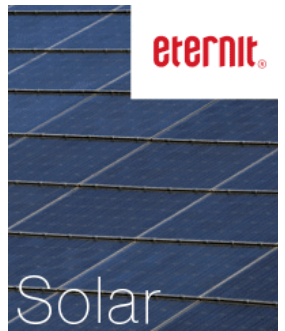
Verkehrsunfall in Glarus



Am Samstag, 12. August,



Festhypotheken bis 15 Jahre und günstige Ausfliegspauschale. **Glarner Kantonalbank**



glarusnord **eternit** Solar **technische betriebe** fbgn.ch

GALLATI FENSTER
8752 Näfels
055 612 13 08
Neufenster Sanierungen Reparaturen Glasbruch-Service

ADLER BRÄU
DAS BIER AUS DEM GLARNERLAND
8762 Schwanden

UMBERG TREUHAND AG
Zwinglistrasse 6
8750 Glarus
Tel. 055 640 66 04

INTERCOIFFURE DÄTWYLER
MITLÖDI · GLARUS · HÖRGEN
ONLINE TERMINE BUCHEN

Heimat und freuten sich auf das viertägige Fest. Im Anschluss ging das gegenseitige «Beschnuppern» im Festzelt erst richtig los. Der Kennenlerne-Quiz half dabei mit, das Zeremoniell zu erleichtern.

Leuzinger-Ausstellung und Leuzinger-Film

Das Rahmenprogramm beinhaltete den Besuch der von Erich Leuzinger injizierten Leuzinger-Ausstellung im 1. Stock der Landesbibliothek, während im 3. Stock ein vom Michael Leuzinger gedrehter Film über die Geschichte der Leuzingers über die Leinwand flimmerte. Vor dem Festzelt verkauften Heidi Leuzinger Trouvaillen aus vergangenen Zeiten und Myrtha Leuzinger die heissbegehrten Glarnertüechli.

Gelungener Auftakt bei regnerischem Wetter

Wettermacher Petrus schien heute Freitag wieder einmal einer seiner schlechteren Tage eingezogen zu haben. So bescherte er das Leuzinger-Treffen am zweiten Tag im Klöntal mit stürmischem, nasskaltem Regenwetter. Da fragt man sich, was wohl all die Menschen aus allen Herren Ländern über unseren offensichtlich alternden Wettermacher denken? Es soll aber in den nächsten Stunden besser werden! Die Teilnehmer an der Leuzinger-Reunion liessen sich ob der Unbill der Witterung die fröhliche, ausgelassene Stimmung nicht verdriessen und erlebten ein tolles, fröhliches Waldhüttenfest. Eigentlich wollten die Organisatoren ihren Gästen die Schönheiten des schönsten Flecks auf der Erde präsentieren, aber wie schon erwähnt, hatte Old Petri hatte etwas dagegen. Doch das Fest geht weiter. Morgen Samstag treffen sich die Teilnehmer in der Stadtkirche in Glarus, wo nebst Ansprachen im Anschluss ein besinnlicher Besuch auf dem Friedhof vorgesehen ist. Ein Highlight dürfte die Präsentation des brandneuen Leuzinger-Glarnerland-Buches werden. Am Nachmittag führt sodann der Weg an den Ursprung aller Leuzingers nach Netstal. Alt Förster und passionierter Kaninchenzüchter Schaag Leuzinger wird dort ohne Zweifel für gewaltige Stimmung sorgen. An dieser Stelle weiterhin viel Vergnügen im Glarnerland!

[<- Zurück zu: Glarus](#)

AGB · Impressum · Werbung © 2017 by glarus24.ch

zirka 07:50 Uhr, ereignete sich auf der Riedernstrasse in Glarus ein Verkehrsunfall zwischen zwei Personenwagen.

[\[mehr\]](#)

Glarus
Freitag, 11. August

**Mit Kanonenschuss
Schützenfest
feierlich eröffnet**



Mehr als 6000 Schützinnen und Schützen aus der ganzen Schweiz werden an den kommenden drei Wochenenden zum Glarner Kantonschützenfest erwartet. Nach über dreijähriger Planung fiel gestern Freitag der Startschuss zu diesem... [\[mehr\]](#)

Kletterspass

Verbindet
Generationen

www.ref-schwanden.ch

WIR VERBINDEN SIE
MIT DER WELT...

GLARONIA

INFORMATIK AG



Zwei Generationen, zwei unterschiedliche Sommer: Priska Geyer und ihre Enkelin Julia Baitella.

Susanne Peter-Kubli



So guät

Leuzinger müsste man sein

SEBASTIAN DÜRST

Wenn Sie am Wochenende im Glarnerland einer Menschentraube begegnen, die mit roten Regenschirmen und Umhängeschildern ausgerüstet ist, kann ich Ihnen den Nachnamen aller Leute verraten: Sie heissen (fast) alle Leuzinger. Seit Donnerstagabend findet das internationale Leuzingertreffen hier im Kanton statt.

Ich bin etwas neidisch auf die einheimischen Leuzingers: Sie müssen im Sommer nicht verreisen, um die Welt zu sehen. Die Leuzingers sind nämlich aus aller Welt angereist, um die alte Heimat wieder einmal oder zum ersten Mal zu sehen. Solche Kontakte sind unbezahlbar. Nicht nur wegen den spannenden Kontakten, die man knüpfen kann. Ich rechne mir auch aus, dass die Glarner Leuzinger nach diesem Treffen im einen oder anderen Erdteil auf ein Bier eingeladen werden, wenn sie auf Besuch sind.

Etwas Vergleichbares gibt es bei meiner Familie, den Dürsts, nicht. Obschon ich sicher bin, dass man auch auf der ganzen Welt Mitglieder der Familie Dürst fände, wenn man nur lange genug suchen würde. Ein paar von ihnen habe ich zum Beispiel in den USA schon getroffen: In New Glarus sind die Dürst (auch wenn sie sich dort Durst oder Duerst schreiben) immer noch eine zahlenmässige Macht. Der Nachname verbindet: Die Dürsts in Übersee haben mir dort mehr als ein Bier gesponsert.

Das hat aber auch einer gemacht, dessen Mutter eine Leuzinger ist. Er hat für dieses Wochenende die weite Reise von Amerika nach Glarus gemacht. Ich freue mich darauf, auch ihn auf ein Bier einzuladen.

sebastian.duerst@somedia.ch

Sommerferien zu Grosis Zeiten

Grossmutter Priska Geyer und Enkelin Julia Baitella aus Netstal erzählen über die schönsten fünf respektive sechs Wochen des Jahres. Einst wie heute.

VON SUSANNE PETER-KUBLI

Bei den Geyer-Baitellas ist es zur Tradition geworden, die Sommerferien gleich mit einer Woche «Drei-Generationen-Ferien» einzuläuten. «Wir gehen jedes Jahr an denselben Ort, in dasselbe Hotel, an denselben Strand», verrät Julia Baitella. «Am Vormittag gibt es meistens einen langen Strandspaziergang, einen Sprung ins Meer und am Nachmittag vertun wir uns am Pool mit Schwimmen, Tauchen und Spielen.»

Für die Zwölfjährige gehört diese gemeinsame Woche mit den Grosseltern einfach zum Sommer und sie möchte sie nicht missen. Selbst ihre beiden älteren Geschwister sowie der jüngere Bruder sind, wenn immer möglich, mit von der Partie. Hingegen fehlt der Vater, der zu dieser Zeit noch arbeiten muss. Da aber auch Zweigenerationen-Ferien mit Freunden und ebenfalls am Meer geplant sind, wird auch er auf seine Rechnung kommen.

Ferienzeit bedeutet für Julia Reisezeit, sei dies im Flugzeug oder mit dem Auto. Aber nicht nur. Etwa die Hälfte jener sechs Wochen verbringt sie zuhause mit Musizieren oder im grossen Garten mit «Tschutten», «Trampolinguumpen» oder mit ihren Gspänli in der Netstaler Badi.

Spiele neben der Tränkestelle für die Kühe

Denkt Grossmutter Priska Geyer an ihre Jugendzeit zurück, tauchen andere Bilder auf. «Sommer hiess für uns zunächst einmal heuen», erinnert sie sich. Die ersten Jahre lebte die neunköpfige Familie Landolt im sogenannten Riet zwischen Näfels und Weesen. Sowohl der Vater als auch die Mutter stammten aus Bauernfamilien. Im Riet führte Priskas Götti einen Hof. Ihm im Sommer beim Heuen zu helfen, war selbstverständlich. Einige Jahre später übernahmen Priskas Eltern den Hof des Grossvaters im Dorf Näfels. Nun gehörte die Mithilfe der Kinder erst recht dazu, insbesondere während der Sommerferien.

Priska als Älteste von sieben Kindern musste früh Verantwortung für die jüngeren übernehmen. Trotzdem hätten sie als Kinder sehr viele Freiheiten besessen

und vor allem über viel «Auslauf» verfügt, erzählt sie. «Gleich neben dem Haus im Riet gab es einen Bach mit einer Tränkestelle für die Kühe, im Sommer unser bevorzugter Spielplatz. Oft durften wir auch eine Woche zum Götti auf die Alp im Fronalpgebiet. Das Leben auf der Alp war sehr einfach, aber spannend. Gesschlafen haben wir alle zusammen im 'Triel'.»

Heidelbeeren suchen und Eidechsen fangen

Ein anderes «Ferienomizil» für die Landolt-Kinder war die Heuerhütte im Ällenboden, eine halbe Stunde Fussmarsch von der Kreuzegg im Oberseetal entfernt. «Dieses Gebäude gehörte einer Tante und war, wie damals alle anderen Hüttli, ohne Komfort. Strom oder fließendes Wasser gab es nicht, als Kühschrank für Käse und Anken diente eine Quelle in der Nähe. Dort wuschen wir uns auch und trugen das Wasser zum Kochen und Trinken mit Kesseln zum Hüttli hoch. Wir Kinder, auch jene der anderen Familien, die dort Heuteile besaßen, trieben uns den ganzen Tag im Freien herum. Wir suchten Heidelbeeren, fingen Eidechsen und Kröten ein und trafen dabei manchmal auf Schlangen. Bergschuhe tragen war daher obligatorisch. War das Wetter schlecht, wurden Karten gespielt.»

Fast immer waren die Kinder ohne erwachsene Begleitung unterwegs. «Ermahnungen vonseiten der Eltern gab es kaum», erinnert sich Priska Geyer. «Sie vertrauten einfach darauf, dass die Älteren schon zu den Jüngeren schauten. Nur die Linth war ein absolutes Tabu.»

Mit dem Velo vom Riet in die Badi nach Glarus

Überhaupt spielt Wasser für Grossmutter und Enkelin eine wichtige Rolle. Für die Erstere waren es ausschliesslich die Gewässer der nächsten Umgebung, obwohl Priska erst in der 6. Klasse schwimmen lernte und einmal - bei einem Schulausflug an den Walensee - beinahe ertrunken wäre. «Eine Schulkollegin konnte mich noch rechtzeitig aus dem Wasser ziehen. Zuhause habe ich natürlich nichts davon erzählt.» Als die Mutter es

«Eine Schulkollegin konnte mich noch rechtzeitig aus dem Wasser ziehen. Zuhause habe ich natürlich nichts davon erzählt.»

PRISKA GEYER AUS NETSTAL



«Am Vormittag gibt es meistens einen langen Strandspaziergang, einen Sprung ins Meer und am Nachmittag vertun wir uns am Pool mit Schwimmen, Tauchen und Spielen.»

JULIA BAITELLA, SCHÜLERIN AUS NETSTAL

dennoch erfuhr, verhängte sie ein Badeverbot im See.

Es gab eine Badi in Glarus, jene in Netstal wurde erst 1964 gebaut. «Ich träumte davon, einmal die Badi in Glarus zu sehen und zu besuchen, und bettelte so lange, bis die Mutter mich gehen liess. Also radelte ich mit meinem Velo, obwohl ich keine Ahnung hatte, wo die Badi sich befand, vom Riet nach dem damals für mich unbekanntem Glarus. Schliesslich fand ich mich auf dem Rathausplatz wieder. Irgendwie erreichte ich dann die Badi doch noch.»

Julias Baitellas Bezug zum Wasser ist ein anderer. Mit dem Anblick von fließendem Wasser, ob in einem Hotel oder in den Mobilhomes auf den Campingplätzen ist sie von klein auf vertraut, ebenso mit grossen Gewässern wie dem Mittelmeer. Anders Priska Geyer: «Ich war 20, als ich das erste Mal das Meer sah und 35, als ich das erste Mal in einem Flugzeug sass.» Zu Letzterem habe sie bis heute ein zwiespältiges Verhältnis, wie sie gesteht.

Dennoch genießt Julia auch das Nahe: «Oft gehen wir ins Klöntal und drehen eine Runde mit unserem Schlauchboot», erzählt sie. Nur mit dem Brätlen habe sie es nicht so, erzählt sie, da ziehe sie das Grillieren zuhause vor.

Verreisen konnten nur wenige

Als Grossmutter findet Priska Geyer die Möglichkeiten, welche ihre Enkel heute während der Ferien haben, toll und sie mag es ihnen auch von Herzen gönnen. Dennoch seien Sommerferien in den 1950er-Jahren trotz ihrer bescheidenen, kleinräumigen (meist auf den Wohnort und die nächste Umgebung begrenzten) Art und obwohl mit einer tüchtigen Portion Arbeit verbunden nicht weniger erlebnisreich und kurzweilig gewesen, erklärt sie. Hinzu kommt, dass sie nicht die einzige war, denn in die Ferien verreisen konnten damals in Näfels nur einige wenige. «Mag sein, dass wir sie ein bisschen darum beneidet haben. Andererseits empfanden wir ein 'Uusfährtili' in des Göttis erstem Auto über die Kantongrenze hinaus - nach Benken! - als ebenso grandios und abenteuerlich.»

! WIR HATTEN GEFRAGT

«Treiben Sie regelmässige Sport?»

75% JA

25% NEIN

? FRAGE DES TAGES

«Gehört Feuerwerk zur 1.-August-Feier dazu?»

Stimmen Sie online ab: suedostschweiz.ch



lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft
- spezial
- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Netstal - Sonntag, 30. Juli 2017 18:37

Kultur

Leuzingers zeigen sich begeistert über ihre Herkunft

Von: Hans Speck

Der Weiler „Leuzingen in Netstal war Ursprung aller Leuzinger. Soziale und wirtschaftliche Probleme waren Auslöser, dass seinerzeit viele Menschen ihr Glück in fernen Ländern suchten. Rund 150 Teilnehmer, alles Nachfahren dieses Namens, erfuhren am viertägigen 7. Internationalen Leuzinger-Treffen viele Informationen über ihre Herkunft und unvergessliche Erlebnisse im Glarnerland.

Gefällt mir 18 Teilen Twitttern G+ Teilen

<< zurück Bild 1 von 60 weiter >>



Alle stammen vom Stammvater aus Netstal. (Bilder: hasp)

Mit einer Rekordbeteiligung von rund 150 Personen blicken die rundum zufriedenen Organisatoren unter der Regie von Vreni Schiesser-Leuzinger aus Haslen und Peter Steiner aus Feusisberg auf das in jeder Beziehung gelungene 7. Internationales Leuzinger-Treffen zurück. Während der Donnerstagabend in Glarus im eigens errichteten Festzelt dazu diente, sich gegenseitig kennenzulernen und sich ein erstes Mal zu beschnuppern, wollte man den Gästen aus Nah und Fern am Freitag den wohl schönsten Flecken auf Erden, das Klöntal in seiner ganzen Schönheit zeigen. Leider hatte Wettermacher Petrus für dieses Vorhaben kein Einsehen und liess den ganzen Tag sämtliche Schleusen geöffnet. Die Leuzingers, Leutzingers, Leitzingers, Launzingers, Laitzinger, Leozinger, Lesinger, Lizinger und Lysusinger und wie sie alle heissen, liessen sich deswegen nicht verdrriessen und liessen es sich trotz Dauerregen am Lagerfeuer und gebratenen Servalats am Seeufer gut gehen. Am Freitagabend referierte im Soldenhoffsaal Antonero Leitzinger aus Finnland über seinen bis ins Detail nachgeführten Leuzinger-Stammbaum.

Phantastisches Leuzinger-Glarnerland-Buch

Trotz Ausgang und Glarus by Night bis in die frühen Morgenstunden trafen sich die Gäste am Samstag frühmorgens in der Stadtkirche in Glarus. Nebst Ansprachen und einem Besuch auf dem Friedhof stand die Präsentation des brandneuen Leuzinger-Glarnerland-Buches im Vordergrund. Das neueste Werk fand bei allen Teilnehmern und Teilnehmern reissenden Absatz.

Besuch am Ort des Ursprungs

Mit einem Spaziergang vom Bahnhof Netstal entlang des Leuzingenwegs an den Ort des Ursprungs beim einstmaligen Weiler „Leuzingen“ in erlebten die Gäste einen emotionalen Höhepunkt. Für die meisten war es ein bewegender Moment, exakt vor jenem Brunnen zu stehen, bei dem schon ihre Vorfahren Wasser bezogen. Mit einem festlichen Gala-Dinner am Samstagabend im Hotel Glarnerhof und einem Besuch auf einem privaten Bauernbetrieb mit einem fröhlichen und interessanten auf Ober Ennetbergen am Sonntag endete das 7. Internationale Leuzinger-Treffen. Begeistert vom viertägigen Anlass und die perfekte Organisation unter Vreni Schiesser-Leuzinger, Peter Steiner und ihrem Team kehren die rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Herren Länder im Laufe des Sonntags wieder

Netstal
Sonntag, 13. August

Verkehrsunfall in Netstal



Am Sonntag, 13. August, zirka 11.50 Uhr, ereignete sich auf der Molliserstrasse in Netstal ein Verkehrsunfall zwischen einem E-Bike-Fahrer und einem Personenwagen. [\[mehr\]](#)

Netstal
Donnerstag, 10. August

Strassensperrung

Strassensperrung zwischen Netstal und Mollis infolge Zustandsuntersuchung bei der Linthbrücke in Netstal. [\[mehr\]](#)

Netstal
Montag, 31. Juli

Richisauer Literatursommer – Beat Hüppi las



Das Richisau – an wundersamer Lage im hintersten Klöntal – ist ein Ort mit einer ganz speziellen Geschichte, voller Geheimnisse, geprägt von Literatur, Musik, riesiger Ruhe, Malerei und Gastfreundschaft. Diese Kombination hat... [\[mehr\]](#)

Netstal
Montag, 31. Juli

«Freude herrscht»!



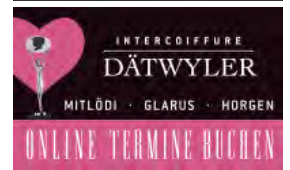
Interview und Resümee mit der Organisatorin Vreni Schiesser-Leuzinger über die 7. Leuzinger-Réunion 2017. [\[mehr\]](#)

Netstal
Dienstag, 25. Juli

Ein einheimischer Sieger und ein emotionaler Abschied



Festhypotheken bis 15 Jahre und günstige Ausfliegspauschale. [Profizieren Sie jetzt!](#)
Gemeinsam wachsen. **Glarner Kantonalbank**



Feinstes Schweizer Frottier
Made im Glarnerland
Mitarbeitergeschenke
Werbefrottier mit Einwebung
Frottier mit eleganter Stickerei
Wir beraten Sie gerne persönlich.
Besuchen Sie auch unseren Fabrikladen.
Sonderöffnungszeiten ab Sa 17.12.2016
weseta
switzerland
www.weseta.ch
Weseta Textil AG mail@weseta.ch
Bergen 4, 8765 Engli Tel. 055 642 61 00



Freihof Garage AG Koller
8752 Näfels
Tel. 055 618 44 88
www.freihofgarage.ch

zurück in ihre Heimat. Zurück bleiben nachhaltige Erinnerungen und Erfahrungen, neue Freundschaften, die sich bildeten und die Gewissheit, wunderbare und interessante vier Tage mit lieben Freunden auf den Spuren ihrer Vorfahren verbracht zu haben. Gute Rückreise allen und auf ein herzliches „Come back!

[<- Zurück zu: Netstal](#)



Die Gastgeber drückten dem 49. Bergschwinget im Klöntal den Stempel auf. Im Schlussgang besiegte Roger Rychen seinen Weggefährten Reto Landolt. Geschultert wurde neben dem Sieger auch Peter Horner, der sich nach 20 Jahren...
[\[mehr\]](#)



[AGB](#) · [Impressum](#) · [Werbung](#) © 2017 by glarus24.ch



WHIRLPOOL-PARADIES
 Ziegelbrückstr. 62 • 8866 Ziegelbrücke
 Tel. 055 617 26 26 • Fax 055 617 26 20
 hotspring@garten-gruenenfelder.ch
 www.garten-gruenenfelder.ch



GRÜNENFELDER
GARTENBAU
GARTENCENTER

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft
- spezial
- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Netstal - Montag, 31. Juli 2017 05:20

Kultur

«Freude herrscht»!

Von: Hans Speck

Interview und Resümee mit der Organisatorin Vreni Schiesser-Leuzinger über die 7. Leuzinger-Réunion 2017.

Gefällt mir 0 [Teilen](#) [Twittern](#) [G+ Teilen](#)



Interview mit Vreni Schiesser-Leuzinger. (Bild: hasp)

hasp: Vreni Schiesser-Leuzinger, das 7. Leuzinger-Treffen gehört der Vergangenheit an. Wenn Sie heute eine Bilanz über die vergangenen vier Tage ziehen, wie sieht diese aus?

Vreni Schiesser-Leuzinger: Es war grandios. Es meldeten sich nur solche für das Leuzinger-Treffen an, die Herzblut für eine solche Réunion hatten. Sie alle haben ihren Obolus einbezahlt und sind mit grössten Erwartungen, Vorfreude und Sehnsucht aus allen Herren Länder, beispielsweise aus Australien, USA und Finnland bei uns im Glarnerland eingetroffen. Es wären zwar noch viel mehr Leuzinger registriert, aber die sind nicht gekommen, weil vielleicht der Zugang fehlte, aber jene, die gekommen sind, zeigten sich über die vergangenen vier Tage hell begeistert. Jeden Tag morgens um sieben waren sie auf der «Matte» und hatten eine Riesenfreude. Am Freitagabend beispielsweise waren einige der Teilnehmer mit unserer Gruppenleiterin bis morgens um drei Uhr im Ausgang und kaum drei Stunden später standen die gleichen Leute am Samstagmorgen schon wieder in der Kirche. Die hatten so eine Riesenfreude und sind total begeistert vom Glarnerland, obwohl es ja am Freitag im Klöntal den ganzen Tag wie aus Kübeln goss. Das Glarnerland sei so prächtig, weil die Wolken im Klöntal so hereinhängen. Alles sei so mystisch gewesen und heute sei die Sonne aufgegangen und es sehe genauso aus wie Italien. So sieht positives Denken aus!

hasp: Hat es Teilnehmer hier, die zum ersten Mal an einem solchen Anlass die Wurzeln ihrer Herkunft suchten?

Vreni: Jawohl, von solchen hatten wir einen ganzen Haufen! Sicher 35 Personen aus dem Kanton Glarus waren zum ersten Mal mit dabei. 30 Personen waren aus der Schweiz und der Rest verteilte sich auf alle Herren Länder.

Netstal
Sonntag, 13. August

Verkehrsunfall in Netstal



Am Sonntag, 13. August, zirka 11.50 Uhr, ereignete sich auf der Molliserstrasse in Netstal ein Verkehrsunfall zwischen einem E-Bike-Fahrer und einem Personewagen. [\[mehr\]](#)

Netstal
Donnerstag, 10. August

Strassensperrung

Strassensperrung zwischen Netstal und Mollis infolge Zustandsuntersuchung bei der Linthbrücke in Netstal. [\[mehr\]](#)

Netstal
Montag, 31. Juli

Richisauer Literatursommer – Beat Hüppin las



Das Richisau – an wundersamer Lage im hintersten Klöntal – ist ein Ort mit einer ganz speziellen Geschichte, voller Geheimnisse, geprägt von Literatur, Musik, riesiger Ruhe, Malerei und Gastfreundschaft. Diese Kombination hat... [\[mehr\]](#)

Netstal
Sonntag, 30. Juli

Leuzingers zeigen sich begeistert über ihre Herkunft



Der Weiler „Leuzingen in Netstal war Ursprung aller Leuzinger. Soziale und wirtschaftliche Probleme waren Auslöser, dass seinerzeit viele Menschen ihr Glück in fernen Ländern suchten. Rund 150 Teilnehmer, alles Nachfahren dieses... [\[mehr\]](#)

Netstal
Dienstag, 25. Juli

Ein einheimischer Sieger und ein emotionaler



Familie Huber-Gossner, Glarus

Attraktive Hypotheken.

Gemeinsam wachsen. **Glarner Kantonalbank**

MENZI METZG Telefon 055 644 12 31
 www.menzi-metzg.ch



kanton glarus

Gemeinsam erleben
 www.ref-schwanden.ch

freihofgarage ag
 Tel. 055 618 44 88 Koller **metzger**

Jetzt den neuen 4x4 bei uns Probe fahren.
Freihof Garage AG Koller
 8752 Näfels
 Tel. 055 618 44 88
 www.freihofgarage.ch

INTERCOIFFURE
DÄTWYLER
 MITLÖDI · GLARUS · HÖRGEN
 ONLINE TERMINE BUCHEN

tsiounis
 Die Brillen- & Kontaktlinsen spezialisten
GLARUS & NIEDERURNEN

hasp: War die Sprachbarriere ein Problem?

Vreni: Die Gruppen wurden von Anfang an gemischt. Zum Glück können viele von uns Englisch und weil wir gerade von Anfang an alles in zwei Sprachen verschickt haben, hatten Leute, die nur eine Sprache kennen, die Sicherheit gehabt, dass sie nicht irgendwie untergehen, sondern dass sie berücksichtigt sind. Und das kam gut heraus.

hasp: Morgen kommt der grosse, bei manchen wohl etwas traurige Abschied. Fällt er Ihnen schwer?

Vreni: Der Abschied wird mir sehr schwerfallen. Man wächst einander ans Herz. Ich habe so viele Leute in mein Herz aufgenommen und habe so viele positive Feedbacks bekommen. Die umarmen mich, obwohl sie mich 40 Jahre nicht gekannt haben und haben heute Tränen in den Augen, weil sie jetzt im Glarnerland ihre Wurzeln gefunden haben. Alle sind so happy!

hasp: Wann findet die nächste Leuzinger-Réunion statt?

Vreni: Ich hoffe natürlich auf ein Kreuzfahrtschiff in der Karibik! (Lacht aus vollem Halse)

hasp: Ich bedanke mich ganz herzlich im Namen von glarus24.ch bei Vreni Schiesser-Leuzinger für das gewährte Interview und wünsche schon für die 8. Auflage der Leuzinger-Réunion viel Erfolg!

[<- Zurück zu: Netstal](#)

AGB · Impressum · Werbung © 2017 by glarus24.ch

Abschied



Die Gastgeber drückten dem 49. Bergschwinget im Klöntal den Stempel auf. Im Schlussgang besiegte Roger Rychen seinen Weggefährten Reto Landolt. Geschultert wurde neben dem Sieger auch Peter Horner, der sich nach 20 Jahren... [\[mehr\]](#)

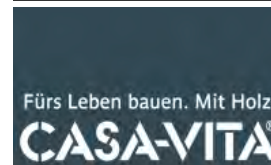


blumarea
kreative floristik, näfels



8752 Näfels
055 612 13 08

Neufenster Reparaturen
Sanierungen
Glasbruch-Service





Nicht nur Dekoration: Die roten Schirme sind Farbtupfer und Wetterschutz beim Familienbild der Leuzinger-Nachkommen aus aller Welt.

Bilder Sasi Subramaniam

Die alte Heimat wiedersehen oder zum ersten Mal erleben

Leuzinger-Verwandte aus aller Welt sind nach Glarus gekommen, um die Heimat und ihre Wurzeln wieder zu entdecken – oder um sie ihren Nachkommen zu zeigen. Und natürlich, um sich auch wieder mal zu treffen.

von Fridolin Rast

Alle spannen sie rote Regenschirme auf, wie sie im Rhodannenbergs aus den drei Postautos steigen. Und Vreni Schiesser-Leuzinger aus Haslen dirigiert die Leuzinger, Leuzinger und Leitzinger, aber auch Bretthauer und Woodruff, Steiner und Dietl, Sharp und Rhode, Kammerud und Bowald aus aller Welt zum Gruppenbild mit den roten Schirmen auf dem Klöntaler Staudamm.

Liesbeth Dietl-Leuzinger und ihr Bruder Henri Leuzinger haben sich zwar ihr ganzes Leben lang regelmässig wiedergesehen. Aber das Familientreffen im Klöntal ist auch für sie etwas ganz Besonderes. Hier kommen Lebensgeschichten von Generationen zusammen.

aber nicht mehr mit dem Glarus seiner Kindheit und Jugend: «Hier ist nichts mehr dazugekommen und hat die Erinnerung überdeckt.»

Und gesehen hat Henri Leuzinger die Welt. «In den 1970er- und 80er-Jahren bin ich bei Qantas Leiter für die Verpflegung gewesen, mit 50 Standorten in der ganzen Welt. Fliegen war auch mit dieser Fluggesellschaft noch glamouröser. Mit Premierminister Edward Whitlam bin ich öfter in der ganzen Welt gereist, das waren noch Zeiten.» Beim Staatsbankett mit Premier Zhou Enlai in Peking sei er dabei gewesen, bei der Aufführung im Bolschoiballett mit Parteipräsident Alexei Kosygin in Moskau, erzählt Leuzinger auf dem Weg zum Grillplatz am Klöntalersee: «Man gehörte einfach dazu, ob man nun Koch war oder Premier.»

«Das waren noch Zeiten bei der Qantas.»

Henri Leuzinger

Henri Leuzinger aus Sydney in Australien fällt mit seinem schönen Glarnerdeutsch auf. «Mein Vater war der Stadtglarner Bannwart im Klöntal», sagt er – und erklärt mit dem Übernamen: «Vu ds Bländis.» Mit ihm sind sein Sohn Bernard dabei und sein Enkel Micah. Und dann seine Schwester Liesbeth Dietl-Leuzinger aus Fresno in Kalifornien mit ihrer Tochter Adele Steward und deren zwei Buben Brock und Zach.

«Die Erinnerungen kommen mit dem Glarnerdeutsch zurück», sinniert Henri. Und er analysiert: «Wenn ich hierher ins Glarnerland komme, kehre ich in mein altes Leben zurück.» Denn alles, was er nachher erlebt hat, ist mit der ganzen Welt verbunden,

«Für ein Jahr und dann fürs Leben.»

Liesbeth Dietl-Leuzinger

Liesbeth Dietl-Leuzinger erzählt: «Uns hat es immer nach Glarus gezogen. Unsere Mutter ist schon 1952 gestorben, da war ich erst zwölf. Vater hat wieder geheiratet.» Liesbeth ist schon bald ausgeflogen und nach einer Postlehre mit dem Schiff nach Montreal gereist. Für ein Jahr als Au-pair-girl, doch das Jahr war nur der Anfang: «Dort habe ich den Ingenieur Bruno Dietl aus Zürich kennengelernt und geheiratet, und statt einem Jahr bin ich fürs Leben in Amerika geblieben.» Mit ihm ist sie den Projekten nachgereist in ganz Nordamerika, bis Bruno Dietl in Fresno Partner in einem Ingenieurbüro wurde und die Familie dort sesshaft wurde. Und Liesbeth sagt: «Seit 1991 meine Stiefmutter starb, habe ich regelmässig meinen Vater besucht, bis 2001 auch er gestorben ist.»

Liesbeth Dietl erinnert sich an Himbeeren und «Blaabi Beerli, hat Grossvater gesagt, nicht?», Heidelbeeren, die er trotz Bannwartspflichten heimlich mit dem damals noch verbotenen Strähl geerntet habe und die sie mit geschwungem Nidel («whipped cream» für die Enkel zur Erklärung) genossen haben.

«Meine Eltern sind mit mir ins Klöntal gekommen für meine Taufe.»

Adele Steward

Die «Blaabeeri» sind auch ihrer Tochter Adele noch ein Begriff. Adele Steward-Dietl ist das jüngste von drei Kindern – und mit dem Klöntal verbindet sie ein besonderer Moment: «Die Eltern haben mich mit anderthalb Jahren im Klöntal taufen lassen.» Heute sie ist 52-jährig. Auch die ältere, Gabriela, lebt in Kalifornien. Doch Christian, der Sohn dazwischen, ist vor zwei Jahren auf einem Schiff tödlich verunglückt.

Adele Steward und die Söhne Brock und Zach sind das erste Mal an einer Leuzinger-Reunion. «Ich will ihnen das Land zeigen, wo die Familie herkommt.» Das Glarnerland haben sie als Finale ihrer Reise eingeplant – «Das Beste kommt zum Schluss» – vorher waren sie in Taufers im Südtirol und am Wolfgangsee in Österreich. Doch Adele war auch zu Besuch im Glarnerland, als ihr Grossvater Henri Leuzinger ins Altersheim zog. Sie hat beim Zügeln geholfen und beim Putzen im Haus der Grosseltern am Glarner Berglirain.

Henris Sohn Bernard Leuzinger ist zwar in Australien aufgewachsen,

doch hat er wie Vater Henri die Hotel-fachschule in der Schweiz gemacht. Im «Belvoir Park» in Zürich, so kann auch er sein perfektes Schweizerdeutsch wieder hervorholen. «Der Lauf ins Klöntal war chlei nass, aber schön», erzählt er. Schweizerdeutsch lebt er als seine zweite Muttersprache, die er mit dem Vater auch in der neuen Heimat immer spricht, die Schweiz sei seine zweite Heimat.

«Mein Sohn soll verstehen, woher unsere Familie kommt.»

Bernard Leuzinger

Hier ist er seit über zehn Jahren zum ersten Mal, und er hat die Möglichkeit, so viele Leuzingers zu treffen wie nie zuvor. «Ich muss einfach gehen an dieses Familientreffen und meine Heimat sehen», hat er darum seiner Frau gesagt. Sie betreibe solange das Geschäft, beide zusammen hätten sie nicht verreisen können. Dabei ist aber Sohn Micah: «Er war noch nie ausserhalb von Australien, und hier kann er sehen und verstehen, woher unsere Familie kommt.» Micah und seine Coucousins Brock und Zach kommen mit ihrem Grossvater Bruno Dietl zu Fuss ins Klöntal.

Am Abend hören sich die Leuzingers auch noch einen Vortrag zur Familiengeschichte an von Historiker Antero Leitzinger aus Helsinki. Er ist im Klöntal nicht dabei, «wahrscheinlich steckt er im Landesarchiv und forscht», vermutet man am See.

Mehr Bilder vom Treffen: suedostschweiz.ch/Leuzinger

Leuzinger aus aller Welt treffen sich in der alten Heimat

Rund 140 Leuzinger-Verwandte haben sich am Wochenende in Glarus zum internationalen Leuzinger-Treffen versammelt. Organisiert haben es Vreni Schiesser-Leuzinger aus Haslen und Peter Steiner aus Feusisberg. Zum Programm des elften Treffens gehörten eine Führung in Leuzingen und Netstal

sowie Ausflüge ins Klöntal und in die Ennetberge, aber auch eine Besinnung auf die Vorfahren auf dem Friedhof in Glarus. Weiter gab es eine Leuzinger-Ausstellung, betreut von Anwalt Erich Leuzinger aus Glarus und einen Vortrag von Historiker Antero Leitzinger aus Helsinki über den Leuzinger-Stammbaum.

Vorgestellt wurde das Buch mit den Leuzinger-Geschichten, das im August beim Verlag Baeschlin erscheint. «Nach dem Regen vom Freitag im Klöntal waren alle überwältigt, wie wunderbar sich das Glarnerland dann am Sonntag in den Ennetbergen unter makellos blauem Himmel präsentierte», sagt Vreni Schiesser. (fra)



Die Erinnerungen kommen mit dem Glarnerdeutsch zurück: Henri Leuzinger und seiner Schwester Liesbeth Dietl-Leuzinger macht das schlechte Wetter nichts aus.

Falscher «Diplomat» auf der A3

Am Freitagabend, um 21.15 Uhr, ist ein betrunkenen Autofahrer auf dem Autobahnzubringer in Richtung Autobahn ins Signal «Hindernis rechts umfahren» gekracht. Anschliessend fuhr er in der falschen Richtung auf die Autobahn, durchbrach eine Absperrung des Unterhaltsdienstes und stellte das Fahrzeug zwischen Bäumen ab. Wie die Kantonspolizei Glarus in einer Medienmitteilung schreibt, hat sich der Mann anschliessend mit einer Totalfälschung eines Diplomatenpasses ausgewiesen und sich auf diplomatische Immunität berufen. Dem Fahrer konnte der Führerausweis nicht entzogen werden – er wurde ihm schon früher abgenommen. (kapo)



Es war einmal: Das Hinweisschild auf dem Autobahnzubringer wurde vom Autofahrer umgefahren.

Bild Kapo

Am Steuer eingeschlafen – Kollision

Ebenfalls am Freitagabend, gegen 18 Uhr, fiel ein Autofahrer in einen Sekundenschlaf auf der Autobahn. Er war auf der Autobahn A3 in Richtung Chur unterwegs und lenkte ein Fahrzeug mit Anhänger. Wegen dem Sekundenschlaf kollidierte er mit dem grünen Verkehrsteiler der Autobahnausfahrt Bilten und mit der Leitplanke. Er kam auf dem Pannestreifen wieder zum Stillstand. Beim Unfall entstand Sachschaden, wie die Kantonspolizei Glarus in einer Medienmitteilung schreibt. (kapo)

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Ressort Glarus Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler, Lisa Leonardy, Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast

Kundenservice/Abo Samedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

Reichweite 166 000 Leser (MACH-Basic 2017-1) Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 065 645 28 28, Fax 065 640 64 40

E-Mail: Redaktion.Glarus@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinengemeinde-gl@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Donnerstagsausgabe © Samedia



MUSICAL

Anna Göldi

Am 13. Juni 1782 wurde die aus dem Rheintal stammende Dienstmagd Anna Göldi, bekannt als letzte Hexe der Schweiz, in Glarus wegen Giftmischerei und «Verhexung» zum Tode verurteilt. Zehn Jahre nachdem der Antrag auf Rehabilitation Anna Göldis eingereicht wurde, gelangt die Wahrheit ihres Schicksals nun in einer Kriminalgeschichte vom 7. September bis 22. Oktober 2017 ans Tageslicht. Das Stück Schweizer Geschichte wird in einer ehemaligen Industriehalle auf dem SIG-Areal direkt oberhalb des Rheinfalls in Neuhausen uraufgeführt und basiert auf den aktuellsten Forschungen der Anna-Göldi-Stiftung in Glarus. Der Veranstaltungsort mit Blick auf den grössten Wasserfall Europas bietet sich optimal für einen kombinierten Klassenausflug an: Geschichte und Geografie an einem Nachmittag! Schulklassen profitieren dabei von einem Spezialrabatt. Informationen: www.annagoeldi-musical.ch

Sihltaler

Sihltaler
8712 Stäfa
044/ 718 10 20
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 1'477
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 8
Fläche: 65'580 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 6590926
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

BONUS: Exklusiv für Abonentinnen und Abonenten

«Anna Göldi – Das Musical»

Samstag, 9. September 2017, 19.30 Uhr
Sonntag, 10. September 2017, 18.00 Uhr
Freitag, 15. September 2017, 19.30 Uhr
Donnerstag, 21. September 2017, 19.30 Uhr

**Halle 1 auf dem SIG Areal am Rheinfall
Industrieplatz 1, 8212 Neuhausen am Rheinfall**

Liebe Abonentin, lieber Abonnent

«Anna Göldi – Das Musical» erzählt von der aus dem Rheintal stammenden Dienstmagd Anna Göldi, die am 13. Juni 1782 in Glarus wegen Hexerei zum Tode verurteilt und durch das Schwert hingerichtet wurde.

Im Herbst 2017, zehn Jahre nach Einreichung des Antrags auf Rehabilitation Anna Göldis, beleuchtet der Autor und Regisseur Mirco Vogelsang nicht nur ihr tragisches Schicksal, sondern inszeniert bewegende Momente um Liebe, Hoffnung, Angst und Eifersucht. In einer emotionalen Kriminalgeschichte voller einzigartiger und unvergesslicher Melodien gelangt die Wahrheit über Anna Göldi ans Tageslicht.

Tauchen Sie ein in eine Welt, in der Realität und Illusion zu einem fantastischen Musicalerlebnis verschwimmen, und lassen Sie sich verzaubern.

Weitere Informationen unter www.annagoeldi-musical.ch

anna
göldi

Das Musical

Angebot
Nutzen Sie die Chance und sichern Sie sich für dieses einzigartige Musical als Abonentin oder Abonnent Tickets zum attraktiven Vorzugspreis.

Freitag und Samstag:

Kat. 1: CHF 103.40	statt CHF 129.–
Kat. 2: CHF 87.20	statt CHF 109.–
Kat. 3: CHF 71.20	statt CHF 89.–
Kat. 4: CHF 39.20	statt CHF 49.–

Donnerstag und Sonntag:

Kat. 1: CHF 95.20	statt CHF 119.–
Kat. 2: CHF 79.20	statt CHF 99.–
Kat. 3: CHF 63.20	statt CHF 79.–
Kat. 4: CHF 31.20	statt CHF 39.–

Machen Sie Ihren Vorteil zum Vergnügen!
Das Spezialangebot von 20% kann bei allen Starticket-Vorverkaufsstellen, telefonisch unter 0900 325 325 (CHF 1.19/Min.) und online auf www.starticket.ch mit dem Codewort «ZRZ20» bestellt werden. Bei der Onlinebuchung die gewünschte Vorstellung auswählen, die Sonderaktion «Zürcher Regionalzeitungen» anwählen und das Codewort «ZRZ20» eingeben. Maximal 4 Karten pro Bonus-Karte. Das Angebot ist limitiert und nicht kumulierbar.

Exklusivangebot für Abonentinnen und Abonenten des «Landboten», des «Zürcher Unterländers / Neuen Bülacher Tagblatts», der «Zürichsee-Zeitung», des «Thalwiler Anzeigers» und «Sihltalers».

Weitere Bonus-Angebote finden Sie unter www.zsz.ch/bonus, www.landbote.ch/bonus, www.zuonline.ch/bonus

Thalwiler Anzeiger

Thalwiler Anzeiger
8712 Stäfa
044/ 718 10 20
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 3'071
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Seite: 8
Fläche: 66'459 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65910322
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

BONUS: Exklusiv für Abonentinnen und Abonnenten

«Anna Göldi – Das Musical»

Samstag, 9. September 2017, 19.30 Uhr
Sonntag, 10. September 2017, 18.00 Uhr
Freitag, 15. September 2017, 19.30 Uhr
Donnerstag, 21. September 2017, 19.30 Uhr

**Halle 1 auf dem SIG Areal am Rheinfall
Industrieplatz 1, 8212 Neuhausen am Rheinfall**

Liebe Abonentin, lieber Abonnent

«Anna Göldi – Das Musical» erzählt von der aus dem Rheintal stammenden Dienstmagd Anna Göldi, die am 13. Juni 1782 in Glarus wegen Hexerei zum Tode verurteilt und durch das Schwert hingerichtet wurde.

Im Herbst 2017, zehn Jahre nach Einreichung des Antrags auf Rehabilitation Anna Göldis, beleuchtet der Autor und Regisseur Mirco Vogelsang nicht nur ihr tragisches Schicksal, sondern inszeniert bewegende Momente um Liebe, Hoffnung, Angst und Eifersucht. In einer emotionalen Kriminalgeschichte voller einzigartiger und unvergesslicher Melodien gelangt die Wahrheit über Anna Göldi ans Tageslicht.

Tauchen Sie ein in eine Welt, in der Realität und Illusion zu einem fantastischen Musicaleslebnis verschwimmen, und lassen Sie sich verzaubern.

Weitere Informationen unter www.annagoeldi-musical.ch

a n n a
g ö l d i
Das Musical

Die Wahrheit kommt ans Tageslicht

20%
Rabatt

Angebot
Nutzen Sie die Chance und sichern Sie sich für dieses einzigartige Musical als Abonentin oder Abonnent Tickets zum attraktiven Vorzugspreis.

Freitag und Samstag:
Kat. 1: CHF 103.40 statt CHF 129.–
Kat. 2: CHF 87.20 statt CHF 109.–
Kat. 3: CHF 71.20 statt CHF 89.–
Kat. 4: CHF 39.20 statt CHF 49.–

Donnerstag und Sonntag:
Kat. 1: CHF 95.20 statt CHF 119.–
Kat. 2: CHF 79.20 statt CHF 99.–
Kat. 3: CHF 63.20 statt CHF 79.–
Kat. 4: CHF 31.20 statt CHF 39.–

Machen Sie Ihren Vorteil zum Vergnügen!
Das Spezialangebot von 20% kann bei allen Starticket-Vorverkaufsstellen, telefonisch unter 0900 325 325 (CHF 1.19/Min.) und online auf www.starticket.ch mit dem Codewort «ZR220» bestellt werden. Bei der Onlinebuchung die gewünschte Vorstellung auswählen, die Sonderaktion «Zürcher Regionalzeitungen» anwählen und das Codewort «ZR220» eingeben. Maximal 4 Karten pro Bonus-Karte. Das Angebot ist limitiert und nicht kumulierbar.

Exklusivangebot für Abonentinnen und Abonnenten des «Landboten», des «Zürcher Unterländers / Neuen Bülacher Tagblatts», der «Zürichsee-Zeitung», des «Thalwiler Anzeigers» und «Sihtalers».

Weitere Bonus-Angebote finden Sie unter www.zsz.ch/bonus, www.landbote.ch/bonus, www.zuonline.ch/bonus



Schwingen

Festsieg für Armon Orlik. Wie 2016 gewann Armon Orlik das Bündner-Glarner Schwingfest. Nach einem Remis zum Auftakt gegen Fabian Kindlimann siegte er in S-chanf in allen fünf Gängen. Im Schlussgang bodigte er Roger Rychen nach 5:03 mit Wyberhaken.

Der Rheintaler

Rheintaler Weekend
9442 Berneck
071/ 747 22 44
www.rheintalverlag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'795
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 25
Fläche: 3'269 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65925896
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

«Anna Göldin» im Kirchgemeindehaus-Kino

Widnau Auf Freitagabend, 7. Juli, um 20 Uhr lädt Pfarrer Urs Dohrmann zu einem weiteren Film ins evangelische Kirchgemeindehaus an der Neugasse 6a ein. Bezeigt wird der Film «Anna Göldin – Die letzte Hexe», nach einer wahren Begebenheit über die letzte Hexenverbrennung in der Schweiz. In der Pause gibt's Popcorn, Getränke und interessante Gespräche.



Göldi war bereits 1783 in den Schlagzeilen

Autorin Eveline Hasler schrieb in den 1980er-Jahren die Geschichte der letzten Schweizer Hexe nieder und machte sie einem breiten Publikum bekannt. Doch bereits im Jahr 1783 hatte der Prozess für Aufregung gesorgt. **Jana Zellweger**

Im Buch «Anna Göldin» erzählt Autorin Eveline Hasler die Geschichte einer Glarner Magd, die als Hexe beschuldigt und zum Tode verurteilt wurde. Das Bauernmädchen aus Sennwald wuchs zu einer hübschen und arbeitstüchtigen Magd heran. Im Hause Tschudi in Glarus fand sie eine gute Anstellung. Trotz anfänglicher Bedenken der Hausherrin wurde Anna im Doktorenhaus eingestellt. Die Arbeiten im Haus waren anspruchsvoll, und das jüngste Mädchen, Annamaria, benötigte viel Aufmerksamkeit. Dennoch schien alles zu passen.

Eines Morgens am Frühstückstisch der Familie Tschudi entdeckte Annamaria einen Reissnagel in ihrer Milch. Da die Magd als Ein-

Nach dem Tod von Anna Göldi gab es weitere Fälle von Kindern, die Krampfanfälle hatten und Nägel spuckten.

zige mit der Milch in Kontakt gekommen war, wurde sie sofort beschuldigt. Als sie sich vor Gericht freisprechen wollte, riet ihr der Richter, die Stadt sofort zu verlassen. Währenddessen spuckte das «Miggeli» weitere Nägel, Drähte und andere Eisenwaren aus. Zudem wurde es von Krämpfen heimgesucht. Anna Göldi fand nach ihrer langen Flucht und unter fal-

schem Namen eine Stelle bei einem Wirt im Toggenburg. Durch einen Brief, den sie einem Glarner Bekannten schickte, konnte sie auffindig gemacht und zurück in die Stadt Glarus gebracht werden. Unter brutaler Folter gestand sie, dass sie das «Annamiggeli» verflucht habe. Daraufhin wurde Anna Göldi am 18. Juni 1782 zum Tode durch das Schwert verurteilt.

Eine Unschuldige verurteilt

Den 1982 veröffentlichten Roman verfasste die Autorin aufgrund wahrer Begebenheiten. Kurz nachdem die wahre Anna Göldi verurteilt worden war, fiel bereits der Begriff Justizmord – damit ist gemeint, dass eine unschuldige Person aufgrund eines Justizirrtums zum Tode verurteilt worden ist. Anna Göldi sei unter Folter zu einem Geständnis gezwungen worden, hiess es damals.

Die Presse im Kanton Glarus und auch die im Jahr 1780 gegründete «Neue Zürcher Zeitung», die ein Fahndungsschreiben veröffentlicht hatte, schwiegen über den Fall Göldi. Keiner wollte Streit mit den reichsten Familien im Kanton. Die ersten kritischen Berichte über den Prozess stammten aus dem Ausland. Die deutschen Journalisten Wilhelm Ludwig Wekhrin und Heinrich Ludewig Lehmann lösten mit ihren Texten Empörung aus. Sie veröffentlichten die Fakten über den Prozess. Zudem wurde das Thema Befangenheit

angesprochen. Im ersten «Brief» (= veröffentlichtes Schreiben) beschrieb Lehmann die wichtigsten Personen des Prozesses und erläuterte die Beziehungen zwischen ihnen. Der gesamte Prozess rund um die «Kindsvergifterin» Anna Göldi wurde mehr und mehr hinterfragt.

Neben der Befangenheit wurden die Foltermethoden genauer angeschaut. Während der Ermittlungen stand Aussage gegen Aussage. Anna Göldi behauptete nach der ersten Folter, der Schlosser Steinmüller habe ihr die Süßigkeit voller Metall gegeben. Bei der zweiten Folter soll es der Teufel gewesen sein. Die Glarner Richter wussten nicht, was sie glauben sollten. Wie es zu jener Zeit üblich war, galt das Prinzip «im Zweifel für den Kläger». Es wurde eine weitere Folter durchgeführt. Göldi und Steinmüller gestanden alles. Der Schlosser nahm sich in der Nacht nach der Aussage das Leben.

Ärzte schauten nicht richtig hin

Auch die medizinische Beurteilung von «Annamiggeli» war widersprüchlich und ungenau. Der Arzt Johann Jakob Tschudi versorgte sein Kind so gut es ging persönlich.

Er war rasch von der Hexen-Theorie überzeugt, obwohl das medizinische Wissen bereits so weit fortgeschritten war, dass die Ärzte über den Verlauf der Speiseröhre und des Darms informiert waren. Dennoch wunderte es damals niemanden, dass «Annamiggeli» die Metallwaren nur ausspuckte und nicht etwa durch den Darm ausschied.

Nach dem Tod von Anna Göldi gab es weitere Fälle von Kindern, die Krampfanfälle hatten und Nägel spuckten. Auch dort beschul-



digte man die Magd. Doch diese konnte durch einen ärztlichen Befund entlastet werden.

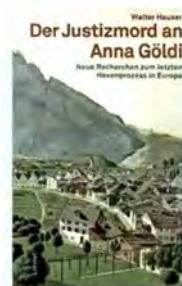
Der Fall Anna Göldi wurde mehrere Male neu aufgerollt. Jedoch erst durch den Roman von Eveline Hasler erlangte die Geschichte grosse Popularität. Im Jahr 2007 veröffentlichte der Jurist und Journalist Walter Hauser sein Buch «Justizmord an Anna Göldi». Darin präsentierte er alle Veröffentlichungen und Recherchen zum Göldi-Prozess. Erstmals forderte er die Rehabilitierung der «letzten Hexe». Am 27. August 2008 – 226 Jahre nach dem Tod durch das Schwert – erklärte der Glarner Landrat Anna Göldi für unschuldig.



Neben Eveline Hasler schrieb auch der Glarner Jurist und Journalist Walter Hauser über Anna Göldi. Er forderte im Jahr 2007 erstmals deren Rehabilitierung. Bild: annagöldi.ch

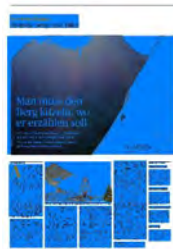


Neue Recherchen Der Justizmord an Anna Göldi



Vor 10 Jahren erschien zum 225. Todestag von Anna Göldi ein Sachbuch von **Walter Hauser** zum letzten Hexenprozess in Europa. 1782 wurde die Magd wegen des Vorwurfs, das Kind ihres früheren Dienstherrn Dr. Tschudi verzaubert zu haben, in Glarus gefoltert und hingerichtet. Walter Hauser stiess bei seinen umfangreichen Recherchen auf bisher unbekannte Originaldokumente, die den rätselhaften Fall in neuem

Licht erscheinen lassen und aufzeigen, dass der Justizmord an Anna Göldi bereits damals europaweit Empörung auslöste. Hauser lässt erstmals Zeitzeugen zu Wort kommen, die den damaligen Prozess verfolgten und unter Lebensgefahr öffentlich zu kritisieren wagten. Sein brisantes Fazit: Das Todesurteil kam mit einem Zufallsmehr zustande und wurde von einem Gericht gefällt, das dafür nicht zuständig war. Walter Hauser ist als Gründungsmitglied und Präsident der Anna-Göldi-Stiftung aktiv, die sich gegen Justizwillkür und für die Wahrung der Menschenrechte einsetzt. (r.)



Sommerkunst Ab in die Berge und Täler!



Man muss den Berg kitzeln, wo er erzählen soll

Zürich reicht bis ins Bergell, dort haust auch Elektra. Mit verspieltem Ernst verrät die Kunst Geheimnisse - und gibt munter neue Rätsel auf.

Auf der Staumauer ist Roman Signers Piaggio ein Winzling und schürt gewaltig die Fantasie.
FUGNERPÄRTE, ALDISOVA



VON ISABEL ZÜRCHER

Am 24. Oktober 1954 stieg ein Dank aus dem Bergell zum Himmel auf. Das Kirchturmgeläut im ganzen Tal gab Antwort aufs «Ja» zum Millionenkredit, mit dem Zürichs städtische Elektrizitätswerke eine Staumauer ins südliche Seitental spannen würden. Einen unberechenbaren Sturzbach sollte die EWZ fassen und mit dem Gewinn von Energie auf lange Sicht Arbeitsplätze sichern. Erst 2016 ist die Werkseilbahn des Unternehmens revidiert und mit einer schlichten architektonischen Hülle versehen worden. «Tiramisù, Lascamili, Buttamigiù» strahlt als handschriftliche Neonspur über dem Durchgang zur Gondel («zieh mich hoch, lass mich dort, wirf mich hinunter»). Judith Albert formuliert hier einen Segen, wie er den Eingang traditioneller Häuser im Tal auszeichnet: Schutzgebet, Alpsegen und Orakel in einem, umspielt die Schrift vor der Höhenfahrt fast zärtlich Reiz und Risiken der Gebirgslandschaft.

Listige Brandstiftung

Es sind diskrete Werke, die im Rahmen von «Arte Albigna» von der Talstation bei Pranzaira bis weit über die Waldgrenze Lokalgeschichte in Erinnerung rufen oder Fahrten legen zu Fiktion und Eigensinn der Topografie im Albignatal. Jürg Stäubles Halbkugel aus Styropor schwebt als glatte Linse auf dem graugrünen See - und kontrastiert wundersam die schroffen Hänge rundum. Entlang der Wanderoute sind gegen hundert identisch flackernde Feuerchen entfacht. Ungeachtet der Witterung spielt das Künstlerduo Haus am Gern als listige Brandstifter mit dem Brauchtum von 1.-August-Feiern wie mit dem Accessoire der Flamme im windstillen Balkonien.

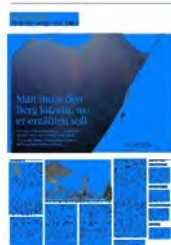
Seien wir ehrlich: Die Natur ist auf Kunst nicht angewiesen - schon gar nicht am Berg, wo Gewitterwolkentürme jedes künstlerische Tun in den Schatten stellen und der bewaldete Schlund unter der Gondel Blick und Fantasie schonungslos in die Tiefe zieht. Die Landschaft selbst

bildet hier ihre heroischen Kulissen aus. Keine neue Land Art wollten die Verantwortlichen im Bergell initiieren und auch nicht den Skulpturbegriff neu erfinden. Für die Auswahl der 13 Künstlerinnen und Künstler ausschlaggebend war deren Bereitschaft, sich auf die Begebenheiten rund um den Albignasee einzulassen und mit gezielten Interventionen der Erzählung dieses Orts neuen Stoff zuzuführen. Roman Signer habe nicht lange studieren müssen, meinte die Kuratorin Céline Gaillard: Die irrwitzige Vision seines Piaggio an der Staumauer habe er bereits bei der ersten Begehung vor sich gesehen. Wie der dreirädrige Kleintransporter nun Senkblei und Spielzeug, Nostalgie und Gefährdung vereint, prägt sich auch dem grössten Bergmuffel ins Gedächtnis ein.

Schöpfungsakt und Hexenküsse

Pipilotti Rist hat die Göttertochter Elektra in der SAC-Hütte angesiedelt. In einer ungenutzten WC-Kabine streichelt die Künstlerin einen baumelnden Stein mit der Videoprojektion bewegter Wolken, Vulkaneruptionen und dem mythisch-erotischen Augenblick erster Erkenntnis. Was einen gewöhnlichen Ausstellungsraum vielleicht mit einem Kitschverdacht belegen möchte, begrüsst man angesichts des geologischen Zeitalters rundum als konzentrierten Schöpfungsakt. Dem Bündner Künstler Reto Rigassi geht die Hexenverfolgung im südlichsten Bündnerland bis heute ans Herz. Er weiss, dass der Kohlestaub von Industrie und Eisenbahn früh die Gletscher eindunkelte. Er kreuzt die Klage von Mensch und Natur mit Asche, Absinth und Eiweiss, um seine lokal produzierten Hexenküsse anzubieten.

Liebevoll bewirtet, kann man sich übrigens in der Albigna-Hütte auf 2336 Höhenmetern bei hausgemachten Spezialitäten vom etwa 40-minütigen Aufstieg erholen oder «Hotel Helvetia» ausbreiten: Yves Mettlers Spielteppich lädt zur gruppendynamischen Zusammenkunft ein - und zum Nachdenken über die Rolle der Schweiz im internationalen Zahlungsverkehr. Isabelle Krieg hat sich in einem ehemaligen Hirtenunterstand eingerichtet. Ihr hochalpinen



«Salon» ist mit einer dicken Schicht kleiner, bunter Filzbällchen ausgepolstert. Hergestellt von Frauenhand in Nepal, ruft die fröhliche Isolation einen Rohstoff in Erinnerung, dessen Marktwert bei uns längst eingebrochen ist.

Es klingen auch wieder Glocken hoch über dem Tal: Manfred Alois Mayr setzt mit einem Glockenspiel auf der mächtigen

Mauer den Arbeitern der 1950er-Jahre wie jenen von heute ein Denkmal auf Zeit. Und wenn die Hämmer auf die Stahlrohre treffen, ahnt man, dass auch dem heiligsten Geläut der Widerstand und das Einverständnis der Natur vorausgegangen sind.

Arte Albigna bis 30. September. Die ortsspezifische Kunstwanderung setzt gutes Schuhwerk voraus. www.arte-albigna.ch



Über der EWZ-Staumauer flackert die archaischste Energie: Das Feuer. FEINER/ARTE ALBIGNA

SOMMERKUNST. TIPPS

Klöntal Triennale

«Part of a Moment» im Kunsthaus Glarus und am See. Mit Cristian Andersen, Rita McBride, Florian Germann, San Keller, Nik Kosmas, Maya Minder, George Steinmann www.kloentaltriennale.ch Bis 24. September.

Biennale Weiertal

«Refugium» steht als Motto der Biennale 2017 über dem idyllisch gelegenen Kulturort Weiertal Winterthur. www.skulpturen-biennale.ch Bis 10. September 2017

Klang Moor Schopfe

Das experimentelle Projekt bei Schachen AR verbindet Klanginstallationen mit dem Hochmoor von Gais. <http://klangmoorschopfe.ch> 1. bis 10. September

Bex & Arts

Alle drei Jahre gibts im waadtländischen Bex Skulptur im Park de Szilassy. 2017 unter dem Titel «L'énergie». www.bexarts.ch Bis 15. Oktober.



Man muss den Berg kitzeln, wo er erzählen soll

Zürich reicht bis ins Bergell, dort haust auch Elektra. Mit verspieltem Ernst verrät die Kunst Geheimnisse - und gibt munter neue Rätsel auf.

Auf der Staumauer ist Roman Signers Plaggio ein Winzling und schürt gewaltig die Fantasie.
FENSTER ART ALBIGNA

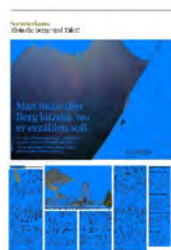
VON ISABEL ZÜRCHER

Am 24. Oktober 1954 stieg ein Dank aus dem Bergell zum Himmel auf. Das Kirchturmgeläut im ganzen Tal gab Antwort aufs «Ja» zum Millionenkredit, mit dem Zürichs städtische Elektrizitätswerke eine Staumauer ins südliche Seitental spannen würden. Einen unberechenbaren Sturzbach sollte die EWZ fassen und mit dem Gewinn von Energie auf lange Sicht Arbeitsplätze sichern. Erst 2016 ist die Werkseilbahn des Unternehmens revidiert und mit einer schlichten architektonischen Hülle versehen worden. «Tiramisù, Lascamili, Buttamigiù» strahlt als handschriftliche Neonspur über dem

Durchgang zur Gondel («zieh mich hoch, lass mich dort, wirf mich hinunter»). Judith Albert formuliert hier einen Segen, wie er den Eingang traditioneller Häuser im Tal auszeichnet: Schutzgebet, Alpsegen und Orakel in einem, umspielt die Schrift vor der Höhenfahrt fast zärtlich Reiz und Risiken der Gebirgslandschaft.

Listige Brandstiftung

Es sind diskrete Werke, die im Rahmen von «Arte Albigna» von der Talstation bei Pranzaira bis weit über die Waldgrenze Lokalgeschichte in Erinnerung rufen oder Fahrten legen zu Fiktion und Eigensinn der Topografie im Albignatal. Jürg Stäubles Halbkugel aus Styropor schwebt als glatte Linse auf dem graugrünen See - und kontrastiert wundersam die schroffen



Hänge rundum. Entlang der Wanderroute sind gegen hundert identisch flackernde Feuerchen entfacht. Ungeachtet der Witterung spielt das Künstlerduo Haus am

Gern als listige Brandstifter mit dem Brauchtum von 1.-August-Feiern wie mit dem Accessoire der Flamme im windstillen Balkonien.

Seien wir ehrlich: Die Natur ist auf Kunst nicht angewiesen - schon gar nicht am Berg, wo Gewitterwolkentürme jedes künstlerische Tun in den Schatten stellen und der bewaldete Schlund unter der Gondel Blick und Fantasie schonungslos in die Tiefe zieht. Die Landschaft selbst bildet hier ihre heroischen Kulissen aus. Keine neue Land Art wollten die Verantwortlichen im Bergell initiieren und auch nicht den Skulpturbegriff neu erfinden. Für die Auswahl der 13 Künstlerinnen und Künstler ausschlaggebend war deren Bereitschaft, sich auf die Begebenheiten rund um den Albignasee einzulassen und mit gezielten Interventionen der Erzählung dieses Ortes neuen Stoff zuzuführen. Roman Signer habe nicht lange studieren müssen, meinte die Kuratorin Céline Gailard: Die irrwitzige Vision seines Piaggio an der Staumauer habe er bereits bei der ersten Begehung vor sich gesehen. Wie der dreirädrige Kleintransporter nun Senkblei und Spielzeug, Nostalgie und Gefährdung vereint, prägt sich auch dem grössten Bergmuffel ins Gedächtnis ein.

Schöpfungsakt und Hexenküsse

Pipilotti Rist hat die Göttertochter Elektra in der SAC-Hütte angesiedelt. In einer ungenutzten WC-Kabine streichelt die Künstlerin einen baumelnden Stein mit der Videoprojektion bewegter Wolken, Vulkaneruptionen und dem mythisch-erotischen Augenblick erster Erkenntnis. Was einen gewöhnlichen Ausstellungsraum vielleicht mit einem Kitschverdacht belegen möchte, begrüsst man angesichts des geologischen Zeitalters rundum als konzentrierten Schöpfungsakt. Dem Bündner Künstler Reto Rigassi geht die Hexenverfolgung im südlichsten Bündnerland bis

heute ans Herz. Er weiss, dass der Kohlestaub von Industrie und Eisenbahn früh die Gletscher eindunkelte. Er kreuzt die Klage von Mensch und Natur mit Asche, Absinth und Eiweiss, um seine lokal produzierten Hexenküsse anzubieten.

Liebevoll bewirtet, kann man sich übrigens in der Albigna-Hütte auf 2336 Höhenmetern bei hausgemachten Spezialitäten vom etwa 40-minütigen Aufstieg erholen oder «Hotel Helvetia» ausbreiten: Yves Mettlers Spielteppich lädt zur gruppenspezifischen Zusammenkunft ein - und zum Nachdenken über die Rolle der Schweiz im internationalen Zahlungsverkehr. Isabelle Krieg hat sich in einem ehemaligen Hirtenunterstand eingerichtet. Ihr hochalpiner «Salon» ist mit einer dicken Schicht kleiner, bunter Filzbällchen ausgepolstert. Hergestellt von Frauenhand in Nepal, ruft die fröhliche Isolation einen Rohstoff in Erinnerung, dessen Marktwert bei uns längst eingebrochen ist.

Es klingen auch wieder Glocken hoch über dem Tal: Manfred Alois Mayr setzt mit einem Glockenspiel auf der mächtigen Mauer den Arbeitern der 1950er-Jahre wie jenen von heute ein Denkmal auf Zeit. Und wenn die Hämmer auf die Stahlrohre treffen, ahnt man, dass auch dem heiligsten Geläut der Widerstand und das Einverständnis der Natur vorausgegangen sind.

Arte Albigna bis 30. September. Die ortsspezifische Kunstwanderung setzt gutes Schuhwerk voraus. www.arte-albigna.ch



Über der EWZ-Staumauer flackert die archaischste Energie: Das Feuer. FEINER:ARTE ALBIGNA

SOMMERKUNST. TIPPS

Klöntal Triennale

«Part of a Moment» im Kunsthaus Glarus und am See. Mit Cristian Andersen, Rita McBride, Florian Germann, San Keller, Nik Kosmas, Maya Minder, George Steinmann www.kloentaltriennale.ch Bis 24. September.

Biennale Weiertal

«Refugium» steht als Motto der Biennale 2017 über dem idyllisch gelegenen Kulturort Weiertal Winterthur. www.skulpturen-biennale.ch Bis 10. September 2017

Klang Moor Schopfe

Das experimentelle Projekt bei Schachen AR verbindet Klanginstallationen mit dem Hochmoor von Gais. <http://klangmoorschopfe.ch> 1. bis 10. September

Bex & Arts

Alle drei Jahre gibts im waadtländischen Bex Skulptur im Park de Szilassy. 2017 unter dem Titel «L'énergie». www.bexarts.ch Bis 15. Oktober.



Sommerkunst Ab in die Berge und Täler!



Man muss den Berg kitzeln, wo er erzählen soll

Zürich reicht bis ins Bergell, dort haust auch Elektra. Mit verspieltem Ernst verrät die Kunst Geheimnisse - und gibt munter neue Rätsel auf.

Auf der Staumauer ist Roman Signers Piaggio ein Winzling und schürt gewaltig die Fantasie.
FERNERÄRTE AL BIODIA

VON ISABEL ZÜRCHER

Am 24. Oktober 1954 stieg ein Dank aus dem Bergell zum Himmel auf. Das Kirchturmgeräusch im ganzen Tal gab Antwort aufs «Ja» zum Millionenkredit, mit dem Zürichs städtische Elektrizitätswerke eine Staumauer ins südliche Seitental spannen würden. Einen unberechenbaren Sturzbach sollte die EWZ fassen und mit dem Gewinn von Energie auf lange Sicht Arbeitsplätze sichern. Erst 2016

ist die Werkseilbahn des Unternehmens revidiert und mit einer schlichten architektonischen Hülle versehen worden. «Tiramisù, Lascamili, Buttamigiù» strahlt als handschriftliche Neonspur über dem Durchgang zur Gondel («zieh mich hoch, lass mich dort, wirf mich hinunter»). Judith Albert formuliert hier einen Segen, wie er den Eingang traditioneller Häuser im Tal auszeichnet: Schutzgebet, Alpsegen und Orakel in einem, umspielt die Schrift vor der Höhenfahrt fast zärtlich Reiz und Risiken der Gebirgslandschaft.



Hauptausgabe

Solothurner Zeitung
4501 Solothurn
058/ 200 47 74
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'517
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 34
Fläche: 121'611 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65943550
Ausschnitt Seite: 2/3

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Listige Brandstiftung

Es sind diskrete Werke, die im Rahmen von «Arte Albigna» von der Talstation bei Pranzaira bis weit über die Waldgrenze Lokalgeschichte in Erinnerung rufen oder Fährten legen zu Fiktion und Eigensinn der Topografie im Albignatal. Jürg Stäubles Halbkugel aus Styropor schwebt als glatte Linse auf dem graugrünen See - und kontrastiert wundersam die schroffen Hänge rundum. Entlang der Wanderoute sind gegen hundert identisch flackernde Feuerchen entfacht. Ungeachtet der Witterung spielt das Künstlerduo Haus am

Gern als listige Brandstifter mit dem Brauchtum von 1.-August-Feiern wie mit dem Accessoire der Flamme im windstillen Balkonien.

Seien wir ehrlich: Die Natur ist auf Kunst nicht angewiesen - schon gar nicht am Berg, wo Gewitterwolkentürme jedes künstlerische Tun in den Schatten stellen und der bewaldete Schlund unter der Gondel Blick und Fantasie schonungslos in die Tiefe zieht. Die Landschaft selbst bildet hier ihre heroischen Kulissen aus. Keine neue Land Art wollten die Verantwortlichen im Bergell initiieren und auch nicht den Skulpturbegriff neu erfinden. Für die Auswahl der 13 Künstlerinnen und Künstler ausschlaggebend war deren Bereitschaft, sich auf die Begebenheiten rund um den Albignasee einzulassen und mit gezielten Interventionen der Erzählung dieses Orts neuen Stoff zuzuführen. Roman Signer habe nicht lange studieren müssen, meinte die Kuratorin Céline Gailard: Die irrwitzige Vision seines Piaggio an der Staumauer habe er bereits bei der ersten Begehung vor sich gesehen. Wie der dreirädrige Kleintransporter nun Senkblei und Spielzeug, Nostalgie und Gefährdung vereint, prägt sich auch dem grössten Bergmuffel ins Gedächtnis ein.

Schöpfungsakt und Hexenküsse

Pipilotti Rist hat die Göttertochter Elektra in der SAC-Hütte angesiedelt. In einer ungenutzten WC-Kabine streichelt die Künstlerin einen baumelnden Stein mit der Videoprojektion bewegter Wolken,

Vulkaneruptionen und dem mythisch-erotischen Augenblick erster Erkenntnis. Was einen gewöhnlichen Ausstellungsraum vielleicht mit einem Kitschverdacht belegen möchte, begrüsst man angesichts des geologischen Zeitalters rundum als konzentrierten Schöpfungsakt. Dem Bündner Künstler Reto Rigassi geht die Hexenverfolgung im südlichsten Bündnerland bis heute ans Herz. Er weiss, dass der Kohlestaub von Industrie und Eisenbahn früh die Gletscher eindunkelte. Er kreuzt die Klage von Mensch und Natur mit Asche, Absinth und Eiweiss, um seine lokal produzierten Hexenküsse anzubieten.

Liebevoll bewirtet, kann man sich übrigens in der Albigna-Hütte auf 2336 Höhenmetern bei hausgemachten Spezialitäten vom etwa 40-minütigen Aufstieg erholen oder «Hotel Helvetia» ausbreiten: Yves Mettlers Spielteppich lädt zur gruppodynamischen Zusammenkunft ein - und zum Nachdenken über die Rolle der Schweiz im internationalen Zahlungsverkehr. Isabelle Krieg hat sich in einem ehemaligen Hirtenunterstand eingerichtet. Ihr hochalpiner «Salon» ist mit einer dicken Schicht kleiner, bunter Filzbällchen ausgepolstert. Hergestellt von Frauenhand in Nepal, ruft die fröhliche Isolation einen Rohstoff in Erinnerung, dessen Marktwert bei uns längst eingebrochen ist.

Es klingen auch wieder Glocken hoch über dem Tal: Manfred Alois Mayr setzt mit einem Glockenspiel auf der mächtigen Mauer den Arbeitern der 1950er-Jahre wie jenen von heute ein Denkmal auf Zeit. Und wenn die Hämmer auf die Stahlrohre treffen, ahnt man, dass auch dem heiligsten Geläut der Widerstand und das Einverständnis der Natur vorausgegangen sind.

Arte Albigna bis 30. September. Die ortsspezifische Kunstwanderung setzt gutes Schuhwerk voraus. www.arte-albigna.ch



Über der EWZ-Staumauer flackert die archaischste Energie: Das Feuer. FEINER, ARTE ALBIGNA

SOMMERKUNST. TIPPS

Klöntal Triennale

«Part of a Moment» im Kunsthaus Glarus und am See. Mit Cristian Andersen, Rita McBride, Florian Germann, San Keller, Nik Kosmas, Maya Minder, George Steinmann www.kloentaltriennale.ch Bis 24. September.

Biennale Weiertal

«Refugium» steht als Motto der Biennale 2017 über dem idyllisch gelegenen Kulturort Weiertal Winterthur. www.skulpturen-biennale.ch Bis 10. September 2017

Klang Moor Schopfe

Das experimentelle Projekt bei Schachen AR verbindet Klanginstallationen mit dem Hochmoor von Gais. <http://klangmoorschopfe.ch> 1. bis 10. September

Bex & Arts

Alle drei Jahre gibts im waadt-ländischen Bex Skulptur im Park de Szilassy. 2017 unter dem Titel «L'énergie». www.bexarts.ch Bis 15. Oktober.



Erfolgreiche erste Glarner Blasmusiktage

ANDREAS MICHEL / TK

Musikanten aus dem ganzen Glarnerland studierten über die Auffahrtstage ein unterhaltsames und vielseitiges Konzertprogramm ein. Die musikalische Leitung dieser ersten Glarner Blasmusiktage hatte Roland Stillhard. Für das Schlusskonzert am Sonntag erntete das Projektorchester Standing Ovations.

Bei schönstem Sommerwetter trafen am Donnerstag, 25. Mai, die 41 Blasmusikanten aus allen Richtungen des Kantons bei der Kantonschule Glarus ein. Bei vielen Musikanten war sicherlich der Gedanke dabei: «Heute könnte man seine Zeit auch draussen verbringen.» Doch um Punkt 9 Uhr war Schluss mit Sonne tanken. Dann hiess es, sich in der Aula der Kanti Glarus hinzusetzen und die anspruchsvollen Musikstücke zu proben.

Probe und Kameradschaft

Es stellte sich rasch heraus, dass man mit Roland Stillhard einen sehr guten Dirigenten gewonnen hat, der die Musikanten forderte, aber niemals überforderte, immer sehr fröhlich und topmotiviert war, auch wenn manchmal nicht immer alles richtig war. Am Nachmittag wurde das Orchester aufgeteilt in Holz- und Blechinstrumente. Mit dem Blechsatz probte Michael Wachter, bei dem die Musiker nicht nur probten, sondern auch immer wieder zur Auflockerung kleine Vorträge über Atemtechnik zu hören bekamen. Was im Übrigen allen Blechbläsern sehr gut gefallen hat.

In den folgenden Tagen wurde wieder bei schönstem Wetter den ganzen Tag an der

anspruchsvollen Literatur geprobt und geübt. Am Freitagabend fand noch ein gemeinsamer Abend im Restaurant Bergli statt, wobei natürlich die Kameradschaft gefördert wurde.

Herausforderung gemeistert

Am Sonntag, dem 28. Mai, war die Nervosität beim einen oder anderen sichtlich spürbar, denn jetzt galt es ernst. Nun konnte das harte erarbeitete Konzertprogramm dem Publikum präsentiert werden. Um 11.00 Uhr eröffnete das Projektorchester mit «Festival Spirit» das Konzert. Als nächstes folgte mit dem Stück «Kyrill» von Otto M. Schwarz gleich ein Höhepunkt. Dieses Werk forderte die Musikanten auf ganzer Linie, was sie allerdings hervorragend gemeistert haben.

Weiter folgten Stücke wie «Start up the Band», «Cervo Primavera», «Another Openin' Another Show» oder «Means that you're Grand». Auch für das sanfte Gemüt wurde gesorgt durch das Stück «It's time for love». Beim zweiten grossen Werk «All the Best» gab es sogar ein sehr gut vorgetragenes Solo von Sabrina Schirmer. Unterhaltsam und abwechslungsreich durch das Konzert führte Florian Landolt.

Nie ohne Zugabe

«Trotz des schönen Wetters kamen viele Besucher und erfreuten sich an der Musik», sind die Organisatoren zufrieden. Die Zuschauer verdankten dies am Schluss mit Standing Ovations. Worauf das Orchester noch seine Zugabe – «Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett» – zum Besten gab. ■



Blasmusikerinnen und Blasmusiker aus dem ganzen Kanton Glarus studierten innert vier Tagen ein Konzertprogramm ein.



Der Rheintaler

Rheintaler Weekend
9442 Berneck
071/ 747 22 44
www.rheintalverlag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'795
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 51
Fläche: 2'043 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65978212
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Spielfilm «Anna Göldin» im Kirchgemeindehaus

Widnau Heute Freitag, 7. Juli, um 20 Uhr wird im evangelischen Kirchgemeindehaus in Widnau an der Neugasse 6a der Film «Anna Göldin – Die letzte Hexe» gezeigt. In der Pause gibt's Popcorn und Getränke.

Rheintaler Weekend

Der Rheintaler+Rheint.Volksz.

Rheintaler Weekend
9442 Berneck
071/ 747 22 44
www.rheintalverlag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'745
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 3
Fläche: 1'779 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65978226
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Spielfilm «Anna Göldin» im Kirchgemeindehaus

Widnau Heute Freitag, 7. Juli, um 20 Uhr wird im evangelischen Kirchgemeindehaus in Widnau an der Neugasse 6a der Film «Anna Göldin - Die letzte Hexe» gezeigt. In der Pause gibt's Pop-corn und Getränke.

Rheintalische Volkszeitung
9450 Altstätten SG
071/ 757 61 60
www.rheintalmedien.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'068
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 9
Fläche: 2'289 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65978204
Ausschnitt Seite: 1/1

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Spielfilm «Anna Göldin» im Kirchgemeindehaus

Widnau Heute Freitag, 7. Juli, um 20 Uhr wird im evangelischen Kirchgemeindehaus in Widnau an der Neugasse 6a der Film «Anna Göldin – Die letzte Hexe» gezeigt. In der Pause gibt's Popcorn und Getränke.



«Anna Göldi – Das Musical»: Wie in einer Achterbahnfahrt verschmelzen Bilder, Dialoge, Gesang und Personen zu einem grossen Ganzen

Mirco Vogelsang ist in Deutschland aufgewachsen und begann seine Karriere 1993 in St. Gallen. Heute lebt der Autor und Regisseur in Berlin. Seine Werke wie «Helvetische Revolution», «1476» oder «Die schwarzen Brüder» haben Zuschauer, Presse und Kritiker begeistert. Mirco Vogelsang schreibt das Drehbuch und das Libretto für «Anna Göldi – Das Musical» und führt in Schaffhausen auch die Regie. Text und Bilder: Stageworks GmbH



«Mirco Vogelsang – Regisseur, Drehbuchautor, Spielleiter... Wie beschreiben Sie Ihre Arbeit?»

M.V.: «Als Drehbuchautor versuche ich die Handlung so spannend und logisch wie möglich zu gestalten.

Als Regisseur habe ich die Verantwortung für die inszenatorische Umsetzung eines Theatertextes oder eines musikalischen Werkes. Die Arbeit an der Szene mit den Schauspielern, in der Entwicklung mit dem gesamten Regieteam beinhaltet alles, was eine Theaterbühne ausmacht, z.B. die Bühne, das Licht und die Kostüme.

In meiner Funktion als Spielleiter bin ich verantwortlich für eine harmonische Zusammenarbeit aller Beteiligten. In Absprache mit der Produktionsfirma wird ein Gesamtkonzept zusammengestellt, auf welche Art ein Drehbuch umgesetzt wird und mit welchen Darstellern und Kreativen wir arbeiten.»

«Die Liste Ihrer Referenzen ist lang, doch eines ist vielen Themen gemein: Ob «Alperose», «1476», «Die schwar-

zen Brüder», oder auch «Der kleine Prinz» – alles Schicksale mit Bedeutung und Tiefgang. Was treibt Sie an, sich immer wieder so komplexen Themen zu widmen?»

«Mich interessiert es vor allem den Menschen eine Stimme zu geben, die keine mehr haben, die in einer bestimmten Zeit unter den dort herrschenden Umständen leben mussten, die aber nicht gehört wurden, die am Rande der sozialen Gesellschaft standen wie der Beizenbesitzer in Alperose.

Die Menschen, die am lautesten brüllen, werden auch in der heutigen Zeit noch am ehesten gehört und diejenigen, die diese Stimme nicht haben, gehen unter. Diese Schicksale ziehe ich in den Fokus und mache ihre Geschichte publik.»

«Das Schicksal der Anna Göldi ist ein Frauenrechtsthema. – Was hat Sie als Mann dazu inspiriert, diese tragische Geschichte den Leuten wieder in Erinnerung zu rufen?»

«Es geht mir a priori nicht darum, dass ich einer Frau von vor 235 Jahren eine Stimme gebe. Es geht schlichtweg um einen Menschen, der in einer patriarchalischen Welt sein Leben meistern musste und dies in der damaligen Zeit auch mit Bravour tat. Sie war eine starke Persönlichkeit und ist für ihr Leben und für ihre Meinung eingestanden, dafür wurde ihr letztendlich das Leben genommen.

Ich möchte sensibilisieren, dass Menschen egal welchen Geschlechtes oder welcher Religion alle die gleichen Rechte haben. Anna Göldi ist ein klassisches Thema, weil es darum geht: Wie steht

die Frau in der heutigen Gesellschaft da? Niemand hat sich ausgesucht, als Mann oder als Frau geboren zu werden. Personen werden zu Opfern gemacht ohne die Wahrheit zu recherchieren. Es wird zum Faktum gemacht, was die Leute glauben zu wissen – das ist sehr traurig.»

«Wie kamen Sie mit dem Thema Anna Göldi in Verbindung?»

«Ich habe Eveline Hasler am Stadttheater in St. Gallen kennen gelernt. Dort war ich Regieassistent bei ihrem Kindermusical «Baborosa» .

Den Roman von Eveline Hasler (Anna Göldi, letzte Hexe, 1982) habe ich gelesen. Es hat mich fasziniert zu erforschen: Was ist das für eine Gesellschaft, die eine Frau als Hexe stempelt, sie damit aus der Gesellschaft ausgrenzt und zum Tode verurteilt? Plötzlich reden die Leute über Gerüchte als seien sie Wahrheit. Eine Jagd nach scheinbar andersartigen Charakteren hat schon immer stattgefunden und ist immer aktuell. Diese Personen haben keine Chance, die Unterstellungen zu widerlegen, da sie erst gar nicht zu Wort kommen. Indizien werden gesucht und zu Fakten aufgebauscht. »

«Haben Sie sich an historischen Fakten festgehalten oder ist das Musical für die Zuschauer angepasst worden?»

«Die Geschichte des Musicals hat massgeblich mit der Recherche der Anna Göldi Stiftung zu tun. Walter Hauser, deren Stiftungspräsident und Buchautor von «Anna Göldi – Hinrichtung und Rehabilitierung», hat sich intensiv mit der Thematik Anna Göldi befasst und recherchiert. Ich bin sehr dankbar, dass



Walter Hauser mich mit seinem Wissen unterstützt.

In dem Musical erzählen wir, wie es dazu gekommen ist, dass wir heute von Anna Göldi wissen, und vor allem, was wir über sie wissen. Wer sind die treibenden Kräfte gewesen, der Gerechtigkeit Genüge zu tun? Die Zuschauer erleben auf den Spuren der kriminalistischen Recherche eines Gerichtsschreibers und eines Journalisten, was damals passiert ist. Als Publikum tauchen wir durch deren Perspektive in die Geschichte ein.»

«Welche Stelle im Musical liegt Ihnen besonders am Herzen und was macht «Anna Göldi – Das Musical» für den Zuschauer unvergesslich?»

«Es ist schwer zu sagen, ich bin da nicht mehr objektiv. Ich finde den gesamten Lebensweg von Anna Göldi sehr spannend, weil wir ihn aus der Perspektive anderer Leute erzählen. Es gibt immer wieder gewaltige Momente, wo man denkt: «Heiliger Bimbam! Was ist da denn nur passiert?»

Getragen von den musikalischen Leitmotiven verschmelzen Bilder, Dialoge, Gesang und Personen zu einem gros-

sen Ganzen, wie in einer Achterbahnfahrt. Man weiss nicht, was als nächstes kommt, weder inhaltlich noch musikalisch.»

«Eine Botschaft des Musicals ist Hoffnung. Was trägt jeder Besucher an positiver Resonanz nach der Aufführung in sich?»

«Hoffnung ist, was uns Menschen menschlich macht. In den dunkelsten Stunden hat ein jeder immer noch Hoffnung. Bei vielen drückt sich das durch die Religion aus, bei anderen ist es die Gnostik. Jeder sucht in irgendeiner Form Halt, wenn man im Leben anfängt zu schlittern.

Das Musical soll Mut machen. Am Bei-

spiel von Anna Göldi zeigen wir auf, was passiert, wenn ein Mensch «gemobbt» wird. Ich wünsche mir, dass die Zuschauer aus dem Stück hinaus laufen und sich hinterfragen: Wer möchte ich sein? Bin ich mutig genug gegen die Meinung der Öffentlichkeit anzustehen und zu sagen: «Stopp, wir vorverurteilen diesen Menschen!»

Darum geht es im Musical

Am 13. Juni 1782 musste Anna Göldi, die letzte Hexe der Schweiz, durch das Schwert sterben, nachdem sie wegen Hexerei zum Tode verurteilt wurde. Die Glarner Justiz litt wegen dieser Verurteilung unter schlechtem Ruf.



Wenige Monate später soll der deutsche Journalist Heinrich Ludewig Lehmann die Ehre des geächteten Kantons retten und die ins Gerede gekommene Glarner Justiz in ein gutes Licht rücken. Doch je mehr er sich in seine Aufgabe vertieft, scheint auch die Grenze zwischen Wahrheit und Lüge zu verschwimmen. War es ein Komplott? Hexerei? Eine Verschwörung? Oder ein Verbrechen aus Leidenschaft? «Anna Göldi – Das Musical» bietet grosse emotionale Momente, erzählt von Liebe und Intrigen und birgt unvergessliche Melodien.



Auf den Spuren von Anna Göldi

Von den weltlichen Obrigkeiten verfolgt

Im letzten Hexenprozess Westeuropas wird Anna Göldi am 13. Juni 1782 im Alter von 48 Jahren enthauptet. Man schätzt, dass in der Schweiz etwa 10 000 Menschen Opfer des Hexenwahns wurden.

Im Mittelalter sind Abweichungen von der Glaubenslehre der römischen Kirche tabu. In den 1230er-Jahren veranlasst die Kirche in Südfrankreich eine erste Inquisition. Rund 200 Jahre später richtet sich diese auf dem Gebiet der Eidgenossenschaft gegen die Sekte der *Waldenser.

Diese kritisiert in Fribourg den Klerus und strebt nach spiritueller und gesellschaftlicher Erneuerung. Ihre Angehörigen werden 1399 und 1430 vom bischöflichen Inquisitor verhört und zu Bussen, Gefängnisstrafen sowie in einem Fall zum Tod verurteilt. Mit diesen Waldenserprozessen etablierte sich in der Westschweiz eine Inquisition, die sich früher als im übrigen Europa gegen sogenannte «Hexen» richtete.

Ausgegrenzt und verfolgt

Lange bevor der «Hexenhammer» (1487) des Dominikaners Henricus Institoris dazu aufrief, wurden vermeintliche Hexer und Hexen von den weltlichen Obrigkeiten verfolgt. Auch nach der Reformation wurden bis zur Aufklärung Glaubenskritiker und Andersgläubige ausgegrenzt und verfolgt. Es traf Wiedertäufer, Hexen und die jüdische Bevölkerung. Viele von ihnen endeten als Ketzer auf dem Scheiterhaufen. Die Wiedertäufer zogen den Zorn der

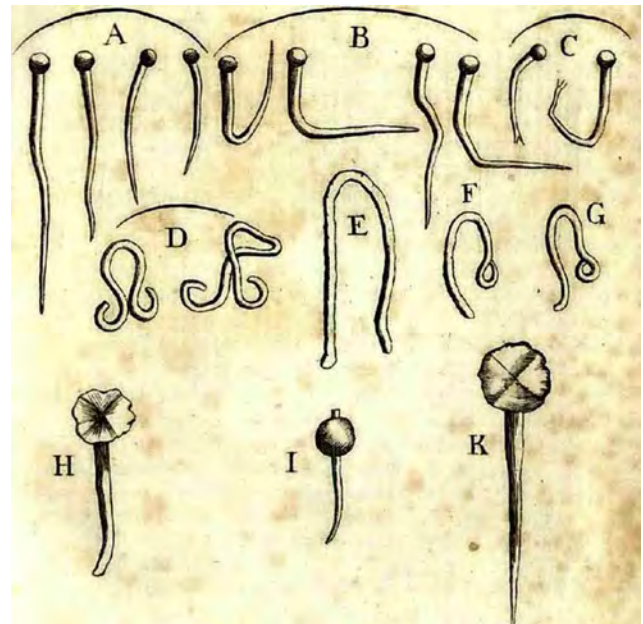
Obrigkeit auf sich, weil sie den Eid auf deren Herrschaft verweigerten. Hexen wurden hingerichtet, weil ihnen ein Pakt mit dem Teufel unterstellt wurde.

Dubiose Zeugenaussagen

Wie anderswo nahm die Anzahl der Hexenprozesse im Raum der heutigen Schweiz sowohl in den katholischen wie auch in den reformierten Landesteilen um 1580 stark zu und verringerte sich erst gegen Mitte des 17. Jahrhunderts wieder. Grund dafür waren gemäss Ulrich Pfister vom Historischen Lexikon der Schweiz zum einen Krisen, zum anderen die nach der Reformation noch nicht gefestigte kirchliche Lehre und die gering entwickelte Zentralstaatlichkeit.

Hexenprozesse wurzelten häufig in nachbarschaftlichen Konflikten oder Hungerkrisen. Unter Folter erzwungene Geständnisse und dubiose Zeugenaussagen brachten Tausenden von Menschen den Tod. Die Hinrichtung erfolgte nur zum Teil mit Feuer, verbreitet war auch der Tod durch das Schwert.

Letztes Opfer der Hexenverfolgung in Westeuropa war Anna Göldi, die Magd des Glarner Landammanns Tschudi. Sie wurde am 13. Juni 1782 hingerichtet. Gemäss Anklage soll sie das achtjährige



Über 100 Nadeln, Nägel und Eisendrähte soll das achtjährige Töchterchen von Johann J. Tschudi im November 1781 erbrochen haben. Bild zvg

Töchterchen ihres Dienstherrn Johann Jakob Tschudi-Elmer, Arzt, Politiker und Richter, vergiftet haben. (S.)

*Die *Waldenser* sind eine protestantische Kirche mit Verbreitung in Italien, Süddeutschland (Ötisheim) und Südamerika. Ursprünglich als Gemeinschaft religiöser Laien Ende des 12. Jahrhunderts durch den Lyoner Kaufmann Petrus Valdes in Südfrankreich gegründet, wurden sie während des Mittelalters von der katholischen Kirche ausgeschlossen und als Häretiker (jemand, der von der offiziellen Glaubenslehre abweicht) durch die Inquisition verfolgt.

Quelle: Wikipedia



GETROFFEN

Grüezi, wie geht es Ihnen?

Eine Frage, die oft nur rhetorisch ist. Aber die GlücksPost hört hin. Sie gibt den unterschiedlichsten Menschen eine Plattform und will wissen, wie sie sich fühlen. Diese Woche: Mark Feldmann (56), Geologe aus Glarus.

Von Rudolf Zollinger

«**G**ut. Als selbstständiger Geologe und wohnhaft in Glarus bin ich im Moment ziemlich ausgelastet. Ich erstelle unter anderem geologische Gutachten für Baugrundbeurteilungen oder organisiere Exkursionen für wissensdurstige Laien. Manchmal geht es auch ins Ausland, dieses Jahr in die Toskana. Dabei ist nicht nur trockene Materie gefragt, sondern auch Kultur und Kulinarik. Zudem halte ich an der Volkshochschule Zürich Vorlesungen, vorwiegend über Schweizer Geologie und Erdgeschichte.

«Wir sind alle Teil eines Systems»

Geologie studierte ich, weil mich die Vielseitigkeit faszinierte. Ein geologisches Objekt kann man aus dem Blickwinkel der Biologie, der Physik oder der Chemie erforschen. Für meine Dissertation wählte ich das Thema Stromatolithen. Das sind Bakterienriffe, die zu den ältesten biologischen Strukturen auf unserer Erde gehören und dreieinhalb Milliarden Jahre zurückreichen. Später habe ich die Einwirkung von Mikroorganismen auf die Gesteine und die Gesteinsbildung untersucht.

Ich bin auch Geschäftsführer des Geoparks Sardona. Er umfasst

den Kanton Glarus, das Sarganserland und das Vorderrheintal bis in die Surselva. Ein Teil des Geoparks ist das Unesco-Weltnaturerbe «Tektonikarena Sardona» mit der berühmten Glarner Hauptüberschiebung, die vor rund 35 Millionen Jahren mit der Bildung der Alpen entstand. Im Geopark versuchen wir interessierten Laien die Geologie und Landschaft der Region näherzubringen. Es ist mir ein Anliegen, komplizierte geologische Dinge einfach zu vermitteln. Darum habe ich auch das Buch «Ausflug in die Glarner Geologie» geschrieben.

Geologisch gesehen ist Glarus einer der interessantesten Kantone der Schweiz. Vom Tödi bis nach Ziegelbrücke durchwandert man 300 Millionen Jahre lückenlose Erdgeschichte. Am Tödi finden sich beispielsweise Pflanzenfossilien aus der Karbonzeit, die zu den ältesten der Schweiz gehören. Sie sind etwa dreihundert Millionen Jahre alt und liegen offen neben den Pfaden. Doch um sie zu erkennen, braucht es ein geübtes Auge.

Es hat auch fossile Fussabdrücke von sogenannten Archosauriern. Aus diesen sind die Dinosaurier, die Flugsaurier und die Krokodile entstanden. Die Flugsaurier sind ausgestorben. Dinosaurier gibt es noch, denn alle Vögel, die

wir kennen, sind ihre direkten Nachkommen. Diese Saurierspuren sind die ältesten, die wir kennen, und befinden sich auf einer Platte von etwa 50 mal 50 Metern. Die über 200 Abdrücke sind zwar nicht sehr gut erhalten, einige Fährten aber schon.

Wir Menschen wollen wissen, woher wir kommen. Diese Urneugier ist die Triebfeder für die Forschung eines jeden Wissenschaftlers. Wer in Zeiträumen von Millionen oder Milliarden von Jahren rechnet, ist sich bewusst, dass alles Leben, unsere Welt, unser Universum, endlich sind und Teil eines Systems, das irgendwann zusammenfällt. Auch heute noch fasziniert mich die Entstehung des Lebens. Und als Forscher ist mir bewusst, dass man sich der Natur gegenüber in besonderer Weise verpflichtet und ihr möglichst mit Leidenschaft, aber auch mit Demut und Achtung begegnet. ❀



«Wir Menschen wollen wissen, woher wir kommen», sagt Geologe Mark Feldmann.



FOTO: RUDOLF ZOLLINGER

ZUR PERSON

Name: Mark Feldmann

Geburtstag: 8. Oktober 1960

Familie: in festen Händen

Beruf: Geologe

Was ich liebe: die Natur, Kochen und Essen

Was ich nicht mag: Unmenschlichkeit; Leute, die vorgeben, mehr zu sein, als sie wirklich sind.

Info: geo-life.ch

SRF

Heute



20°/27°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO

SRF

SCHWEIZ REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Nach DOK-Sendung

Vater von Nationalrat Glarner wegen Rassismus verurteilt

Donnerstag, 13. Juli 2017, 20:52 Uhr

5 2 31

210 Kommentare



Andreas und Hans Rudolf Glarner in der DOK-Sendung «Inside Bundeshaus». SRF

Hans Rudolf Glarner wurde per Strafbefehl wegen Rassendiskriminierung zu einer Busse von 500 Franken sowie zu einer bedingten Geldstrafe von 20 Tagessätzen zu 80 Franken bei zwei Jahren Probezeit verurteilt.

Die Staatsanwaltschaft in Glarus bestätigte eine Meldung auf von tagesanzeiger.ch.

Glarner muss ausserdem die Verfahrenskosten zahlen. Der Strafbefehl sei rechtskräftig, hiess in Glarus. Wer Glarner angezeigt hatte, gab die Staatsanwaltschaft nicht bekannt.

Der Vater des Aargauer SVP-Nationalrats und Asylpolitikers Andreas Glarner hatte sich in der letzten Februar ausgestrahlten SRF-Dokumentation «Inside Bundeshaus» abschätzig über dunkelhäutige Menschen geäussert und sie unter anderem als «Stammeshäuptling» bezeichnet.

Obschon er den Strafbefehl akzeptierte, warf Glarner SRF vor, seine Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen zu haben.

sda/blur,

Sendung zu diesem Artikel

**DOK****Inside Bundeshaus – Ein Volksentscheid und seine Folgen**

9.2.2017, 20:05 Uhr

Vier Parlamentarier, ein Auftrag: Die Initiative „gegen Masseneinwanderung“ umsetzen. Eine Knacknuss! Ein Jahr lang war «DOK» auf den Fersen von Kurt Fluri (FDP), Andreas Glarner (SVP), Cédric Wermuth (SP) und Ruth Humbel (CVP). Ein Lehrstück über die Schweizer Demokratie - und ihre Grenzen.

Mehr zu Schweiz

**Kleinflugzeug im Engadin abgestürzt****Drei Personen am Piz Bernina gestorben****Fisch aus dem Laden: Wenn der Wurm drin steckt****Weiterer Fall Adeline soll verhindert werden****Schweiz schliesst Büros in Osteuropa**

REGION ▾

POLITIK WIRTSCHAFT SPORT VERMISCHTES KULTUR

Donnerstag - 13. Juli 2017 | 09:10 (Aktualisiert am 13.07.17 09:18)

Ostschweiz und Liechtenstein fördern Literaturlandschaft

ST. GALLEN - Die Ostschweizer Kantone und Liechtenstein planen, gemeinsam die hiesige Buch- und Literaturlandschaft zu stärken, wie es in einer Mitteilung der Staatskanzlei St. Gallen heisst. Mit dem gemeinsamen vierjährigen Pilot-Förderprogramm «Buch und Literatur Ost+», das auf die Weiterentwicklung bestehender Werke fokussiert, soll das Netzwerk in der Region gestärkt werden.



(Foto: Shutterstock)

Aufgrund aktueller Diskussionen zur Buch- und Literaturförderung in der Schweiz und der Bedeutung des Buch- und Literaturwesens in der Ostschweiz plant die Kulturbeauftragten-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (KBK Ost) ein vierjähriges Pilot-Förderprogramm für die Literatur und das Buch, ergänzend zu den bestehenden Förderinstrumenten in den einzelnen Kantonen. Ziel ist es, das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren im Buchwesen und der Literaturlandschaft in der Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein zu stärken.

Kooperative Förderprojekte besonders wirkungsvoll

Im Nationalen Kulturdialog, in dem sich Bund, Kantone, Städte und Gemeinden koordinieren, stellte die Arbeitsgruppe Literaturpolitik fest, dass in der aktuellen Situation der schweizerischen Buch- und Literaturlandschaft regionen- oder kantonsübergreifende Kooperationsprojekte von grosser Bedeutung sind: Kooperative Förderprojekte zwischen Kantonen, Städten und allenfalls dem Bund zeitigen überdurchschnittliche Wirkung. Die im Frühling 2016 vorgenommene Standortbestimmung der Buch- und Literaturlandschaft in der Ostschweiz durch die KBK Ost unter Einbezug unterschiedlicher Akteure bestätigte, dass die kantonsübergreifende Förderung und dabei die Stärkung des Netzwerkes als wichtig beurteilt werden. Die Kantone Appenzell Ausserrhodan, Appenzell Innerrhodan, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, Thurgau, St.Gallen, Zürich sowie das Fürstentum Liechtenstein gehen deshalb auch in der Buch- und Literaturförderung einen gemeinsamen Weg - ergänzend zu den bestehenden Förderinstrumenten. Dies erfolgt auch mit Blick auf die guten Erfahrungen und den Erfolg des bereits elfjährigen gemeinsamen Förderprogramms TanzPlan Ost.

Zusammenspiel fördern

Basierend auf einem Konzept der Schriftstellerin Dorothee Elmiger und des Kulturvermittlers Johannes Stieger werden in den nächsten vier Jahren Projekte gefördert, die ausgehend von einem bestehenden Werk das Zusammenspiel zwischen den verschiedenen Akteuren intensivieren und die Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich machen. Es geht um die Wechselwirkungen zwischen Autoren, Übersetzenden, Verlagen, Bibliotheken, Literaturhäusern und Literaturveranstaltenden, Vermittelnden und dem Publikum beziehungsweise den Leserinnen und Lesern. Diese Projekte sollen dazu beitragen, dass interessante und qualitativ hochstehende Texte und Bücher ihren Weg zum Publikum (wieder)finden und für das Publikum greifbar werden. Das Pilot-Förderprogramm sei als offener Prozess angelegt mit dem Ziel, das Netzwerk zu stärken.

Vierjähriges Förderprogramm

Das Pilot-Förderprogramm umfasst die Jahre 2017 bis 2020. Es wird mit einem Rahmenkredit von rund 400 000 Franken gerechnet. Damit sollen bis zu acht Projekte mit Bezug zur Ostschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein gefördert und zwischen 80 und 130 Personen einbezogen werden. Für die Auswahl der zu fördernden Projekte wird eine siebenköpfige interkantonale Projektsteuerung mit Akteuren aus dem Literatur- und Buchnetzwerk sowie Vertretungen aus den Kantonen eingesetzt. Der Projektsteuerung gehören neben Johannes Stieger, St.Gallen, und Dorothee Elmiger, Innerrhodan und Zürich, der Autor Mathias Ospelt, Liechtenstein, Jens Lampater, Stadttheater Schaffhausen, sowie Corina Freudiger, Leiterin Kaufleuten Kultur, Zürich, an. Margrit Bürer, Leiterin Amt für Kultur Kanton Appenzell Ausserrhodan, und Fritz Rigendinger, Staatsarchivar Kanton Glarus, begleiten die Projektsteuerungs-Gruppe seitens der Kantone. Die Geschäftsführung liegt bei der Fachstelle Kultur des Kantons Zürich, bei Sabina Brunnschweiler. Die Kantone teilen sich die Kosten für die Pilotförderung.

[Werden Sie Twitter-Follower](#)

Weitere News aus der REGION |

NEUSTE

BELIEBTESTE

- Do - 03.08.17 | 22:23
Altach schafft gegen Gent die Überraschung
- Do - 03.08.17 | 08:00
Danach kommt das Nichts - Die Pixies spielten im Montforthaus
- Mi - 02.08.17 | 11:54
«KülSab»: Integration durch gemeinsames Theaterspiel
- Di - 01.08.17 | 21:44
Wegen Gewitter: Feuerwehren im Einsatz
- Di - 01.08.17 | 21:31
Feuerwehr verhindert Vollbrand
- Di - 01.08.17 | 21:26
Auf Wanderung am Frümstel tödlich verunglückt



Menschen für Menschen
Karlheinz Böhm's Äthiopienhilfe Switzerland

Dieses Banner ist umsonst.
Damit es Ihre Spende nicht ist:

Jetzt spenden! Postkonto 90-700 000-4

VERANSTALTUNGEN

KULTUR
Passionsspiele 2017 in Klösterle am Arlberg

Klösterle, 19.30 bis 22.30

4 AUGUST HEUTE

ZENGIN
Möbel

A-6971 Hard Rheinstrasse 8 www.zengin.cc
Polstermöbel nach Mass gefertigt.

HOROSKOP

SCHÜTZE
23.11. - 21.12.

Sie haben eine Menge Erfreuliches in Ihrem Bekannten- und vor allem im Familienkreis zu erwarten. Geniess...

Foto Coacher
da macht es klick

FOTO KAUFMANN
Im Zentrum FL-9494 Schaan
Telefon +423 732 02 79 www.foto-kaufmann.li

BZ BERNER ZEITUNG

Rassismus vor der Kamera: Vater von SVP-Glarner verurteilt

Der Vater des Asylpolitikers beleidigte in einem SRF-Dokfilm Dunkelhäutige. Das hat jetzt Konsequenzen.



Dieses Interview wurde ihm zum Verhängnis: Hans Rudolf Glarner (l.) mit seinem Sohn Andreas in der Dok-Sendung. (Screenshot SRF)

Hans Rudolf Glarner, Vater des SVP-Nationalrats **Andreas Glarner**, hat sich der Rassendiskriminierung schuldig gemacht. Zu diesem Schluss ist die Staatsanwaltschaft des Kantons Glarus gekommen. Sie verurteilt den Rentner zu einer bedingten Geldstrafe von 1600 Franken, einer Busse von 500 Franken und einer Probezeit von zwei Jahren. Zudem muss er die Kosten des Verfahrens tragen. Dies zeigen offizielle Dokumente, die Bernerzeitung.ch/Newsnet vorliegen.

Yannick Wiget
Multimedia Storyteller
@yannickw3 15.07.2017

Artikel zum Thema

Glarner gewinnt Prozess wegen übler Nachrede



Ein Rentner hatte SVP-Hardliner Andreas Glarner als «Berufsrassisten» bezeichnet. Nun muss er eine happige Busse bezahlen. [Mehr...](#)

27.04.2017

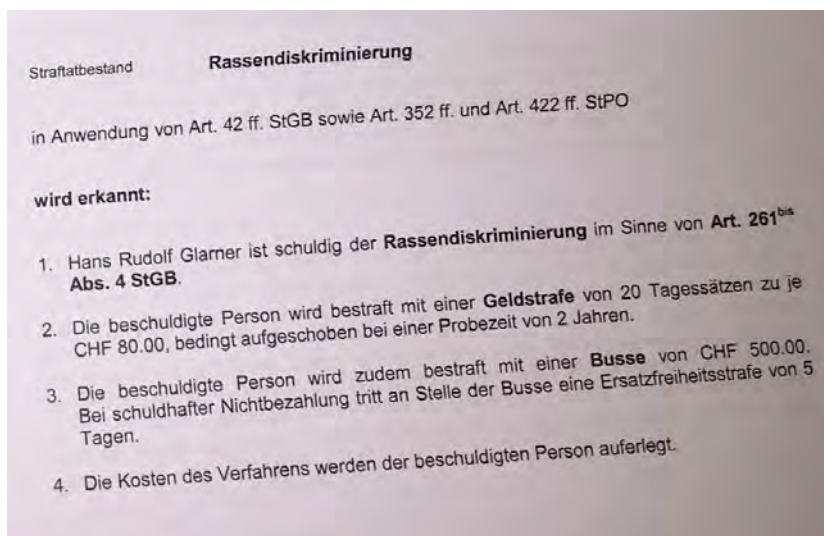
Nur Oberwil-Lieli stellt sich quer

Die Gemeinde des SVP-Asylchefs Andreas Glarner will keine Flüchtlinge aufnehmen. Jetzt zeigt sich: Damit steht die Gemeinde im Kanton Aargau mittlerweile allein da. [Mehr...](#)

13.08.2016

Blog





Ausschnitt aus dem Strafbefehl: Hans Rudolf Glarner ist der Rassendiskriminierung schuldig.

Grund sind Aussagen von Hans Rudolf Glarner in der **Dokumentation «Inside Bundeshaus»** von Karin Bauer, die das SRF im Februar dieses Jahres ausgestrahlt hat. Beim gemeinsamen Spaziergang mit seinem Sohn durch den Volksgarten in Glarus äusserte sich dieser abschätzig über dunkelhäutige Menschen.

«Ah ja guet, da chömer jetzt grad wieder uf Schwarz, lueg ... Isch au wieder en chline Teil vo dä Uswahlsendig», sagte Glarner, währenddessen die Kamera auf drei junge dunkelhäutige Männer afrikanischer Herkunft schwenkte, die auf einer Parkbank sassen. Anschliessend fügte der Verurteilte hinzu: «Vielfach sinds fascht barfuäss, wärfet d War umä, lönd alles liggä, wie d Hüener de Dräck.»



Beleidigt Dunkelhäutige vor laufender Kamera: Hans Rudolf Glarner (l.) mit seinem Sohn Andreas im Volksgarten in Glarus. (Screenshot SRF)

Als später eine dunkelhäutige Frau mit Kopftuch und einem Kind an der Hand vorbeiging, sagte Glarner: «Jetzt chunnt wieder eini. So ä Stammeshäuptling.» Aus Sicht der Staatsanwaltschaft hat sich der Vater des SVP-Nationalrats mit diesen Aussagen der Rassendiskriminierung schuldig gemacht.

Hans Rudolf Glarner selbst ist gemäss den Dokumenten geständig, wirft dem SRF jedoch vor, seine Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen zu haben. Gewisse Szenen im Dokumentarfilm hätten ein falsches Bild von seinen Aussagen gegeben. Diese seien gar nicht auf die im Film gezeigten Menschen bezogen gewesen. Die Staatsanwaltschaft glaubte Glarner nicht.

Wer den Vater des SVP-Nationalrats angezeigt hat, ist aus den Dokumenten nicht

ersichtlich. Seine Aussagen stiessen nach Ausstrahlung der Sendung auf viel Kritik. Thomy Zimmermann, Wirt des Restaurants City in Glarus, erkannte seinen Mitarbeiter Minas Ashebir als einen der dunkelhäutigen Männer, die auf der Parkbank sassen, und war empört über die Beleidigungen: «Glarner erweckt den Eindruck, dass Minas ein Nichtsnutz sei und der Schweiz schade. Dabei ist genau das Gegenteil der Fall! Minas ist ein Vorbild für so manchen Schweizer!», sagte er zur «Südostschweiz». SVP-Hardliner Andreas Glarner hingegen fand die Bemerkungen seines Vaters «nicht so tragisch».

([Bernerzeitung.ch/Newsnet](http://bernerzeitung.ch/Newsnet))

Erstellt: 13.07.2017, 10:48 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

Der Bund

Der Instinktpolitiker im ETH-Rat

Vom Bauernsohn zum mächtigsten Wissenschaftsfunktionär der Schweiz: Der Glarner Fritz Schiesser leitet seit zehn Jahren das oberste ETH-Gremium.



Als Student ein berühmter Leserbriefschreiber: Fritz Schiesser. Foto: Urs Jaudas

«Ich habe den Job sicher nicht bekommen, weil ich ein Spezialist in Quantenphysik war», antwortet ETH-Ratspräsident Fritz Schiesser schalkhaft auf die Frage, wie ein Politiker und Jurist zu diesem Posten kommen konnte. Der ehemalige Glarner FDP-Ständerat bekleidete ab Januar 2008 plötzlich ein Amt, das in seiner über 150-jährigen Geschichte überwiegend arrivierte Akademiker und renommierte Professoren innehatten. Doch Schiesser hat sich durchgebissen, Ende Jahr ist er seit zehn Jahren im Amt.

Ein ETH-Ratspräsident ist zwar in der Öffentlichkeit kaum bekannt, aber er gehört zu den mächtigsten Wissenschaftsfunktionären des Landes. Der ETH-Rat ist sozusagen der vom Bundesrat eingesetzte Verwaltungsrat der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne sowie der vier bundeseigenen Forschungsinstitute PSI, Empa, WSL und Eawag. Er verteilt jedes Jahr 2,5 Milliarden Forschungs- und Bildungsfranken. Er ernennt die Professoren und schlägt dem Bundesrat die Schul- und Institutsleiter vor. Und er entscheidet, in welche Forschungsschwerpunkte in Zukunft investiert werden soll – und in welche nicht. «Diese strategischen Vorgaben entscheiden, wo die Schweiz in 20 bis 25 Jahren mithalten kann oder wo sie abgehängt wird», erklärt der 63-jährige Schiesser im Sitzungszimmer der Geschäftsstelle Zürich, eines stattlichen Hauses am Zürichberg.

Ein turbulenter Start



Matthias Meili
Redaktor Wissen
@MatthiasMeili 15.07.2017

Artikel zum Thema

ETH hängt Harvard und Yale ab



Die ETHs Zürich und Lausanne führen eine neue Rangliste an. Top-US-Universitäten fehlen in den Top 20. Die Gründe. [Mehr...](#)
01.02.2017

Dossiers

[Treffen mit](#)

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@derbund folgen

Fritz Schiessers Start vor zehn Jahren fiel in eine turbulente Zeit. Der ETH-Rat steckte damals tief in der Krise. Sogar die Abschaffung wurde offen diskutiert. Die **ETH Zürich** taumelte nach der gescheiterten Präsidentschaft des reformerischen Ernst Hafen. Dieser war 2005 von Schiessers Vorgänger Alexander Zehnder eingesetzt worden, um dem alten Flaggschiff schnittigere Strukturen nach amerikanischem Vorbild zu verpassen. Im Hintergrund schwelte der Streit zwischen der aufstrebenden **ETH Lausanne** und der ETH Zürich und erreichte 2007 ihren Höhepunkt. Schuld war aus Zürcher Sicht der ETH-Rat, weil er Lausanne überproportional viele Mittel zusprach, die der ETH Zürich dann fehlten. Prompt reichte Zürich beim damals zuständigen Walliser FDP-Bundesrat Pascal Couchepin eine offizielle Beschwerde gegen den ETH-Rat ein. Couchepin wies die Beschwerde zwar ab, doch ETH-Ratspräsident Zehnder trat trotzdem entnervt zurück.

Jetzt, das spürte Instinktpolitiker Pascal Couchepin, half nur noch ein Instinktpolitiker. Er rief seinen Parteikollegen aus dem Glarnerland an, der bereits als Mitglied der ständerätlichen Wissenschaftskommission und als Stiftungsratspräsident des Schweizerischen Nationalfonds Erfahrungen im Forschungsbereich gesammelt hatte.



Die Kuppel der ETH Zürich. Foto: Keystone

Schiesser brachte diejenigen Qualitäten mit, die Couchepin suchte: die politische Vernetzung in Bundesbern, ein sicheres Gespür für den Ausgleich und für Kompromisse. Natürlich stiess er anfänglich als Politiker und Jurist im Reich der Naturwissenschaftler und Ingenieure auf Widerstand, erinnert sich Schiesser. Aber wenn ihn ein Forscher fragte, was er denn von ihrer Welt verstehe, fragte er einfach zurück, was sie denn von Politik verstehen würden. Diese Gegenfrage habe das Eis gebrochen. Schiessers politische Karriere war schon damals lang. Zuerst Schulrat in seiner Heimatgemeinde Haslen, dann Schulpräsident, schliesslich Landrat (Kantonsparlament) und Richter im Kanton Glarus, dann Ständerat und 2003 sogar Ständeratspräsident. Ein Jasager oder Hinterbänkler war Schiesser jedoch nie. «In meiner Studentenzeit war ich im Glarnerland bekannt-berüchtigt als Leserbriefschreiber», sagt der ausgebildete Jurist, der noch immer eine Advokatur in Glarus betreibt und auch im Kanton wohnt. «Da nahm ich nie ein Blatt vor den Mund. Einmal deutete mir ein prominenter Glarner an, dass ich etwas bremsen sollte, wenn mir ein Job im Glarnerland wichtig sei. Das stachelte mich nur noch mehr an.» Für den Ständerat kandidierte er 1990 als wilder Kandidat gegen den Willen seiner Partei. Prompt schickte ihn das Glarnervolk nach Bern.

«Mach, was dir Freude macht»

Hinter dieser Laufbahn steht ein gewitzter Bauernsohn, der sich aus eigener Kraft hocharbeitete. Sein Vater hatte ein kleines Heimetli, das er aber schon verkaufte, als Fritz Schiesser noch in der Primarschule war. Vater Schiesser wurde Fabrikarbeiter und arbeitete sich zu einem angesehenen Maschinenspezialisten hoch. «Das

Technische sagte ihm mehr zu», erinnert sich Fritz Schiesser, der selber einen Sohn hat. Sein Vater habe ihm schon gesagt: «Mach, was dir Freude macht, ich mische mich nicht ein.» Er wäre wohl stolz gewesen, wenn er miterlebt hätte, dass sein Sohn das Schicksal der wichtigsten technischen Hochschulen des Landes mitbestimmt.

Heute, sagt Fritz Schiesser, sei er altersmilde geworden. Er sei eher der ausgleichende Typ, nicht der Anheizer. «Im juristischen Umfeld würde man sagen, ich sei eher der Richter, der einen Vergleich sucht, der alle halb zufrieden sein lässt, als der Anwalt, der noch Öl ins Feuer giesst», charakterisiert sich der Advokat selber. Im Haifischbecken der Hochschulwelt kann ihm dies nur nützlich sein. So bewältigte er die Krise im ETH-Rat, überstand eine offizielle Untersuchung der parlamentarischen Geschäftsprüfungskommission und umschiffte so manchen Sturm der Entrüstung in den Medien. «Als mir neulich ein Kollege sagte, man hört nicht mehr viel von euch, war das mein grösstes Kompliment», schmunzelt Schiesser und nimmt leise lächelnd einen Schluck Mineralwasser.

100 schlaue Köpfe

Sie verändern mit ihren genialen Ideen die Welt.

Mehr



Derzeit steht ihm wieder einmal eine heikle wissenschaftspolitische Gratwanderung bevor. Strikte Sparvorgaben des Bundes schmälern das Budget der ETHs. «2018 erhalten wir effektiv weniger als 2017, wenn das Parlament dem Bundesrat folgt», sagt Schiesser. Dies gefährde den Auftrag, wonach die ETHs mit den besten Forschungsuniversitäten der Welt mithalten sollten. «Ohne Grundlagenforschung haben Sie irgendwann keine angewandte Forschung mehr. Das ist den Politikern und der Wirtschaft manchmal schwierig zu erklären», sagt Schiesser, der als Bankjurist und Mitglied beim liberalen Thinktank Avenir Suisse durchaus selber wirtschaftsnah ist.

Manchmal wünscht sich Fritz Schiesser schon, er würde selber mehr von der Quantenphysik verstehen. Auf seinem Nachttisch liegt ein Buch über Einstein und das Universum. Albert Einstein fasziniere ihn sowieso, sein Werdegang vom Gymnasiasten zum Genie, das an der ETH zuerst abgelehnt wurde; seine etwas schwierige Persönlichkeit; seine Erkenntnisse, ohne die es zum Beispiel das GPS nicht geben würde. «Ich würde mir wünschen, dass jemand Einsteins Theorien so erklären könnte, dass sie auch Nichtphysiker verstehen könnten», sagt Schiesser. «Dann würde der Sinn der Grundlagenforschung hoffentlich für viele klar.»

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 14.07.2017, 17:45 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein

Rassismus vor der Kamera: Vater von SVP-Glarner verurteilt

Der Vater des Asylpolitikers beleidigte in einem SRF-Dokfilm Dunkelhäutige. Das hat jetzt Konsequenzen.



Dieses Interview wurde ihm zum Verhängnis: Hans Rudolf Glarner (r.) mit seinem Sohn Andreas in der Dok-Sendung. (Screenshot SRF)

Hans Rudolf Glarner, Vater des SVP-Nationalrats **Andreas Glarner**, hat sich der Rassendiskriminierung schuldig gemacht. Zu diesem Schluss ist die Staatsanwaltschaft des Kantons Glarus gekommen. Sie verurteilt den Rentner zu einer bedingten Geldstrafe von 1600 Franken, einer Busse von 500 Franken und einer Probezeit von zwei Jahren. Zudem muss er die Kosten des Verfahrens tragen. Dies zeigen offizielle Dokumente, die Tagesanzeiger.ch/Newsnet vorliegen.

Yannick Wiget
Multimedia Storyteller
@yannickw3 15.07.2017

Artikel zum Thema

Glarner gewinnt Prozess wegen übler Nachrede



Ein Rentner hatte SVP-Hardliner Andreas Glarner als «Berufsrassisten» bezeichnet. Nun muss er eine happige Busse bezahlen. [Mehr...](#)

27.04.2017

Nur Oberwil-Lieli stellt sich quer

Die Gemeinde des SVP-Asylchefs Andreas Glarner will keine Flüchtlinge aufnehmen. Jetzt zeigt sich: Damit steht die Gemeinde im Kanton Aargau mittlerweile allein da. [Mehr...](#)

13.08.2016

MEI im Bundeshaus

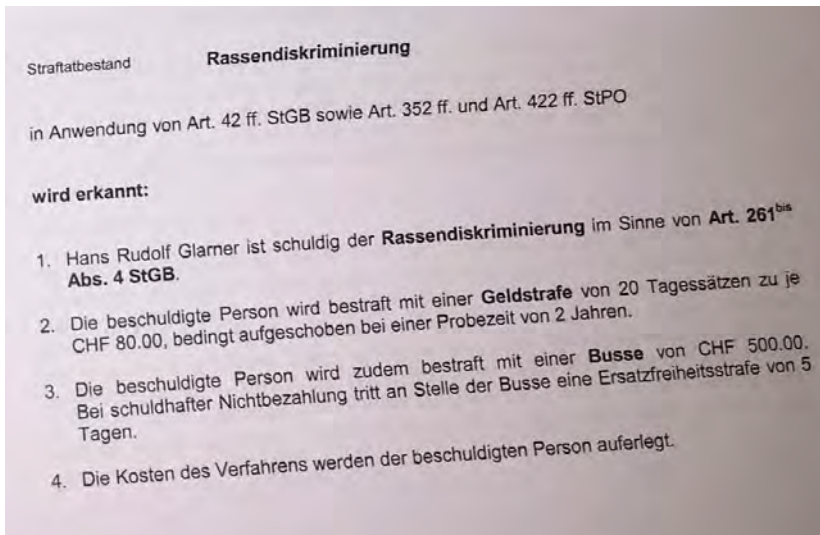
SRF zeigt in einem DOK-Film «Inside Bundeshaus», wie Schweizer Politiker Gesetze machen. Es gelingt ihm nur bedingt. [Mehr...](#)

Andrea Tedeschi. 10.02.2017

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen



Ausschnitt aus dem Strafbefehl: Hans Rudolf Glarner ist der Rassendiskriminierung schuldig.

WERBUNG

inRead invented by Teads

Grund sind Aussagen von Hans Rudolf Glarner in der [Dokumentation «Inside Bundeshaus»](#) von Karin Bauer, die das SRF im Februar dieses Jahres ausgestrahlt hat. Beim gemeinsamen Spaziergang mit seinem Sohn durch den Volksgarten in Glarus äusserte sich dieser abschätzig über dunkelhäutige Menschen.

«Ah ja guet, da chömer jetzt grad wieder uf Schwarz, lueg ... Isch au wieder en chline Teil vo dä Uswahlsendig», sagte Glarner, währenddessen die Kamera auf drei junge dunkelhäutige Männer afrikanischer Herkunft schwenkte, die auf einer Parkbank sassen. Anschliessend fügte der Verurteilte hinzu: «Vielfach sinds fascht barfuäss, wärfet d War umä, lönd alles liggä, wie d Hüener de Dräck.»



Beleidigt Dunkelhäutige vor laufender Kamera: Hans Rudolf Glarner (l.) mit seinem Sohn Andreas im Volksgarten in Glarus. (Screenshot SRF)

Als später eine dunkelhäutige Frau mit Kopftuch und einem Kind an der Hand vorbeiging, sagte Glarner: «Jetzt chunnt wieder eini. So ä Stammeshauptling.» Aus Sicht der Staatsanwaltschaft hat sich der Vater des SVP-Nationalrats mit diesen Aussagen der Rassendiskriminierung schuldig gemacht.

Hans Rudolf Glarner selbst ist gemäss den Dokumenten geständig, wirft dem SRF jedoch vor, seine Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen zu haben. Gewisse Szenen im Dokumentarfilm hätten ein falsches Bild von seinen Aussagen gegeben. Diese seien gar nicht auf die im Film gezeigten Menschen bezogen gewesen. Die Staatsanwaltschaft glaubte Glarner nicht.

Blog



Wer den Vater des SVP-Nationalrats angezeigt hat, ist aus den Dokumenten nicht ersichtlich. Seine Aussagen stiessen nach Ausstrahlung der Sendung auf viel Kritik. Thomy Zimmermann, Wirt des Restaurants City in Glarus, erkannte seinen Mitarbeiter Minas Ashebir als einen der dunkelhäutigen Männer, die auf der Parkbank sassen, und war empört über die Beleidigungen: «Glarner erweckt den Eindruck, dass Minas ein Nichtsnutz sei und der Schweiz schade. Dabei ist genau das Gegenteil der Fall! Minas ist ein Vorbild für so manchen Schweizer!», sagte er zur [«Südostschweiz»](#). SVP-Hardliner Andreas Glarner hingegen fand die Bemerkungen seines Vaters «nicht so tragisch».

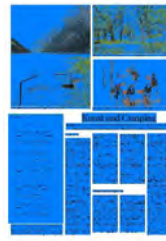
(Tagesanzeiger.ch/Newsnet)

Erstellt: 13.07.2017, 10:48 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

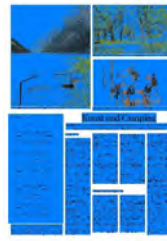
Ja

Nein



Cristian Andersens Skulptur «Tomorrow is a good day» beim Klöntalersee.

Bild: PD/Dominik Hodel



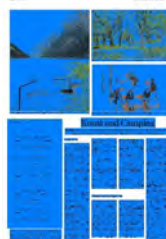
Im jahrhundertealten Ahornhain im Richisau steht der blaue Monolith Karl Prantls.

Bild: PD/Jens Kistler



Auf Rita McBrides Tribünenskulpturen finden im Kunsthaus Glarus Veranstaltungen statt.

Bild: PD



Sonntagsgedicht

Widerliche Erkenntnis

Ich habe noch nie ein Fenster zerbrochen
und noch nie an frischen Toten gerochen.

Ich habe noch nie Schildkröten gegessen
und noch nie im Kittchen gesessen.

Ich bin noch nie unter Bäumen aufgewacht
und hab noch nie Liebe im Meer gemacht.

Ich hab noch nie einem Neger die Hand gedrückt
und noch nie einen Menschen in den Tod geschickt.

Ich habe mich noch nie am 13. Mai verliebt
und noch nie vier blonde Kinder gekriegt.

Ich bin noch nie restlos lustig gewesen
und habe noch nie ein albanisches Buch gelesen.

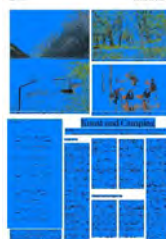
Ich habe noch nie Absinth getrunken
und noch nie nach Traktorenfabrik gestunken.

Ich habe noch nie LSD genommen
und hab noch nie einen Orden bekommen

Ich habe noch nie Polonaise getanzt
und noch nie eine Dattelpflanze gepflanzt.

Ich hab noch nie eine Katze erschossen
und hab noch nie Überfluss genossen.

Anemone Latzina, vor 75 Jahren in Kronstadt (Siebenbürgen) geboren, Germanistikstudium, Redaktorin, Übersetzerin. Vor 25 Jahren hat das Berliner Druckhaus Galrev einen Gedichte-Querschnitt veröffentlicht: «Tagebuchtage». 1993, im Todesjahr der Lyrikerin, hat die St. Galler Zeitschrift Noisma (Heft 30) das hier wieder vorgelegte Gedicht publiziert.



Kunst und Camping

Ausflug Im idyllischen Glarner Klöntal findet zum zweiten Mal eine Triennale statt. Sie will Kunst und Alltag verbinden. Leider setzt man dabei vor allem auf Performances.

Christina Genova

Berührungssängste gegenüber zeitgenössischer Kunst kennt man am Klöntalersee keine: «Soll ich die Kleider wegräumen?», fragt ein Mann in Badehose, offensichtlich ein Gast des nahen Campingplatzes Vorauen. Hose und Hemd hat er über die Skulptur von Cristian Andersen gehängt, die ein bisschen wie ein unbequemer Liegestuhl aussieht. Ein schlechtes Gewissen braucht der Badende keines zu haben: Andersen, ein in Zürich lebender Däne, ruft die Besucher explizit dazu auf, seine Objekte als Steh-, Sitz- oder Liegegelegenheiten zu benutzen. An einen Kleiderständer hat er dabei zwar nicht gedacht, eine solche Zweckentfremdung ist aber durchaus in seinem Sinne.

Cristian Andersen hat diese und eine weitere Skulptur auf Einladung der Klöntal-Triennale aufgestellt. Bereits zum zweiten Mal haben die beiden Kuratorinnen Alexandra Blättler und Sabine Rusterholz Petko in der atemberaubenden Landschaft des Glarner Klöntals eine Kunstausstellung organisiert, dieses Jahr unter dem Titel «Part of a Moment». Gezeigt werden ortsbezogene Werke, die Verbindungen zwischen Kunst und Alltag schaffen sollen. Die meisten davon sind dieses Jahr performativ. So konnte man gestern Abend von 22 bis 23 Uhr mit dem gebürtigen Thurgauer Florian

Germann am Klöntalersee geheimnisvolle Lichterscheinungen beobachten. Für Ende August ruft San Keller zur Performance-Stafette «By Meter» auf. Die Strasse von Glarus bis zum Ende des Klöntals soll von allen möglichen Gruppen – von der Militärmusik bis zur Hawaiiitanzgruppe – in Beschlag genommen werden.

Künstlerkolonie und Molkenkurort

Die Performance als flüchtige Kunstform in Ehren – aber die meisten der Veranstaltungen der Klöntal-Triennale richten sich an ein kunstaffines Publikum. Viel spannender wäre es gewesen, wenn all die Campingtouristen und Wanderer, die sich im Klöntal tummeln und vermutlich eher selten in einem Kunstmuseum anzutreffen sind, mit mehr als nur den vier Werken, die man dort permanent finden kann, auseinandersetzen könnten. Neben den zwei Skulpturen von Cristian Andersen befindet sich am Klöntalersee auch noch eine Arbeit von Nik Kosmas. Die bunte Metallkonstruktion, die an ein Klettergerüst erinnert, wird von Kindern eifrig in Beschlag genommen. George Steinmann hingegen hat seine wachsende Skulptur in einer Scheune im Richisau eingerichtet, der letzten und höchstgelegenen Talebene des Klöntals. Sie hat die «Landschaft im Zeitalter des Anthropozäns» zum

Thema. Genauso rätselhaft wie der Titel präsentiert sich auch die raumgreifende Installation: Sie besteht unter anderem aus Heidelbeersaft, Flechten, Büchern zum Klimawandel, Aquarellen und Notizen. Künstler hatten Richisau schon im 19. Jahrhundert für sich entdeckt. Der Molkenkurort wurde zu einer eigentlichen Künstlerkolonie. Schriftsteller wie C.F. Meyer oder Carl Spitteler, Künstler wie Arnold Böcklin oder Rudolf Koller waren zu Gast; Hermann Götz komponierte im Richisau seine Oper «Der Widerpenstigen Zähmung». Die Stiftung Richisau, der das gleichnamige Gasthaus gehört, führt diese Tradition der Begegnung von Kunst und Natur fort. Sie hat in den letzten Jahren Plastiken von namhaften Künstlern erworben und in der Umgebung des Gasthauses platziert. Einen blauen Monolithen aus Bahiagranit des österreichischen Bildhauers Karl Prantl findet man in einem jahrhundertalten Bergahornhain. Roman Signers «Jäger» steht gut getarnt in einem Wäldchen. Auch im Gasthaus selber gibt es Kunst – unter anderem von Günter Uecker und Piero Dorazio.

Die erste Station der Klöntal-Triennale befindet sich jedoch im Kunsthause Glarus. Im 1952 erstellten zeitlos schönen Bau des Glarner Architekten Hans Leuzinger werden die «Arena Seatings», mobile Tribünen der amerikanischen Künstlerin Rita



McBride, für Anlässe der Triennale genutzt. Auch drei weitere Skulpturen von Cristian Andersen sind dort zu finden. Nur wird es wohl niemand wagen, seine Kleider darauf abzulegen.

.....
Bis 24.9.; nächste Veranstaltung 12.8., 14.30 Uhr, Gasthaus Richisau, Bergkonzert und Wurstgela-ge; www.kloentaltriennale.ch.

Sommerliche Reisen zur Kunst

Für Kunstinteressierte, die es diesen Sommer nicht in die Ferne zieht, hier zwei weitere Empfehlungen für Ausflüge zu besonderen Ausstellungsorten.

Im **Kloster Schönthal** in der Nähe von Olten treffen Skulpturen auf sanfte Juralandschaften und romanische Architektur. Neben 30 ortsspezifischen Werken, die man übers ganze Jahr im Skulpturenpark besichtigen kann, sind im Kunststall zurzeit Werke des St. Galler Künstler **Peter Kamm** zu sehen. Ausserdem werden in der Kirche und im Klosterhof Skulpturen und Reliefs **Hans Joseph-**

sohns gezeigt. Beide Ausstellungen dauern bis am 5.11.

In der barocken ehemaligen Klosterkirche der **Fondation de l'Abbatiale de Bellelay** im Berner Jura ist noch bis am 10.9. das Künstlerduo **Lutz & Guggisberg** zu Gast. Ihre Arbeit «La grande invasion des peuples et des meubles» gliedert den lichten Kirchenraum mit Trennwänden und Möblierungen neu. Dazwischen sind über tausend Tonfiguren und Videoarbeiten zu sehen. (*gen*)

.....
www.schoenthal.ch
www.abbatialebellelay.ch



"KLÖNTAL TRIENNALE 2017 – PART OF A MOMENT"



16.07.2017 Ausstellung im Kunsthaus Glarus, bis am 30. Juli 2017, mit Cristian Andersen, Rita Mc Bride, Florian Germann, San Keller, Nik Kosmas, Maya Minder – Ausserhalb des Kunsthauses Glarus bis am 24. September 2017

Bild: Maya Minder, Gasthaus: Fermentation and Bacteria, 2016, Zürcher Hochschule der Künste, Master Degree Show - Foto: Jeremy Ayer - Courtesy: The artist

Die Klöntal Triennale wurde 2014 von Alexandra Blättler und Sabine Rusterholz Petko als Ausstellungsprojekt in der Landschaft oberhalb von Glarus sowie im Kunsthaus Glarus ins Leben gerufen.

Bis im September 2017 findet sie zum zweiten Mal statt; erneut zu Gast im Kunsthaus und an mehreren Orten im Klöntal. Im Zentrum stehen flüchtige und kooperative künstlerische Strategien.

Unter dem Motto Part of a Moment blitzen künstlerische Momente temporär auf und verschwinden ebenso schnell wieder. Das Publikum ist eingeladen, den Prozessen beizuwohnen und sich aktiv daran zu beteiligen.

Dreh- und Angelpunkt für die konzeptuelle Ausrichtung der Klöntal Triennale ist eine Gruppe von drei Skulpturen von Rita McBride, die im Kunsthaus zu sehen sind. In den Tribünenstrukturen, den Arena Seatings (1999), finden im Laufe der Ausstellungsdauer sogenannte Blind Dates statt, wo historische und aktuelle partizipative künstlerische Strategien durchgespielt werden. Sie bilden ein interdisziplinäres Veranstaltungsprogramm, zu welchem weitere Kunstschaaffende, Autorinnen und Autoren, Kritikerinnen und Kritiker sowie Musikerinnen und Musiker zu Performances, Diskussionen, Lesungen und Konzerten eingeladen sind. Das Programm wird laufend aktualisiert.

kt

Kontakt:

www.kloentaltriennale.ch

<http://kunsthausglarus.ch/de/ausstellungen/aktuell/#kloental-triennale-2017-part-of-a-moment>

Carmens Blick wird Sie noch verfolgen

von Francesca Nett - Carmen Bründler hat einen grossen Cartier-Job ergattert. Jetzt will die Glarnerin die Welt erobern. 20 Minuten hat mit dem Schweizer Nachwuchs-Model gesprochen.

ein aus i ist Teil der aktuellen «Cactus»-Kollektion des französischen Schmuckherstellers Cartier, hat Shootings für das grosse italienische Wäschelabel Intimissimi und räkelte sich bereits für die «Cosmopolitan» vor der Kamera. Hier geht es zur Abwechslung einmal nicht um Ronja Furrer oder Anja Leuenberger, sondern um Carmen Bründler aus dem Glarnerland.

Die 23-Jährige hat sich ein paar Jobs geangelt, für die Tausende junge Frauen Schlange stehen. Carmen hat sich bei der renommierten Agentur Scout Model einen Vertrag ergattert. Ihr Manager Peter Kuhn ist ein riesiger Fan seines Schützlings: «Carmen ist der bestvermittelte Export-Schlager bei den Models aus der Schweiz», sagt er zu 20 Minuten. Und das nicht erst seit gestern: Carmen blickt auf ein erfolgreiches 2016 zurück. Da stand sie nämlich für die amerikanische «Sports Illustrated» vor der Linse. Das hat schon manchem Model vor ihr (etwa Heidi Klum) einen Karriere-Schub versetzt.

Vom Glarnerland auf internationale Laufstege



Carmen ist zurzeit nicht in der Schweiz. 20 Minuten hat sie auf dem Weg zu einem Intimissimi-Shooting in Mailand erwischt. «Aufgewachsen bin ich im kleinen, aber feinen Glarnerland – ans Modeln habe ich damals noch nicht gedacht», erzählt sie.

«Während meiner Zeit als Lernende wurde ich zweimal auf der Strasse von einem Scout angesprochen», sagt Carmen über den Anfang ihrer Karriere. So werden Model-Legenden geboren. Gisele Bündchen soll beim Burgeressen in São Paulo entdeckt worden sein. Victoria's-Secret-Model Candice Swanepoel wurde beim Stöbern auf einem Flohmarkt von einem Scout erwischt.

Bei Carmen gings dann auch gleich los. Und schon bald angelte sie sich ihren ersten grossen Job bei Cartier in Paris. «Wie so oft wusste ich anfangs noch nicht so genau, worum es geht. Ich musste mich vorstellen und anschliessend verschiedene kurze Szenen spielen. Fröhlichkeit, Selbstbewusstsein und Eleganz waren gefragt.» Carmen überzeugte – und flog kurze Zeit später für das Shooting nach Palma de Mallorca.

Special-Security am Set

«Es erstaunt mich immer wieder, wie viele Leute es an einem Filmset braucht. Speziell war die Security, die den wertvollen Schmuck bewachte. Ansonsten lief das Shooting ab, wie jedes andere auch. Na ja, nicht ganz», sagt Carmen und muss lachen: «So viele Diamanten wie an diesem Tag trage ich wahrscheinlich nicht so schnell wieder.»

nicht kennen würde, würde ich das noch glauben! Hübsch sein ist eins, ist aber leider noch lange nicht alles! Wünsche trotzdem viel Glück!

5
11 → [patrick h.](#) am 18.07.2017 14:18

Plus-Size

Immer mehr Plus-Size Modells... ob man das wirklich will? Also ich nicht.

10
4 → [Leila Baumeli](#) am 18.07.2017 13:32

Du bist einfach nicht unser Typ-Anja Z.

Anja Zeidler schau und lerne. Keine Arroganz, kein Porsche fahrender Freund und wirklich mal ein schönes Gesicht das braucht es um Anerkennung zu erhalten. Somit ist auch bewiesen das die meisten Frauen wirklich nicht eifersüchtig auf dich sind, sondern dich einfach voll unsympathisch finden. Gern geschehen :)

2
4 → [Ca Tja](#) am 18.07.2017 12:48

glatt

Erfolg sei ihr herzlich gegönnt. Die Fotos sind schön, glatt, elitär, langweilig, austauschbar. Fröhlich? wo?

↓ Alle 25 Kommentare



GASTKOMMENTAR

Szenen im Volksgarten von Glarus



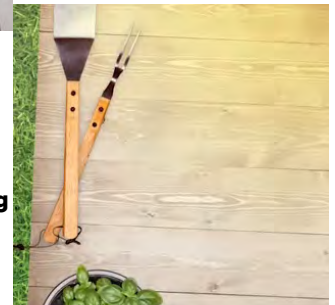
18.7.2017 06:45 Uhr



Stich war gewiss kein brillan-
te schwarzbube sprach lei-
torische Figuren. Aber vor d
sismus-Strafnorm ging er als
ena» des Schweizer Fernseh
em Departement kam. Und
ugendlicher schockiert war
onalsozialisten. Und wie er
wieder passieren dürfe. Als
nnten, war Stich 11-jährig. Al
k gesetzt wurde, war er 14.

WEI

Nachdem Hans Rudolf Glarner verurteilt wurde, weil er sich öffentlich rassistisch äusserte, wurden Stimmen laut, dass auch die SRG untersucht werden müsse, da die Medienanstalt dem Verurteilten eine Plattform geboten hätte.



Gastkommentar: Was Rassismus von Rassismus-Aufklärung unterscheidet. Roger Blum ist gebürtiger Baselbieter und war Publizistikprofessor an der Uni Bern. Seit April 2016 ist er Ombudsmann für die SRG Deutschschweiz.

Artikel zum Thema

MITTEN IN BASEL
Beachvolleyball-Tour auf dem Barfüsserplatz: Stimmung wie an der Copacabana 2.8.2017



RUDERN
Vielversprechende Leistungen der Basler am Coupe de la Jeunesse in Belgien 30.7.2017



Über die Rassismus-Strafnorm konnte man keineswegs in gute Treuen zweierlei Meinung sein, weil es in Fragen der Menschenrechte nur eine Antwort gibt. Dennoch bekannte sich das Schweizer Volk am 25. September 1994 nicht gerade enthusiastisch zur Überzeugung, dass es keinerlei Hass oder Diskriminierung von Personen oder Gruppen wegen ihrer Rasse Die Stimmbeteiligung betrug le

Die Ergänzung des Strafgesetzbuchs 1993/1995 wurde mit 939 975 Stimmen, mithin mit einer grossen Mehrheit angenommen. Die Kantone Luzern, Solothurn, Aargau, St. Gallen, Appenzel A. Ausserrhoden, Tessin und Valais stimmten für die Strafnorm. Wer sich öffentlich rassistisch äussert als Bundesrat Christoph Blocher gegenüber der Strafnorm anbrachte, wurde vom Justizdepartement prüfen eine Anklage gegen die Schweizer Regierung sofort zur

Folgerichtig ist jetzt auch Hans Rudolf Glarner, von dem bekannt wurde, dass er in Glarus verurteilt worden, weil er sich öffentlich rassistisch äusserte. «Inside Bundeshaus» rassistisch Menschen gemacht hatte. Der Verurteilte muss die Verfahrenskosten bezahlen und die Verurteilung bedingt eine Geldstrafe von 160 Tagen aufgebürdet.

Sofort twitterte der Zürcher SVT, dass die SRG macht sich in der Causa Glarner eine Plattform für Rassismus. Somit ist Roger Blum Schmid irrt. Die Filmszene, in der Hans Rudolf Glarner rassistisch sprach, diente dazu, der Sozial



Wohnen in ländlicher Umgebung

Der Kanton Glarus verfügt über drei Zentren: Näfels-Mollis, Glarus und Schwanden. Das sind alles begehrte und bezahlbare Wohnregionen.

Text: Philipp Dreyer / Visualisierungen: zVg

Im Jahre 2012 konnte Immarbonova AG das Grundstück «Rüteli/Inseli» in Mollis erwerben und realisiert eine Wohnüberbauung mit 38 Eigentums- und Mietwohnungen.



Fakten zum Projekt «Rüteli + Inseli», Mollis

Idee/Nutzung

Neubau/vier Mehrfamilienhäuser

Lage Rosenhof-, Rütelistrasse, Mollis

Grundstücksfläche 12'096 m²

Projektprogramm

38 Eigentums- und Mietwohnungen

Termine Bezug: 2018

Investitionsvolumen 26 Mio. CHF

Grundeigentümer/Bauherrschaft

Immarbonova AG, Mollis

Architektur

Rutishauser Entwicklungen AG, Mollis

Landschaftsarchitektur

Immarbonova AG, Mollis

Kontakt

Immarbonova AG, Mollis
Telefon +41 (0)55 612 22 00
info@immarbonovaag.ch

Rutishauser Gruppe AG
Telefon +41 (0)55 640 90 00
gruppe@rutishauser.gl

Web

www.immarbonovaag.ch
www.rutishauser.gl



Immo Invest
8002 Zürich
044/ 251 13 65
www.immpulsmbh.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'000
Erscheinungsweise: 5x jährlich

Seite: 39
Fläche: 53'327 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66082585
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Fakten zum Projekt «Autschachenpark», Näfels

Idee/Nutzung	40 bis 50 Wohnungen
Lage	Autschacherstrasse, Mollis Unterdorfstrasse, Glarus
Projektprogramm	40 bis 50 Familienwohnungen plus ein Wohn- und Gewerbehaus. Drei Mehrfamilienhäuser bieten jeweils maximal acht Eigentumswohnungen, die übrigen insgesamt je acht bis zehn Mietwohnungen.
Termine	Baubeginn (geplant): Sommer 2017 Bezug der Wohnungen (geplant): Winter 2018/2019
Bauherrschaft	Schönegg Immobilien GmbH, Mollis
Kontakt	Schönegg Immobilien GmbH, Mollis Kurt Dietrich Telefon +41 (0)79 406 78 78 k.dietrich@schoenegg-immobilien.ch
Web	www.schoenegg-immobilien.ch

Die geplante Überbauung «Autschachenpark» liegt eingangs Näfels in der Gemeinde Glarus Nord. Die Überbauung umfasst sieben Mehrfamilienhäuser an der Autschachenstrasse nach Mollis sowie ein Wohn- und Gewerbehaus an der Unterdorfstrasse, der Hauptstrasse von und nach Glarus.





Hexenverfolgung in Stein am Rhein (II)

Anna Göldi war eine der letzten Frauen, die 1782 in Europa der Hexerei beschuldigt und hingerichtet wurden. 150 Jahre zuvor wurde auch Barbara Koch in Stein am Rhein Opfer eines Justizmordes.

Der erste Prozess, bei dem explizit das Wort «Hexe» (Hegse, Hägse) verwendet wurde, ist laut dem Schaffhauser Stadtarchivar Peter Scheck 1402/1403 in Schaffhausen nachgewiesen.

Im 17. Jahrhundert erlebte der Hexenwahn den absoluten Höhepunkt. Die unmenschlichen Praktiken der Herrschaftsausübung schufen ein Klima der Angst, der Verdächtigung und der Verfolgung; es begünstigte die Furcht auch vor jeder anderen Gewalt, vor Gottes Strafgericht, vor dem Teufel und seinen Hexen. Ihre Existenz hat jede westeuropäische Religion als möglich oder sogar als sicher verkündet. Zur Hysterie steigerte sich der Aberglaube erst dadurch, dass er sich mittels irrsinnig-pedantischen Intellekts und krankhafter Fantasie in zahlreichen dicken Büchern über Dämonologie, in Flugschriften und in illustrierten Einzelblättern niederschlug.

Erpresste Geständnisse

Fanatische Kanzelpredigten, Suggestivfragen der Richter, erpresste Geständnisse der Opfer und Denunziationen haben immer mehr grausige und ebenso lüsterne Details hinzugefügt. Die Einzelheiten des Teufelsmahls, des Hexentanzes und des Geschlechtsverkehrs waren Gegenstand spitzfindigen Gelehrtenstreits, an dem sich klösterliche Asketen ebenso wie gekrönte Häupter beteiligten, zum Beispiel Jakob I. von England.

Die grossen Gelehrten der Wis-

senschaft, kritische Geister und Forscher mit Weltruf, sie alle schwiegen zu dem Wahnsinn: die Mathematiker Johannes Kepler (†1630) und Galileo Galilei (†1642), der Philosoph René Descartes (†1650) oder der Gründungsvater des Souveränitätsgedankens, der Naturrechtslehre und des Völkerrechts der Aufklärung, Hugo Grotius (†1645). 1580 gab der Humanist Jean Bodin ein gelehrtes Werk heraus, in dem er nicht nur für Hexen den Tod im Feuer forderte, sondern auch für jene, die nicht an die Existenz von Hexen glaubten. Oft nahm die Suche nach Hexen einen epidemischen Verlauf, und niemand war vor dieser Denunziationspanik sicher.

Letzte Hexe im Jahr 1667

In Stein am Rhein war die Zahl der Opfer geringer. Der erste nachweisbare Hexenprozess stammt aus dem Jahr 1510 gegen die Witwe Anna Beringer. Kurz darauf, 1512, wurde Greth Schnell verurteilt. 1636 folgten die Prozesse gegen die Zimmermännin, die Hühnerlies, Barbara Koch und Anna Wabler, die Bidermännin genannt wurde. 1651 wurden vier Personen, darunter der Büchschmied Anton Zünd verbrannt. 1653 vier weitere, darunter der Sohn von Anton Zünd. 1661

17 Personen wurden in Stein am Rhein hingerichtet, davon 3 Männer.

erfolgte die Verurteilung von vier Frauen. Als letzte Hexe wurde in Stein am Rhein Katharina Albrecht

hingerichtet, 1667, vor 350 Jahren.

Akten im Stadtarchiv

Der Hexenglaube ging aber noch lange weiter. Im Jahr 1783 stellte der Rat immerhin eine Untersuchung an gegen vier Männer, die der Zauberei und der Hexerei verdächtigt wurden. Auffallend ist, dass viele der Verurteilten aus der gleichen Familie stammten. Insgesamt waren es 17 Personen, die in Stein am Rhein hingerichtet wurden, davon 3 Männer.

Im Steiner Stadtarchiv gibt es flüchtig geschriebene Akten mit zum Teil unvollständigen Sätzen, halb Mundart, darunter auch ein Geständnis von Barbara Koch:

«So seie vor 30 Jahren, als sie in der Schluecht in den Reben gewesen und sich ihrer Armut beklagt und bitterlich geweint habe, daselbst der leidige Teufel, der sich Hans genannt, in Gestalt einer hübschen Mannsperson zu ihr gekommen und zu ihr gesagt, sie solle nicht so unmutig sein, sondern wenn sie ihm folge, seinen Willen pflegen und Gott den Allermächtigen verleugne und sich hiermit an ihn ergebe, wolle er ihr helfen mit Geld und anderem.

Und obwohl sie gesehen, dass es nicht ihr Mann war, sondern ein anderer, nichtsdestoweniger habe sie ihm leider gefolgt, sich von Gott abgeworfen und sich an denselben ergeben, auch nachher mehrmals seinen Willen gepflegt und teuflische Werk mit ihm verübt. Auch habe sie von demselben, ihrer Vermeinung nach Geld erhalten, als sie es aber auf dem Heimweg besichtigt, seien es nur Ziegelscherben gewesen. Gleich danach sei sie in den Kronbach gegangen, alda ihr Buhle Hans wiederum zu ihr gekommen und teuflische Werk mit ihr getrieben.



Steiner Anzeiger
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 32 33
 www.steineranzeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 1'073
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 6
 Fläche: 67'619 mm²

Auftrag: 1086938
 Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66082521
 Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

[...] Ungefähr vor 18 Jahren sei sie zu zweien oder dreien Malen in der Finsteren Grub, demselben Tobel gewesen (Nordseite des Wolkensteins oberhalb des Hemishofer Baches, Anm. d. Red.). Allda sei zu ihr gekommen ihr Buhle Hans, mitsamt noch zwei weiteren teuflischen Geistern in Gestalt hübscher Mannspersonen in Stiefel und Sporen, hübscher Kleidung, schwarzem Hut und weissen Federn darauf, auch Anna Wabler und eine fremde Frau von Bollingen, sie hatten allda zum Essen allerlei Speise gehabt und sie habe hiermit mit den bösen Geistern guten Mut, mit Tanzen und Springen gehalten, wo aber die Speise hergekommen, sei ihr ungewiss.

[...] Als ihr vor Zeiten des Hugenbergers Kind Geld zustellte, habe sie ihm die Hand in des bösen Namen ergriffen, dass ihm dieselbe alsobald krumm geworden sei, dann sei ihm aber wieder geholfen worden. So sei sie auch vor Zeiten zu Stadtschreiber Immenhausers Witwe, desgleichen oftmals zu Herrn Michael Beldin gegangen, im Vermeinen, denselben Unheil zuzufügen und entweder ein Rütlein in seinem des bösen Feindes Namen zu legen oder sonst anderer Gestalt anzugreifen, was sie aber, wohl weil sich diese gesegnet hatten, nicht zustande brachte. [...] Vor vergangener Zeit habe sie ein solches Rütlein in des leideigen Teufels Na-

men abgebrochen und Adam Sulgers kleines Hündlein damit in des Teufels Namen geschlagen, dass es davon zugrunde gegangen sei. Hernach habe sie selbiges Rütlein Anthony Etzweilers Ross, als er bei ihrem Haus im Fortenbach vorüber ritt, in des bösen Geists und des leidigen Satans Namen über die Strasse gelegt, dass es in wenigen Stunden danach davon abgegangen sei.

Zum anderen Mal sei sie zu Anna Meyer, Jonas Stolls sel. Witwe gegangen, in der Hoffnung, dieselbige in ihrem Laden anzutreffen, und Lichter von ihr abzufordern (zu kaufen) und darauf in des leidigen Satans Namen ins Angesicht zu husten, damit ihr eben dasjenige, das ihrem ersten Ehemann, Joos Hagen passiert sei, widerfahre, weil diese ihr wegen dem Tode ihres ersten Ehemannes sehr oft übel zugeredet

habe. Und sie habe des Olbrechten Knaben, des Schneiders, als er bei dem Hohenstein die Kälber hütete, in des Bösen Namen in das Knie geschlagen, dass er davon elend und krumm geworden sei. Auch habe sie Ulrich Rechbergers Kind, als seine Mutter mit ihm im Fortenbach gewesen sei, in des Teufels Namen angehustet, dass es davon geschwollen wurde und endlich gestorben sei.

[...] Und zum letzten, so sei der Teufel bei ihr gewesen, als man sie in die Gefangenschaft getragen habe, und er sei bei der Trotte, die Benedict Schnewlin gehört, zu ihr gekommen. Auf der Treppe zum Pulverturm, da er sah, dass es mit ihr zu Ende gehe, sei er von ihr gefahren und habe sie in ihre rechte Seite gekloben (gekniffen). (Sr.)

Quellen: Stadtarchive Stein am Rhein u. Schaffhausen.
 FORTSETZUNG FOLGT



Zeitzeuge: der Steiner Hexen-, Diebes- oder Pulverturm an der Schiff-lände in einer historischen Aufnahme von circa 1905. Bild zvg

Ein dunkles Kapitel aufhellen



Der Glarner Journalist, Jurist und Buchautor Walter Hauser hat sich für die Rehabilitierung von Anna Göldi stark gemacht. Bild Mark Schiesser

Der Journalist, Jurist und Buchautor Walter Hauser hat nicht nur erkenntnisreiche Nachforschungen zum Justizmord an Anna Göldi veröffentlicht. Er führt Interessierte auch an die Schicksalsorte Göldis im Glarnerland.

Mark Schiesser

GLARUS 235 Jahre nach Anna Göldis Hinrichtung – man sprach von Europas letzter Hexe – treffe ich mich mit Walter Hauser. Der

Glarner Autor, Jurist und Journalist trug massgeblich dazu bei, dass die Dienstmagd 2008 durch das Glarner Kantonsparlament rehabilitiert wurde – dies nach heftigen Auseinandersetzungen.

Im Volksgarten im Kantonshauptort, vor dessen Hausberg, dem Glärnisch, und ganz in der Nähe vom Bahnhof, trifft er eine Gruppe Schüler aus Unterengstringen. Sie hat bei ihm eine Führung gebucht und sich eine Woche zuvor mit dem Thema auseinandergesetzt. «Ihr wisst, Anna Göldi wurde 1782 als letzte Hexe hier in Glarus hingerichtet. Enthauptet und nicht verbrannt», erklärt Walter Hauser nach einer kurzen

Begrüssung und Vorstellung.

Dies sei ein häufiges Missverständnis, welches man ausräumen müsse, weil es die Verbrennungsstrafe Ende des 18. Jahrhunderts gar nicht mehr gegeben habe. Nebenbei erfährt die Gruppe auch Interessantes rund um den Brand von Glarus (1861) und dessen Wiederaufbau. Das sei auch der Grund, weshalb man nicht mehr viel Originalschauplätze zum Fall Anna Göldi zeigen könne. «Auch das Gerichtshaus steht heute an einem anderen Ort. Das muss man wissen.»

Rehabilitierung einer Hexe

Am Landsgemeindeplatz findet der erste Halt statt. Es ist ein

historischer Ort, wo auch heute noch jedes Jahr am ersten Sonntag im Mai direkt im Ring noch über Geschäfte abgestimmt wird. Und wo Hauser den Jugendlichen klar macht, dass Anna Göldi vor neun Jahren durchs Kantonsparlament rehabilitiert wurde. «Es war die erste Rehabilitation einer sogenannten Hexe auf demokratischem Weg. Das gab es weltweit noch nie.» Früher hiess es, die Glarner seien rückständig, weil sie die Letzten gewesen seien, die eine Hexe hingerichtet hätten. «Heute können wir sagen, wir sind fortschrittlich und vorwärtsgerichtet», so Hauser angesprochen auf die zum Teil noch immer anhaltende Kritik. Nach seinen Recherchen ist er überzeugt, dass das Todesurteil gegen Anna Göldi von einem Gericht gefällt wurde, das dafür gar nicht zuständig war. Der Titel seines Buches «Der Justizmord an ...

... Anna Göldi» sagt denn auch unmissverständlich, was er als Autor von diesem Todesurteil hält. So erfahren die interessierten Schüler, dass sich Anna Göldi als Magd im 18. Jahrhundert gegen ihren Dienstherrn Doktor Tschudi auflehnte und sich nicht alles gefallen liess. Und weil dieser seine politische Karriere in Gefahr sah – falls seine Übergriffe bekannt würden –, versuchte er dies zu vertuschen.

Geständnis erzwungen

So beschuldigte die Familie ihr Kindermädchen also, dem Anemiggeli «Gufen» in die Milch gezaubert zu haben und die Mutter bezeugte als Einzige, dass ihr Kind Stecknadeln gespuckt hätte. Tschudi jagte Göldi fort, und diese erstattete Anzeige. Doch nicht ihm, sondern ihr machte die Justiz anschliessend den Prozess. Man folterte Göldi und

erzwang das Geständnis, dass sie mit dem Teufel unter einer Decke steckte. «Die Beseitigung Anna Göldis ist nötig gewesen, um die Ehre ihres Dienstherrn und damit die Vorherrschaft der mächtigen Familie zu retten», sagt Hauser und betont, dass Anna Göldi während ihrer Verhaftung überredet wurde, das Kind zu heilen, was ihr zwar gelang, aber nicht zu ihrer Entlastung führte: Damit hätte sie den Beweis erbracht, eine Hexe zu sein, weil sie das Kind mit übernatürlicher Kräften geheilt hätte. Aufgrund dessen wurde ihr als «Vergiffterin» der Prozess gemacht.

Vom Rathaus ging es weiter zum Gerichtshaus, unweit des Ortes, wo Anna Göldi 1782 gefoltert und zum Tod verurteilt wurde. Und an den Ort, wo auch das 2014 einge-

«Es geht um mehr als die Aufarbeitung eines verdrängten Kapitels unserer Geschichte. Justizwillkür gibt es heute noch.»

Walter Hauser
Jurist und Buchautor

wehte Anna-Göldi-Licht-Mahnmal mit einer Gedenktafel auf zwei Lichter hinweist, die am Dachgeschoss des Gerichtshauses angebracht sind und bei Tag und bei brennen. Es besticht durch seine Schlichtheit. «Es steht übrigens genau an dem Ort, wo heute die glarnerischen Gerichte tagen und Recht und Gesetz anwenden», gibt Hauser zu bedenken. Auch dass es nicht alle in Glarus erfreue und viele nicht an diese unrühmliche Geschichte erinnert werden wollten.

«Es geht nicht nur um Anna Göldi, es geht um die Botschaft, die

dahintersteht, nämlich um Verletzungen des Menschenrechtes. Und Autor Hauser fordert weitere Rehabilitierungen: «Es geht um mehr als die Aufarbeitung eines verdrängten Kapitels unserer Geschichte. Justizwillkür gibt es heute noch. Wir müssen uns wehren gegen Ausgrenzung und Verteufelung.» Die Schüler zeigen sich nachdenklich und sind erstaunt. Denn Walter Hauser erklärt auch, dass Anna Göldi zwar aus dem St. Galler Rheintal gekommen sei. «Weil es 1782 noch keinen Kanton St. Gallen gab, ist sie eine Zürcherin gewesen, genau aus Sax-Forstegg, das 1615 bis 1798 zur gleichnamigen Landvogtei der Stadt Zürich gehörte.»

Galgenhügel ist ein Parkplatz

Das sei auch der Grund gewesen, weshalb sich damals der Pfarrer vom Grossmünster für Anna Göldi eingesetzt hatte. Vom Gerichtshaus geht es weiter zur Asylstrasse, die früher Mördergässli hiess und wo Anna Göldi ihren letzten Weg ging, hinauf zum einstigen Richtplatz beim Kantonsspital.

Dort ist man sich heute kaum noch bewusst, dass an jenem Ort der Scharfrichter seines Amtes waltete und die zum Tod Verurteilten mit dem Schwert exekutierte und gleich beim Richtplatz verscharrte. «Heute heisst der Galgenhügel auch Sonnenhügel», erklärt er, und dieser diene als Parkplatz.

Zurück im Volksgarten steht Walter Hauser für Fragen der Schüler zur Verfügung. «Was wäre passiert, wenn Anna Göldi das Kind nicht hätte heilen können?», fragt eine Teilnehmerin und Hauser erklärt, dass eine objektive Urteilsfindung in diesem letzten Malefiz-

prozess auf Schweizer Boden von Anfang an nicht zu erwarten war. «Es war ein typischer Fall einer Vor-

verurteilung.» Auch Fragen zum Aussehen von Anna Göldi, ihrem Werdegang bis hin zum damaligen Funktionieren von Justiz und Regierung, aber auch der Rolle der Kirche beantwortet er souverän und zur Zufriedenheit der interessierten Schüler. «Das Interesse am Thema Willkür und Justizirrtümer ist enorm. Fast jede Woche erhalten wir Anfragen von Schulen oder Absolventen», sagt er mir beim Abschied. Kein Wunder, schliesslich gäbe es auch in unserer Zeit immer wieder Anna Göldis.



Walter Hauser beantwortet die Fragen der interessierten Schüler.



Walter Hauser beim Anna-Göldi-Mahnmal, welches nicht nur als Stätte des Erinnerns gilt, sondern auch als Warnung an alle Zeitgenossen, die Errungenschaften des Rechtsstaates zu bewahren. Bilder Mark Schiesser



Das schlichte Anna-Göldi-Mahnmal im Ortskern von Glarus vor dem Gerichtshaus.



Steiner Anzeiger
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 32 33
 www.steineranzeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 1'073
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 1
 Fläche: 110'080 mm²

Auftrag: 1086938
 Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66082514
 Ausschnitt Seite: 4/5

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Anna-Göldi-Stiftung Zehn Jahre Einsatz für Randständige, Minderheiten und Opfer von Willkür

Vor zehn Jahren wurde, anlässlich des 225-Jahr-Gedenkens an die Sennwalder Magd Anna Göldi, die in Glarus einem Justizmord zum Opfer gefallen war und hingerichtet wurde, die Anna-Göldi-Stiftung gegründet. Deren Präsident ist der Jurist, Journalist und Buchautor Walter Hauser. Neben ihm setzen sich auch namhafte Persönlichkeiten für das Ziel ein, Aktivitäten rund um die Person und das Thema Anna Göldi zu initialisieren, zu unterstützen und zu begleiten. Die Stiftung will gemäss den Statuten nicht nur das Andenken an Anna Göldi am Leben erhalten, sondern sich auch aktuell für Randständige, Minderheiten und Opfer von Willkür einsetzen. Mehr über die Anna-Göldi-Stiftung, zu der auch das neue Anna-Göldi-Museum gehört, gibt es in der nächsten Ausgabe des «Steiner Anzeigers». (St.)

■ STEHSATZ

Ursachen des Hexenglaubens

Bei der Hexenverfolgung bildet Stein am Rhein laut Nachforschungen einen Sonderfall; wurden doch zwischen 1512 und 1667 17 Personen – 14 Frauen und 3 Männer – dem Feuer auf dem Scheiterhaufen übergeben oder fielen dem Tod durch Enthauptung zum Opfer. Damals lebten übrigens nur gut 1000 Personen im Städtchen, und selbst die Stadt Konstanz mit etwa 5000 Einwohnern weist im 16. und 17. Jahrhundert etwa gleich viele Todesurteile auf wie Stein am Rhein. Akten in den Archiven von Stein am Rhein und Schaffhausen deuten darauf hin, dass der Hexenglaube bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts, also weit vor der eigentlichen Zeit der Hexenverfolgungen, in der Umgebung von Schaffhausen verbreitet gewesen sein muss. Die Tatsache, dass der Hexenwahn allgegenwärtig und in allen Köpfen war, machte die Menschen auch unberechenbar, denn in ihrer Angst sahen sie überall Hexen, weiss der Schaffhauser Stadtarchivar Peter Scheck. Gerade in einer Zeit, in der Seuchen bei Mensch und Tier weit verbreitet und die Hygiene noch unbekannt war, in der ein einziges Hagelwetter zur Hungersnot führen konnte, fand der Aberglaube stets neue Nahrung. Die Schuldigen brauchten nur gefunden zu werden, und Verdächtige gab es genug. Mehr erfahren Sie in dieser Ausgabe.



Mark Schiesser
Redaktor



Annabelle
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 51'255
Erscheinungsweise: 18x jährlich

Seite: 35
Fläche: 57'109 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66064862
Ausschnitt Seite: 1/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Kunst im Grünen

ZUR FROHEN AUSSICHT – Sieben junge Kunstschaffende erobern den abgelegenen, magischen Ort Ernen im Oberwallis für die Kunst. Sehenswert!

Bis 24. 9., Ernen VS, zurfrohenaussicht.org

KLÖNTAL-TRIENNALE – 14 500 Meter misst die Bühne zwischen dem Bahnhof Glarus und dem Gasthof Richisau in Klöntal, auf der anlässlich der Klöntal-Triennale bald Dutzende von Menschen ihre performativen Qualitäten vorführen dürfen. Neben dieser XXL-Kollektiv-Performance nach einer Idee des Berner Konzeptkünstlers San Keller sind auch weitere tolle Arbeiten zu sehen – unter anderem von Rita McBride, Christian Andersen und Florian Germann.

Bis 24. 9., Glarus, kloentaltriennale.ch

BEX & ARTS – Mehr als dreissig Kunstschaffende setzen sich an der diesjährigen Skulpturen-Triennale mit den physikalischen, sozialen, politischen und spirituellen Aspekten von Energie auseinander. Der lauschige Parc de Szilassy unterhalb des Grand Muveran bietet dafür das perfekte Kraftfeld.

Bis 15. 10., Parc de Szilassy, Bex VD, bexarts.ch/2017

ARTE ALBIGNA – Die Kunst hatte schon immer ein Faible für die Berge – im Bergell lädt sie jetzt auch zum Wandern ein. Auf bis zu 2500 Höhenmetern versammelt die spektakuläre Freiluftschau Arte Albigna gut ein Dutzend Arbeiten von Jules Spinatsch bis Pipilotti Rist, die das Verhältnis zwischen Natur, Wirtschaft und Tourismus erkunden.

Bis 30. 9., Albigna-Region, Bergell GR, arte-albigna.ch

KLANG-MOOR-SCHOPFE – Früher nutzten die Bauern die Schöpfe im Gaiser Hochmoor als Scheunen. Heute stehen die meisten leer – was den Schweizer Jazzbassisten und Kurator Patrick Kessler auf die Idee brachte, die Hütten von Kunstschaffenden mit Sound-

installationen, Performances und Konzerten bespielen zu lassen. Das Resultat: ein Erntefest der Klangkunst, unter anderem mit musizierenden Moosen und Hefekulturen der Spanierin Vanessa Lorenzo, einer bassgesteuerten Baumskulptur von Albert Oehlen und Wolfgang Voigt sowie einer neuen Arbeit des grossartigen Alltagselektronik-Hackers Norbert Möslang. Hingehen!

1. bis 10. 9., Gais AR, klangmoorschopfe.ch



- 1 Klang-Moor-Schopfe in Gais AR
- 2 Klöntal-Triennale in Glarus. Mit Kunst etwa von Maya Minder
- 3 Zur frohen Aussicht in Ernen VS. Mit Kunst etwa von Céline Liebi
- 4 Bex & Arts in Bex VD
- 5 Arte Albigna in Bergell GR

annabelle



Annabelle
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 51'255
Erscheinungsweise: 18x jährlich

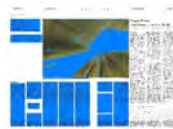
Seite: 35
Fläche: 57'109 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66064862
Ausschnitt Seite: 2/2

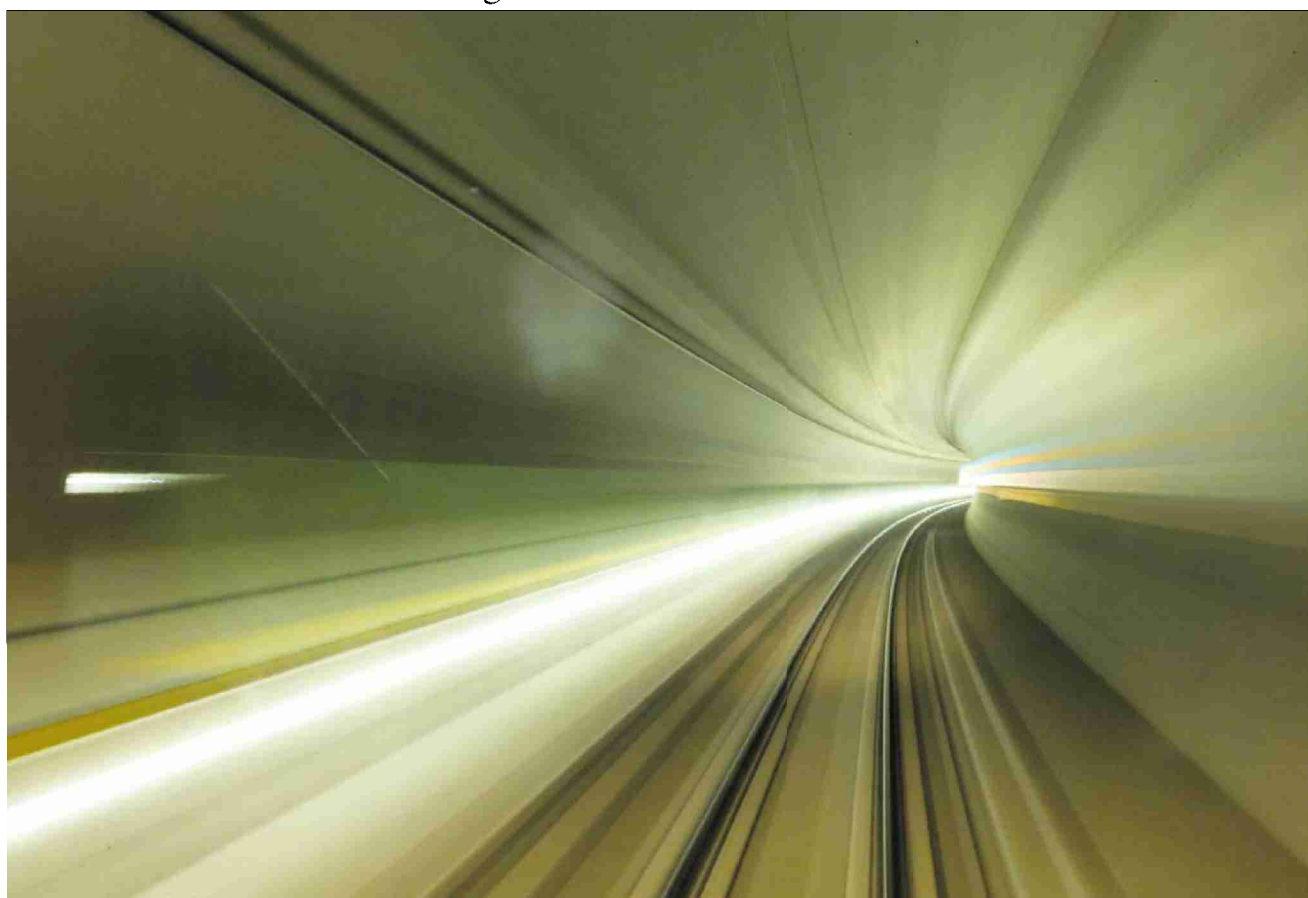
Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage



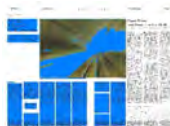


Schocks führen oft zu Kehrtwenden

Technischer und gesellschaftlicher Wandel werden unser Leben in den nächsten Jahrzehnten verändern. Wesentlich für den weiteren Erfolg der Schweiz wird sein, wie die Politik damit umgeht. Aber: Politik und Innovation? Wie geht das zusammen?



Die Politik wird lernen müssen, mit der beschleunigten technischen Dynamik umzugehen: Blick in den Gotthard-Basis-Tunnel.



PAUL SCHNEEBERGER

Am 11. Mai 2006, an der Glarner Landsgemeinde, ergreift Kurt Reifler, parteiloser Leiter des regionalen Arbeitszentrums, bei Traktandum 13 als vierter Redner das Wort. Wie seine beiden Vordredner schlägt er vor, drei statt – wie von der Regierung vorgeschlagen – zehn neue Einheitsgemeinden zu schaffen. Aber Reifler ist konsequenter: Er plädiert nicht nur für die Rückweisung der Regierungsvorlage. Er stellt den Antrag, die radikalere Reform gleich zu beschliessen. Und so geschieht es: Aus dem Stand beschliesst das Stimmvolk im Ring zu Glarus die radikalste Gemeinde-reform des Landes.

Radikale Entscheidungen

So schnell kann die Politik in der Schweiz etwas verändern. Oder so: Am 11. März 2012 sagen 50,6 Prozent der Stimmenden Ja zu einem Verfassungsartikel, der den Anteil der Zweitwohnungen in jeder Gemeinde auf 20 Prozent beschränkt. In Glarus hat der Souverän eine von den Behörden vorgespurte Richtung akzentuiert. In Bezug auf die Bautätigkeit im Bergegebiet ist er – zwar knapp – den Argumenten eines radikalen Naturschützers gefolgt.

Ist also in der halbdirekten Demokratie der Schweiz das Volk der grosse Innovator, jene Instanz, die Veränderungen hervorbringt, die aus unterschiedlichen Optiken gut oder böse sein können? Jein, ist man geneigt zu antworten. Zwar kann das Volk radikal entscheiden, in Glarus kann aus seiner Mitte im Verlauf der Landsgemeinde sogar ein Antrag eingebracht werden, der so nicht auf der Traktandenliste steht. Aber Verdikte wie die konkrete Ausgestaltung der Glarner Gemeindereform oder der Plafond für Zweitwohnungen haben immer auch eine Vorgeschichte.

Daniel Kübler, Professor für Politikwissenschaft an der Universität Zürich und Leiter der Abteilung Demokratieforschung am Zentrum für Demokratie in Aarau, unterscheidet zwei Arten, wie

Wandel in der Politik gestaltet wird: zum einen «inkrementell», am Bisherigen anknüpfend, schrittweise erfolgend, zum anderen «paradigmatisch innovativ», indem bisherige Strategien über Bord geworfen werden. Natürlich seien Strategiewechsel spektakulärer und erregten mehr Aufsehen, sagt Kübler, sie seien

Der hohe Wohlstand begünstigt Geschenke an bestimmte Anspruchsgruppen.

aber auch seltener. Oft führen «Schocks» zu politischen Kehrtwenden. Externe Schocks, wie etwa das Aufkommen der Krankheit Aids in den 1990er Jahren oder der Brand im japanischen Atomkraftwerk Fukushima 2011. Aids führte zu einer Abkehr von einer rein repressiven Drogenpolitik, Fukushima zur Deklaration, aus der Atomenergie aussteigen zu wollen. In beiden Fällen wurde durch einen Anstoss von aussen mehrheitsfähig, was bestimmte Kreise – Drogenfachleute bzw. die politische Linke – längst gefordert hatten. Das Ja zur Zweitwohnungsinitiative interpretiert Kübler als Folge eines internen Schocks: Immer breitere Kreise haben die Bautätigkeit im Bergegebiet als masslos empfunden.

Ereignisse, Erkenntnisse oder Stimmungswandel lassen sich auf verschiedene Weise in politisches Handeln transformieren. Der Positionswechsel eines Exekutivmitglieds, wie ihn Energieministerin Doris Leuthard nach dem Brand in Fukushima vollzog, ist eine Möglichkeit, die Aufnahme eines Anliegens durch eine Volksinitiative eine andere. Die Einschätzungen, inwiefern dieses Instrument Katalysator für Innovationen ist, gehen auseinander.

Ventilwirkung von Initiativen

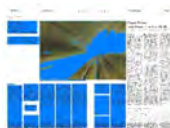
Volksinitiativen sollten nicht überschätzt werden, findet Daniel Kübler. Über die Jahrzehnte hätten nur wenige von ihnen Mehrheiten gefunden. Für Thomas Pfisterer, ehemaliger Bundesrichter sowie

freisinniger Stände- und Regierungsrat aus dem Aargau, ist die «Ventilwirkung» dieses Instruments wesentlich. «Es ist heute belegt, dass viele Initiativen zwar direkt nichts erreichen. Aber sie ermöglichen es, «Dampf abzulassen» und Themen auf die politische Agenda zu setzen, die sonst zu kurz kämen», sagt er. Dadurch würden Ideen in den politischen Prozess eingespeist, statt Proteste auf der Strasse provoziert.

Nur schon die Tatsache, dass Themen auf diese Weise auf die politische Agenda gesetzt werden können, sei wertvoll, sagt er. Beispielhaft dafür ist die Revision des Raumplanungsgesetzes. Auslöser dieser Vorlage, die in einer Referendumsabstimmung am 4. Februar 2013 eine breite Mehrheit fand, war die von Umweltschutzkreisen lancierte «Landschaftsinitiative». Sie nahm den Unmut über die Zersiedelung auf. Mit der Drohung eines Moratoriums für Einzonungen auf zwanzig Jahre hinaus erreichten die Initianten, dass Bundesrat und Parlament den Vollzug der Raumplanung verschärfen und als Übergangsmassnahme einen temporären Stopp von Einzonungen beschlossen.

Eine Quelle von Veränderung ist in der Schweiz auch der Föderalismus. Er ermöglicht es nicht nur, unterschiedlichen Voraussetzungen mit unterschiedlichen Lösungen zu begegnen, er gestattet es auch, bestimmte Zugänge zu bestimmten Herausforderungen zu finden und anzuwenden. Das hat den Charme, dass die Wirkungen experimenteller Lösungsansätze auf einen Kanton beschränkt sind und dort auch beobachtet werden können.

Zeitigen solche Massnahmen oder Instrumente gedeihliche Folgen, lassen sie sich später auch anderswo anwenden – auch auf der Bundesebene. Ein solches Beispiel ist die Schuldenbremse, die heute in der Schweiz auf kantonaler und eidgenössischer Ebene Standard ist und in ganz Europa ein Zauberwort. Die Vorgabe, dass sich «der Höchstbetrag der im Voranschlag zu bewilligenden Gesamtausgaben unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage nach den geschätzten



Einnahmen richtet», ist eine Innovation aus dem Kanton St. Gallen.

Dort 1929 etabliert und über Jahrzehnte erfolgreich angewandt, gewann das Thema der Eindämmung von Defiziten und Schulden in den 1990er Jahren auf breiter Ebene an Virulenz. Seit 2001 verfügt auch die Eidgenossenschaft über eine solche Bestimmung. Wirkung erzielt diese über den Sanktionsmechanismus, wonach ein Aufwandüberschuss in der Staatsrechnung in den Folgejahren zu kompensieren ist.

Frosch- statt Vogelperspektive

Zwar verfügt die Schweizer Staatsorganisation über Instrumente und eine Struktur, die Veränderungen zuträglich sind. Aber im Erfolg, den das Land unter anderem deshalb hat, lauert auch eine Gefahr. Die Gefahr, dass der hohe Wohlstand, die im internationalen Vergleich moderate Steuerbelastung und hohe Effizienz des öffentlichen Sektors Reformbereitschaft und Reformfähigkeit hemmen. Ein Bereich, in dem Daniel Kübler diesen Mechanismus erkennt, ist das Gesundheitswesen. Alle wissen, dass es so nicht weitergeht mit der Kostenentwicklung. Aber weil die Qualität der Leistungen stimmt, ist der öffentliche Druck auf all die Akteure limitiert, die sich auf ihre partikulären Sichtweisen versteifen und auf dem Buckel der Prämienzahler, will heissen: der Allgemeinheit, kurzfristige Interessenpolitik betreiben. Hierin lauert eine Gefahr, die jener von Krankheiten gleicht, die lange keine offensichtlichen Symptome zeigen: Wenn schliesslich doch Schmerzen auftreten, ist es zu spät für eine Behandlung, mit der sich dem Übel beikommen lässt.

Ein weiteres Problem der halbdirekten Demokratie ist, dass sie in der Politik tendenziell zu einem Übergewicht der Froschperspektive gegenüber der Vogel-

perspektive führt. Diskussionen drehen sich oft um Details statt um Grundsätze, um Mittel statt um Ziele. Beispielhaft deutlich gemacht hat das vor drei Jahren die Abstimmung über den Kauf des schwedischen Kampfflugzeugs Gripen. Zuhanden jener Mitte des Stimmvolks, die weder grundsätzlich für noch grundsätzlich gegen Kampfflugzeuge eingestellt ist, wurden fortwährend Vor- und Nachteile des konkreten Flugzeugtyps durchdekliniert. Die Debatte, die sich in diesem Zusammenhang aufgedrängt hätte, unterblieb: jene darüber, was eine Luftwaffe in der Schweiz für eine Funktion hat oder haben soll und wie diese basierend auf Überlegungen und Erkenntnissen dazu idealerweise zu organisieren ist. Ein anderes Beispiel ist die Diskussion darüber, wohin die Milliarden für den Ausbau der Eisenbahn fließen sollen. Eine Auseinandersetzung darüber, wie der Verkehr angesichts der Digitalisierung künftig organisiert werden soll und was das für die Investitionen heisst, findet nicht statt. Angesprochen auf den grundlegenden Konflikt zwischen taktischer Mehrheitsfindung und strategischen Reformzielen, erinnert Thomas Pfisterer an Heinrich Zschokke, eine zentrale politische Figur beim Übergang von der alten Eidgenossenschaft zum modernen Bundesstaat im 19. Jahrhundert. Zschokke und einige seiner Zeitgenossen hätten es bestens verstanden, Neuerungen aus der Amerikanischen und der Französischen Revolution zu übernehmen, sie aber unter Berufung auf alte Werte zu begründen und mit diesen zu verdecken. Damit seien sie sehr erfolgreich gewesen.

Reformen institutionalisieren?

Was heisst das nun alles für die Zukunft? Nicht die direkte Demokratie und der

Föderalismus bremsen Innovationen, sondern Klientelpolitik und der Mangel an Mut oder Vermögen, strategische Vorstellungen zu formulieren und diesen mit taktischem Geschick zu Mehrheiten zu verhelfen. Zu oft wird ohne Strategie taktiert, und der hohe Wohlstand begünstigt Geschenke an bestimmte Anspruchsgruppen.

Die Politik wird auch lernen müssen, mit der beschleunigten technologischen und gesellschaftlichen Dynamik umzugehen. Statt statischer Regelungen sind zunehmend solche gefragt, die periodisch darauf überprüft werden, ob sie den Bedürfnissen von Gesellschaft und Wirtschaft entsprechen. Im 19. Jahrhundert kannten kantonale Verfassungen das Gebot periodischer Totalrevisionen. So weit wird man nicht gehen müssen. Aber da der begründete Verdacht besteht, dass die Statik der Nachkriegszeit endgültig passé ist und wir uns in der Zeit des digitalen Aufbruchs der Dynamik der industriellen Revolution vor 200 Jahren wieder annähern, sind Schritte in diese Richtung nicht falsch.

SCHWEIZ 2050

Mit diesen beiden Artikeln endet unser Themenschwerpunkt mit Berichten über die Zukunft der Schweiz. Alle Beiträge finden Sie gesammelt auf [NZZ.ch](https://www.nzz.ch).

NZZ [nzz.ch/schweiz2050](https://www.nzz.ch/schweiz2050)



Die letzte Hexe verhilft Autor zum Welterfolg

Das Buch des Glarner Walter Hauser wird bald in Amerika veröffentlicht

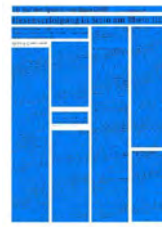
VON SACHA ERCOLANI

Die Empörung war gross, als Anna Göldi 1782 in Glarus als letzte Hexe hingerichtet wurde. Es ging um Macht, Liebe und um Intrigen unter mächtigen Familien. Mit seinem Buch «Der Justizmord an Anna Göldi», in welchem Schriftsteller und Rechtswissenschaftler Walter Hauser (59) aufgrund vieler Beweise die Rehabilitierung der letzten Hexe forderte, gelang dem Glarner ein schweizerischer Bestseller. Über 6 Monate war das Werk auf Platz zwei der Buch-Hitparade. Hauser war die treibende Kraft bei der vom Glarner Landrat im Jahr 2008 beschlossenen Rehabilitierung von Anna Göldi. Das Urteil ging um die Welt, sogar der Nachrichtensender CNN berichtete ausführlich darüber und katapultierte Hauser ins Rampenlicht. Auch seine bereits sechste Buchauflage, die mittlerweile den Titel «Anna Göldi - Hinrichtung und Rehabilitation» trägt und mit einem



Walter Hauser Anna Göldi - Hinrichtung und Rehabilitation. Limmat 2013. 224 Seiten.

neuen Kapitel die Rehabilitation ergänzt, ist ein Erfolg: «Ich erhalte ständig Anfragen aus aller Welt, nächste Woche kommt ein Filmteam aus den USA und will mit mir ein Interview machen und eine Göldi-Stadtführung», sagt Hauser. Millionen hat er mit seinem Buch, welches nun bald auch als Musical in Schaffhausen aufgeführt wird, aber dennoch nicht verdient. Dies könnte sich jedoch bald ändern, denn derzeit wird sein Bestseller in mehrere Sprachen übersetzt, unter anderem auf Englisch und Russisch. Hauser: «Das Interesse von internationalen Verlagen ist sehr gross, und ich bin gespannt, wie mein Buch im Ausland ankommt.» Zudem eröffnet Hauser am 20. August in Glarus ein Anna-Göldi-Museum. Aber ums Geld ging es dem aus einer angesehenen Ärzte-Familie stammenden Walter Hauser nie, sondern «um Gerechtigkeit und um die Bekämpfung von Justiz- und Behördenwillkür auch in heutiger Zeit».



10 Auf den Spuren von Anna Göldi

Hexenverfolgung in Stein am Rhein (III)

Steiner Anzeiger DIENSTAG, 25. JULI 2017

Barbara Koch und Anna Wabler wurden beide im Jahr 1636 wegen Hexerei zum Tode verurteilt. Sie gestanden beide den Bund mit dem Teufel.

Ein ähnliches Geständnis gibt es von Anna Wabler, Hans Olbrechts Hausfrau. So soll «der böse Feind, der leidige Satan, der sich Hänslin nannte, zu ihr gekommen sei, als sie zu Wangen am Untersee bei ihrer Base ledigen Standes diente, und dazumal um ihren jetzigen Ehemann Hans Olbrecht warb. Bei Langenmoos, im Howiser Holz, sei er gekommen, in Gestalt ihres Mannes, genau wie derselbe als ein Schmiedknecht, und mit den gleichen Worten, wie junge sich liebhabende Leute zu einander zu sprechen pflegen, habe er gefordert, dass sie mit ihm teuflische Werke verüben, Gott den Allmächtigen und sein heiliges Wort verleugnen und sich an ihn ergeben solle. Das alles habe sie getan und zur Bestätigung von ihm Geld in einem Lümpli empfangen. Aber hernach habe sie darin nur Laub gefunden. Gleich danach habe ihr Buhle Hänslin ihr ein schwarzes Häfeli mit schwarzer Salbe gegeben, das sie allezeit behalten habe und oft Unheil damit angestiftet habe.

[...] Dass ihr Buhle Hänslin allezeit, so oft er zu ihr gekommen, in Gestalt eines kleinen schwarzen Rossbuben ohne Bart gewesen sei. Vor einigen Jahren sei sie in die Finstere Grub ins Holz gegangen. Als sie dahin gekommen, habe sie daselbst gesehen die vorher erwähnte Köchin und eine fremde Frau, die sie nicht kannte, wie auch neben ihrem Buhlen Hänslin zwei weitere böse Geister,

schwarz gestaltet. Sie hatten getanzt, gesprungen auch gegessen und getrunken. Danach habe sie eine Burde Holz zu sich heimgenommen und diese sei von ihrem Buhlen Hänslin gelupft worden.

[...] Als sie zu selbiger Zeit im Fortenbach haushäblich geworden sei, und am Morgen ins Holz zu gehen beehrte, da sei ihr Buhle Hänslin bei des Hans Zubers Haus zu ihr gekommen und habe mit ihr dasselbe teuflische Werke getrieben wie später einmal beim Wolkenstein. [...] Auf Antrieb ihres Buhlen des bösen Feinds, der ihr gar keine Ruhe liess und zu ihr ins Haus gekommen sei, habe sie Herrn Schultheissen Schmieds Kuh in seinem des bösen Feinds Namen gemolchen, das die Kuh nachher abging. [...] Dass der böse Geist abermahlen zu ihr ins Haus gekommen sei und aus einem Häfeli, das er bei sich hatte, ihr Salbe an Hand und Finger gestrichen und ihr befohlen habe Michel Meyers Geiss in seinem Namen zu melchen. Das habe sie getan, davon sei die Geiss abgegangen. Ihr Buhle Hänslin sei beim Spital zu ihr gekommen und gesagt, sie solle in Wachtmeister Eggmüllers Stall gehen und dem Vieh in seinem Namen auf den Ruggen schlagen, damit es lahm werde. Aber weil das Vieh zu gut gesegnet gewesen sei, habe sie nichts zwäg bringen können.

Verantwortung und Verunpft waren im kollekti-

ven Wahn untergegangen.

[...] Eben erst aus Anstiftung ihres Buhlen Hänslin, welcher an des Schwarzenhorns Gässli zu ihr kam, habe sie des Bürgermeisters Johann Etwilers jüngstes Söhnlin Hans Conrad, zum dritten Mal in des bösen Feinds Namen geküsst, und ihm vier Nüss, die sie von Hänslin empfangen, gegeben, in der Meinung, dass das Kind nun geschwollen werden solle. Aber das Kind sei zu wohl und solchermaßen gesegnet gewesen, dass es ihm nichts geschadet habe.

[...] Als erst kürzlich ein Ross vor Salzmeisters Hans Jacob Schnewlins Haus an einem Morgen gestanden sei, sei ihr Buhle Hänslin, der leidige Satan, bei dem Untertor zu ihr gekommen und habe befohlen, das Ross in seinem Namen anzugreifen, das sie aber nicht habe tun wollen. Sie habe das Gässli hinabgehen wollen, da aber Hänslin mit ihr gegangen sei, habe das Ross geschnarchlet und lätz getan. [...] Endlich sei ihr Buhle Hänslin in die Gefangenschaft zu ihr gekommen, wohl auch, als man sie zum Turm die Stägen hinauftragen wollte, und er habe ihr versprochen, Geld zu geben wenn sie schweigen werde und er habe beehrt, mit ihr teuflische Werk zu verüben. Weil sie es aber nicht habe tun wollen, habe er sie deswegen übel geschlagen und sei mit grossem Tosen von ihr gefahren.»

Bei Hexenverdacht in jedem Fall

Fassen wir die Geständnisse



beider Frauen zusammen, kommen wir auf folgendes Resultat:

Barbara Koch verursachte den Tod von drei Menschen, davon zwei Kinder, was als besonders verwerflich galt. Sie tötete drei Tiere und fügte drei Menschen eine körperliche Behinderung zu; zweimal blieb sie erfolglos, und einmal verweigerte sie den Befehl des Teufels. *Anna Wabler* hingegen verursachte lediglich den Tod von zwei Tieren, dreimal missglückte die Tat, und einmal verweigerte sie den Befehl des Teufels. Beide hingegen gestanden den Bund mit dem Teufel und den Hexentanz in der Finstergrueb, wobei sie sich dort gesehen haben wollen. Das Resultat der Folter lief offensichtlich darauf hinaus, dass die eine die andere denunziert haben muss, wobei es wahrscheinlich ist, dass Barbara Koch, die ja am meisten belastet wurde, als Erste aussagte. Vermutlich wurde von ihr das Geständnis erpresst, gegen Anna Wabler auszusagen, da diese ebenfalls verdächtigt wurde. Die Folterung wurde bei Hexenverdacht in jedem Falle angewendet. Deren Grausamkeit wurde damit begründet, dass der Teufel seinen Dienern unter der Folter Kraft gebe, sie gegen Schmerzen unempfindlicher zu machen, und ihnen Antworten auf die gestellten Fragen einflösse, dass somit der verhörende Richter weniger mit dem Angeklagten als mit dem

Teufel ringe.

Beliebt war als Foltermethode die Daumenschraube, das Hochheben der Person an den auf den Rücken gebundenen Armen sowie das Zufügen von Brandwunden mit glühenden Eisen. Von Papst Innozenz IV. (bis 1254) war die Folter zur Erpressung von Geständnissen angeordnet und als Strafe für überführte Ketzer der Scheiterhaufen gesetzlich angeordnet worden. Diese seit Langem geübte Rechtspraxis fand auch hier ihre Anwendung.

Das begründete Urteil lautete wie folgt (21. Januar 1636): *«Es ist geurteilt und gesprochen worden, dass die zwei armen maleficanten Weibspersonen den allermächtigsten und allerhöchsten Heiland und Seligmacher verleugnet und dannher sich an die bösen geister und Feind des menschlichen Geschlechtes ergeben, schändliches Übel und zauberei mehrfachig verübt und begangen, inmassen dieselben mit ihrem ungöttlichen, unchristlichen und unmenschlichen Verbrechen samt und sonders gar unrecht gehandelt und getan, deswegen zum Schirm des Guten und zur Straf des Bösen sie beiderseits der meister Nachrichten (Henker) in seine Hand und Gewalt nehmen, der sie nach Notdurft versorgen und binden und hinaus vor die Stadt auf die gewöhnliche Richtstatt usserhalb des Siechenhauses führen und alldorten erstlich die Anna Wabler mit einem Schwert ihr Haupt von ihrem Leib dannen schlagen soll, dass zwischen*

dem Kopf und dem Leib ein Karrenrad gestellt werden möge.

Und dann die Barbara Koch, die neben sich noch andere ehrbare Manns und Weibspersonen der hexerei bezichtigt hatte, und aber nach angestellter Examination dieselben nicht geständig waren und ganz unschuldig waren, was die Köchin nachher auch widerrufen hatte. Man soll sie lebendig auf den Rost des Feuers legen und sie samt der Anna Wabler nach Reichsrecht und dieser Stadt hergebrachten Regalien und Freiheiten, Brauch und Recht, zu Asche verbrennen.»

Ausgeübte Gerechtigkeit

Das grölende Volk umringte nun die Verurteilte, während sie der Scharfrichter zum Richtplatz schleppte, voraus zogen die berittenen Ratsleute und die Richter, an der Spitze der Schultheiss. Keiner fühlte eine Schuld, sondern jeder war sich sicher über die ausgeübte Gerechtigkeit, denn von oberster Stelle, von Pfarrern und von Juristen, konnte nur Recht und Wahrheit gesprochen werden. Die Verantwortung und die Vernunft waren in dem kollektiven Wahn untergegangen.

Damit wurden 2 der 17 Justizmorde in Stein am Rhein behandelt. Die anderen sind praktisch identisch, der Ablauf ist derselbe, nur die Personen und die Jahreszahlen wechseln. (Sr.)

Quellen: Stadtarchive Stein am Rhein und Schaffhausen



Die Vorfreude auf die künftige Zusammenarbeit im Bühnenprojekt war allen Mitwirkenden bei der ersten Leseprobe deutlich anzusehen.

Bild Selwyn Hofmann

Erste Proben für die Premiere von «Anna Göldi»

Voller Tatendrang wurde gestern die Probenphase für das Kriminalmusical «Anna Göldi» gestartet.

VON **ANASTASIA BASCHLYKOFF**

NEUHAUSEN Vom 7. September bis zum 22. Oktober ist in Neuhausen am Rheinfall die Bühnenproduktion «Anna Göldi – Das Musical» zu sehen. Aufgeführt wird das Stück insgesamt 47-mal. Inszeniert wird die historische Geschichte um die Dienstmagd Anna Göldi auf dem SIG-Areal in der Indus-

triahalle 1. Göldi gilt als letzte Hexe der Schweiz. Sie wurde am 13. Juni 1782 in Glarus wegen Giftmischerei und «Verhexung» zum Tode verurteilt.

Die Proben für das anstehende Kriminalmusical begannen gestern Vormittag. In einer gemütlichen Tischrunde vor der künftigen Kulisse versammelt, ging das Cast- und Kreativteam erstmals gemeinsam das fertige Textbuch durch. «Heute geht's los!», rief der Librettist und Regisseur Mirco Vogelsang voller Vorfreude. Anwesend waren auch vier Mädchen aus der Region Schaffhausen im Alter von acht bis elf Jahren. Sie übernehmen in der Inszenierung die einzige Kinderrolle.



See & Gaster Zeitung
9630 Wattwil
071/ 987 11 15
www.seeundgaster-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 18'710
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Seite: 18
Fläche: 59'359 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66157491
Ausschnitt Seite: 1/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage



Markus Timo Rüegg hat Kurzgeschichten geschrieben und sich dabei aus seinem Alltag inspirieren lassen.

Auf die Spitze getriebener Nonsens



Markus Timo Rüegg hat seine Zeit im Atelier Eichen dazu genutzt, einen Band mit Kurzgeschichten zu schreiben. Diese sind vom Alltag inspiriert und spielen in der Region. Ende Juli räumt er das Atelier, nächsten Freitag liest er aus «Einsatzgeschichten».

Schänis «Sebastian konnte schwimmen, und er war schon einmal geflogen, damals von der Schule, als er seiner Klavierlehrerin an die Tasten griff. Er dachte heute noch an sie. Deshalb holte er sich ein Bier und begann, einen Text zu schreiben.» So beginnt eine der 65 Kurzgeschichten, die Markus Timo Rüegg zwischen März und Juli geschrieben hat. Er war eine Art «Artist in Residence» im Schänner Freizeit- und Kulturzentrum im Eichen. Zwar sei das Lokal das Herz des Vereins, wie auf der Webseite zu lesen ist, doch auch die Bewirtschaftung des Ateliers, das an Kulturschaffende vergeben wird, liegt dem Verein nahe. Der erste Künstler, der das Atelier zum Arbeiten brauchte, war der Schänner Maler Rainer Schönenberger. Nach ihm ist dann anfangs März Rüegg eingezogen. Er sagt: «Der Raum war komplett leer, ich habe ihn mir so eingerichtet, wie es für mich zum Arbeiten stimmte. Ende Monat räume ich das Atelier wieder und mache Platz für den Nächsten.»

Den Kulturschaffenden wird das Atelier umsonst zur Verfügung gestellt. Der Verein wünscht sich, dass sie während der normalen Öffnungszeiten, das heisst, jeweils am Donnerstag- und Freitagabend, anwesend sind, damit die Gäste sich über ihr Schaffen informieren oder ihnen beim Arbeiten über die Schultern schauen können. Eine weitere Vorgabe ist, dass sie am Ende der

Atelierzeit dem Publikum ihr Werk präsentieren. Rüegg macht dies nun nächsten Freitag, 28. Juli.

Aus dem Leben gegriffen

Seine Kurzgeschichten spielen in der Region oder sind davon inspiriert. Es tritt ein Herr Jud auf, ein Schweinemäster oder die Geschichte spielt in der Raiffeisenbank im Dorf. «Oft beobachte ich etwas im Alltag, etwas ganz und gar Banales und spinne dann eine Geschichte drum herum», erklärt der Uzner, wie seine Geschichten entstehen. «An den Anfang stelle ich gerne eine Aussage, von der die Leute sich fragen: 'was soll denn das?' oder 'spinnt er jetzt?' – und schon sind sie mitten im Geschehen.» Nein, es handle sich nicht um tief sinnige Geschichte oder gar um Geschichten mit einer moralischen Aussage: «In erster Linie sollen sich die Leser unterhalten», meint der Autor und sie sollen sich schmunzelnd an ähnliche Begebenheiten aus ihrem eigenen Leben erinnern. «Einige meiner Erzählungen sind auf die Spitze getriebener Nonsens», gesteht er und scheint sich dabei sichtlich zu amüsieren.

Rüegg ist auf dem Gebiet des Schreibens denn auch kein Debütant. «Einsatzgeschichten» ist sein zweites Buch, als Galerist verlegte er diverse Kunstbände und er ist nicht zuletzt in der Region auch als Journalist bestens bekannt. Seine Wortwahl ist sorgfältig, die Sprache fließt. Einigen seiner Geschichten wird es gut tun, dass sie vorgelesen werden. Denn so geht der onomatopoeische Klang nicht verloren, den Rüegg ihnen eingehaucht hat. Lautmalerisch erzählt er in einer Geschichte zum Beispiel, wie einer sich bäuchlings auf die Wiese legt, um den Rasen zu mähen.

«Einsatzgeschichten» ist an der Le-

sung als geheftete Broschüre für 18 Franken zu kaufen. «Der Erfolg wird weisen, ob ich den Band dann mal in gebundener Form herausgebe», sagt Rüegg und fügt an, dass er sich am meisten darüber freuen würde, wenn die Leser sein Buch immer mal wieder hervor nehmen, ein, zwei Geschichten lesen und dann ihren Alltag etwas aufgeheitert fortsetzen.

Lesung mit Jazz

Am Freitag, 28. Juli, um 19 Uhr, liest Markus Timo Rüegg «Einsatzgeschichten» im Schänner Freizeit- und Kulturzentrum im Eichen. Türöffnung ab 18 Uhr. Umrahmt wird



die Lesung vom Jazzpianisten Félix Stüssi, der letzten Januar von der Gemeinde Glarus Nord mit dem Kulturpreis ausgezeichnet worden ist.

mbo

Erste Proben für die Premiere von «Anna Göldi»

Publiziert am 26. Juli 2017

Schaffhauser N...

Voller Tatendrang wurde gestern die Probenphase für das Kriminalmusical «Anna Göldi» gestartet.



Die Vorfreude auf die künftige Zusammenarbeit im Bühnenprojekt war allen Mitwirkenden bei der ersten Leseprobe deutlich anzusehen. Bild: Selwyn Hofmann

von Anastasia Bschlykoff

Vom 7. September bis zum 22. Oktober ist in Neuhausen am Rheinfall die Bühnenproduktion «Anna Göldi – Das Musical» zu sehen. Aufgeführt wird das Stück insgesamt 47-mal. Inszeniert wird die historische Geschichte um die Dienstmagd Anna Göldi auf dem SIG-Areal in der Industriehalle 1. Göldi gilt als letzte Hexe der Schweiz. Sie wurde am 13. Juni 1782 in Glarus wegen Giftmischerei und «Verhexung» zum Tode verurteilt.

Die Proben für das anstehende Kriminalmusical begannen gestern Vormittag. In einer gemütlichen Tischrunde vor der künftigen Kulisse versammelt, ging das Cast- und Kreativteam erstmals gemeinsam das fertige Textbuch durch. «Heute geht's los!», rief der Librettist und Regisseur Mirco Vogelsang voller Vorfreude. Anwesend waren auch vier Mädchen aus der Region Schaffhausen im Alter von acht bis elf Jahren. Sie übernehmen in der Inszenierung die einzige Kinderrolle.



Schweizer Illustrierte
8048 Zürich
058 269 26 26
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 168'963
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 58
Fläche: 217'580 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66180373
Ausschnitt Seite: 1/4

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage



Mit ihm gehts steil bergauf

2009 wurde **ANDRÉ REITHEBUCH** zum schönsten Schweizer gewählt. Inzwischen bevorzugt er den Klettersteig gegenüber dem Laufsteg. Sein Favorit: natürlich derjenige, der sozusagen vor seiner Haustür liegt.

Traumberuf
André Reithebuch
steckt mitten in
der Ausbildung
zum Bergführer-
Aspiranten.

TEXT **SANDRA CASALINI**
FOTOS **RAINER EDER**

Er habe es ja gesagt, meint André Reithebuch, 30, leicht verärgert und lässt den Blick über die nebelverhangenen Eggstöcke schweifen. «Freut euch nicht zu früh», meinte er vor einer knappen Stunde auf dem Parkplatz der Braunwaldbahn, als die Freude über den knallblauen Himmel gross war. Reithebuch kennt die Glarner Alpen wie seine Westentasche – und er kennt auch den Nebel, der plötzlich auftauchen

kann.

Dieser mindert seinen Tatenrang aber kaum. Ein kurzer Blick auf die Uhr, und los gehts! Der erste der drei Klettersteige, die Leiteregg-Route, ist für ihn ein Kinderspiel. Schliesslich steckt Reithebuch nicht nur in der Ausbildung zum Bergführer, sondern ist als Vorstandsmitglied des Vereins Trendsport Braunwald auch für den Unterhalt der Klettersteige zuständig. «Das bedeutet, dass ich zum Beispiel nach Gewittern kontrolliere, ob noch alles in Ordnung ist, und dass ich die Steige im Frühling und im Herbst einrichte und abräume.»

Das Klettern wurde dem Glarner sozusagen in die Wiege gelegt. «Ich bin in Linthal aufgewachsen, da gibts auf drei Seiten Berge. Es bleibt einem nichts anderes übrig, als zu klettern», meint Reithebuch schulterzuckend. Mittlerweile lebt er mit seiner Freundin Johanna zwar in der Hauptstadt Glarus, das Bergsteigen aber ist seine Passion geblieben. Eine, für die er sogar seine feste Anstellung als Zimmermann aufgegeben hat. Seit eineinhalb Jahren bietet der Mister Schweiz 2009 mit seiner eigenen GmbH Holzarbeiten sowie Arbeiten am hängenden Seil



an, etwa Felsräumen. Und er arbeitet hart für seine Bergführer-Ausbildung, um das Klettern vielleicht irgendwann zum Beruf machen zu können.

Ob er sich vorstellen könnte, das Glarnerland mal zu verlassen? «Klar», meint André und hängt behände einen Karabinerhaken ins Sicherungsseil. «Aber es gibt



Der gemütliche Teil
Der gut halbstündige Aufstieg vom Gasthaus Gumen zum Klettersteig ist für Reithebuch ein Spaziergang.

Oben rechts:
Gut gesichert und schwindelfrei – die wichtigsten Voraussetzungen für den Klettersteig!



Schweizer Illustrierte
8048 Zürich
058 269 26 26
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 168'963
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 58
Fläche: 217'580 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66180373
Ausschnitt Seite: 3/4

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

«Ich habe mein Glück im Job und in der Liebe hier gefunden. Was will ich mehr?»

ANDRÉ REITHEBUCH



keinen Grund. Ich habe mein Glück im Job und in der Liebe hier gefunden. Was will ich mehr?»

Zu Hause, das ist für den ehemals schönsten Schweizer ein Synonym für Geborgenheit. Und diese vermitteln ihm vor allem die Berge. Dort verbringt er jede freie Minute. Im Sommer beim Wandern oder Bergsteigen, im Winter auf Skitouren. Vergangene Saison war er seinem Kanton allerdings «untreu» und arbeitete als Skilehrer in Arosa GR. «Ein

Blick über die Kantonsgrenze hinaus erweitert ja bekanntlich den Horizont», meint Reithebuch grinsend.

Ein schriller Pfiff durchbricht die neblige Stille. «Ein Murmeltier. Da unten sitzt es.» André Reithebuchs ausgestreckter Zeigefinger weist zu seinen Füßen, er steht sicher in der fast senkrecht abfallenden Felswand. Seine Freundin bevorzuge zwar Wanderungen, komme aber hin und wieder auch gern mit auf ei-

ne Kraxel-Tour, erzählt er auf den letzten paar Tritten. «Eine, die mit Bergen gar nichts am Hut hat, das würde nicht gehen. Ich brauche jemanden, der Verständnis dafür hat, wie wichtig sie mir sind.»

Über Kieswege und Leitern geht es zurück Richtung Ausgangspunkt, zum Berghaus Gumen. Ein letzter Blick zurück – die Eggstöcke ragen in einen stahlblauen, nebfreien Himmel! «Na super», seufzt Reithebuch. «Gehen wir noch mal?» ●

Klettersteige Braunwald Dank der Klettersteige sind die Eggstöcke auch für unerfahrene, aber schwindelfreie Bergsteiger begehbar. Material kann beim Berghaus Gumen gemietet werden.



Reithebuchs Top 3 für Glarus



→ Klöntalersee

Auf 848 Metern über Meer liegt der durch einen Bergsturz entstandene Natursee. Ein Sprung ins kühle Nass, zum Beispiel nach einer Wanderung zu Vrenelis Gärtli, ist ein toller Abschluss des Tages.
www.kloental.com



→ «Ortstockhaus»

Auf der Braunwaldalp, umgeben von Ortstock und Eggstöcken, liegt das Restaurant Ortstockhaus. Zum Essen bestellt man zum Beispiel eine Alpraclette-Schnitte oder Käse-Zwiebel-Wähe. Fein!
www.ortstockhaus.ch



→ Landsgemeinde

Die Versammlung der stimmberechtigten Bürger findet jeweils am ersten Sonntag im Mai unter freiem Himmel auf dem Zaunplatz in Glarus statt. Reithebuch: «Ich nehme teil, wenn mich die Themen interessieren.»
www.landsgemeinde.gl.ch



Birgit Megerle

(*1975 in Geisingen, lebt und arbeitet in Berlin) stellt die Figur ins Zentrum ihrer Malereien. Die Künstlerin malt ihr Umfeld, bekannte Persönlichkeiten, Stars und anonyme Personen, die in neueren Bildern vermehrt auftauchen. Es sind präzise, detailgenaue und mit feinem Strich gemalte, gleichzeitig artifizielle und distanzierte Porträts. Die malerische ›Reduktion‹ und Abstraktion bestimmen die in den Malereien impliziten Blicke auf Privates und Öffentliches, auf medial konstruierte Persönlichkeiten und auf beiläufige, zufällige Posen. Birgit Megerle nimmt mit ihrer Praxis medien-spezifische Fragestellungen auf und befasst sich mit der Zeitlichkeit und Historizität von Malerei. Ihre Motive sind zeitgenössisch und aktuell, und doch einer eindeutigen Zeit oder einem identifizierbaren Kontext enthoben. Die Bilder sind subtil voyeuristisch, lenken unseren Blick und bleiben dennoch vage, als wären wir durch eine hermetische Glasscheibe oder einen transparenten Schleier von den Figuren getrennt. Birgit Megerle erkundet das Porträt als soziale Währung mit Motiven, die auf unterschiedlichste Vorstellungen von Wert Bezug nehmen. Etwa ein in sanften Pastell- und Grautönen gemaltes Porträt Christine Lagardes, Direktorin des Internationalen Währungsfonds, oder Porträts von Schauspielerinnen, deren Kapital davon abhängt, in verschiedene (medial verwertete) Rollen schlüpfen zu können. Die Porträts lassen auch über Birgit Megerles eigene Rolle und Involviertheit nachdenken und zeigen damit soziale Modi des Künstler/innendaseins auf.

In Birgit Megerles Malereien, deren Charaktere oft theatralisch zum Zuschauer blicken oder Kostüme tragen, geht es nicht nur um Rollenspiele als soziale Währung, sondern sie bilden bisweilen auch selbst eine Bühne für den virtuellen und realen Auftritt unterschiedlichster Akteure. In ihren Ausstellungen schafft sie mit bühnenhaften Settings heterotopische Bildräume. Gruppen von Portraits werden von anderen Motiven, etwa klassischen Stillleben oder kokettierend dekorativen Blumenbildern unterbrochen. Geometrisch - abstrakte Malereien wiederum beziehen sich auf Motive der amerikanischen Malerin Robin Bruch, deren Oeuvre aus den 1970er und 1980er Jahren erst seit kurzem wieder in zeitgenössischen Kontexten auftaucht. Birgit Megerle befragt (historische) Narrative der Malerei, etwa indem sie die Logik der Wiederentdeckung von Bruch mit ihrer quasi zeitgleichen Geste der Referenznahme destabilisiert.

Die Ausstellung im Kunsthaus Glarus ist Birgit Megerles erste Einzelausstellung in der Schweiz. Für die Räume entwickelt sie eine installative Arbeit. Neue, in den letzten Monaten entstandene Malereien werden mit älteren, bereits bestehenden Gemälden zusammengebracht. Parallel zur Ausstellung ist im Schneelisaal die Klöntal



Online-Ausgabe DE

Schweiz Tourismus
8027 Zürich
044/ 288 11 11
www.myswitzerland.com

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen
Page Visits: 2'051'451

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66198890
Ausschnitt Seite: 2/2

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Triennale zu Gast.

Informationen

Eventlokalitäten

Kunsthhaus Glarus

Im Volksgarten

8750 Glarus

Preis CHF

CHF 8.00 / 5.00 reduziert

Öffnungszeiten

Geöffnet: Pfingsmontag

Die hier aufgeführten Inhalte werden von den regionalen/lokalen Tourismusbüros oder Leistungsträgern gepflegt, weshalb Schweiz Tourismus keine Garantie für die Inhalte übernehmen kann.

DER GROSSE CRUISER-SUPER-SOMMER-WETTBEWERB!

So funktioniert es: Trage alle Zahlen in der richtigen Reihenfolge ins untenstehende Feld ein. Diesen Code gibst du auf www.cruisermagazin.ch/sommer ein. Wenn du den Code korrekt online eingetragen hast, kannst du deinen Lieblingswettbewerbspreis auswählen und mit etwas Glück gewinnst du diesen. Du erfährst sofort, ob du gewonnen hast. Beginne bei «Start» und mach dich auf die Jagd nach den Zahlen in der richtigen Reihenfolge.

Sahak Unique Pink Jewellery

Die markante Formsprache erinnert an eine Felswand - einzigartig und lebendig. Die polierten Elemente und die raue Oxidation verleihen der Sahak «Black Rocks»-Linie den unverkennbaren Stil. Ein Ring, den du so schnell nicht hergeben willst! Du kannst den Herren- oder Damenring gewinnen in Ag925 mit oxidierter Oberfläche im Wert von 640 Franken. Deine erste Zahl hierfür ist 5. Du gehst weiter an die Winterthurerstrasse zu ANORY. Zuvor aber - weil du auf guten Sound stehst - machst du einen Zwischenstopp bei einem Fachgeschäft und kaufst dir einen neuen SENNHEISER Kopfhörer.

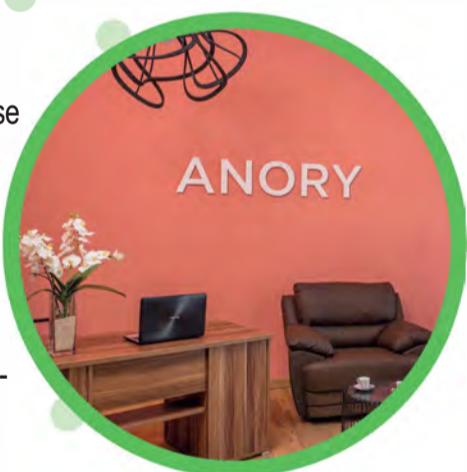


Sennheiser

Sennheisers erfolgreiche MOMENTUM-Kopfhörerreihe steht für die perfekte Verbindung aus Sound und Style: herausragende Klang-Performance trifft auf ausgewählte Materialien und puristisches Design. Kompromisslose Soundqualität, neueste Audiotechnik und hochwertige Materialien - mit der MOMENTUM-Linie hat Sennheiser neue Standards gesetzt. Jetzt hast du die richtige Musik im Ohr für ANORY und die Gewinnzahl 4.

ANORY

Beim smarten Eddie lässt du dich verwöhnen. Gegen Falten steht eine grosse Auswahl an neuen und bewährten Behandlungsmethoden zur Verfügung und für einen strahlenden Teint gibt es zum Beispiel die Mikrodermabrasion oder Ultraschall. Du wirst dich mit dem 200-Franken-Gutschein für eine Behandlung deiner Wahl selbst davon überzeugen. Das Studio besticht durch ein angenehmes, umwerfendes Ambiente, auch geeignet für eine wunderbare Entspannungsmassage. Frisch aufgehübscht gehst du nun an die Bahnhofstrasse zu Ray. Der wartet im Pink Cloud Reisebüro schon auf dich. Mitnehmen tust du die Gewinnzahl 7.



Pink Cloud

Das Pink Cloud Team wartet im Reisebüro - und hat sogar ein Cüpli kühl gestellt. Die Welt ist bunt und steht dir offen. Doch das ideale Ferienziel zu finden, ist gar nicht so leicht. Lass dich deshalb bei einer kostenlosen Reisekompass-Bedürfnisanalyse inspirieren und profitiere gleichzeitig von einem Reisegutschein im Wert von CHF 100.-. Mit Pink Cloud wird bereits die Planung deiner Ferien zum unvergesslichen Erlebnis. Du freust dich über deine neue Feriendestination, nimmst die Zahl 4 mit und gehst zu Calida, denn du brauchst definitiv Funktionswäsche!

CALIDA

GAUDA ist Kult, GAUDA ist einfach super. Darum schnappst du dir eines von drei Shirts aus edler Merinoschurwolle-Seide-Mischung. Die sehen nicht nur gut aus: Wolle und Seide sind die besten natürlichen Klimafasern. Atmungsaktiv, feuchtigkeitsregulierend, zuverlässig. Für noch besseren Tragekomfort sind die Wool&Silk-Shirts ohne Seitennähte rundgestrickt und ein langer Frackschnitt sorgt für perfekten Sitz auch in Bewegung. Macht sich beim Sport genauso gut wie im Club. Und weil du wissen willst, wie gut Wolle und Seide sich in den Bergen machen, gehst du ins Glarnerland. Denn wo sonst könnte das neue GAUDA-Shirt zeigen, wie gut es im Alltag wirklich ist? Du nimmst das Shirt und die Zahl 9.



cruiser

stark. spannend. stolz.

Glarnerland



Es geht geradezu frivol her im «Zigerschlitz». Ja, ja! Denn zu gewinnen gibt es ein Glarner-Quickie! Diesen Sommer haben Quickie-Gäste die Wahl zwischen Wellness in der Eimer Ferienregion mit Holzzuber-Bad, einer Insider-Tour in der kleinsten Hauptstadt der Schweiz mit Standup-Paddling auf dem Klöntalersee, dem Trotti-Plausch auf dem Kerenzerberg mit Rundwanderung im UNESCO Welterbe oder einer Gourmetwanderung von Beiz zu Beiz im Bereich Braunwald - Klausenpass. In allen vier Sommer-Quickies sind die Übernachtung im Doppelzimmer mit Frühstück und Abendessen sowie ein Glarner Tüechli inbegriffen. Du kannst ein Sommer-Quickie nach deinem Gusto für zwei Personen auswählen. Du guckst dir das in Ruhe im Internet an und nimmst vorderhand die Zahl 5 mit und machst dich auf zur Blue Man Show. Wobei: Wenn du schon gerade im Internet surfst ... guck dir zuerst einmal an, was der Gillette Shave Club ist.

Gillette Shave Club

Der Online-Shop im Mafia-Look mit Gillette-Klingen bietet drei verschiedene Abonnements mit Gillettes besten Klingen, einem flexiblen Lieferrhythmus und einer kostenlosen Lieferung direkt nach Hause. Denn: Für eine angenehme und präzise Rasur sollten die Klingen regelmässig gewechselt werden. Die letzte Klinge einer Packung wird im Schnitt jedoch viermal länger gebraucht als die vorherigen Klingen, was die Rasur beeinträchtigt und zu Hautirritationen führen kann. Du guckst kurz die Details auf www.gilletteclub.ch an, nimmst die Zahl 6 mit und gehst nun zur Blue Man Group.



Blue Man Group

Lass dich in den Bann des blauen Spektakels aus Perkussion, Comedy und Wissenschaft ziehen: Das globale Phänomen BLUE MAN GROUP entführt das Publikum auf eine Reise, die gleichzeitig skurril, intelligent und optisch überwältigend ist. Die Show hat bereits über 35 Millionen Menschen in mehr als 20 Ländern begeistert. Die neue Welttournee, die vom 3. bis 29. Oktober 2017 im Theater 11 Zürich Halt macht, hat neben den «Blue Man»-Klassikern brandneue Darbietungen im Gepäck. Da willst du hin und das gelingt dir, in dem du die Zahl 4 mitnimmst. Bis zum 3. Oktober dauert es aber noch ein Weilchen - Zeit, die du nutzen kannst! Du gehst nämlich zu Mootes.



Mootes

Bärte sind so eine Sache: Die einen mögen es nicht und gehen direkt zu Braun mit der Zahl 2, die anderen stehen drauf, lieben den (ihren) Bart und sind bei Mootes an der richtigen Adresse: Ausgewählte Bartpflegeprodukte, Rasiermesser und Geschenkideen für den Mann. Bei Mootes findest du Qualität & schönes Design. Ab sofort auch im neuen Laden an der Konradstrasse 55. Mootes weiss alles über Bärte und schenkt dir ein Bartpflegeset in einer coolen Holzbox im Wert von CHF 115.-. Auch mit Bart darfst du zu Braun.



Braun

Der neue Braun Series 9 wurde für effiziente, hautschonende Rasurergebnisse und höchste Ansprüche entwickelt. Fünf Scherelemente sorgen für eine kompromisslos gründliche Rasur in der Trockenanwendung, mit Schaum oder mit Gel. Dabei sorgt der veredelte Hyperlift&Cut-Trimmer mit Titanitridbeschichtung durch seine glatte Oberfläche für besonderen Hautkomfort. Du bekommst den Braun Series 9 9020 mit Reinigungskartuschen im Wert von CHF 540.- wenn du unten die Zahl 3 einträgst.

Lösung

5

Gewinncode auf

www.cruisermagazin.ch/sommer eintragen

3

Die Preise

Sahak Unique Pink Jewellery: Ein handgefertigter Herren- oder Damenring in Ag925 mit oxidierter Oberfläche im Wert von CHF 640.- www.sahak.ch
 Braun Series 9 9020 Rasierer mit Reinigungskartuschen im Wert von CHF 540.- www.braun.de
 Glarner-Quickie für zwei Personen im Wert von CHF 246.- www.glarnerland.ch
 Sennheiser MOMENTUM In-Ear-Wireless-Kopfhörer im Wert von CHF 219.- www.sennheiser.com
 ANORY-Behandlungsgutschein im Wert von CHF 200.- www.anory.ch
 Pink Cloud-Reiseberatung mit Cüpli bei Ray und CHF 100.- Reisegutschein www.pinkcloud.ch
 Bartpflegeset von Mootes im Wert von CHF 115.- www.mootes.ch
 GAUDA Wool & Silk-Shirts im Wert von je CHF 79.- www.calida.ch
 Der Online-Shop im Mafia-Look mit Gillette-Klingen: 3 Jahresabos im Wert von CHF 77.- für die besten Gillette-Klingen www.gilletteclub.ch
 1 x 2 Blue Man Group-Tickets für die Show am 3. Oktober in Zürich im Wert von CHF 216.- www.musical.ch

Der Sommerwettbewerb läuft vom 11. Juli bis 20. August 2017. Pro Woche kann nur einmal mitgespielt werden. Nur für Teilnehmende mit CH-Wohnsitz. Keine Korrespondenz, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Spot Magazine
8810 Horgen
044/ 552 01 27
www.spotmedia.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 7
Fläche: 38'433 mm²

Auftrag: 3002451
Themen-Nr.: 277.020

Referenz: 65759426
Ausschnitt Seite: 1/2

Leser, Followers & Friends



INSTAGRAM SpotMagazineCH

Das Lieblingsbild des vergangenen Winters wurde in Solothurn aufgenommen und zeigt den historischen Marktplatz der Barockstadt. Vielen Dank für die vielen Likes und Kommentare!

@spotmagazinech
#swisspots #zurichspots



UNSERE POST-ANSCHRIFT

Spot Magazine
Postfach 448
8810 Horgen
Schweiz

Wir freuen uns auf Post von Ihnen!



FACEBOOK SpotMagazineCH

Auf Facebook haben unseren Followern besonders die Bilder von unserem 'Heidi'-Wochenende in Maienfeld und am Walensee gefallen. Wir danken Ihnen ganz herzlich für die vielen Likes!

DANKESCHÖN

Vier Jahre ist es her, seit Familie Geiger ihre erste Pressereise unternahm. Seitdem bereisen sie für jede neue Ausgabe von Spot das Land und berichten vor Ort und aus erster Hand Angebote und Erlebnisse für Familien. Ihnen – Vater Dani, Mutter Marie und den Kids Jessica, Jay und Jodie – gilt an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank!

Danke sagen wir in dieser Ausgabe auch den Familien Brown, Sheldrake, Grossmann, Stitzel, Cartmill, Hession und Venne, die gemeinsam oder zeitgleich mit Familie Geiger weitere Destinationen für Sie besucht und getestet haben. Ihre Geschichten gestalten die Sommerausgabe von Spot zu einer Fundgrube an Inspirationen und Ideen.

Teilen Sie Ihre Fotos mit uns auf Facebook, Instagram, Twitter und Pinterest. Hashtags #swisspots #zurichspots



Spot Magazine
8810 Horgen
044/ 552 01 27
www.spotmedia.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'000
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 7
Fläche: 38'433 mm²

Auftrag: 3002451
Themen-Nr.: 277.020

Referenz: 65759426
Ausschnitt Seite: 2/2

SPEZIALANGEBOTE IN DIESER AUSGABE

- SBB RailAway-Kombi Angebote (S. 32-33 und S. 76-77)
- Tell-Pass (S. 35)
- «Graubünden Rundfahrt» (S. 39-40) mit ergänzendem Pauschalangebot der Stadt Chur (S. 41)
- Glarner Ferien-Aktion: ÖV-Anreise geschenkt (S. 42)
- Familienkarte Mythenregion (S. 43)
- SZU Jubiläum: Wandern wie anno 1892 (S. 52)
- Zürich Card: Viel Zürich für wenig Geld (S. 55)
- EXKLUSIV: 10 Prozent Leser-Rabatt bei Linda Hering (S. 64)
- Tamaro Park (S. 70-73)
- Gotthard Tunnel Erlebnis (S. 83)
- Coop@home: CHF 20 mit dem Code «SPOT17B-A» bei Bestellungen ab CHF 200 bis 31. August 2017 (S. 84)
- Zentralschweizer Angebote (ab S. 88)

WO FINDEN SIE SPOT?

Sie finden Spot an über 200 Orten im Grossraum Zürich und in den SWISS Lounges am Flughafen Zürich. Ferner liegt Spot auch bei Partnern auf (z.B. Marché Restaurants Schweiz AG, Migros Sport XX Zürich, Landesmuseum usw.) sowie bei ausgewählten Veranstaltungen im Sommer (siehe nebenan). Spot kann auch bei einer COOP@home Bestellung kostenlos mitbestellt und über das Spot-Abo direkt zu Ihnen nach Hause oder in Ihre Firma geschickt werden (Bestellschein nebenan). Im Sommer liegt Spot zudem in folgenden Badis auf:

Badi Mythenquai (Zürich), Badi Kilchberg (Zürich), Marzilbad (Bern), Strandbad Lido Luzern, Rheinbad-Breite (Basel) und Strandbad Buchhorn.





ps.

HINAUF IN SONNIGE HÖHEN

Die Luftseilbahn Matt-Weissenberge bringt seit 1967 Gäste auf die idyllische Sonnenterrasse im Glarnerland. Zum 50-Jahr-Jubiläum fahren Kinder unter 16 Jahren bis zum 31. Oktober gratis, und der Kaffee im Gasthaus Edelweiss kostet unter der Woche wieder gleich viel wie anno dazumal.

www.weissenberge.ch, Telefon 055 642 15 46.





Schweiz

Bergwelten Schweiz
6340 Baar
041/ 766 36 36
<https://www.bergwelten.com/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 140
Fläche: 53'371 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65992488
Ausschnitt Seite: 1/3

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

bergwelten.com

Hütten, Touren, Themen



facebook.com/bergwelten
instagram.com/bergwelten

Wo geht es weiter, wenn Sie auf den letzten Seiten dieses Magazins angekommen sind?
Auf bergwelten.com – hier gibt es noch mehr Touren und Hütten. Rund um diese Ausgabe von Bergwelten empfehlen wir besonders diese fünf Schwerpunkte.



Mein Sommer am Berg

Dass ein Sommer auf der Alp ein unvergessliches Erlebnis sein kann, erzählen uns drei verschiedene Menschen in diesem Heft.

Wer sich noch mehr Inspirationen und Tipps holen will, findet auf bergwelten.com tolle Bilder und noch weitere Möglichkeiten, den Sommer auf einer Schweizer, österreichischen oder deutschen Alp zu verbringen.

bergwelten.com/sommeraufderalp



Schweiz

Bergwelten Schweiz
6340 Baar
041/ 766 36 36
<https://www.bergwelten.com/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 140
Fläche: 53'371 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65992488
Ausschnitt Seite: 2/3

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage



Tipps: Alles fürs Campen

Weil wir in dieser Ausgabe einige Fragen zum Campen beantworten, haben wir für Sie auf bergwelten.com Zusatzinfos rund ums Schlafen unter Sternen gesammelt: Touren in Campingplatznähe, alles rund um die Gesetzeslage und das neueste Equipment.

[bergwelten.com/
campeninderschweiz](http://bergwelten.com/campeninderschweiz)



Reise: Wildes Spanien

Der Nationalpark Picos de Europa im Norden Spaniens bietet jede Menge an fantastischen Ausblicken. Nur eine Stunde entfernt liegt der wilde Atlantik. Wer Entscheidungshilfe braucht, um einen Urlaub in der Region zu planen, dem hilft die Fotogalerie auf

[bergwelten.com/
picos](http://bergwelten.com/picos)



Touren: Berg-Bundesfeier

Die Bundesfeier steht vor der Tür – Zeit, Pläne zu schmieden. Bergwelten hat dafür die schönsten Hütten der Schweiz zusammengesucht. Weitere Vorschläge für Hütten zur Bundesfeier sowie die passenden Wanderungen dorthin finden Sie auf

[bergwelten.com/
bundesfeier](http://bergwelten.com/bundesfeier)



Schweiz

Bergwelten Schweiz
6340 Baar
041/ 766 36 36
<https://www.bergwelten.com/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 140
Fläche: 53'371 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65992488
Ausschnitt Seite: 3/3

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage



Wandern am Wasser

Wandern und Wasser gehören einfach zusammen – speziell im Sommer! Weil das Thema so schön ist, haben wir die Bergwelten-Community aufgerufen, uns die grossartigsten Fotos einzusenden. Die Galerie plus die schönsten Touren am Wasser:

**[bergwelten.com/
wasserwanderungen](https://www.bergwelten.com/wasserwanderungen)**



SEERENBACHFÄLLE

Walensee, Glarus

Über eine Gesamthöhe von 585 Metern stürzt der Seerenbach in mehreren Stufen an der senkrechten Felswand am Nordufer des Walensees hinunter.

Für Kapitäne: Mit dem Schiff von Weesen nach Betlis am Nordufer des Walensees und von dort in 15 Minuten zur Aussichtsplattform am Fusse des Wasserfalls.



Kühle Wege für heiße Tage

In der Hitze des Sommers gibt es nichts Besseres als eine Wanderung in die Berge: 20 Touren zu idyllischen Bergseen und spektakulären Wasserfällen, zu ruhigen Flüssen, frischen Quellen und wilden Klammern.

REDAKTION: CHRISTIAN ANDIEL

[bergwelten.com/
wasserwanderungen](http://bergwelten.com/wasserwanderungen)
Alle Infos zu den
Touren und die
schönsten Fotos der
Online-Community.

64 BERGWELTEN



FOTO: SWITZERLAND TOURISM/ ANDRIAS GERTH

HINTER DEM VORHANG Berglistüber, Glarus

Der 44 Meter hohe Berglistüber ist der schönste einer ganzen Reihe von Wasserfällen im hinteren Glarnerland. Der Fätschbach hat sich sein Bett in den Kalkstein gegraben und fällt in drei Etappen vom Urnerboden in die Talsohle der Linth.

Der Berglistüber ist der Mittlere in diesem Trio und wurde schon Ende des 19. Jahrhunderts als einer der schönsten Wasserfälle der Schweiz beschrieben. Besonders empfehlenswert ist der Spaziergang hinter dem Wasservorhang in eine Höhle.

Für Ästheten: Entweder ganz schnell vom Restaurant Bergli an der Klausenpassstrasse in 5 Minuten - oder in 4 Stunden von Braunwald.

BERGWELTEN.CH



SIMMENFÄLLE **Lenk, Berner Oberland**

Simmenfälle, Siebenbrunnen, Simmenquelle:
Hier im hinteren Simmental, südöstlich von Lenk,
kommt der Wasserfreak voll auf seine Kosten.

Für Unersättliche: Vom Hotel-Restaurant Simmenfälle
in knapp 30 Minuten zur Barbarabrügg an den Wasser-
fällen – danach über Rezlibergli zur Simmenquelle.



RHEINSCHWIMMEN **Basel**

Einmal im Jahr (im August) ist es ein Event, sonst ein
idealer Spass für heiße Tage: mit den Kleidern im
wasserdichten Sack gemächlich durch die Stadt treiben.

Für Städter: Einsteigen kann man überall, am
schönsten sind die zwei Kilometer vom Solitude-Park
am Museum Tinguely zur Dreirosenbrücke.



WÄGITALERSEE **Innerthal, Schwyz**

Ein idyllischer Stausee südlich von Siebnen SZ gelegen,
umgeben von imposanten Bergen wie dem Mutter-
stock, dem Fluebrig (Foto) oder dem Brünnelistock.

Für Bergwanderer: Von Oberhof am See in dreieinhalb
Stunden auf den Zindlenspitz und nach dem Retour-
weg direkt in den See zur Abkühlung hüpfen.



Schweiz

Bergwelten Schweiz
6340 Baar
041/ 766 36 36
<https://www.bergwelten.com/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 64
Fläche: 608'885 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65991953
Ausschnitt Seite: 4/13

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage



OLTSCHIBACHFALL Meiringen, Bern

Das Berner Oberland bietet eine ganze Fülle an beeindruckenden Wasserfällen. Der Oltschibachfall bei Unterbach donnert 140 Meter in die Tiefe.

Für Bequeme: Der Wasserfall ist auch von der Strasse bei Unterbach aus zu sehen. Oder man geht in 15 Minuten vom Militärflugplatz Meiringen aus hin.



KULTURGUT

Baltschiedertal, Oberwallis

Die Suonen oder Bissen gehören zu den nachhaltigsten Leistungen, die in den Schweizer Bergen vollbracht wurden. Seit 700 Jahren sind diese offenen Wasserleitungen vor allem durch die Walliser Täler gezogen, die Bauern leiteten so das Wasser von den Gletschern zu ihren Feldern. Unschwer erkennt man, welches Geschick nötig war, um die steinernen Wasserrinnen durch schroffe Felswände zu legen. Insgesamt weiss man von rund 600 Suonen, die sich durch das Wallis ziehen.

Die Wanderungen entlang dieser Suonen sind deshalb so speziell, weil in der Regel am Talboden der Bergbach tost, während man oben neben den Wasserleitungen bequem auf den Wegen gehen kann, die zum Unterhalt der Suonen angelegt wurden. Dank dem Interesse der Wanderer wurden übrigens viele Suonen überhaupt erst wieder kultiviert, nachdem viele zur Mitte des 20. Jahrhunderts in Röhren verlegt worden waren, weil der Unterhalt einfacher war.



Suonen-Wanderungen werden im gesamten Wallis angeboten, eine der schönsten finden wir im Baltschiedertal. Empfehlenswert ist auch ein Besuch des interaktiven Besucherzentrums des Welterbes Swiss Alps in Naters.

Für Historiker: Von Visp mit dem Bus nach Ausserberg, via Bort ins Baltschiedertal und etwa dreieinhalb Stunden dem Bach entlang bis Chiemattu.



WILD UND SANFT Lago di Sorapiss, Südtirol

In den Dolomiten sind die Berge wild und die Seen sanft. Selbst wenn es für jede Regel eine Ausnahme gibt – der Lago di Sorapiss in der italienischen Provinz Belluno bestätigt sie auf eindrucksvolle Weise.

Umrahmt von den schroffen Gipfeln der gleichnamigen Gebirgsgruppe, liegt der intensiv gefärbte See ruhig in einem Kessel. Wen nach dem technisch leichteren Aufstieg zum See vom Passo Tre Croci doch noch die richtig schwierigen Gipfel reizen, der kann von hier auf einer zweitägigen Klettersteig-Tour den zentralen Sorapiss-Stock mit Biwak-Übernachtungen umrunden.

Für Abenteurer: Vom Passo Tre Croci in etwa drei Stunden zum Lago di Sorapiss. Schlüsselstellen sind mit Drahtseilen gesichert.



Schweiz

Bergwelten Schweiz
6340 Baar
041/ 766 36 36
<https://www.bergwelten.com/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 64
Fläche: 608'885 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65991953
Ausschnitt Seite: 7/13

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage





Schweiz

Bergwelten Schweiz
6340 Baar
041/ 766 36 36
<https://www.bergwelten.com/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 64
Fläche: 608'885 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65991953
Ausschnitt Seite: 8/13

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

KRAFTVOLL Aareschlucht, Bern

Wer hier steht, ahnt, welche Kraft Wasser haben kann. Bis zu 200 Meter tief hat sich die Aare durch die Kalkfelsen des «Kirchet» im Haslital eingegraben. An der engsten Stelle misst die 1,4 Kilometer lange Schlucht kaum einen Meter. Dank einer Vielzahl von Stegen und Tunneln kann die Aareschlucht auch von Familien mühelos durchwandert werden und bietet ein faszinierendes Erlebnis. Hier beginnt die Reise der Aare durch drei Kantone, ehe sie nach 288 Kilometern in den Rhein fließt. Sie ist der längste Fluss, der komplett in der Schweiz fließt.

Für Schluchtenfreunde: In 40 Minuten vom Westeingang bei Meiringen nach Innertkirchen. Rückweg mit der Bahn möglich.

70 BERGWELTEN



VAL CADLIMO Nord-Tessin

In seinem nördlichsten Teil nahe dem Lukmanierpass überrascht das sonnenverwöhnte und oftmals trockene Tessin mit unzähligen Bergseen.

Für Sonnenanbeter: Vom Lukmanierpass (1.915 m) in dreieinhalb Stunden durch das wunderschöne Tal auf die Cadlimohütte (2.570 m).



JUNGBÄCHE Gental, Berner Oberland

Mitten aus der Felswand sprudeln die Kaskaden der Jungbäche. Bis heute ist nicht geklärt, wo ihre Quelle liegt. Der Schönheit tut das keinen Abbruch.

Für Entdecker: Auf dem Weg zum Sustenpass ins Gental und in zweieinhalb Stunden zur Engstlenalp - nach gut einer Stunde passiert man die Jungbäche.



MASSA ALETSCHE Blatten, Wallis

Spektakuläres Canyoning: Mit Neoprenanzug und Klettergurt fühlt man sich auf diesem «Klettersteig im Wasser» wie ein Erforscher unbekannter Welten.

Für Mutige: Mit dem Bus von Brig nach Blatten, von dort zu Fuss zum Einstieg in die Schlucht. Das Belalp Alpin Center bietet die sechsstündige Tour an.



Schweiz

Bergwelten Schweiz
6340 Baar
041/ 766 36 36
<https://www.bergwelten.com/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 64
Fläche: 608'885 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65991953
Ausschnitt Seite: 10/13

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage



SENSEGRABEN Schwarzenburg, Fribourg

15 Kilometer lang ist diese Schlucht, die nicht nur bei Wanderern beliebt ist, sondern auch bei Badegästen und Wildwasser-Enthusiasten.

Für Gemütliche: Von Schwarzenburg FR in gut 40 Minuten zur Ruine der einstigen Reichsfeste Grasburg im tief eingeschnittenen Sensegraben.



CRESTASEE Flims, Graubünden

Ein märchenhafter Badesee inmitten einer Waldlichtung. Die Feuerstelle und das seichte Wasser machen den See zu einem idealen Ziel mit Kindern.

Für Familien: Nicht ganz eine Stunde braucht man von Flims Dorf. Schneller geht's von Trin Mulin, da dauert die Wanderung keine halbe Stunde.



VERZASCATAL Locarno, Tessin

Das magisch helle Grün dieses Flusses im geometrischen Zentrum des Tessin hat noch jeden Wanderer und Biker in seinen Bann gezogen.

Für Romantiker: Von Sonogno am Fusse des Monte Zucchero in vier Stunden die 13 Kilometer an der Verzasca («grüner Fluss») entlang nach Lavertezzo.



SEERENBACHFÄLLE Walensee, Glarus

Über eine Gesamthöhe von 585 Metern stürzt der Seerenbach in mehreren Stufen an der senkrechten Felswand am Nordufer des Walensees hinunter.

Für Kapitäne: Mit dem Schiff von Weesen nach Betlis am Nordufer des Walensees und von dort in 15 Minuten zur Aussichtsplattform am Fusse des Wasserfalls.



VIER QUELLEN Wallis und Uri

Eine fünftägige Tour führt im Gotthardmassiv über 84,6 Kilometer und meist oberhalb 2.000 Metern zu den Quellen von Rhein, Rhone, Ticino und Reuss.

Für Flussenthusiasten: Man muss nicht fünf Tage am Stück mit grossem Rucksack gehen, die vier Quellen sind einzeln in Tagesetappen erreichbar.



Ein See, der zum
Verweilen lädt: der
Seealpsee am Fusse
des Alpsteins.

RUHEPOL Seealpsee, Alpstein

Das Gebiet um den Alpstein hat ja so einige grossartige Erlebnisse zu bieten. Bergwanderer, Biker, Kletterer - hier finden alle ihr ideales Terrain.

Der Seealpsee liegt in Appenzell Innerrhoden auf 1.142 Metern und ist dabei so etwas wie das ruhende Zentrum von allem. Niemand der schon einmal in dieser Gegend unterwegs Gewesenen, der diesen See nicht kennt, der nicht schon darin geschwommen ist, Fische gefangen oder ihn mit dem Ruderboot überquert hat.

Gut, das mag auch daran liegen, dass gleich zwei Gasthäuser direkt am See liegen, die allemal einen

Besuch wert sind. Die Berggasthäuser Seealpsee und Forelle bieten beide die typische währschafte Appenzeller Küche. Und beide liegen auf dem Appenzeller Whiskytrek, haben also jeweils ein Fass im Keller mit einer speziellen Sorte des Säntis Malt. Die Forelle ist zudem komplett neu renoviert.

Ganz nahe bei diesen Berggasthäusern entdecken wir die Bruder-Klaus-Kapelle. Hier findet an jedem Sonntag im Sommer ein Alpgottesdienst statt. Inmitten der imposanten Bergkulisse lädt dieser Anlass ganz speziell zum Innehalten ein.

Für Vielseitige: In einer Stunde von Wasserauen Al auf einer leichten Wanderung unterhalb von Wildkirchli, Aescher und Ebenalp an den Seealpsee.



Die Favoriten der Community

Auf bergwelten.com haben wir aufgerufen, Fotos von Wasser in den Bergen zu posten. Hier eine kleine Auswahl der schönsten Aufnahmen.



WILDSEE Pizol, St. Gallen

Ein Klassiker im Kanton St. Gallen mit Blick bis zum Bodensee: Die Fünf-Seen-Wanderung ab der Pizolhütte. Und manche meinen – wie Fotograf Gerwin Marschel – dass der Wildsee der Schönste im Quintett mit Wangensee, Schottensee, Schwarzee und Baschalvasee ist. Wer die gesamte Tour geht, braucht gutes Schuhwerk.

Für Ausdauernde: Mit der Gondel von Wangs zur Pizolhütte und in fünf Stunden auf schmalen Wegen in einer grossen Runde zum Berghotel Gaffia.



GILFENKLAMM Ratschings, Südtirol

Wild schäumt der Gebirgsbach in der Gilfenklamm ins Tal. Und doch ist diese Schlucht in Südtirol auch für Familien gut zu erforschen, wie Michael Willfurth schreibt. Dank einiger Brücken führt ein angenehmer Weg durch die Klamm. Es ist übrigens die weltweit einzige, die sich in weissem Marmor gebildet hat.

Für Urlauber: Eine Rundwanderung bei Ratschings (Bozen) ab dem Gasthof Jaufensteg in zwei Stunden über 2,5 Kilometer. Einkehr im Gasthof Jaufensteg.



LAI BLAU Guarda, Graubünden

Der Blick versinkt im tiefen Grün, die Berge stehen schützend am Horizont. Schöner und idyllischer kann ein Bergsee kaum liegen. Iris Bernhardt wurde auf dem Weg zum Lai Blau von pfeifenden Marmelis begleitet, oben erlebte sie die Ruhe und den Frieden, den dieser Ort verströmt.

Für Entspannte: Von Guarda im Unterengadin via Alp Sura im Val Toui in drei Stunden. Ein Weg sind 7 Kilometer, die Höhendifferenz knapp 1.000 Meter.



DER KLEINE HÜTTENFÜHRER

Auf zur Bundesfeier

Den 1. August in den Bergen geniessen, mit Feuerwerk,
Bratwurst und Musik. Wir haben 5 Hütten-Tipps.

REDAKTION: **CHRISTIAN ANDIEL** ILLUSTRATION: **SIMONE KARL**



Aeugstenhütte

Ennenda GL, 1.500 m

Gleich drei Feuerwerke (Vorder Glärnisch, Wiggis, Aeugsten) werden zeitlich aufeinander abgestimmt gezündet und bieten eine Himmels-Symphonie. Einer der besten Orte, um dieses Spektakel zu sehen, ist auf einer Kuppe nahe der Hütte.

Wie man hinkommt: Von Ennenda mit der Seilbahn bis zum Bärenboden, von dort in etwa 10 Minuten bis zur Aeugstenhütte. Oder zu Fuss von Ennenda in knapp drei Stunden.
bergwelten.com/aeugstenhuette

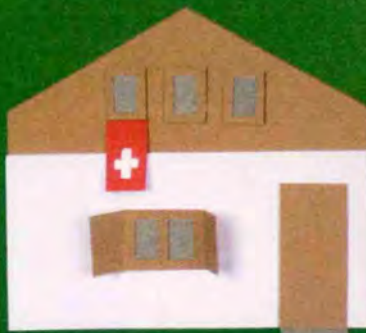


Chemistube

St. Stephan, Obersimmental BE, 1.400 m

Wer richtig hungrig ist und sich direkt vor Ort über die Simmentaler Küche informieren will, ist in der Chemistube richtig. Neben dem Simmentaler Sennenznacht mit Hamme, Rösti und Bratwurst gib's Feuerwerk und volkstümliche Musik.

Wie man hinkommt: Bequem mit dem Sessellift ab St. Stephan sind es nur ein paar Minuten. Zu Fuss ab Ried in etwas mehr als einer Stunde.
bergwelten.com/chemistube





Schweiz

Bergwelten Schweiz
6340 Baar
041/ 766 36 36
<https://www.bergwelten.com/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 40
Fläche: 110'239 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65991950
Ausschnitt Seite: 2/3

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Engstligenalp

Adelboden BE, 1.965 m

Zwischen Adelboden und der vergletscherten Wildstrubelgruppe gelegen, ist die Engstligenalp schon immer ein beliebter Ausflugsort, gerade auch für Familien. Am Nationalfeiertag ziehen der Äpler-Brunch im Berghotel und das Höhenfeuer nahe der Bergstation nicht nur Kinder in seinen Bann.

Wie man hinkommt: Ab Adelboden zu Fuss in drei Stunden oder mit der Luftseilbahn, von deren Bergstation es noch 150 Meter sind.
bergwelten.com/engstligenalp



Fründenhütte

Kandersteg BE, 2.562 m

Die Hütte liegt wunderbar und erhaben am Gletscher unterhalb von Fründenhorn und Doldenhorn. Wenn am 1. August die Höhenfeuer erstrahlen, wirkt die Atmosphäre fast schon magisch. Den passenden Soundtrack liefert Hüttenwirt Bernhard Winkler auf dem Alphorn. Für Kulinarik ist natürlich auch gesorgt, schliesslich ist vor allem der Aprikosenkuchen weit herum gerühmt.

Wie man hinkommt: In drei Stunden ab der Bergstation Oeschinensee. Einige Felspassagen sind mit Handläufen und Stahlkabeln gesichert.
bergwelten.com/fruendehuette



Schweiz

Bergwelten Schweiz
6340 Baar
041/ 766 36 36
<https://www.bergwelten.com/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: 8x jährlich



Seite: 40
Fläche: 110'239 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65991950
Ausschnitt Seite: 3/3

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage



San Salvatore

Lugano TI, 912 m

Hoch über dem Lago di Lugano liegt dieses Restaurant. Wer von hier nächstens den einfachen Weg (15 Minuten) mit Taschenlampe zum Panoramapunkt geht, kann das Feuerwerk von Lugano geniessen. Das San Salvatore bietet ein dreigängiges 1-August-Menü. Die Bahnfahrt ist im Preis von CHF 59 inbegriffen.

Wie man hinkommt: Mit der Standseilbahn nahe dem Bahnhof Lugano Paradiso. Zu Fuss ab Paradiso Lido oder ab Grancia via Carabbia in jeweils knapp zwei Stunden.
bergwelten.com/sansalvatore



bergwelten.com: mehr als 1.200 Hütten, das aktuelle Wetter, Tourenempfehlungen und Geschichten auf unserem Online-Portal

von Marco Häusler

Radio zieht um.» Unter diesem Slogan ist Mitte Februar der Startschuss zur zweijährigen Werbekampagne des Bundesamtes für Kommunikation gefallen, mit der das Bakom laut damaliger Medienmitteilung «die Bekanntheit von DAB+ nachhaltig steigern, die Nutzung erhöhen sowie den Absatz von DAB+-fähigen Geräten fördern» will.

Rund 4 Millionen Franken kostet das und wird gemäss Bundesgesetz über Radio und Fernsehen (RTVG) mit nicht verteilten Gebührenanteilen finanziert. «DAB+» steht für «Digital Audio Broadcasting» in bester Klangqualität und löst als neuer digitaler Radiostandard spätestens 2024 die terrestrische Verbreitung über Ultrakurzwelle (UKW) ganz ab.

Für Radiohörerinnen und -hörer bedeutet das, dass alle Radiosender ab 2020 schrittweise nicht mehr über UKW empfangen werden können – oder auch früher wie Radio 1 seit letztem Freitag im Glarnerland (gestrige Ausgabe).

Mit den neuen, DAB+-fähigen Geräten soll die Hörerschaft jedoch «mehr Sender, mehr Klang, mehr Empfang – oder kurz gesagt: mehr Radio» erhalten, verspricht die Mitteilung, mit der die viersprachige Kampagne Anfang Juni dann umfassend lanciert wurde.

Konzessionen laufen aus

Vorangetrieben wird die Umstellung auf digitalen Empfang in der Schweiz hauptsächlich mit der Begründung, dass Radio als einziges Medium noch nicht digitalisiert sei. Zudem laufen per Ende 2019 die UKW-Konzessionen aus. Sie müssten neu ausgeschrieben und für zehn Jahre neu erteilt werden, womit der Bundesrat auch die Anzahl und die geografischen Umrisse der lokalen Versorgungsgebiete bis Mitte dieses Jahr überprüfen musste. Das wurde als idealer Zeitpunkt betrachtet, um die künftige Radioverbreitung grundsätzlich zu überdenken.

Getan wurde das auch im Bakom. Der Entwurf für die Revisionen dreier Verordnungen ging darauf in die Vernehmlassung, die am 26. Mai endete. Neu sollen danach Privatradios in städtischen Agglomerationen mehr Autonomie erhalten und ab 2020 keine Konzession mehr benötigen. Davon profitieren könnten jene 21 Stationen, die bisher kein Gebührgeld erhielten. Für sie sollen auch die bisherigen Versorgungsgebiete aufgehoben werden, für die Konzessionssender würden sie angepasst.



Das Radiostudio im Medienhaus Chur: Von hier aus strahlt Radio Südostschweiz seine Signale auch in die Verwaltungsregion Moesa aus, die laut Gesetzesentwurf nicht mehr zum Versorgungsgebiet des Regionalsenders gehören soll (siehe Box). Bild: Marco Hartmann

Kanton Glarus fürchtet um Radiosender

Dass sich Radio 1 analog bereits aus dem Glarnerland verabschiedet hat, ist nur ein Anfang. Bis 2024 wird die gesamte Radiolandschaft umgekrempelt.

Auch Radio Südostschweiz wehrt sich

Im Jahr 2020 wird auch der Anteil am Gebührgeld für Lokalradios neu festgelegt. Nach jetzigem Gesetzesentwurf wäre Radio Südostschweiz als grosser Verlierer davon betroffen, weil danach die Verwaltungsregion Moesa nicht mehr zum Versorgungsgebiet des Senders zählen würde. Diese bildet

auf der Karte den kleinen bündnerischen Zipfel, der ins Tessin ragt. Die dortige Bevölkerung sei italienisch- und nicht deutschsprachig, argumentiert Bundesbern im Entwurf. Dem hält Silvio Lebrument entgegen, dass die Region zwar zum Kommunikationsraum Tessin, aber «staatspolitisch zum Kanton

Graubünden» gehöre. «Es wäre unsinnig zu glauben, dass die Tessiner Medien jeweils einen Vertreter der Redaktion an die Grossratssitzungen in Chur zur Berichterstattung senden würden», sagt der Geschäftsführer Medien der Südostschweiz TV AG. Auch die Bündner Regierung zeigt sich wenig

begeistert von den Plänen aus Bern: «Die Bündnerinnen und Bündner der Moesa haben wie die übrige Bevölkerung Graubündens Anspruch darauf, mit kantonspezifischen und lokal-regionalen Informationen bedient zu werden», finden die Churer Behörden in ihrer Stellungnahme zum Entwurf. (so)

Diese Pläne aus Bern stiessen selbst bei den betroffenen Sendern auf harsche Kritik. Die Folgen für die Radios ohne Gebührgelder seien gravierend, kritisierte der Verband Schweizer Privatradios. Von einer «geteilten Privatradiolandschaft» war auch bei der Union Radios Régionales Romandes (RRR) die Rede. Und es bestehe die Gefahr, dass die Hälfte der Kantone dann nicht mehr über eigene Privatradios mit entsprechendem «Service public régional» verfügen würden.

Glarus bisher «gut versorgt»

In die gleiche Richtung zielt die Stellungnahme aus dem Kanton Glarus. «Für uns steht die Frage der Einteilung der Versorgungsgebiete im Vordergrund», steht darin. Diese mit wenigen Veränderungen weiterzuführen, werde zwar ebenso unterstützt wie die Grundzielsetzung, «dass Sender in Ballungszentren eigenwirtschaftlich betrieben werden können und nicht mehr durch Gebührgelder mitfinanziert werden müssen».

Grosse Fragezeichen würden jedoch hinter die geplanten Veränderungen der Sendegebietes gesetzt, die den Kanton Glarus betreffen. Denn: «Bis heute hatten wir bezüglich Lokalradios eine gute Versorgung, da Versorgungsaufträge (teils mit, teils ohne Abgabeteil) für unseren Kanton nebst der Region 32 'Südostschweiz' auch in der Region 22 'Innerschweiz Süd' und Region 23 'Zürich-Glarus' bestanden.»

Dass nun die Versorgungspflicht für Radios ohne Gebührgelder aufgehoben werden und künftig nur noch ein Versorgungsauftrag für die Region 31 «Südostschweiz» bestehen soll, führt bei der Glarner Regierung zur Befürchtung, «dass der Bergkanton mit Nähe zur Agglomeration Zürich in den bisherigen Senderegionen 22 und 23 untergeht und die bisherige gute Versorgung verliert».

So bestünden heute die meisten Medienkontakte zu den Lokalradios Zürisee (Gebiet 23) und Central (Gebiet 22, beide ohne Gebührenanteil), «welche neben TV Südostschweiz regelmässig auch ausserhalb unserer Hauptereignisse wie der Landsgemeinde über kantonale Begebenheiten berichten».

Ähnlich klingt die Kritik aus anderen Kantonen. Und gegen eine Änderung des Versorgungsgebietes wehrt sich beispielsweise auch Radio Südostschweiz, das wie die Zeitung «Südostschweiz» zur Mediengruppe Samedia gehört (siehe Box).

www.dabplus.ch

Viel Arbeit für die Bündner Jäger

5370 Hirsche – so viele wie noch nie müssen die Bündner Jäger diesen Herbst zur Strecke bringen. Diese Vorgabe machen die kantonalen Jagdbehörden für die schweizweit weitaus grösste Jagd, weil der Bestand der Tiere in den vergangenen Jahren stetig angewachsen ist. Die Hirschbestände bewegten sich in manchen Regionen trotz vieler Abschüsse 2016 noch immer an der obersten Grenze, vermeldete das Bündner Amt für Jagd und Fischerei gestern. Belege dafür seien erhebliche Probleme mit der Naturverjüngung des Waldes sowie immer mehr Schadensmeldungen aus der Landwirtschaft. Der Frühlingsbestand der Hirsche im Kanton Graubünden wird auf 16 500 Tiere geschätzt, wie Jagdinspektor Georg Brosi auf Anfrage erklärte. Dieser Bestand wächst bis in den Herbst auf über 20 000 Tiere. Schon im letzten Herbst mussten die Bündner Jäger 5210 Hirsche schießen. Weil dieses Ziel auf der regulären Hochjagd verfehlt wurde, mussten danach in fast allen Regionen Sonderjagden durchgeführt werden. (sda)

Tiere beobachten im Freiberg

Die Touristiker der Ferienregion Elm laden zu Bergsafaris ein.

Die Ferienregion Elm bietet in diesem Sommer Wildbeobachtungstouren im Freiberg Kärf an. Gestartet werden die Touren kurz vor 6 Uhr entweder in Elm beim Parkplatz der Sportbahnen oder in Kies bei der Talstation der Luftseilbahn Kies-Mettmen.

Ein einheimischer Führer leitet die Touren. Nach zirka zweieinhalb Stunden Fussmarsch erwartet die Gäste ein Frühstück im Berghotel «Bischofalp» oder «Mettmen» auf der Mettmen-Alp. Anschliessend geht es zurück ins Tal.

Die Touren werden von Juli bis Oktober durchgeführt. Es stehen acht fixe Daten zur Verfügung. Ab sechs Personen kann die Wildbeobachtung auch individuell gebucht werden. Wer bereits am Vortag anreisen möchte, kann im Berghotel «Bischofalp» oder Berghotel «Mettmen» übernachten und von dort die Tour starten. Das Angebot kann über Elm Ferienregion gebucht werden. (eing)



Im ältesten Wildschutzgebiet Europas gibt es viel zu entdecken: Die Wildbeobachtungstouren im Freiberg Kärf starten jeweils kurz vor 6 Uhr. Pressebild

Leserbriefe

Warum ich in Glarus einkaufe

«Ich poschtnä z Glaris»: weil ein Geschäft nach dem andern schliessen muss. Weil viel zu viele nach Konstanz fahren oder bei Zalando bestellen. Weiter so, dann werden Städte wie Glarus immer leerer und öder. Verlieren ihr pulsierendes Herz und immer mehr Menschen im Tal ihren Job.

Es ist unsere Verantwortung, unsere Stadt, unser Land, und es sind Menschen wie du und ich, die arbeitslos werden, Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe brauchen. Und finanzieren müssen das dann wir durch mehr Steuern und nicht etwa Zalando oder das Lago in Konstanz.

Diese Multis wissen ganz genau, wo sie ihre Hauptsitze wollen: dort, wo sie am wenigsten Steuern bezahlen. Klar doch. Die wissen nämlich, was sie tun.

Brigitte Trümper aus Netstal



Finden Sie uns auf Twitter:
[@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)



Einfach gratis in die Ferien ins grandiose Glarnerland fahren

Wer 2017 mindestens zwei Nächte in einer von 18 Glarner Unterküften bucht, erhält die Reisekosten vom Gastgeber geschenkt. Bedingung ist die An- und Rückreise mit dem öV.

Zu den Gastgebern gehören Hotels und Hostels, Ferienhäuser und -wohnungen, Berggasthäuser und B&Bs. «Sympathisch, unkonventionell und naheliegend: 2017 bieten wir die Ferien-Aktion «öV-Anreise geschenkt» das ganze Jahr durch an», erklärt Produktmanagerin Gisela Thomann. Das Glarnerland sei schliesslich immer einen Kurzaufenthalt wert.

Mit Zürich HB ist das Glarnerland im Halbstundentakt verbunden, zum Beispiel mit der S25 ohne Umsteigen bis Linthal. Bis zum Kantonshauptort Glarus dauert die Fahrt eine Stunde. Das Glarnerland hält auf kleinem Raum ein grosses Freizeitangebot bereit. Zum Beispiel bietet Braunwald vier Erlebniswege und eine E-Mountainbike-Route vom Urnerboden bis Schwändi. In Elm lockt der Riesenwald und es führen vier Luftseilbahnen hoch auf die Berge mit Blick auf das Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona. In Glarus verraten Stadtführungen die Geheimnisse der kleinsten Hauptstadt der Schweiz und zeitgenössische Kunst trifft an der Klön-



Sympathisch, unkonventionell und naheliegend. Das sind Ferien im Glarnerland. Es gibt zahlreiche Angebote. *Foto: zvg.*

tal Triennale auf Natur. In Glarus Nord betreten Seminargäste in der Denkwerkstatt ungewohnte Pfade und Kletterfans freuen sich auf die neue Boulderhalle auf dem Gelände der linth-arena.sgu. Vor lauter Angeboten bietet das Glarnerland aber vor allem eines: durchatmen, ausspannen und in die Natürlichkeit der grandiosen Glarner Bergwelt eintauchen.

«Industriespionage»

Weben, zimmern, montieren, backen, rühren und servieren stehen im Fo-

kus der «Industriespionage» im Glarnerland. Zehn Betriebe – zum Teil von Weltruf – zeigen, was in ihnen steckt: Daniel Jenny & Co./ Seminarhotel Lihn mit Menzihuus/ Landvogthaus/Swiss Mountain Händ Bägs/ag möbelfabrik horgenglarus/Schätti AG Metallwarenfabrik/Märchenhotel Bellevue/Café-Konditorei Müller AG/Läderach chocolatier suisse/GESKA AG Glarner Schabziger. (pd.)

www.glarnerland.ch,
www.industriespionage.ch

«Stammeshauptling»: Glarner wegen Rassismus verurteilt

Die Staatsanwaltschaft Glarus hat den Vater des Aargauer SVP-Nationalrates Andreas Glarner wegen Rassismus verurteilt. Hans-Rudolf Glarner hatte sich in einem Dokfilm des Schweizer Fernsehens SRF abschätzig über Schwarze geäussert. Glarner zeigt sich enttäuscht vom Urteil, ficht es aber nicht an.

von Ueli Weber

Der SRF-Dokfilm «Inside Bundeshaus» zeigte im Februar den Aargauer SVP-Nationalrat Andreas Glarner, wie er mit seinem Vater Hans-Rudolf Glarner durch den Volksgarten in Glarus spazierte. Als sie dabei mehrmals dunkelhäutige Menschen antrafen, liess Hans-Rudolf Glarner Bemerkungen fallen wie: «Da kommt wieder so ein Stammeshauptling». Oder: «Vielfach sind sie fast barfuss, werfen Sachen herum, lassen alles liegen. Wie die Hühner den Dreck. Es hat aber auch Anständige darunter. Es sind auch Leute, im Grunde genommen.» Die Aussagen haben für den Glarner Rentner nun

«Ich bin enttäuscht von der Schweizer Gerichtsbarkeit.»

Hans-Rudolf Glarner nach der Verurteilung

ein juristisches Nachspiel. Die Staatsanwaltschaft Glarus hat ihn für seine Aussagen per Strafbefehl wegen Rasendiskriminierung verurteilt. Wie der «Tages-Anzeiger» meldet, muss Hans-Rudolf Glarner 500 Franken Busse bezahlen. Dazu kommt eine bedingte Geldstrafe von 1600 Franken.

Wer Glarner angezeigt hat, geht aus dem Strafbefehl nicht hervor. Andreas Glarner erklärte gestern gegenüber

der Gratiszeitung «20 Minuten», es sei ein «linker, ewiger Student aus Genf» gewesen.

Hans-Rudolf Glarner selber sei gemäss den Unterlagen «geständig», schreibt der «Tages-Anzeiger». Dem Schweizer Fernsehen werfe er aber vor, seine Aussagen aus dem Zusammenhang gerissen zu haben. Seine Bemerkungen hätten gar nicht den im Bild gezeigten Personen gegolten.

«Kein Kommentar»

Gegenüber der «Südostschweiz» sagt Hans-Rudolf Glarner, er sei «enttäuscht» von der Schweizer Gerichtsbarkeit. Ansonsten wollte er sich nicht zum Strafbefehl äussern: «Kein Kommentar.» Gemäss der Staatsanwaltschaft Glarus ist der Strafbefehl rechts-

kräftig – Glarner hat den Entscheid nicht angefochten. Sein Sohn Andreas Glarner hatte im Nachgang der Ausstrahlung des Filmes gesagt: «Die Bezeichnung Stammeshauptling ist wahrscheinlich ein bisschen hart. Aber insgesamt finde ich seine Aussagen über dunkelhäutige Personen nicht so tragisch.» Der SVP-Nationalrat und Gemeindepräsident von Oberwil-Lieli wuchs im Glarnerland auf – er selber ist ein umstrittener Asylpolitiker.

Einer der im Film gezeigten Afrikaner war Minas Ashebir, der im «City» in Glarus arbeitet. «City»-Wirt Thomas Zimmermann wehrte sich anschliessend im «Blick» für seinen Mitarbeiter. Jetzt zeigt sich Zimmermann erfreut über die Verurteilung (siehe «4 Fragen an...»).

Vier Fragen an ...

Thomas Zimmermann

Gastronom betreibt das «City» und den «Club» in Glarus



1 Herr Zimmermann, Ihr Mitarbeiter wurde in einer SRF-Dokumentation wegen seiner Hautfarbe beleidigt. Wie hat er das erlebt? Er hat die ganze Aufregung erst gar nicht richtig verstanden. Er war ja im Ausland, als die Sendung ausgestrahlt wurde. Als er zurückkehrte, war es ihm unangenehm, aber schliesslich auch egal.

2 Sie haben sich öffentlich für ihn gewehrt. Wie waren die Reaktionen? Ich habe einige seltsame Briefe erhalten. «Raus mit den afrikanischen Schmarotzern» stand zum Beispiel – mit Absender. Das war schon starker Tobak. Ich habe aber nichts unternommen, auf dieses Niveau wollte ich mich nicht herunterlassen.

3 Haben Sie die Anzeige gegen Hans-Rudolf Glarner erstattet? Nein, ich habe keine Anzeige erstattet.

4 Was sagen Sie zur Verurteilung? Ich finde sie richtig. Der Sohn selber hat auch schon genug so Sachen herausgelassen, auch wenn er es als Politiker etwas anders formuliert. Aber wir wissen genau, was er damit meint. (uw)

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.



Online
suedostschweiz.ch



Facebook
Südostschweiz



Szene aus Dokfilm: Hans-Rudolf Glarner (rechts) besucht mit seinem Sohn Andreas Glarner den Volksgarten in Glarus – nach der Ausstrahlung erstattete jemand Anzeige. Screenshot SRF

Bald öffnet die grösste Ostschweizer Boulderhalle

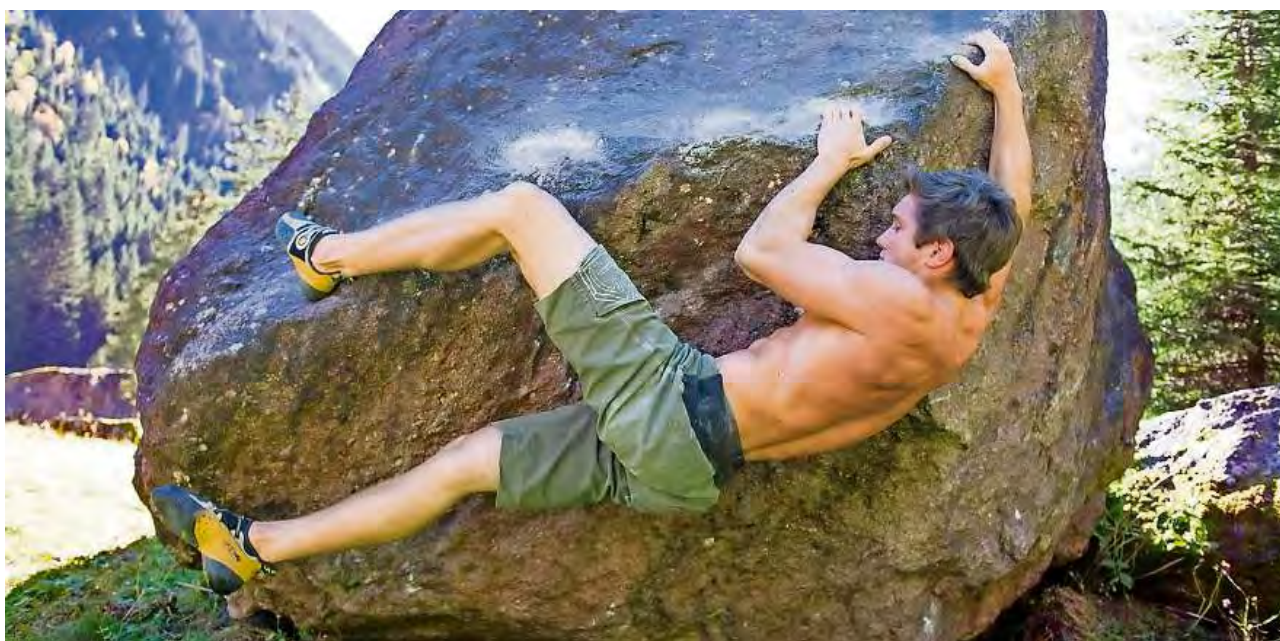
Die Boulderhalle in Näfels öffnet im Herbst ihre Türen. Ab Ende September können sich Boulderfans über 850 Quadratmetern Kletterfläche samt einem überdeckten, nachts beleuchteten Aussenboulder-Bereich freuen.

Auf dem Gelände der Lintharena in Näfels läuft der Countdown zur Eröffnung. Ab dem Fest am Samstag und Sonntag, 23. und 24. September, können sich Kletterfans dort austoben. Zu bewältigen gibt es mehr als 100 Boulderprobleme und einen gedeckten, beleuchteten Aussenboulder-Bereich.

Die Halle ist ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins Kletteranlagen Linthgebiet (VKL) und der Lintharena, das dank Sponsoren und freiwilligen Einsätze der Initianten ermöglicht wurde. Hauptsponsor ist die Glarner Kantonalbank.

Kompetenzzentrum für Bouldern

Der Bau von Architekt Renato Leuzinger hat die Glarnerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz (Gaho) schon vor dem Bauabschluss mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» zertifiziert. «Anders als üblich auf brachliegenden



Klettern ohne Seil: Ob in einer Halle oder an Felsblöcken – Bouldern ist eine beliebte Alternative zum klassischen Klettersport. Bild Maya Rhyner

Industriegeländen macht der Neubau der Boulderhalle unser Sportzentrum mit unseren zwei bereits bestehenden Kletterhallen zu einem echten Kompetenzzentrum im Kletter- und Bouldersport», freut sich Oliver Galliker, Geschäftsführer der Lintharena.

Am Eröffnungsfest dürfen sich die Besucher auf ein Programm samt Boulderwettkampf freuen. Der offizielle Betrieb beginnt ab 1. Oktober. Zuvor wird die Halle von den Profis getestet. «Anfang August trainiert sogar das Schweizer Nationalkader hier», sagt Hallenchef Pedro Krieg. Zudem finde am 26. August in der Kletterhalle der Mammut Youth Climbing Cup in der Disziplin Lead statt. Bereits zum 5. Mal treffen sich dann Athletinnen und Athleten zum nationalen Wettkampf. Anmeldeschluss ist am 12. August. (eing)

Alle Infos: www.boulderhalle.gl



Panorama-Tour unter Strom

Fabian Baumann | 14.07.2017



Das E - Mountainbike ist derzeitiger Umsatzgenerator der Velobranche. Kein anderes Zweiradsegment boomt so stark jenes der motorunterstützten Geländeräder. Der elektrische Frühling des Mountainbikes freut aber nicht nur Velohändler. E - Biker sind heute gerne gesehene Gäste vieler Tourismusgebiete

Im Kanton Glarus gibt es seit Kurzem eine Route für E - Mountainbikerinnen und - biker. Die « Panoramatur Braunwald - Grosstal » verläuft von Linthal die Klausenstrasse hinauf zum Urnerboden. Danach geht ' s via Braunwald hoch über dem Glarner Grosstal bis nach Schwanden und entlang der Linth zurück nach Linthal. « Sie führt durch die fantastische Landschaft unserer Region », schwärmt Fridolin Hösli, Geschäftsführer der Braunwald - Klausenpass Tourismus AG.

Die Ende Juni eröffnete Strecke musste nicht gänzlich neu angelegt werden. Sie verläuft auf den ausgeschilderten Bikeland - Schweiz - Routen « Bächli Bike » und « Alpenpanorama » .

Erstere stellt mit ordentlich viel Höhenmeter im Anstieg für Ungeübte eine konditionelle Herausforderung dar. Dank E - Mountainbike dürften nun aber auch weniger Trainierte in den Genuss des Panoramas kommen. Damit höchstens den Fahrerinnen und Fahrern aber nicht den Bikes die Puste ausgeht, gibt ' s entlang der Route fünf Akku - Ladestationen.

Die Region Braunwald - Klausenpass richtet sich mit dem neuen Angebot explizit an Touristen. Darum bieten verschiedene Hotels sowie die Luftseilbahn auf den Brunneberg E - Mountainbikes zum Mieten an. Laut Fridolin Hösli wurde aber auch an Gäste gedacht, die mit eigenem Bike und Zug anreisen: « In Braunwald schenken sechs Gastgeber ihren Gästen ab zwei Nächten die ÖV - An - und Rückreise », so der Touristiker.



Online-Ausgabe

Velojournal
8004 Zürich
044 242 60 35
www.velojournal.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Page Visits: 8'000

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66072214
Ausschnitt Seite: 2/2

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Mehr zum Thema

Test: Was taugen E-Mountainbikes?

Carving - Ski auf Rädern

www.mountainbikeland.ch

Foto: www.braunwald.ch



lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft
- spezial
- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Näfels - Sonntag, 16. Juli 2017 05:05

Kultur

Countdown zur GLKB Boulderhalle macht Bock auf Block

Von: mitg.

Auf dem Gelände der lintharena sgu in Näfels läuft der Countdown zur Eröffnung der grössten Boulderhalle der Ostschweiz. Boulderfans können sich ab kommendem Herbst auf 850 Quadratmeter reine Kletterfläche mit mehr als 100 Boulderproblemen sowie einen überdeckten und nachts beleuchteten Aussenboulder freuen. Das Eröffnungsfest geht am 23. und 24. September 2017 über die Bühne.

Gefällt mir 0

<< zurück Bild 1 von 2 weiter >>



Bouldern ist Klettern ohne Kletterseil und -gurt an Felsblöcken, Fels- oder Steinwänden oder an künstlichen Kletterwänden auf Absprunghöhe. (Bilder: Maya Rhyner)

Die GLKB Boulderhalle ist ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins Kletteranlagen Linthgebiet (VKL) und der lintharena sgu, das zahlreiche Sponsoren und freiwilliger Einsatz der Initianten ermöglichen. Hauptsponsor ist die Glarner Kantonalbank. Der Bau von Architekt Renato Leuzinger hat die Glarnerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz (GAHO) schon vor dem Bauabschluss am 21. Juni 2017 mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» zertifiziert. Der Geschäftsführer der lintharena sgu, Oliver Galliker, ist begeistert: «Anders als üblich auf brachliegenden Industriegeländen, macht der Neubau der GLKB Boulderhalle unser Sportzentrum mit unseren zwei bereits bestehenden Kletterhallen zu einem echten Kompetenzzentrum im Kletter- und Bouldersport.» VKL-Präsident Christian Landolt ergänzt: «Die Zeit vom ersten Gedanken bis zum Projekt und zur baldigen Eröffnung war intensiv. Das Resultat, das sich nun abzeichnet, belohnt alle, die ideologisch, finanziell, kreativ und mit eigener Kraft eine der grössten und schönsten Boulderhallen der Schweiz realisieren.» www.boulderhalle.ch

Save the Date: Eröffnung am 23. und 24. September 2017

Die Öffentlichkeit kann sich am zweitägigen Eröffnungsfest ihr eigenes Bild über die neue Attraktion in der Region Glarus Nord machen. «Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Besucherinnen und Besucher können am 23. und 24. September 2017 ein reichhaltiges Programm erwarten», verspricht Patrick Hess, Projektleiter und Vorstand des VKL. Dazu die Marketingverantwortliche der lintharena sgu: «Wir wollen vor, während und nach der Eröffnung in der Ostschweiz und der Boulderszene von uns reden lassen. Bouldern ist eine

Glarus
Dienstag, 18. Juli

Verkehrsunfall in Glarus



Am Montag, 17. Juli, ca. 17.00 Uhr, ereignete sich auf der Klöntalerstrasse in der sog. Büttenebene ein Verkehrsunfall zwischen zwei Personenwagen. [\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 18. Juli

Oberstufe Buchholz: Dreimal Tschüss und vielen Dank



Anlässlich einer kleinen Feier verabschiedete sich das Kollegium der Oberstufe Buchholz von drei verdienten Kolleginnen und Kollegen. [\[mehr\]](#)

Glarus
Dienstag, 18. Juli

Ennenda und Bilten holen sich den Titel



Am Final der diesjährigen Gruppenmeisterschaft der Jungschützen und Jugendlichen über 300 Meter wurde der Glarner Meister ausgemacht. In der Schiessanlage Feldbach in Mollis traten 7 Gruppen bei den Jungschützen (bestehend aus je... [\[mehr\]](#)

Ziegelbrücke
Dienstag, 18. Juli

Jetzt aktuell: Bekämpfung des Dickmaulrüsslerkäfers



Dickmaulrüsslerkäfer verursachen unschöne Frassspuren an den Blättern diverser Pflanzen. Um die Frassschäden und eine Ei-Ablage zu reduzieren, können jetzt ColeoStop® Fangbretter



Festhypotheken bis 15 Jahre und günstige Ausfiagspauschale.

Gemeinsam wachsen. **Glarner Kantonalbank**

Gefällt mir 877

@glarus24 folgen

Den 1. August sicher feiern

Unsere Sicherheits-Tipps: **Instruktionen des Verkaufspersonals befolgen und Gebrauchsanweisung lesen**

meteo | centrale
Glarus
Dienstag, 18.07.2017

27 °C
16 °C

Mittwoch Donnerstag
16 °C / 30 °C 17 °C / 24 °C

Feinstes Schweizer Frottier
Made im Glarnerland

Mitarbeitergeschenke
Werbefrottier mit Einwebung
Frottier mit eleganter Stickerei

Wir beraten Sie gerne persönlich.
Besuchen Sie auch unseren Fabrikladen.
Sonderöffnungszeiten ab Sa 17.12.2016

weseta
switzerland
www.weseta.ch

Weseta Textil AG
Bergen 4, 8765 Engj

mail@weseta.ch
Tel. 055 642 61 00

blumarea
kreative floristik, näfels

Bahnersatz im Glarnerland.
Abends ab 20.30 Uhr.
02.-28. Juli
So/Mo sowie Do/Fr
jeweils 21.00 bis 5.00 Uhr

Billettkauf im Voraus
Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos
hier sbb.ch/Glarnerland

naturnahe Trendsportart für nahezu alle Altersgruppen und wir wollen mit der GLKB Boulderhalle ins Schwarze treffen. Deshalb bieten wir vom 23. bis 30. September 2017 Gratis-Bouldern an und der VKL führt einen Boulderwettkampf durch.»

Abonnements zu Spezialkonditionen

Der offizielle Betrieb der GLKB Boulderhalle beginnt am 1. Oktober 2017. Ab Ende Juli sind Halb- oder Ganzjahresabonnements für 490 respektive 680 Franken für Klettern und Bouldern erhältlich, nur Bouldern kostet 390 beziehungsweise 580 Franken. In den Abonnements ist auch der Eintritt in das Hallenbad und das Freibad inkludiert. Wer bis Ende September 2017 ein Abonnement kauft, erhält zehn Prozent Rabatt. Hallen-Chef Pedro Krieg freut sich: «Anfang August trainiert sogar das Schweizer Nationalkader in der GLKB Boulderhalle.» Zudem findet am 26. August 2017 in der Kletterhalle der Mammut Youth Climbing Cup in der Disziplin ‚Lead‘ statt. Bereits zum fünften Mal treffen sich dann die Athletinnen und Athleten zum nationalen Wettkampf. Anmeldeschluss ist am 12. August 2017.

Save the Date: Eröffnung GLKB Boulderhalle am 23./24. September 2017

grösste Boulderhalle der Ostschweiz auf dem Gelände der Lintharena sgu, Oberurnerstrasse 14, 8752 Näfels Samstag, 23. September 2017, ab 12.00 Uhr, Sonntag, 24. September 2017, ab 10.00 Uhr

Gratis-Boulderwoche vom 23. bis 30. September 2017 offizieller Betrieb GLKB Boulderhalle ab 1. Oktober 2017

Abonnements «Klettern und Bouldern»: halbes Jahr Fr. 490.- / ganzes Jahr Fr. 680.-

Abonnements «Bouldern»: halbes Jahr Fr. 390.- / ganzes Jahr Fr. 580.-
Eintritt Hallenbad und Freibad inbegriffen
10% Rabatt auf Abonnements bei Kauf bis Ende September
Vergünstigungen für in Ausbildung stehende Personen und Kinder

Information und Bestellung: Telefon +41 55 618 70 70, E-Mail: kontakt@lintharena.ch www.boulderhalle.ch

[<- Zurück zu: Detailansicht](#)

ausgelegt werden. [\[mehr\]](#)

Braunwald
Dienstag, 18. Juli

Abwechslungsreiches Kinder- und Familienprogramm in Braunwald



Am Mittwoch, 19. Juli, beginnt das Braunwalder Kinder- und Familienprogramm 2017. Die spannenden Kinder-Events garantieren während den Sommer- und Herbstferien fröhliche und erlebnisreiche Stunden für Kinder von 5 – 12 Jahren. [\[mehr\]](#)

WIR VERBINDEN SIE MIT DER WELT...

GLARONIA
INFORMATIK AG





ALPINER CHARME



Ein Eldorado für Bergsteiger, Wanderer und Kletterer ist die Mettmenalp im Glarnerland. Sie ist das Herzstück des Freibergs Kärf, des ältesten Wildschutzgebiets von Europa. Wer die Natur länger als einen Tag geniessen will, kann im neu eröffneten Berghotel Mettmen logieren. Hier geniessen die Gäste nach einer Tour einen Saunagang, ein Bad im Aussenwhirlpool und ein Gourmetmenü.

www.berghotel-mettmen.ch



Sarganserländer
8887 Mels
081/ 725 32 00
www.sarganserlaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'906
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 19
Fläche: 100'143 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66143766
Ausschnitt Seite: 1/3

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Regional und solarbetrieben aus der Tourismus-Talsole

Die Vereinten Nationen haben 2017 zum Jahr des nachhaltigen Tourismus erklärt. In der Schweiz ist die Umstellung auf nachhaltigere Strukturen in vollem Gang. Der Schwerpunkt liegt auf Regionalität.



Vorzeigeprojekte: Mit der Grand Tour of Switzerland für Elektrofahrzeuge (1), der modernen Monte-Rosa-Hütte (2) und dem Solar-Skilift in Tenna (3) setzt die Schweiz Zeichen im Bereich Nachhaltigkeit.

Bilder swiss-image.ch/Christof Sonderegger, Christof Schürpf und Daniel Martinak



von Andreas Lorenz-Meyer

Wie sieht der nachhaltige Schweizer Tourismus von morgen aus? Wie bewegen sich Feriengäste möglichst emissionsfrei durchs Land? Beispiele dafür gibt es schon einige. Der Passagier-Katamaran Mobicat gleitet solarbetrieben über den Bielersee. Auf dem Dach des Decks sind 180 Quadratmeter Fotovoltaik installiert. Zwei grosse Batterien speichern die Elektrizität. Eine Auszeichnung von der Welttourismusorganisation erhielt zudem der erste jemals gebaute elektrische Tourbus. Er fährt Privatgruppen im Sommer von Luzern aus in die Unesco-Biosphäre Entlebuch.

Auch in Graubünden spielen erneuerbare Energien touristisch eine Rolle, und zwar eine grosse. Seit 2011 steht in Tenna ein Solarskilift, weltweit der erste seiner Art. Die Fotovoltaikpanels, je drei Stück nebeneinander, sind auf drehbaren Solarwings montiert. Sie schweben über dem Lift an zwei fixen Tragseilen und haben eine Neigung von 30 Grad gegen Süden. 82 Solarwings mit insgesamt 246 Panels – das ergibt eine Fotovoltaikfläche von 430 Quadratmetern.

Technisch hat man Energieproduktion und Betrieb getrennt. Strom wird also auch produziert, wenn der Lift im Sommer stillsteht. «Der Betrieb ist nachhaltig wirtschaftlich», betont Edi Schaufelberger von der Genossenschaft Skilift Tenna. Im Jahr 2016 produzierte die Anlage 91002 Kilowattstunden, der Betrieb benötigte nur 4536 Kilowattstunden. 20-mal mehr Strom wurde also produziert als verbraucht.

Begeisterte Gäste

Die Zahl der Gäste ist nicht exakt zu beziffern, da es kein Zutrittssystem gibt. Die Frequenz liegt aber bei 5500 bis 6500 pro Wintersaison. Ökono-

misch hat der Neubau des Solarskilifts dem Tourismusstandort Tenna insgesamt Stabilität und ein Plus an Gästen und touristischen Einnahmen gebracht. Beim Solarskilift allein rund 30 Prozent. Umweltbewusste Gäste sind vermehrt anzutreffen. Viele entwickeln auch erst durch das Fahren am Skilift ein Umweltbewusstsein. «Es begeistert, sich den ganzen Tag den Berg hochziehen zu lassen und dabei mehr elektrische Energie zu produzieren, als man verbraucht», erklärt Schaufelberger.

Tenna, das Safiental und die gesamte Region sind in der «weiten Welt» bedeutend bekannter geworden. Früher hiess es: «Tenna? Wo liegt das?» Heute sagen die Leute: «Tenna! Das ist dort, wo der Solarskilift steht!» Vor Ort versteht man die Anlage nicht als Attraktion. Stattdessen soll sie zeigen, dass Wintersport und umweltfreundliche Energieproduktion in einer Einheit machbar sind.

Umweltschonende Anreise

Dass die Gäste nicht mit dem Auto, sondern umweltschonend mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, gehört auch zu den Eckpfeilern der Nachhaltigkeit. Im Kanton Glarus gibt es die Aktion «ÖV-Anreise geschenkt». Wer für mindestens zwei Nächte in einer teilnehmenden Unterkunft übernachtet, kommt in den Genuss einer kostenlosen An- und Rückreise mit Bus und Bahn. «Auch bei uns machen einige Unterkünfte mit», sagt Bianca Kohler von der Elm Ferienregion. Im Winter fährt zudem der Sportbus, welcher Gäste täglich vom Dorfanfang über verschiedene Haltestationen in Elm bis zu den Sportbahnen bringt. Den eigenen Pkw braucht da keiner.

Dorfführungen bringen Gästen die Geschichte des Dorfes und die Kultur näher – auch das gehört zur Nachhaltigkeit. Bei der Vergabe touristischer Aufträge bevorzugt man regionale

Produzenten und Dienstleister. Die Grafikagentur, die den Webauftritt betreut, kommt aus dem Glarnerland. Und auch beim Drucken von Printbroschüren werden ausschliesslich regionale Anbieter beauftragt. Das Thema Nachhaltigkeit sei wichtig für den Tourismusstandort Elm, fasst Kohler zusammen. «Schliesslich sind wir unter anderem für unsere intakte Bergwelt und die frische Bergluft bekannt.»

Nachhaltigkeit besitzt einen grossen Stellenwert für den hiesigen Tourismus, sagt auch Marc Fessler, Leiter der Fachgruppe Nachhaltiger Tourismus beim Schweizer Tourismusverband. «Wir haben viel zu bieten, was für uns völlig normal ist, für ausländische Touristen jedoch nicht unbedingt. Viele sind erstaunt, wie sauber die Schweizer Flüsse und Seen sind. Was für ein Vergnügen es ist, sich darin abzukühlen. Und das auch noch gratis.» Ein weiterer Vorteil der Schweiz: Fast jeder Ort ist mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar, die SBB sind europaweit eine der umweltfreundlichsten Bahnen.

Nachhaltigkeit und Komfort

Wer ein Nachhaltigkeitsprojekt plant, sollte sich konsequent als «nachhaltig», «öko» oder «innovativ» positionieren. So wie die neue Monte-Rosa-Hütte in den Walliser Alpen. Sie setze Massstäbe in Gebäudetechnologie und Energiemanagement, biete daneben aber auch Komfort. «Der moderne Gast erwartet meist Nachhaltigkeit und Komfort zusammen», erklärt Fessler.

Die Lage des Tourismusstandorts Schweiz nennt er «nach wie vor herausfordernd». Der starke Schweizer Franken dämpfe die Nachfrage. Die Städte weisen zwar weiterhin gute Logiernächtezahlen auf, jedoch sind die Zahlen im Berggebiet seit 2008 um etwa zehn Prozent gesunken. Hinzu kommen die Nachrichten über Terro-



rismus. Sie schreckten in den letzten Jahren vor allem asiatische Gäste vor einer Europareise ab. Fessler setzt jedoch Hoffnung in die Prognosen der Konjunkturforschungsstelle KOF. Diese rechnet wieder mit einer stärkeren touristischen Nachfrage.

Hilft Nachhaltigkeit beim erwarteten Aufwärtstrend? Kann sich der Schweizer Tourismus damit gegen billigere Konkurrenz behaupten? «Die meisten Touristen sind sehr preispfindlich», sagt Fessler. Es gebe in der Regel wenig Bereitschaft, explizit für Nachhaltigkeit mehr zu bezahlen. Ausländische Touristen kämen aber mit einer bestimmten Erwartungshaltung hierher, der Erwartung an eine nachhaltige Schweiz. «Wenn wir diese erfüllen, kommen sie trotz hoher Preise weiterhin zu uns.» Und die

Schweizer selbst? Die seien dem Tourismusland Schweiz bis jetzt treu. Viele entscheiden sich auch bewusst, «in der Heimat» zu bleiben und somit die Umwelt zu schonen, weil Flugreisen grosse CO₂-Emissionen verursachen.

Grand Tour für Elektroautos

Fazit: Der Schweizer Tourismus ist in Sachen Nachhaltigkeit international führend. Aber wo gibt es noch etwas zu tun hierzulande? «Der Tourismus lebt von Mobilität», sagt Fessler. «Die An- und Abreise hat insgesamt den grössten Impact, was wir vor allem mit neuen Technologien lösen müssen.» Mit Elektromobilität zum Beispiel. Die 1600 Kilometer lange Grand Tour of Switzerland wurde mit rund 300 Ladestationen für Elektroautos

ausgerüstet. Einen solchen «Road Trip» für Elektrofahrzeuge gab es vorher nicht. Auch hier sind die Schweizer die ersten gewesen.



«Heute sagen die Leute: ‘Tenna! Das ist dort, wo der Solarskilift steht!’»

Edi Schaufelberger

Präsident der Genossenschaft Skilift Tenna

1.-August-Brunch in Elm

Bei den Sportbahnen Elm begrüßen die Bergrestaurants «Ämpächli» und «Älpli» ihre Gäste zu einem herzhaften 1.-August-Brunch. Von 9.30 bis 13 Uhr stillen kulinarische Köstlichkeiten den Hunger, umgeben von der atemberaubenden Bergwelt und der frischen Bergluft. Die Kids kommen voll auf ihre Kosten. Das Kinderparadies Ämpächli bietet ein Baumhaus mit Rutschbahn, ein Riesentrampolin und einen Streichelzoo, um nur einige der Attraktionen zu nennen.

Für besonders grossen Spass sorgt ein Abstecher in den Riesenwald. Der Weg erzählt fünf Geschichten rund um die Sage des Martins-

lochs. 17 individuell gestaltete Stationen sorgen für Spannung für die ganze Familie. Kombinieren lässt sich der 1.-August-Brunch auch mit der gemütlichen Höhenweg-Wanderung Obererbs-Ämpächli oder einer rasanten Talfahrt mit den Monsterrollern und Mountaincarts als Krönung eines erlebnisreichen Nationalfeiertags.

Informationen und Reservation:
Telefon 055 642 61 68
oder 055 642 61 61
aempaechli@sportbahnenelm.ch
oder info@sportbahnenelm.ch
www.sportbahnenelm.ch
www.riesenwald.ch



DIE DUALE LEHRE: EINE ERFOLGSGESCHICHTE – AUCH FÜR DIE BETRIEBE



STEFAN C. WOLTER,
 MIRJAM STRUPLER
**Die duale Lehre:
 eine Erfolgsgeschichte –
 auch für die Betriebe**

ISBN: 978-3-7253-0990-0
 182 Seiten, gebunden

Das Buch stellt die Ergebnisse der dritten repräsentativen Erhebung von Kosten und Nutzen der Lehrlingsausbildung aus betrieblicher Sicht vor. Die Auswertungen basieren auf Antworten von rund 12 000 ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben, die bezogen auf die Lehrlingsausbildung im Jahr 2009 befragt worden sind. Das Buch richtet sich an alle Akteure im Berufsbildungswesen sowie an Bildungsforschende.

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt bei:
 Somedia Publishing AG
 www.somedia-buchverlag.ch
 Telefon: 055 645 28 63

somedia
BUCHVERLAG

1. August mit Brunch und Musik

Traditionell und wie gewohnt entweder im Grund oder bei unsicherer und nasser Witterung im Gemeindezentrum Schwanden, ehren die Musikanten der HMS den Geburtstag der Schweiz. Dabei helfen auch der Samariterverein Schwanden und Umgebung und einige Gewerbetreibende von Schwanden und in Sachen Infrastruktur die Gemeinde Glarus Süd mit, dass die Feier würdig und genussvoll verläuft. Die Zeiten und Fakten entnehmen sie bitte dem Inserat.

Das Repertoire der HMS und der 1. August haben viele Gemeinsamkeiten

Eingebunden in die Feier ist Regierungsrätin Marianne Lienhard als Festrednerin. Gespannt warten wir auf ihre Ausführungen. Das Sommerkonzertprogramm der HMS ist ausgezeichnet auf den 1. August abgestimmt. Mit Gilberte de Courgenay oder Wilhelm Tell Galopp ist unweigerlich der Brückenschlag zur Schweizergeschichte geschlagen. Nebst diesen patriotischen Weisen hat die HMS aber noch viele weitere mitreissende Melodien parat, so dass es sich lohnt, am 1. August mit der HMS zu feiern.

Harmoniemusik Schwanden
www.hmsgsued.ch

1.-August-Feier 2017 in Riedern

Dieses Jahr spielt Riedern die Hauptrolle der alljährlich in der Gemeinde Glarus stattfindenden Nationaltag-Feierlichkeiten. Ab 10.00 Uhr lädt ein durch die Molki Netstal reich angerichteter 1.-August-Brunch auf dem Dorfplatz alle Glarnerinnen und Glarner zum Geniessein ein.

Nach der offiziellen Begrüssung durch Gemeinderat Markus Schnyder spielt die Harmoniemusik Netstal zu einem Konzert auf und um 11.00 Uhr richtet sich Regierungsrat

Benjamin Mühlemann mit einer Festrede an die Besucherinnen und Besucher. Die Feierlichkeiten finden mit dem Singen der Nationalhymne und weiteren musikalischen Leckerbissen der Harmoniemusik Netstal ihren Abschluss.

Pro Dorfäbä Riederä und die Gemeinde Glarus freuen sich auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher und wünschen vergnügliche Stunden.



GESTRANDET AUF EINER EINSAMEN INSEL

Zuhinterst im Klöntal geniessen Pfader
aus dem Kanton Zürich den Sommer und das Leben

Von Susanne von Dach



Beim im Hotel «Richisau» verbringen zurzeit 40 Kinder ihren Pfadi-Sommer.

Bilder Susanne von Dach

Vertrautes Glockenläuten der weidenden Kühe und das laute, durchdringende «Dü-Da-Dooo» eines Postautos zerreißen die ländliche Stille, weit entfernt vom idyllischen Klöntalersee, genauer gesagt nahe dem auf über eintausend Meter hoch gelegenen Gasthaus Richisau, an der Route des Pragelpasses.

Hier, auf satten, grünen Matten, zwischen unzähligen grossen und kleinen grauen Findlingen, stehen seit kurzer Zeit 14 Zelte. Die Pfadi Gryfensee aus dem Kanton Zürich hat sich dort in freier Natur zum diesjährigen «Sola», dem traditionellen Sommerlager, einquartiert. Es sind 40 unternehmungsfreudige Kinder und Jugendliche, 17 Pfadileiter kümmern sich rund um die Uhr um sie.

Im kleinen Zeltendorf herrscht an diesem heissen Sommertag reges Treiben. Eine gut gelaunte Kindergruppe macht sich gerade auf in den Wald, die andere lässt sich von den Leitern nahe einem selbst gebauten Floss zu Piraten schminken. Bald schon zieren blutige Narben ihre Gesichter, Arme und Beine.

«Gestrandet» heisst das diesjährige Sola-Motto: Gestrandet auf einsamer Insel. So also weilt die Gruppe nun dort mit der leisen Hoffnung, von Columbus und Marco Polo, die dort ebenfalls auf Entdeckungsreise sind, vor der «Guru-Hexe» und anderen bösen Mächten geschützt zu werden. Und – dass das Floss zu guter Letzt die Kinderschar wohlgeborgen in die Heimat zurückbringen wird.

Einmal ohne Medium Handy

Genau dies begeistert die jungen Feriengäste. Einige Mädchen diskutieren angeregt und voller Begeisterung. Die Spiele und auch das Motto seien super. Auch dass sich die Ferien einmal nicht um Fernsehen, Gamen oder das Handy drehten, sei einfach der Hammer, klären sie im Brustton der Überzeugung auf. Langweilig werde es ihnen hier nie, es würde immer etwas Cooles laufen im Camp.



Auch zum Faulenzen bleibt Zeit.



Scharleiterin Nora Iseli hat den administrativen Überblick (und nicht nur den).



Das Küchenzelt birgt genügend Vorräte ...



... um die hungrige Mannschaft zu verköstigen.

Alle Hände voll zu tun für das Leiterteam

Dem Leiterteam allerdings bleibt aktuell reichlich viel zu tun. Nora Iseli, selber seit 14 Jahren Pfadimitglied, ist damals dem Weg ihrer Eltern und des Grossvaters gefolgt, war genau wie sie einst angefressene Pfadfinderin und ist heute überzeugte Hauptlagerleiterin. «Natürlich ist der ganze Aufwand eines solchen Lagers enorm gross. Neben den zehn Schlafzelten muss ein weiteres als Küche eingerichtet werden, da sind auch noch Materialzelte, Kleider- und Bastelzelt, das Aufenthaltszelt – und das Notfall- und Quarantänezelt ist natürlich ein Muss», klärt sie auf. «Auch eine Latrine (Toilette) mit Sicht auf den Klöntalersee ist gebaut worden», schmunzelt sie: «Bestehend aus einem Brettverschluss, Gestell und einem Pneu.» Die Latrine wird zum Ende der Ferien wieder fachgerecht abgebaut, so wie es die Bestimmungen vorsehen. Die Blicke der jungen Frau schweifen zufrieden zu den Kindern, die hungrig auf ihr Mittagessen warten. Dann erzählt sie weiter: «Das Ferienmanuskript, all die Unterlagen, Bestimmungen und Absprachen mit den Eltern der Kinder brauchen ihren sicheren

Platz. Notfall-Nummern und Notfallpläne sind jederzeit griffbereit, und wir sind auf alle Fälle bestens vorbereitet. Damit alles reibungslos verlaufen kann, besuchen wir auch immer wieder Weiterbildungskurse und arbeiten eng mit kompetenten Vorgesetzten und Kursleitern zusammen.»

Laute Rufe aus dem Küchenzelt verkünden nun: Mittagessen ist bereit. Unzählige Toasts, auf einem grossen Brett drapiert, werden mitten in die Kinderschar auf den Weideboden platziert, und bald schon beweist die schnell einkehrende Stille, dass das Zmittag allgemein mundet.

Kamm-Menzi-Stiftung macht Lagerferien möglich

Dass die 40 Pfadfinder ihre Ferien in dieser Form geniessen können, dafür ist Grundeigentümer und Stiftungspräsident der Kamm-Menzi-Stiftung, Christian Portmann, verantwortlich. Mit seinem Einsatz und seinem unermüdlichen Schaffen ermöglicht er ihnen, dass die Lager bei Richisau naturgetreu und einzigartig gelebt werden dürfen. Eine gut durchdachte Organisation, die er gemeinsam mit dem Pächter der Alpenwei-

den, Chäpp Trümpi, liebevoll pflegt, unterstützt und befürwortet. Auch die Pächter des Landgasthofs «Richisau», Marion King und Martin Widmer unterstützen das Pfadilager. «Viel haben wir eigentlich nicht zu tun für die jungen Camper», so Martin Widmer. «Wir kümmern uns aber beispielsweise um Postpakete und Briefe an die Scharen. Aber sollten heftige Gewitter, lange Regentage oder sonstige Probleme anstehen, sind wir jederzeit für ihre Anliegen oder Nöte bereit.» Das Jauchzen und Lachen der Kinder hallt an diesem späteren Nachmittag an die mächtigen Bergwände. Das Wasser des Klöntalersees schimmert silbern im Abendlicht. Die sengende Hitze tut der Laune der Jungschar keinen Abbruch.

Nora Iseli und das Team setzen alles daran, den Pfadfindern unvergessliche und einzigartige Ferien zu ermöglichen. Unter freiem Himmel, in unberührter Natur zu weilen, soziale Kontakte zu leben, einige Tage ganz spontan zu improvisieren. Einfach ein paar Tage unbeschwert Kind sein zu dürfen. So, wie sie es damals in ihren eigenen Kinderjahren selber erfahren durften.



Diese Meldung wurde von presetext ausgedruckt und ist unter <http://www.presetext.com/news/20170726013> abrufbar.

pts20170726013 Tourismus/Reisen, Umwelt/Energie

Der August am Elmer Berg

Brunch am 1. August und Familientag am 13. August 2017

Elm (pts013/26.07.2017/10:00) - Den sommerlichen Familienausflug in die Berge machen die Sportbahnen Elm zu einem unvergesslichen Erlebnis im Glarnerland. Im Kinderparadies Ämpächli und im Riesenwald leuchten Kinderaugen um die Wette beim Spielen, Entdecken, Lernen und einfach Spass haben. Das Familien-Mekka auf Ämpächli ist auch am Nationalfeiertag ein ideales Ausflugsziel für den 1.-August-Brunch und stellt am Familientag am 13. August 2017 ein reichhaltiges Programm auf die Beine.



Der August am Elmer Berg

[[Fotos/PDFs](#)]

Bei den Sportbahnen Elm begrüßen die Bergrestaurants Ämpächli und Äpli ihre Gäste am Nationalfeiertag zum herzhaften 1.-August-Brunch. Von 9.30 Uhr bis 13 Uhr stillen kulinarische Köstlichkeiten den Hunger umgeben von der atemberaubenden Bergwelt und der frischen Bergluft. Das Brunchbuffet à discrétion kostet inklusive Gondelbahnfahrt CHF 41.50 im Ämpächli und CHF 43.50 im Äpli. Kinder bis zum 15. Altersjahr zahlen 2 Franken pro Altersjahr inklusive Bahn. Kombinieren lässt sich der 1.-August-Brunch mit dem Kinderparadies Ämpächli und dem Riesenwald, der gemütlichen Höhenweg-Wanderung Obererbs-Ämpächli oder einer rasanten Talfahrt mit den Monsterrollern und Mountaincarts als Krönung eines erlebnisreichen Nationalfeiertags.

Familientag am Sonntag, 13. August 2017

Das Ämpächli in Elm ist ein Mekka für kleine Gäste mit grossen Begleitern. Während der ganzen Sommersaison freuen sich Familien über das Kinderparadies mit Riesentrampolinen und Riesenschaukel, Baumhaus mit Rutschbahn, Kletteraction, Streichelzoo, Tretautos und Wasserspiel. In Elmars Goldmine sind Nuggets versteckt und für besonders grossen Spass sorgt ein Abstecher in den Riesenwald. Der Weg erzählt fünf Geschichten rund um die Sage vom Martinsloch. 17 individuell gestaltete Stationen sorgen für Spannung für die ganze Familie. Der Familientag am Sonntag, 13. August 2017, bietet rund um das Ämpächli noch mehr Programm: zum Beispiel die neue Kegelbahn unter freiem Himmel, AirBrush/Schminken und Bastelspass mit Schiefer sowie eine sommerliche Station der Ski- und Snowboardschule Elm. Die Angebote auf dem Ämpächli sind kostenlos zugänglich.

Familientag in Elm am Sonntag, 13. August 2017

10 Uhr bis 16 Uhr beim Bergrestaurant Ämpächli

Kinderparadies und Riesenwald, AirBrush/Schminken, Bastelspass mit Schiefer, Kegeln, Trampolin springen und viele Überraschungen

Betriebszeiten der Gondelbahn: 8.30 Uhr bis 17 Uhr

Retourpreise Gondelbahn: CHF 16 für Erwachsene, CHF 5 für Kinder bis 15 Jahre

Weitere Infos: <http://www.sportbahnenelm.ch>

(Ende)

Aussender: panta rhei pr gmbh
Ansprechpartner: Werner Kälin
Tel.: +41 44 365 20 20
E-Mail: w.kaelin@pantarhei.ch
Website: www.pantarhei.ch

pantarhei

Hoch über dem Alltag im autofreien Familienparadies Braunwald im Glarnerland

Als eine der ersten Tourismusorte der Schweiz erklärte sich Braunwald autofrei. Eine der steilsten Standseilbahnen der Welt erschliesst die Ruhe - Oase auf 1256 m ü. M. ab Linthal. Braunwald ist das touristische Herz der Ferienregion in der imposanten Bergwelt am Klausenpass, die sich von Nidfurn im Glarner Grosstal bis hinauf zum Urnerboden erstreckt.



Das Märchenhotel Bellevue steht beispielhaft für Braunwalds Familienfreundlichkeit. Jeden Abend fesseln die - Direktorin oder der Direktor des Märchenhotels die kleinen Gäste mit einer Geschichte. Nur eineinhalb ÖV - Stunden von Zürich entfernt kommen Kinder in der autofreien Bergwelt von Braunwald auf Touren. Die Ferienregion am Klausenpass begrüsst Familien mit vier Erlebniswegen. Kids lernen entlang der Wanderwege in freier Natur Spannendes zur Tier - und Bergwelt, lösen knifflige Rätsel, tauchen in Märchenwelten ein und planschen an heissen Sommertagen im Bach oder Bergsee. Schliesslich steckt die Natur rund um Braunwald voller Geschichten und Geheimnisse.

Im Reich des drolligen Zwerg Bartli

Das Märchenreich von Zwerg Bartli beginnt an der Bergstation der Braunwaldbahn bis hoch zum Gumen auf 1900 m ü. M. Am Häuschen der Kräuterfrau Tiidi vorbei geht 's zur Zwergenbadi und zum Wasserspielplatz unterhalb des stiebenden Brummbachfalls. Bergaufwärts verstecken sich im kühlen Schatten des Zauberwaldes sieben Zwerge. In der Zwergenspalte erzählen Pickel, Schaufel und Öllampe von Bartlis Suche nach dem roten Edelstein. Kleine Entdecker erhalten mit Fernrohren vom Zwergenturm Ausschau. Rund ums Rindenhüsli des Tierfreundes Bartli haben viele Wild - und Alptiere ihre Spuren hinterlassen. In der Studierstube der Zwergenhöhle verrät das grosse Buch von Zwerg Agiidi Spannendes über die Glarner Alpennatur. Im Spiegelsaal des Zwergenkönigs können sich junge Gäste in Blumenkinder verwandeln. Die Stationen des Zwerg - Bartli - Erlebnisweges lassen sich wahlweise besuchen. Es sind kürzere und längere Routen mit oder ohne Einbezug der Bergbahnen möglich.

Knirpse knipsen sich durch Braunwald

Der Tierli - Parcours führt junge Gäste in Braunwald und an der Bergstation Gumen zu sechs Stationen, an denen unterschiedliche Tiere gehalten werden: von Kaninchen und Haushühnern über Zwergziegen und Minipigs bis zu Haflingerpferden, Alpakas und Lamas. An jedem Standort knipsen die Knirpse den richtigen Buchstaben in das vorgesehene Feld der Wettbewerbskarte. Wer vier Buchstaben gesammelt hat und die Karte abgibt, erhält ein Zwerg - Bartli - Geschenk und nimmt an der Tierli - Parcours - Verlosung teil. Als Gewinn locken Familien - Tageskarten für die Bahnen.

Erlebnis für Balancekönige, Kletterakrobaten und Naturentdecker

Vor der Bergkulisse am Fusse des Klausenpasses lotst das Maskottchen Eichi Naturentdecker, Balancekönige und Kletterakrobaten durch den Spiele - und Erlebnisweg Glarnerland. Ausgerüstet mit einem Rucksack mit Entdeckerset und - buch beginnt die Wanderung auf dem kinderwagentauglichen Weg in Linthal - Braunwaldbahn. Unterwegs locken an zwölf Spielplätzen unterschiedliche Herausforderungen. Die kleinen Abenteurer stürmen Gipfel, hüpfen durch den Wald, bauen eine Laubwohnung, messen sich im Schneckenrennen, legen ein Mandala oder halten Ausschau nach Tieren. Speziell für Gruppen hat der Spiele - und Erlebnisweg Glarnerland in Zusammenarbeit mit Experten des Naturzentrums Glarnerland ein naturpädagogisches Angebot entwickelt, das sich an Kinder der Vorschul - und Primarstufe bis zur 4. Klasse richtet. An vier Spielweg - Stationen steht in Kisten Info - und Spielmaterial zum Thema « Wildtiere im Glarnerland » bereit. Jede Kiste widmet sich einer ausgewählten Tierart. Durch Hören, Fühlen und Riechen lernen die Gruppen die Tiere in kurzen Spielen auf sinnliche Weise kennen. Der Familieneintritt kostet 20 Franken plus Depot pro Rucksack.

Familienwanderung zum Oberblegisee

Der tiefblaue Oberblegisee liegt direkt am Fusse des Vrenelisgärtlis und ist durch eine Gletschermoräne entstanden. Er gilt als einer der schönsten Bergseen der Schweiz und sein unerforschter Abfluss lässt mystische Spekulationen zu. Wilde Bergbäche und eine bezaubernde Alpenflora umrahmen das Naturspektakel. Die Wanderungen zum Oberblegisee eignen sich ideal zum picknicken, « sünnelen » und baden. Die Familienwanderung startet in Braunwald mit der Gondelbahnfahrt zum Grotzenbüel. Von dort führt der leicht abfallende Weg mit herrlichem Panorama bis zum Unterstafel. Über Wiesen und durch lichte Wälder mündet der Pfad im Tal des Bösbächli. Der Bergweg zum Oberblegisee führt vorbei an der Bächialp. In der Alp - Bergwirtschaft herrscht eine urchige Atmosphäre. Den leckeren Bauernspezialitäten mit Käse und Bauernschüblig aus eigener Produktion aus dem Weg zu gehen fällt hier schwer, auch wenn der Oberblegisee nur noch einen Katzensprung entfernt ist. Auch Übernachtungen und Käseproduktions - Besichtigungen sind auf der Bächialp möglich. Vom See geht ' s bergab zur Bergstation Brunnenberg. Die Luftseilbahn fährt ins Tal nach Luchsingen und von dort der Zug wieder nach Linthal - Braunwaldbahn oder Richtung Zürich und Rapperswil. Die mittelschwere Familienwanderung dauert dreieinhalb Stunden. Zum Oberblegisee führt auch eine Wasserforscherreise für Primar - und Sekundarschulklassen. An sieben Stationen erfahren die jungen Naturforscher Wissenswertes über Gletscher, Hochmoore, Naturgefahren und Karst, über Alpwirtschaft, Wasserkraft und Industriegeschichte.

Sommer-Gourmetwanderungen

Die Vielfaltigkeit der Braunwalder Restaurants lässt kaum einen Wunsch offen. Von typischen Glarner - Spezialitäten bis zu ausgesuchten Gourmet - Menüs ist für jeden Geschmack etwas dabei. Im Sommer sind Genuss - Tickets am Kiosk bei der Bergstation der Standseilbahn in Braunwald erhältlich. Die Route « Wald & Fels » führt auf acht Kilometern vom Hotel Cristal ins Restaurant Nussbüel und zum Lesecafé Bsinti. Die 3,7 Kilometer lange Route « Berg & Sicht » führt vom Märchenhotel Bellevue zum Restaurant Uhu und via Alexander ' s Tödblick zum Bergrestaurant Chämistube. Die Gourmetwanderungen sind für 48 bzw. 64 Franken (Kinder bis zwölf Jahre 24 bzw. 32 Franken) und auch pauschal mit Übernachtung erhältlich. Das Braunwalder unter den insgesamt vier Glarner Sommer - Quickies ist ab 185 Franken pro Person buchbar und enthält eine Übernachtung mit Frühstück, Abendessen im Hotel, die Gourmetwanderung « Wald & Fels » sowie ein Glarner Tüechli.

Spar-Tipp: Einfach gratis ins grandiose Glarnerland

Wer 2017 mindestens zwei Nächte in einer von 18 teilnehmenden Glarner Unterkünften bucht, erhält die Reisekosten vom Gastgeber geschenkt. Bedingung ist die An - und Rückreise mit dem ÖV.



Buchbar ist die Glarner Ferien - Aktion das ganze Jahr über. In Braunwald nehmen die folgenden sechs Gastgeber an der Ferienaktion « ÖV - Anreise geschenkt » teil: Adrenalin Backpackers Hostel, Hotel Cristal, Märchenhotel Bellevue, Chalet Führlí, Chalet Träumli,

Waldhaus Braunwald. www.glarnerland.ch

Erwachsenen-Tipp: mit dem E-Mountainbike auf Panoramatour

Die E - Mountainbike - Route « Panoramatour Braunwald - Grosstal » führt durchgehend vom Urnerboden bis nach Schwanden und verspricht 46 Kilometer Bike - sowie E - Mountainbike - Vergnügen. Die Route verläuft auf den signalisierten Routen « 307 Bächi Bike » und « 4 Alpenpanorama Route » . E - Bikes vermieten Alexander ' s Tödblick, das Hotel Cristal, das Adrenalin Backpackers Hostel, das Märchenhotel Bellevue und die Luftseilbahn Luchsingen - Brunnenberg. Akku - Ladestationen befinden sich an der Tal - und Bergstation der Braunwaldbahn, bei der Brunnenbergbahn, im Hotel Cristal und Ersatz - Akkus beim Restaurant Nüssbüel (nicht alle Modelle aufladbar). www.braunwald.ch

Kinder-Tipp: zu Besuch bei Clown Mugg

Die permanente Zirkusstadt von Clown Mugg in Betschwanden bietet nicht nur Zirkusspektakel sondern auch Übernachtungsmöglichkeiten an. Auf dem Jahresprogramm stehen Zirkusferien, Sommerlager und Weihnachtsvarieté. www.mugg.ch

Familien-Tipp: Einsteiger- und Kinderklettersteig

Auf 1901 m ü. M. befindet sich der Einsteiger - und Kinderklettersteig gleich hinter dem Berggasthaus Gumen. Dieser Klettersteig eignet sich gut für Gross und Klein zum Erproben des Kletterns. Kinder ab 7 Jahren können hier in Begleitung von Erwachsenen den 200 Meter langen Klettersteig begehen.

www.klettersteige.ch

Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Dorfstrasse 2, 8784 Braunwald

Telefon: +41 (0)55 653 65 65

E-Mail: info@braunwald.REMOVE-THIS.ch

www.braunwald.ch

Glarner Sommer-Quickies

27.07.2017 12:15 | Von: Produktmanagement Glarnerland

Nach schnellen 9 Minuten und 56 Sekunden hat das Glarner "Fridlisfüür" dem Zürcher "Böögg" am Sechsläuten 2017 den Garaus gemacht. In den Sommerferien zeigt sich nun, ob der "Böögg" ein treffsicherer Wetterprophet ist und der Sommer gut wird. Zumindest etwas Gutes hat er auf sicher: Mit den Sommer - Quickies lassen Glarnerland - Gäste nichts anbrennen.



Ein schnelles Verbrennen des "Bööggs" verheisst laut Volksmund einen guten Sommer. Was einen guten Sommer ausmacht, darüber mögen sich die Geister scheiden. Was schnell als Kriterium angeht, dafür sind Kurzaufenthalte in den nahe gelegenen Sechsläuten - Gastkanton Glarus wie gemacht. Einfach mal kurz weg, durchatmen und geniessen: Die Glarner Sommer - Quickies sind ideal für Berg - , Natur - und Kulturbegeisterte, die es auf der Anreise schnell und während des Aufenthalts entspannt mögen.

Ab Zürich HB ist das Glarnerland im Halbstundentakt mit dem ÖV erreichbar. Die Bahnfahrt mit der S25 - Direktverbindung dauert bis Glarus eine und bis Linthal eineinhalb Stunden.

Kräuterbaden, Gourmetwandern, Insidertrips und Phänomenen auf der Spur

Die Glarner Sommer - Quickies enthalten eine Übernachtung mit Halbpension und ein "Glarner Tüechli", das modische Accessoire Nummer eins aus dem Berg - und Industriekanton. Daneben hat jedes Glarner Sommer - Quickie eine andere Ausprägung.

In Braunwald verbinden die Gourmetwanderungen Genuss, Bewegung und Natur zu einem unvergesslichen Erlebnis. Der Kantonshauptort Glarus macht Quickie - Gäste mit einer Stadtführung, Museumseintritten und Stand

Up Paddling am Klöntalersee zu Insidern. In Glarus Nord fährt die gemütliche Sesselbahn auf dem Kerenzerberg zur Rundwanderung auf dem UNESCO - GeoPhänomene - Weg und dem Schabziger Höhenweg mit anschließender Trottinett - Abfahrt.

In der Ferienregion Elm gehört Wellness mit einem wohltuenden Kräuterbad im holzbeheizten Lärchenholzzuber auf der Bergli Alp dazu. Elm bietet zudem das "Chäsmärt - Quickie" rund um den Glarner Alpchäs - und Schabziger - Märt vom 1. Oktober 2017 an. Die Glarner Sommer - Quickies sind erhältlich ab 123 Franken pro Person.



Bild: molkenbad.ch

www.glarner-quickies.ch

Der natürliche Freizeitpark um die Ecke

Das Glarnerland hält für seine Gäste die Qual der Wahl bereit: Ein weites Wanderwegnetz, Luftseil - und Bergbahnen, Berggasthäuser, SAC - Hütten sowie Naturfreundehäuser, Bergund Badeseen, eine Panoramatour für E - Mountainbikes, Klettersteige und ab Herbst eine brandneue Boulderhalle sowie Erlebnisse im UNESCO Welterbe und im Geopark Sardona.

Zum reichhaltigen Kulturprogramm gehören das Museum des Landes Glarus im Freulerpalast, temporäre Ausstellungen wie "Jeans made in Diesbach" oder Stadt - und Dorfführungen ebenso wie das Lesecafé BSINTI, der Literatursommer im Richisau oder die Kulturbühne Lihn. Der Glarner Industriekultur kommen Gäste das ganze Jahr über bei der "Industriespionage" auf die Spur.

www.glarnerland.ch

Artikelfoto: Kanton Glarus, Samuel Trümpy Photography (CC BY 2.0)



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 46'679



Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66169937
Ausschnitt Seite: 3/3

Schweiz, Produkterückruf, Freizeit & Erholung TOP , Tourismus News, Ausflugsziele, Events & Veranstaltungen



LEBEN

Do, 27.07.2017 11:00

pts20170727013 Tourismus/Reisen, Kultur/Lifestyle

Pressefach

Sommerferien - schnell und einfach gemacht

Glarner Sommer-Quickies

Glarner Sommer-Quickies

[Fotos/PDFs]

Glarus (pts013/27.07.2017/11:00) - Nach schnellen 9 Minuten und 56 Sekunden hat das Glarner "Fridlisfüür" dem Zürcher "Böögg" am Sechsläuten 2017 den Garaus gemacht. In den Sommerferien zeigt sich nun, ob der "Böögg" ein treffsicherer Wetterprophet ist und der Sommer gut wird. Zumindest etwas Gutes hat er auf sicher: Mit den Sommer-Quickies lassen Glarnerland-Gäste nichts anbrennen.

Ein schnelles Verbrennen des "Bööggs" verheisst laut Volksmund einen guten Sommer. Was einen guten Sommer ausmacht, darüber mögen sich die Geister scheiden. Was schnell als Kriterium angeht, dafür sind Kurzaufenthalte in den nahe gelegenen Sechsläuten-Gastkanton Glarus wie gemacht. Einfach mal kurz weg, durchatmen und geniessen: Die Glarner Sommer-Quickies sind ideal für Berg-, Natur- und Kulturbegeisterte, die es auf der Anreise schnell und während des Aufenthalts entspannt mögen. Ab Zürich HB ist das Glarnerland im Halbstundentakt mit dem ÖV erreichbar. Die Bahnfahrt mit der S25-Direktverbindung dauert bis Glarus eine und bis Linthal eineinhalb Stunden.

Kräuterbaden, Gourmetwandern, Insidertrips und Phänomenen auf der Spur

Die Glarner Sommer-Quickies enthalten eine Übernachtung mit Halbpension und ein "Glarner Tüechli", das modische Accessoire Nummer eins aus dem Berg- und Industriekanton. Daneben hat jedes Glarner Sommer-Quickie eine andere Ausprägung. In Braunwald verbinden die Gourmetwanderungen Genuss, Bewegung und Natur zu einem unvergesslichen Erlebnis. Der Kantonshauptort Glarus macht Quickie-Gäste mit einer Stadtführung, Museumseintritten und Stand Up Paddling am Klöntalersee zu Insidern. In Glarus Nord fährt die gemütliche Sesselbahn auf dem Kerenzerberg zur Rundwanderung auf dem UNESCO-Geo-Phänomene-Weg und dem Schabziger Höhenweg mit anschliessender Trottinett-Abfahrt. In der Ferienregion Elm gehört Wellness mit einem wohltuenden Kräuterbad im holzbeheizten Lärchenholzzuber auf der Bergli Alp dazu. Elm bietet zudem das "Chäsmärt-Quickie" rund um den Glarner Alpchäs- und Schabziger-Märt vom 1. Oktober 2017 an. Die Glarner Sommer-Quickies sind erhältlich ab 123 Franken pro Person. <http://www.glarner-quickies.ch>

Glarner Sommer-Quickies 2017

"Braunwalder Gourmetwanderung" ab CHF 185 pro Person:

1 Übernachtung mit Frühstück, Abendessen im Hotel, Gourmetwanderung, Glarner Tüechli

"Glarner Insider, Natur- und Stadtentdeckungen pur" ab CHF 150 pro Person:



1 Übernachtung mit Frühstück, Abendessen im Hotel, Picknick-Rucksack, Stand Up Paddling, Kurzstadtführung, Museumseintritte, Glarner Tüechli

"Über Stöckli und Stein & Trottiplausch am Kerenzerberg" ab CHF 132 pro Person:

1 Übernachtung mit Frühstück, Abendessen im Hotel, Bergfahrt mit der Sesselbahn, Trottinettabfahrt, Wanderung, Glarner Tüechli

"Wellness in der Ferienregion Elm" ab CHF 123 pro Person:

1 Übernachtung mit Frühstück, Abendessen im Hotel, Kräuterbad, Glarner Tüechli

"Chäsmärt-Quickie" in Elm ab 120 Franken pro Person:

1 Übernachtung mit Frühstück, Abendessen im Hotel, währschaftes Älplerzorg, Käsegutschein im Wert von 10 Franken, am 30. September/1. Oktober 2017

Information und Buchung: <http://www.glarner-quickies.ch>

Der natürliche Freizeitpark um die Ecke

Das Glarnerland hält für seine Gäste die Qual der Wahl bereit: Ein weites Wanderwegnetz, Luftseil- und Bergbahnen, Berggasthäuser, SAC-Hütten sowie Naturfreundehäuser, Berg- und Badeseen, eine Panoramatour für E-Mountainbikes, Klettersteige und ab Herbst eine brandneue Boulderhalle sowie Erlebnisse im UNESCO Welterbe und im Geopark Sardona. Zum reichhaltigen Kulturprogramm gehören das Museum des Landes Glarus im Freulerpalast, temporäre Ausstellungen wie "Jeans made in Diesbach" oder Stadt- und Dorfführungen ebenso wie das Lesecafé BSINTI, der Literatursommer im Richisau oder die Kulturbühne Lihn. Der Glarner Industriekultur kommen Gäste das ganze Jahr über bei der "Industriespionage" auf die Spur.

Kontakt:

Gisela Thomann

Telefon: +41 81 257 12 23

E-Mail: pmglarnerland@pluswert.ch

(Ende)

Aussender: panta rhei pr gmbh

Ansprechpartner: Werner Kälin

Tel.: +41 44 365 20 20

E-Mail: w.kaelin@pantarhei.ch

Website: www.pantarhei.ch

Von: **swissfamily Newsletter** newsletter@swissfamily.ch
Betreff: Urlaub geniessen mit swissfamily
Datum: 28. Juli 2017 02:22
An: w.kaelin@pantarhei.ch

NS

Wenn dieser Newsletter nicht richtig angezeigt wird, klicken Sie bitte [hier](#).

swissfamily.ch
Das Familienportal

Newsletter

Urlaub geniessen mit swissfamily

[Website besuchen ▶](#)



Gewinne Familieneintritte für das Ravensburger Spielerland

Im Freizeitpark am Bodensee erleben Familien in über 70 Attraktionen in acht Themenwelten unvergessliche gemeinsame Momente. swissfamily verlost 2 x einen Familieneintritt für den Freizeitpark am Bodensee.

[Mehr!](#)



Sackgeld in der Schweiz: die Unterschiede sind riesig

Fast alle Eltern in der Schweiz sind der Meinung, dass Finanzerziehung wichtig ist. Doch nach welchen Massstäben sollen Kinder erzogen werden? Wieviel Sackgeld soll man Kindern geben? Wie eine grosse Studie im Auftrag von Credit Suisse und Pro Juventute zeigt, sind sich Deutschschweizer, Westschweizer und Tessiner in diesen Fragen oft uneins.

[Mehr!](#)



Calma - die Lösung für einen unkomplizierten Wechsel von der Brust zum Fläschchen und zurück

Der einzigartige Calma Muttermilchsauger wurde speziell für Mütter entwickelt, die ihr Baby mit Muttermilch füttern wollen – wenn der Säugling einmal nicht angelegt werden kann. Mit Calma kann das Baby während des Trinkens pausieren, atmen und das an der Brust erlernte Saugverhalten beibehalten. Wie an Mamas Brust muss das Baby zuerst ein Vakuum erzeugen, um den Milchfluss in Gang zu bringen. So führt das Füttern von

Gang zu bringen. So führt das Füttern von Muttermilch mit Calma kaum zu Irritationen und ein Wechsel von der Brust zum Sauger und zurück ist problemlos möglich.

[Mehr!](#)



Gewinne Tickets für den Erlebnispark Seeteufel

swissfamily verlost 3 x 1 Familienticket. Einsendeschluss ist der 31. August 2017. Viel Glück!

[Mehr!](#)



Kinder- und Familiensommer in Braunwald

Auf dem Kinder- und Familienprogramm in Braunwald steht am 16. August 2017 der Zwerg-Bartli-Erlebnisweg mit Stefanie Maduz. Sie liest den Kleinen an den verschiedenen Stationen die Geschichte von Zwerg Bartli vor, dem Helden des ersten Märchenwegs der Schweiz, der vor 20 Jahren in Braunwald entstand. Das ganze Familienprogramm dauert bis zum 18. Oktober 2017 – zum Beispiel mit Kinderadventure-Days und Wandern mit Greifvögeln.

[Mehr!](#)



Gewinne Tickets für den Tamaro Park

swissfamily verlost 3 x 4 Tickets. Teilnahmeschluss ist der 31. August 2017. Viel Glück!

[Mehr!](#)



Gewinne tolle Familienerlebnisse in der Lenzerheide

Die Ferienregion Lenzerheide bietet alles für actionreiche und erholsame Familienferien. Gemeinsam mit Globi entdecken Familien die attraktivsten und spannendsten Familienerlebnisse

Jetzt: Abo Klettern und Bouldern

Jetzt kann man im Glarnerland nicht nur indoor klettern, sondern demnächst auch indoor bouldern. Der Vorverkauf für Abonnemente der Linth-Arena SGU ist lanciert.



Einblick in die grösste Boulderhalle der Ostschweiz in Näfels.

Auf dem Gelände der Linth-Arena SGU in Näfels läuft der Countdown zur Eröffnung der grössten Boulderhalle der Ostschweiz. Boulderfans können sich ab kommendem Herbst auf 850 Quadratmeter reine Kletterfläche mit mehr als 100 Boulderproblemen sowie auf einen überdeckten und nachts beleuchteten Aussenboulder freuen. Das Eröffnungsfest geht am 23. und 24. September 2017 über die Bühne, gefolgt von einer Boulderwoche mit weiteren spannenden Aktionen.

Abonnements zu Spezialkonditionen: Der offizielle Betrieb der GLKB-Boulderhalle beginnt am 1. Oktober 2017. Jetzt sind Halb- oder Ganzjahresabonnements für Bouldern oder für Klettern & Bouldern erhältlich. Wer bis Ende September 2017 ein Abonnement kauft, erhält eine attraktive Vergünstigung.

Und die Preise dürfen sich sehen lassen. Wer in die Kletterhallen will, bekommt

den Eintritt in die Boulderhalle gleich dazu. In den Abonnements ist auch der Eintritt in das Hallenbad bzw. Freibad inbegriffen. Das Freibad ist im Sommer bei schönem Wetter statt des Hallenbads offen.

Die Boulderhalle ist denn auch nicht nur eine Trainingsergänzung für den Kletterer, sondern spricht den Boulderer direkt an. Bouldern ist ein wachsender Trendsport, ein geselliger Austausch gibt es beim Lösen der Boulderprobleme. Hallen-Chef Pedro Krieg freut sich: «Anfang August trainiert sogar das Schweizer Nationalkader in der GLKB-Boulderhalle.»

GLKB-Boulderhalle – ein Engagement des Vereins Kletteranlagen Linthgebiet zusammen mit der Linth-Arena SGU und Hauptsponsor Glarner Kantonalbank.

**linth-arena sgu - www.boulderhalle.gl
Oberurnerstrasse 14, 8752 Näfels
Tel. 055 618 70 70
kontakt@lintharena.ch**

Kontaktlinsen-Pflege aus der Natur

Neues vom Gesundheitsoptiker: Die Pflegemittelreihe Oftyll – hergestellt aus natürlichen Extrakten der Kokosnuss.

Die Kokospalme wird in ihren Ursprungsländern auch «Baum des Lebens» genannt, vor allem auch wegen der gesundheitsfördernden Eigenschaften der Kokosnuss. Die Kokosnuss ist voll von Nährstoffen und hat erstaunliche Eigenschaften, die viele Krankheiten heilen und behandeln können.

Oftyll Mono green ist die Kombilösung für Weichlinsenträger mit empfindlichen Augen. Als All-In-One-Lösung dient es zur Desinfektion, Aufbewahrung, Reinigung, Benetzung und zur Pro-

teinentfernung bei weichen Kontaktlinsen.

Das Pendant dazu für Träger von formstabilen (im Volksmund: harten) Kontaktlinsen ist das Oftyll Mono RGP. Beide Lösungen sind aus einem Molekül hergestellt, welches aus natürlichen Extrakten der Kokosnuss gewonnen wird.

**Gallati Optik, Dipl. Augenoptiker
Bahnhofstrasse 8, Näfels
Telefon: 055 618 45 65
Internet: www.gallati.com**



Die Oftyll-Palette umfasst Kontaktlinsen-Pflegemittel und Augentropfen.

Holz in den Farben der Natur

Bei der neuen Puro-Kollektion von HARO darf Holz einfach Holz sein.



Puro ist eine eigenständige Produktserie innerhalb des HARO Parkettsortiments, die Schiffsböden und Landhausdielen vereint und dem Verbraucher vollkommen neue Gestaltungsmöglichkeiten bietet. Die Farbpalette aus acht modernen und dezenten Naturölfarben von hell bis dunkel und harmonisch aufeinander abgestimmt, verbindet Moderne und Natürlichkeit.

Alle acht Farbtöne gibt es durchgängig in zwei Designs, als Landhausdielen sowie als Schiffsböden. Daraus ergeben sich 24 neue Artikel, die das bestehende NaturaLin Plus Farbsortiment abrunden und farblich ergänzen. Für den Endverbraucher ergeben sich dadurch unzählige

Möglichkeiten hinsichtlich der Kombination von Farben und/oder Parkettdesigns.

Das Ziel bei der Entwicklung der Puro-Kollektion war es, eine besonders authentische Natürlichkeit zu erreichen. Die Reinheit des Naturprodukts Holz wird betont und gleichzeitig werden angesagte Farbtrends abgedeckt.

Gerne zeigen wir Ihnen die diversen Designs.

**Salandi Bodenbeläge Mollis
Hasenwiese 19
8753 Mollis
Tel. 055 612 15 25
www.salandi.ch**

Blutdruck selber genau messen

Professionelle Medizintechnik für zu Hause – so behalten Sie Ihre Gesundheit im Blick.



Drogist Roger Brunner zeigt, wie das Handgelenkgerät richtig positioniert wird.

Das Herz ist der Motor unseres Lebens. Es schlägt rund 2,5 Milliarden Mal im Laufe eines durchschnittlichen Lebens. Jeder Herzschlag pumpt Blut durch den Körper und versorgt so alle Organe mit lebenswichtigem Sauerstoff. Ein gesunder Blutdruck ist somit lebensnotwendig. In der Schweiz hat jeder vierte Erwachsene einen zu hohen Blutdruck. Die Folgen können fatal sein: Hirnschlag, Herzinfarkt, Angina pectoris, Durchblutungsstörungen usw. Genügend Bewegung, gesundes Essen und genug Schlaf können helfen, den Blutdruck zu senken. Ebenfalls gehört aber regelmässiges selbstständiges Blutdruckmessen dazu.

Omron ist die Nr. 1 der Blutdruckmesser in Europa und der Schweiz. Von der Erfahrung aus über 200 Millionen verkauften Blutdruckgeräten kann jeder Omron-Kunde profitieren. Omron ist qualitativ hochstehend, klinisch validiert und

von mehreren Blutdruckorganisationen empfohlen. Omron-Messgeräte gibt es für das Handgelenk und für den Oberarm. Die Drogerie Brunner zeigt Ihnen, wie die Geräte zu bedienen sind, damit Sie zu Hause messen können, statt Bedienungsanleitungen zu lesen. Die Blutdruckmessgeräte speichern Ihre letzten Messungen, erkennen unregelmässige Herzschläge, zeigen den Puls sowie den oberen und unteren Blutdruck. Weil Omron langlebig ist, erhalten Sie auf jedes Gerät drei Jahre Garantie.

In der Drogerie erhalten Sie aber auch gute natürliche Heilmittel bei erhöhtem Blutdruck, bei Kreislaufschwäche oder bei zu tiefem Blutdruck. Omega-3-Fettsäuren, Spagyrik, Schüssler Salze und Ceres-Tropfen – wir finden das Richtige für Sie.

**Drogerie Brunner, Näfels
Drogerie Brunner, Scherikon
www.web-drogerie.ch**

Startschuss zur Expedition Tschinglen

Am 29. Juli wird die «Expedition Tschinglen» in der Tektonikarena Sardona eröffnet.

Zum Start gibt's die Gondelbahn zum halben Preis und gratis ein Elmer Getränk beim Überschiebungsblick auf dem Firstboden.

Die Genossenschaft Tschinglenbahn hat sich viel einfallen lassen, um die Gegend der Tschinglen-Alp ob Elm zu vermarkten. Als «Expedition Tschinglen» wird ein vielfältiges Ausflugsziel angeboten. Das beginnt mit der Fahrt in der Gondelbahn von Elm auf die Tschinglen-Alp – mitten durch die imposante Schlucht. In der Gondel ist in einem spannenden Hörspiel die Geschichte der Tektonikarena zu hören. Bei der Bergstation auf 1500 Metern Höhe warten das romantische Alpdorf und die urige Tschinglen-Wirtschaft von Susi Zentner.

Von der Alp führt eine zirka eineinhalb-

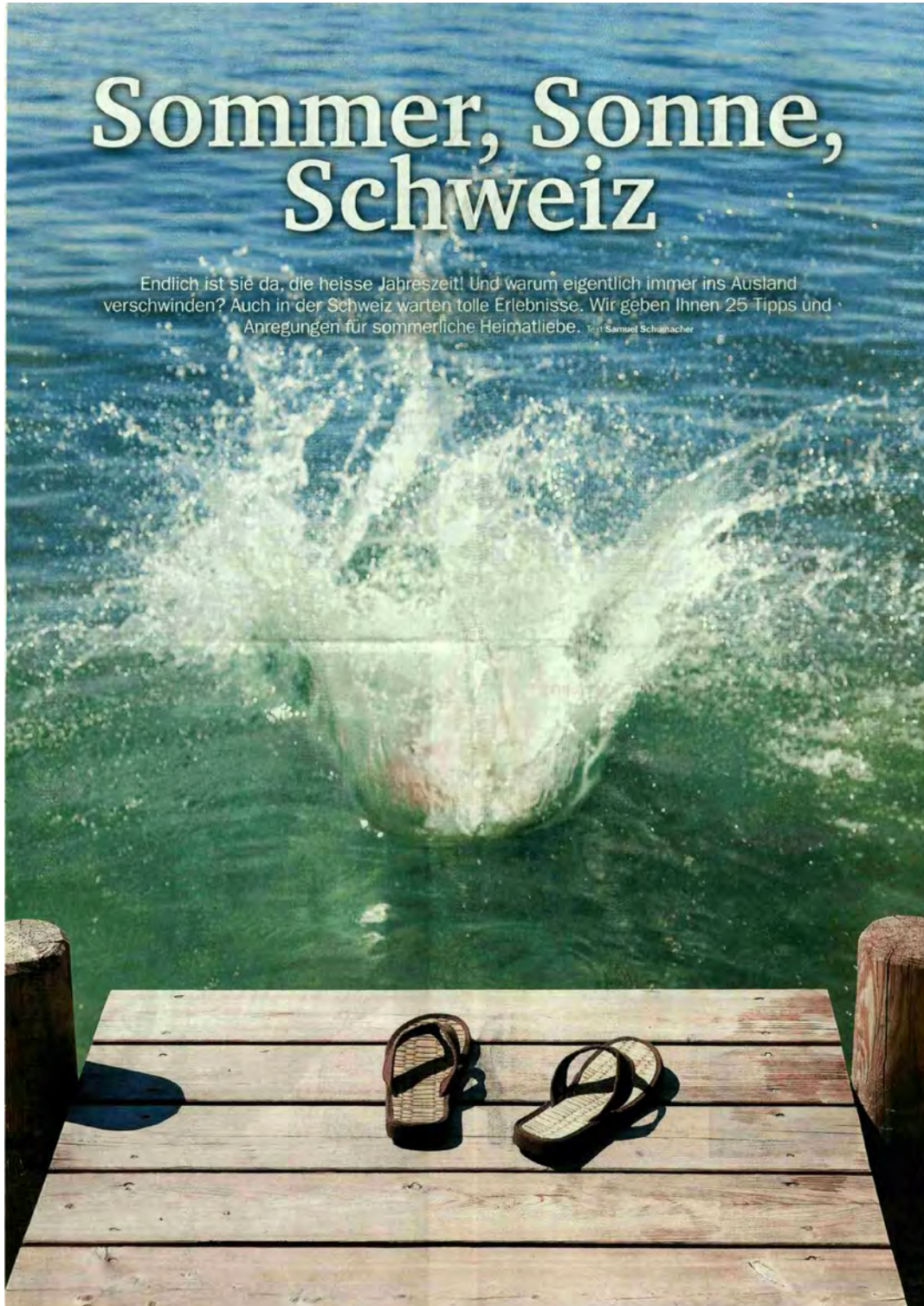
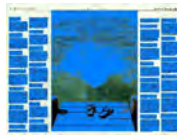
stündige Rundwanderung zum imposanten Aussichtspunkt Firstboden. Das Panorama ist spektakulär: Vom berühmten Martinsloch reicht der Blick über Martinsmad und Mittagshorn bis zum tief eingeschnittenen Talboden. Hier lädt neu der sogenannte Überschiebungsblick zur Rast, ein originell gestalteter Unterstand.

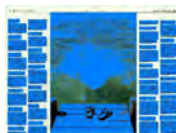
Zur offiziellen Lancierung der Expedition am 29. Juli lässt die Tschinglenbahn ihre Gäste zum halben Preis schweben und offeriert ein Elmer Getränk auf dem Firstboden kostenlos.

**Kontakt und weitere Informationen:
www.tschinglenbahn.ch
Telefon 079 886 13 03
www.tschinglen-wirtschaft.ch
Telefon 079 505 59 53**



Expedition Tschinglen: Entdeckungsreise mitten im Welterbe Sardona.





1 Kunstvolles im Tessin

Die abgeblätterten Fassaden des hübschen Tessiner Dorfes Carona erfahren diesen Sommer ein artistisches Lift-up. Mehrere renommierte Fotografen bespielen die Wände noch bis zum 15. Oktober mit ihren Bildern. Carona wird zur offenen Kunstgalerie mit knalligen Close-ups aus der Insektenwelt, mit Reportagebildern aus der Arktis und Porträt-Fotos von Studenten.

Preis: kostenlos · www.caronaimmagna.ch

2 Spektakuläre Erfrischung

Kaum ein See in der Schweiz liegt spektakulärer als der Klöntalersee. Direkt am südlichen Ufer reckt der Glärnisch seine grauen Flanken stolz in den Glarner Himmel, im Norden steht der ehrfürchtige Dejenstock. Auf dem Uferweg kann man zwischen See und den grauen Wänden entlangspazieren, im Schatten der Felsen bräteln und noch viel besser: nach Lust und Laune ins kühle Nass springen. So ist Sommer!

Preis: kostenlos · www.kloental.com

3 Ausspannen in der Alphütte

Wie wäre es wohl, einfach alles mal hinter sich zu lassen, ein kleines Rucksäckchen nur mit dem Nötigsten zu packen und sich für ein paar Tage hoch hinaus in eine Alphütte zu verziehen? In fast 200 Alphütten der Schweiz kann man das tun. Die Auswahl ist riesig: ein altes Rustico im Tessin, ein urchiges Chalet im Berner Oberland oder doch ein abgelegenes Häuschen im Wallis? Wer sich durch die Angebote klickt, verfällt garantiert in Alpenstimmung.

Preis: auf Anfrage · www.alp.holidaybooking.ch

4 Bootsfahrt durch den Dschungel

Wie eine fette blaue Schlange mäandert die Reuss durch den Kanton Aargau. Zwischen Bremgarten und Gebenstorf kann man auf

einem der schönsten nicht von Stauwehren unterbrochenen Flussabschnitten des Landes wunderbar «böötle». Auf der 25-Kilometer-Tour passiert man dschungelartige Ufergebiete, Waldschluchten und hübsche Ortschaften wie das mittelalterliche Mellingen.

Preis: kostenlos · www.kanuland.ch

5 Hoch hinaus in zwei Stunden

Die Wanderung zur Tripoli-Hütte an der Südwestflanke des Pilatus ist der ideale Sonntagsausflug für alle, die Lust haben auf kühle Bergluft und fantastische Ausblicke. Für die Wanderung von Schybach her über die Balismatt zur Wängenalp und von dort rechts hinauf zur wunderschön gelegenen Hütte braucht man rund zwei Stunden. Am Sonntag servieren die Mitglieder von Pro Pilatus auf der Hütten-Terrasse frische Suppe und kühle Getränke.

Preis: kostenlos · www.propilatus.ch

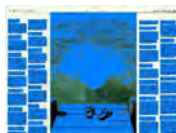
6 Kitesurfen auf Silvaplanersee

An schönen Sommertagen flattern über dem höchstgelegenen Wassersport-Paradies des Kontinents Hunderte farbiger Kites von kühnen Surfern, die mit ihren Brettern über den idyllisch gelegenen See flitzen. Der Silvaplanersee begeistert aber nicht nur die Pros, sondern ist auch ein idealer Ort, um die Kunst des Kites von Grund auf erlernen zu können. Die Swiss Kitesurfschule Silvaplana hilft gerne bei den ersten windigen Gehversuchen.

Preis: ein ganztägiger Kitesurf-Kurs für Anfänger kostet 250 Franken · www.kitesailing.ch

7 Dunkle Gemäuer an heissen Tagen

Was gibt es Schöneres, als sich an brennend heissen Hochsommertagen in die kühlen Gemäuer eines Klosters zurückzuziehen? Im ehemaligen Kloster Ittingen gibts nicht nur kühle Kreuzgänge und blühende Gärten, sondern auch ein Audio-Spektakel der Extraklasse. Die



Künstlerin Janet Cardiff hat eine Audiotour (Englisch und Deutsch) durch die alten Gemäuer geschaffen, welche die Zuhörer in die fantastische – und zuweilen unheimliche – Vergangenheit des Klosters entführt.

Preis: 10 Franken · www.kunstmuseum.ch

8 Survival-Kurs für Abenteurer

Wie geht das eigentlich, Überleben in der Wildnis? Wie orientiert man sich im Gebirge? Wie baut man eine Lagerstätte für die Nacht? Und wie verhält man sich rücksichtsvoll in der Natur? Antworten auf all diese Fragen gibt es auf dem zweitägigen Survival-Kurs mit einem Bergführer in der einsamen Berglandschaft des Parks Ela. Ein unvergesslicher Sommer-Trip!

Preis: 320 Franken · www.parc-ela.ch

9 Wandern und Single Malt

Wandern und Whisky? Zugegeben, nicht die offensichtlichste Kombination. Auf dem Appenzeller Whisky-Trek aber gibt es genau das: wunderschöne Wandererlebnisse und – je nach Tour – 9 bis 27 verschiedene Single-Malt-Tastings. Der höchstgelegene Whisky-Trek der Welt ist ein Sinneserlebnis der Extraklasse.

Preis: je nach Tour zwischen 150 bis 400 Franken pro Person · www.whiskytrek.com

10 Auf den Spuren der Geschichte

Auch im Sommer gibt es mal einen Regentag. Doch statt zu Hause Trübsal zu blasen, kann man sich im Bundesbriefmuseum in Schwyz in die packende Geschichte der Schweizer Siegel vertiefen. Die mächtigen Wachs-Insignien waren im Mittelalter gleichbedeutend mit der heutigen Unterschrift – nur viel kunstvoller. Die Bilder auf den Siegeln, die als Anhängsel an offizielle Dokumente geheftet wurden, erzählen oft spannende Geschichten. Spezialführungen am 22.7. und 26.8., jeweils um 10.15 Uhr.

Preis: Erwachsene 5 Franken, Kinder bis 16 gratis · www.bundesbriefmuseum.ch

11 Velotour für echte Bergfans

106 Streckenkilometer, 3090 Höhenmeter und drei Pässe muss man mit dem Velo überqueren, um sich als Gotthard-Challenge-Champion brüsten zu können. Nichts für schwache Wädli – aber ein tolles Erlebnis für eingefleischte Biker. Von Andermatt aus geht es zuerst über den Furka, dann über den Nufenen und schliesslich über den Gotthard auf der alten Passstrasse «La Tremola» mit ihren 24 Serpentin.

Preis: kostenlos · www.myswitzerland.com/de-ch/die-gotthard-challenge.html

12 Auf die Engelberger

Einst nutzten die Bergbauern im Engelberger Tal die alten «Buiräbähnl» als Transportmittel, um Material auf die Alp oder wieder hinunter ins Tal zu transportieren. Heute sind die ausgebauten Bähnl das Highlight der mehrtägigen «Buiräbähnl-Safari». Wilde Tiere gibt es zwar kaum je zu sehen, dafür freundliche Bauern und fantastische Berglandschaften.

Preis: 28 Franken, zuzüglich Übernachtungskosten · www.engelberg.ch

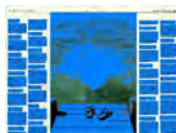
13 Grillieren von Ueli lernen

«Zisch» – so klingt der Sommer. Die heisse Jahreszeit ohne Grillieren ist wie eine Party ohne Musik. Jeder kann ein Feuer machen und darauf ein paar Cervelats bräteln. Aber wie geht das mit einem saftigen Filet oder Sparerips? Bei einem Grillkurs lernen echte Kerle und Kerlinnen die richtigen Tipps und Tricks für

Grillieren Deluxe. Beispielsweise bietet Weltmeister «Grill Ueli» Kurse am offenen Feuer an.

Preis: 76 Franken inkl. Bergfahrt und Brunch in der Alpwirtschaft · www.rigi.ch

14 Afrikafeeling in der Schweiz



Wie heiss es bei uns auch werden wird in diesem Sommer: Da, wo der elfjährige Ezekiel wohnt, ist es noch viel heisser. Der kleine Junge wohnt im Dorf Songambe in Tansania. Das ist zwar weit weg, dank der virtuellen Ausstellung «Tansania 360°» kann man sich im Besucherzentrum des Pestalozzi-Kinderdorfes aber im Nu in die fremde Welt beamen.

Preis: 8 Franken für Erwachsene, 3 Franken für Kinder und Jugendliche, 20 Franken für Familien
www.pestalozzi.ch/besucherzentrum

15 Auf den Spuren einer Königin

Das Schloss Arenenberg liegt an einem der schönsten Flecken am Bodensee. Der Ausblick aufs Wasser ist fantastisch, die Pflanzenwelt im Schlossgarten ein Traum. Bauen liess das majestätische Anwesen einst der Konstanzer Bürgermeister, bevor es in die Hände der holländischen Königin Hortense de Beauharnais überging. Im Museum kann man den noblen Alltag der königlichen Lady hautnah erleben.

Preis: 12 Fr. für Erwachsene, 5 Fr. für Kinder
www.napoleonmuseum.tg.ch

16 Heimischer Grand Canyon

Der «Schweizer Grand Canyon» ist wie geschaffen für heisse Sommertage: In der Rheinschlucht kann man prima Riverrafting betreiben, sich im Schatten der steilen Felswände ausruhen und die Füsse in den zuweilen reisenden Fluss strecken. Die «Ruinaulta», wie die Rätoromanen die Schlucht auch nennen, lässt sich am besten von Ilanz aus erkunden.

Preis: kostenlos · www.surselva.info

17 Unterwegs mit der Dampf-Zahnradbahn

Die Brienz-Rothorn-Bahn feiert in diesem Jahr Geburtstag: Seit genau 125 Jahren dampft der rote Oldtimer schon durch die fantastische Bergwelt des Berner Oberlands und bringt Passagiere aufs Rothorn. Schöner quietscht und rumpelt es nirgendwo im Land. Die Bahn

verkehrt viermal täglich zwischen Brienz und Rothorn Kulm.

Preis: 88 Franken · www.brienz-rothorn-bahn.ch

18 Wo einst Drachen wohnten

Der Legende nach lebte in der St.-Beatus-Höhle bis im 6. Jahrhundert ein furchtbarer Drache, den erst der Heilige Beatus endgültig vertreiben konnte. Seither gibt es in der faszinierenden Unterwelt keine feuerspeienden Viecher mehr. Auf dem ersten der insgesamt vierzehn erforschten Höhlenkilometer sind die Tropfsteine beleuchtet. Neben individuellen Höhlen-spaziergängen gibt es auch geführte Rundgänge durch das Höhlensystem.

Preis: 18 Franken für Erwachsene, 10 Franken für Kinder, 49 Franken für eine Familienkarte
www.beatushoehlen.swiss

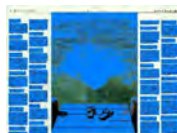
19 Welscher Wein und Nidelkuchen

Dieser Spaziergang ist etwas für Feinschmecker: Entlang des Reblehrpfads durch die Weinberge in Vully gibt es immer mal wieder Weinkeller, in die man eintreten und die lokalen «Tropfen» probieren kann. Neben dem Chasselas gibt es jedoch noch eine weitere lokale Spezialität zu entdecken und zu probieren: den berühmten Vully-Kuchen. Und für die jüngeren Besucher fährt ein kleiner Rebbergzug durch die schöne Landschaft.

Preis: kostenlos · www.levully.ch

20 Der goldenen Sonne entgegen

Wie Lucky Luke, nur mit dem Kajak statt mit dem Pferd: So geht das Sunset-Paddeln auf dem Vierwaldstättersee. Unter kundiger Führung eines Kanu-Guides paddelt man der untergehenden Sonne entgegen und vergisst alle Alltagsorgen im Nu. Kanuerfahrung braucht es dafür nicht. Nur schwimmen muss man können. Die Touren finden jeweils am Donnerstagabend statt, abwechslungsweise ab Buochs oder Luzern. Vorher informieren!



Preis: 35 Franken · www.kanuwelt.ch/sunset

21 Erleuchtete Einsichten

Über 30 Kirchen und Kapellen stehen im wunderschönen Val Lumnezia, dem Bündner Tal des Lichts. Im Infobüro in Vella erfährt man alles, was man über die religiösen Bauten wissen muss. Auf verschiedenen Wanderwegen lässt sich das wilde Tal erkunden. Und wer doch einmal genug hat von den Bündner Heiligen, der kann in die Greina Hochebene fliehen. In der atemberaubenden Landschaft auf 2200 Metern über Meer gibt es garantiert keine Kirchen – dafür sehr angenehme Temperaturen.

Preis: kostenlos · www.surselva.info

22 Abkühlung im ewigen Eis

Der Aletschgletscher ist der grösste Eisstrom der Alpen – und eine der eindrucklichsten Landschaften der Schweiz. Mit einem lokalen Bergführer können auch unerfahrene Alpinisten einen Ausflug ins ewige Walliser Eis wagen und im Hochsommer durch die gefrorene Welt wandern. Ein einmaliges Erlebnis.

Preis: Erwachsene 60 Franken, Kinder 40 Franken · www.aletscharena.ch/gletschertouren-tlpp

23 Sommerliche Klänge in Boswil

Das klassische Musikfestival «Boswiler Sommer» in der Alten Kirche Boswil zieht die Stars der internationalen Klassikszene jedes Jahr aufs Neue an den bezaubernden Flecken

im Freiamt. Dieses Jahr steht das Festival (vom 1. bis 9. Juli) unter dem Motto «Delikatessen». Auf dem Programm stehen 13 Konzerte und sommerliche Abendmenüs – beides verspricht Hochgenuss zu werden.

Preis: Tickets je nach Konzert ab 25 Franken · www.boswilersommer.ch

24 Wild Wild West im Jura-Gebirge

Mit dem Zigeunerwagen durch den Jura tuckern? Das ist möglich. Und man fühlt sich sogar ein bisschen wie im Wilden Westen. Nur, dass einem hier keine Räuber und keine Indianer auflauern. Das kleine Familienunternehmen Franches Montagnes-Destinations bietet verschiedene Ausflüge durch die Region in den traditionellen Planwagen an. Zum Beispiel eine ganztägige Autofahrt mit anschliessendem sommerlichem Barbecue.

Preis: je nach Angebot! Der Barbecue-Tag kostet beispielsweise: 98 Franken pro Person · www.jura-cheval.ch

25 Ein 4000er für jedermann

Was wäre der Sommer ohne erklommenen 4000er – besonders hier in der Schweiz! Das Walliser Bishorn gilt gemeinhin als einer der am einfachsten bestreitbaren Gipfel der famosen Kategorie – ein Berg für jedermann also. Auf der dreitägigen Tour mit ausgebildeten Bergführern von Active Dreams kann man sich den Traum vom bezwungenen 4000er erfüllen. Der Ausblick und die Erfahrung bleiben unvergesslich – das ist sicher.

Preis: 620 Franken pro Person (ab 4 Teilnehmern) · www.alpineschool.mammut.ch



Freude am Garten
9463 Oberriet
071 760 00 82
www.freudeamgarten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 5'221
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 74
Fläche: 241'486 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65744425
Ausschnitt Seite: 1/6

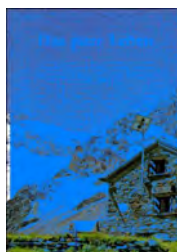
Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

CHARAKTERKÖPFE

Das pure Leben

Gabi Aschwanden hat sich mit ihrem Leben einen Traum erschaffen. Glücklich liebt sie die Berge und die Natur. Spricht sie von ihrem Garten, dann sind das nicht 10 oder 20 Quadratmeter, sondern ein riesengrosser Garten der Natur rund um die Fridolinshütte im Süden des Kantons Glarus, auf über 2000 Metern über Meer.





Gabi Aschwanden – auf dem Bild mit ihrer Lieblingsblume, dem Frauenschuh: «Mein Leben auf der Hütte öffnete mir die Augen.»

Der treueste Begleiter von Gabi Aschwanden ist neben ihrem Partner Vitus seit einem Vierteljahrhundert der Tödi, der mit 3614 m der höchste Gipfel des Kantons Glarus ist. Ist sie auf der Hütte, blickt sie täglich zu ihm hoch. Spricht mit ihm. Gabi Aschwanden war knapp 20 Jahre alt, als sie sich auf die Stelle einer Hüttengehilfin bewarb. Sie konnte weder Skifahren noch Kochen, lebte tagelang eingeschneit in der Hütte: «Ich hatte keine Ausbildung und keine Erfahrung.» Die gesellige Frau lernte von den Bergen und bekam diese gern. Sie überlebte einen Helikopterabsturz und fasste mit 40 Jahren den Entscheid, noch einmal etwas Neues zu wagen, ohne dem Lieb gewonnenen den Rücken zu kehren.

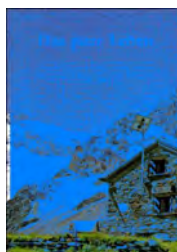
Die Glarner Sonne

Jetzt, zwischen Juni und August, ist vor allem am Wochenende Grossandrang auf der Fridolinshütte mit 55 Übernachtungsplätzen. Unter der Woche ist es familiär und gemütlich. Rund 1800 Gäste übernachten hier jährlich, Tagestouristen kehren vordergründig an Sonntagen ein. Zu Beginn ihrer Zeit als junge Hüttenwartin, waren es vor allem urchige, männliche Bergler, die hier ein und aus gingen. Später kamen auch vermehrt Frauen hinzu. Seit einigen Jahren boomen Skitouren und Schneeschuhwanderungen. «Man spürt, dass die Leute immer mehr bemüht sind, ihre körperliche Fitness auch über die Wintermonate hoch zu halten und dafür den einen oder anderen Gipfel zu erklimmen.»



Freude am Garten
9463 Oberriet
071 760 00 82
www.freudeamgarten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 5'221
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 74
Fläche: 241'486 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65744425
Ausschnitt Seite: 3/6

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

fel erklimmen.» In den letzten fünf Jahren hätten dann auch viele junge Menschen, die noch zur Schule oder in die Lehre gehen, die Berge wieder entdeckt und übernachten gerne auf einer Hütte. Bei Gabi Aschwanden fühlen sich alle wohl. «Sie ist die Glarner Sonne. Eine schöne Frau mit strahlenden Augen und eine wunderbare Gastgeberin», sagte Martin Vogel, der Märchenonkel von Braunwald, einst treffend.

Familientreffen und Klimaveränderung

Viele kommen immer wieder zur Fridolinshütte. Am Schweizer Nationalfeiertag ist es zum Beispiel ein Stamm von 20 Einheimischen. Sie erleben mit, wie der Böögg verbrennt – eine 1.-August-Tradition auf der SAC-Hütte der Sektion Tödi. Über die Jahre haben sich viele Freundschaften ergeben. Zum Beispiel zu Bergführern und anderen Menschen, die im Hochgebirge leben. Viele erlebte Gabi Aschwanden, vom Bergführeraspiranten bis zum Familienvater: «So kommt es oft zu eigentlichen Familientreffen.» Nicht nur die Vorlieben der Menschen hätten sich geändert, auch die Natur. Der Biferentengletscher reichte vor 25 Jahren bis einige Meter vor die Hütte. «Damals sprach niemand davon, dass er irgendwann nicht mehr hier sein könnte», erinnert sich Gabi Aschwanden. Heute ist er tägliches Thema. Von den Gästen und auch für die Hüttenwartin. Dazu gesellt sich das Problem des schwindenden Permafrostes und das ständige Krosen in den Felsen. Auch die Waldgrenze verschiebt sich Richtung Hütte.

Zwischen Schneehühnern und Anemonen

Ein Vierteljahrhundert auf derselben Hütte zu sein, ist speziell. Gabi Aschwanden gibt zu, sich auch schon Gedanken über einen Wechsel gemacht zu haben, diese aber ebenso schnell zur Seite schob: «Mein Herz gehört zu dieser Umgebung. Hier bin ich gross geworden, hier bin ich verwur-

zelt. Ein eigenes Gärtchen gibt man nicht so schnell auf.» Das Schönste an ihrem Gärtchen sei die Natur. Die Hütte selber und den Auslauf bis zur Terrasse betrach-



Blüht im Juni und Juli bei der Fridolinshütte: Die Mehlprimel aufgrund ihres Duftes auch Rossprimel genannt.



Erst kürzlich bei der Fridolinshütte entdeckt: Die sehr seltene Mondraute.



Sieben Seidenhühner leben mit Gabi Aschwanden auf der Fridolinshütte. Dieses Jahr freute sie sich erstmals über einen Züchterfolg.

tet sie als Arbeitsplatz. Doch die Freiheit beginnt für sie ab dem ersten Schritt von der Terrasse weg. «Ich weiss, wo die Schneehühner brüten und wo die Anemonen blühen.» Diese Orte besucht sie gerne, hier fühlt sie sich zu Hause und geborgen. Gabi Aschwanden interessiert jedes Gewächs – von der Wurzel bis zur Blüte: «Blumen sind für mich sehr wichtig und verkörpern das pure Leben. Ich bedanke mich bei ihnen, wenn sie blühen.» Besonders freut sie sich jeweils ab dem Frauenschuh, eine der prächtigsten wildwachsenden Orchideenarten Europas, die Königin der Bergblumen. Die Gegend rund um den Tödi ist bekannt für ihre Blumenvielfalt. Mittlerweile gibt es kaum noch eine unbekannte Pflanze, kaum noch ein fremdes Gestein für die Hüttenwartin.

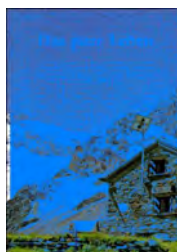
Mondraute und Korallenwurz

Hat die «Geier-Wally», wie sie von den Einheimischen gerne genannt wird, einmal einen freien Tag, geht sie gerne «z' Berg». Das ist für sie wie Ferien für Seele, Körper und Geist. Dabei ist sie mit den Augen immer auf der Suche nach Tieren und Pflanzen: «Ich sehe immer wieder etwas Neues, was bei mir ein extremes Glücksgefühl auslöst.» Erst kürzlich war es eine seltene Mondraute: «Eine Entdeckung, die mich jedes Mal sehr freut wie auch Birngrün und



Freude am Garten
9463 Oberriet
071 760 00 82
www.freudeamgarten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 5'221
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 74
Fläche: 241'486 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65744425
Ausschnitt Seite: 5/6

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Korallenwurz, eine kleine, unscheinbare Waldorchidee.» Sie merkt sich dann immer die Plätze der Pflanzen und zeigt sie auch gerne ihren Gästen: «Ich freue mich doppelt, wenn auch andere Menschen Freude

*«Nur wo du zu Fuss warst,
bist du auch wirklich gewesen.»*

an der Natur haben.» Gerne kocht sie auch mit Wildkräutern – zum Beispiel Spätzli mit Brennesseln. Oder sie sammelt die Kräuter für eine Teemischung. Zeit dafür ist Anfang Juli. Aber meist nicht lange – denn auch die Schafe, die hier grasen, mögen die wilden Kräutlein.

Neue Wege und ein Traum

Langweilig wird es Gabi Aschwanden nie. Immer wieder Neues auszuprobieren ist eines ihrer Lebensmottos. So arbeiten zum Beispiel seit sechs Jahren während einer Woche im Jahr Menschen mit einem Handicap auf der Hütte oder es gibt – wie beim 20-jährigen Hüttenjubiläum –, Preise wie vor 20 Jahren. Sie lacht: «Der Hüttenbetrieb ist wahrlich nicht seit 26 Jahren derselbe.» Dennoch gab es auch einen Wendepunkt. Eine Zeit, in der sie sich fragte, ob sie nochmals 20 Jahre im gleichen Trott weiter machen sollte. Da sagte

sie sich: «Karotten schälen und WC putzen kann ich jetzt.» Und machte eine Ausbildung zur Wanderführerin, die sie zu einer richtigen Berglerin machte. Hart arbeitete sie weiter. Oft steht sie schon morgens um 3 Uhr in der Küche um das Frühstück vorzubereiten, arbeitet zwischen 10 und 100 Stunden die Woche. Einmal wurde sie von einer Schulklasse gebucht und bekam die Aufforderung, zur Wanderung

auch das Bikini mitzunehmen. «Ich habe keins – für was auch», entgegnete sie. Sie kaufte sich eins. Seit drei Jahren teilt sie sich den Job als Hüttenwartin mit Maya Bähler und bekommt damit mehr Freiraum für sich selber. Für ihre Wanderungen und auch für Zeit mit ihrem Partner. Ein neuer Lebensabschnitt begann mit dem Komfort, die Fridolinshütte als Hüttenwartin behalten zu können. Seit einem Jahr ist sie zudem in einem Teilzeitjob für die Glarner Wanderwege zuständig und sagt: «Jetzt habe ich den Fünfer und das Weggli.» Ein «Träumli» hat sie aber doch noch: «Ins Ausland zieht es mich nicht. Doch wenn es die Zeit im Sommer irgendwann zulässt, möchte ich mir die Schweiz ansehen, ins Wallis und ins Berner Oberland reisen. In die Berge natürlich.» Text:

Andrea Kobler / Bilder: zVg



Die Wege zur Fridolinshütte

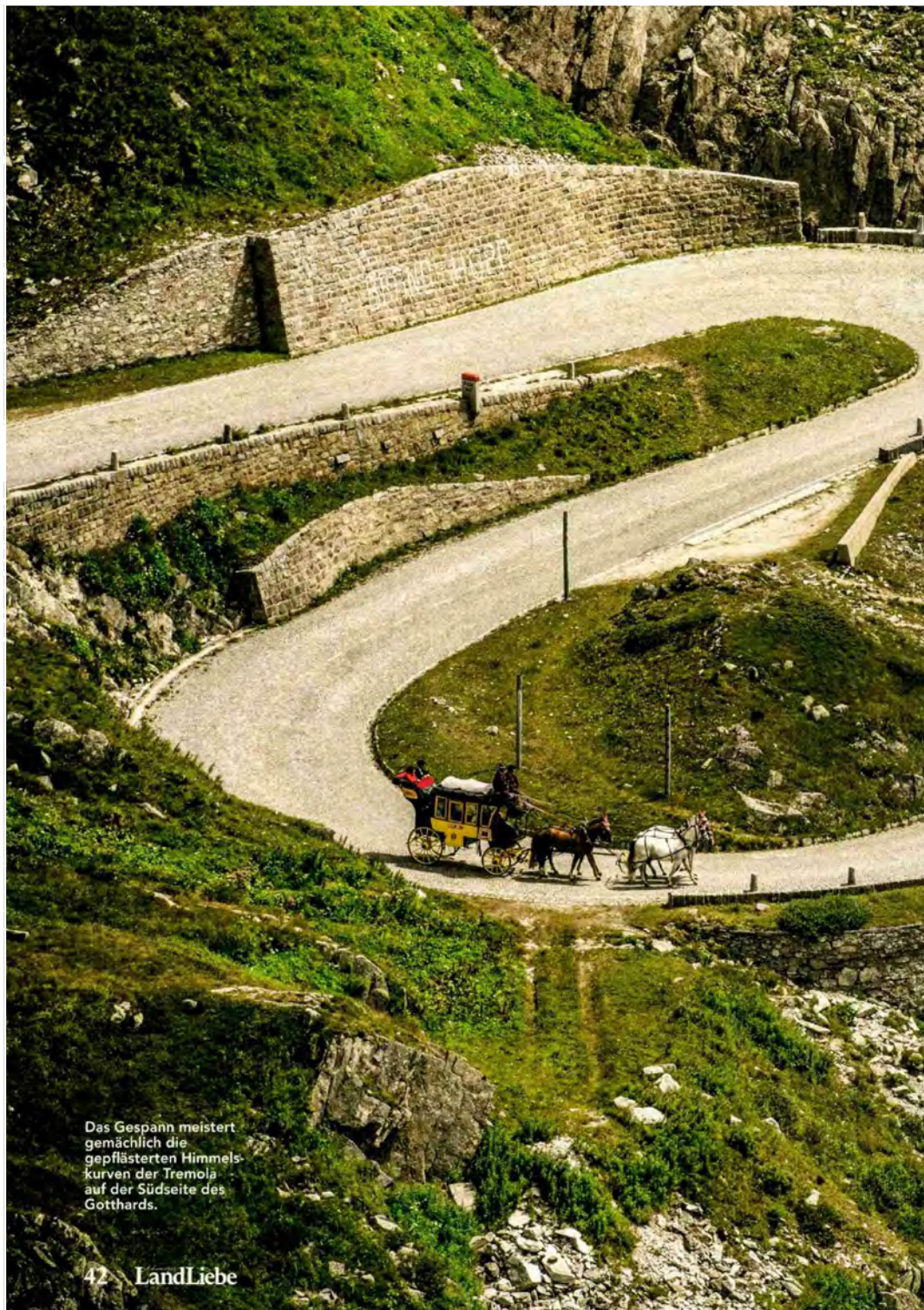
Ab Bahnhof Linthal ist die Fridolinshütte in 6 Stunden oder ab Parkplatz Linthal/Tierfehd in 4 Stunden auf gut markiertem Bergweg erreichbar. Bis nach Hintersand kann mit dem Mountainbike oder mit dem Alpentaxi gefahren werden, ab Hintersand beträgt der Zustieg noch etwa 2 Stunden.

Tourenvorschläge: Anspruchsvolle Gletschertour auf den Tödi, 6 bis 7 Stunden ab Hütte

Übergang zur Claridenhütte, 3 Stunden

Übergang zur Planurahütte, 4 bis 5 Stunden

www.fridolinshuette.ch



Das Gespann meistert
gemächlich die
gepflästerten Himmels-
kurven der Tremola
auf der Südseite des
Gotthards.

42 LandLiebe



Entschleunigt reisen

Runterfahren

Schluss mit der täglichen Hast – Zeit für eine sinnliche Rast.
Mit fünf PS und einer alten Postkutsche reisen wir während
fünf Tagen vom Toggenburg ins Tessin. Hält der moderne,
stets aktive Mensch **so viel Langsamkeit** aus? Ein Selbstversuch.

Text: Christine Zwygart | Fotos: Markus Bühler-Rasom und Christine Zwygart

LandLiebe 43

Schweizer LandLiebe

Schweizer Landliebe
8704 Herrliberg
044/ 259 61 11
www.landliebe.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 200'110
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 42
Fläche: 671'937 mm²

Auftrag: 3002451
Themen-Nr.: 277.020

Referenz: 65593295
Ausschnitt Seite: 3/16



*Nahe der Gegenfahrbahn läuft
stets das furchtloseste Pferd*

Sandro Scherrer (links)
und sein Sohn Martin
dirigieren vom Bock
die Lipizzaner Favorie
Tulipan und Pluto
(von rechts) sowie die
Freiberger Figaro und
Renzo (hinten von rechts).

44 LandLiebe

Schweizer LandLiebe

Schweizer Landliebe
8704 Herrliberg
044/ 259 61 11
www.landliebe.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 200'110
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 42
Fläche: 671'937 mm²

Auftrag: 3002451
Themen-Nr.: 277.020

Referenz: 65593295
Ausschnitt Seite: 4/16



LandLiebe 45



Unsere Zeit steht im Zeichen der Superlative. Sportliche Spitzenleistungen, wirtschaftliche Höhenflüge, gesellschaftlicher Geltungszwang. Wir werden getrieben von einem enormen Leistungsdenken und -zwang. Wie wenig Zeit bleibt da für jene Sachen, die Seele und Geist lieblosen. Wieso hetzen wir so durchs Leben? Und schaffen wir es überhaupt noch, das genaue Gegenteil davon zu tun – nämlich zu entschleunigen? An diesem Augusttag treffen sich auf dem Hof der Familie Scherrer in Dietfurt SG acht Passagiere, um gemeinsam vom Toggenburg ins Tessin zu reisen. Wir sind mit fünf Pferden unterwegs, die eine nach Originalplänen gebaute Sommerberline ziehen; eine Postkutsche, die bis 1910 im Einsatz stand. Vorwärts kommen wir mit sechs bis zwölf Kilometern pro Stunde – einem Tempo zwischen Marschieren und Joggen. Für die 174 Kilometer werden wir fünf Tage brauchen. Eine Geduldssprobe. Oder wie Postillion Sandro Scherrer, 51, in seinem kehlig-nasalen Toggenburgerdialekt sagt: «Gspunna, gell.»

TAG 1 – WINKEN UND LÄCHELN
40 Kilometer von Dietfurt SG über den Rickenpass nach Uznach und ins Glarnerland nach Netstal.
Vor dem Start erfahren wir alles Wissenswerte über die Kutschen-

*Die
Kutsche
aus
Eschen-
holz wiegt
200 Kilo*

fahrt. So gibt es Leiter und Schemel für bequemes Ein- und Aussteigen. Bitte beachten: «Immer rückwärts runtersteigen; dann seht ihr nicht, wo ihr hinfallt», witzelt Sandro Scherrer. Für die Sitze auf dem Hochsitz liegen zudem Sonnenhüte parat, «damit niemand einen roten Kopf bekommt und plötzlich wirres Zeug redet». Zweimal im Jahr bricht Familie Scherrer zu dieser speziellen Reise auf. Vater Sandro ist Organisator, Pferdepfleger, Postillion, Kondukteur und Reisebegleiter in persona. Unterstützt wird er dabei unter anderem von seinen Söhnen Beni, 25, und Martin, 23. Der Hufschmied und der Zimmermann nehmen eigens Ferien, um mitzuhelfen. Stets fahren ein Begleitauto mit dem Gepäck sowie ein mobiler Pferdestall mit –

schliesslich brauchen auch die Tiere ein Nachtlager. Dann gehts los, wir nehmen Platz, Sandro montiert seinen Hut, behändigt die Zügel, und mit einem beherzten «Vorwärts, Buäbä!» setzen sich die Pferde in Bewegung. Ihre Glöggli bimmeln, das Klacken der Hufe gibt den Takt dazu – eine Melodie, die uns nun immerzu begleiten wird. Es ruckt und zuckelt in der Kutsche, nicht unangenehm, aber noch etwas ungewohnt. Egal, wo wir vorbeiraben, die Aufmerksamkeit der Zaungäste ist uns sicher. Ein Radrennfahrer überholt links, unterbricht plötzlich sein horrendes Tempo, lässt sich zurückfallen, hebt den Daumen und sagt: «Sieht super aus!» In der Altstadt von Lichtensteig bläst der Postillion beherzt in sein Posthorn, das eigentlich ein Jagdhorn ist und sechs Naturtöne spielen kann. «Die Melodie entsteht einzig mit der richtigen Anspannung der Lippen», erklärt er. Fenster gehen auf, Menschen treten aus ihren Häusern, zücken ihre Handys, grüssen, strahlen. Wir winken noch etwas steif und befangen zurück. Die acht Gäste wechseln bei jedem Halt ihre Plätze. Mein Lieblingsörtchen habe ich schnell gefunden: vorne, unter dem Bock des Postillions, auf Augenhöhe mit den Allerwertesten der beiden Freiburger Figaro und Renzo. Was für Kraftpakete! Bei so viel dynamischem Auf und Ab



Zum vierzehnten Mal reist Familie Scherrer mit der Kutsche Richtung Tessin – eine Zeitreise mit Abenteuerflair.

BETRIEB MIT KUTSCHEN UND KÜHEN

Sandro Scherrer und seine Frau Ida haben den Bauernhof in Dietfurt SG 1992 von Sandros Onkel übernommen. Einerseits halten sie hier zwanzig Blüem-Kühe – «mit Hörnern». Andererseits organisiert die Familie verschiedenste Fahrten mit Kutschen. Dafür hält Sandro fünf Freiburger und sein Sohn Beni vier Lipizzaner. Schon früher sind Scherrers oft gemeinsam ausgefahren, und die vier Kinder wurden

stets in das Prozedere mit eingebunden. Heute helfen alle gern mit: beim Reinigen der Kutschen, beim Vorbereiten der Grill- oder Fonduefahrten, beim Einspannen des weissen Landauers für Hochzeiten oder des speziellen Brauereiwagens für Appenzeller Bier, der sich in eine Stehbar verwandeln lässt. Mehr Infos über Angebote und Preise: Tel. 071 983 18 24, www.kutschenfahrten-scherrer.ch.



Schweizer Landliebe
8704 Herrliberg
044/ 259 61 11
www.landliebe.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 200'110
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Seite: 42
Fläche: 671'937 mm²

Auftrag: 3002451
Themen-Nr.: 277.020

Referenz: 65593295
Ausschnitt Seite: 7/16



Das Bijou wurde nach Originalplänen gebaute. Die Postkutsche hat aus Sicherheitsgründen heute allerdings Scheibenbremsen statt Radschuhe und Gummi statt Eisenreifen.



Postillion Scherrer hat für seine Gäste immer einen flotten Spruch parat.

*Unterwegs mit
Mut, Horn und viel
Herzlichkeit*

hadert man gleich etwas weniger mit dem eigenen Hüftgold.

Fazit: Noch nie im Leben haben mir so viele wildfremde Menschen zugewinkt. Ja, es war wirklich ein echtes Erlebnis! Aber noch fühle ich mich rastlos, nicht entschleunigt ...

TAG 2 – TOMATEN UND FEDERER 34 Kilometer von Netstal nach Linthal und auf den Urnerboden.

Heute Morgen hängen die Wolken tief – und wir montieren für die Weiterfahrt einen Pullover mehr als gestern. Sandro Scherrer hilft galant beim Einsteigen vor dem Hotel, klettert dann auf den Bock, bläst ins Posthorn und mahnt seine

Pferde: «Ufpass, Buäbä!» Fahrertalent ist im Hauptstädtchen Glarus gefragt; der Postillion zirkelt die Kutsche durch die zugeparkten Gassen. Da bleibt nicht viel Platz – und wir ziehen automatisch die Bäuche ein. Etwas weiter hinten im Tal lockt eine Tankstelle mit dem Slogan: «5 Jahre gratis Tanken gewinnen»; ob wir wohl Heu und Wasser erhalten würden? Menschen winken – das kennen wir schon von gestern – nur Hunde mögen das Gebimmel nicht und blaffen uns hinterher. Bei diesem nasskalten Wetter sind alle froh um einen Kaffeehalt an der Wärme. Wir fühlen uns tiefenentspannt, wollen nichts von den Tageszeitungen wissen und

schmökern stattdessen lieber durchs Amtsblatt «Fridolin». F. Hösli wirbt darin für Badezimmer-Umbauten, in der Metzgerei Berwert gibts frischen Fisch, Kätzchen sind abzugeben und Büsi davongelaufen. Die Gespräche zu viert in der Kutsche finden ihren Ursprung meist in Sachen, die an uns vorbeiziehen. Draussen die schönen Tomatenstauden, drinnen die Diskussion über Vor- und Nachteile der verschiedenen Einmachgläser. In Anbetracht der steilen Bergwände wechselt das Thema bald zu imposantesten Wanderungen. Dort ist es schön, und da müsst ihr mal hin ... Die Tennisspieler auf dem Platz in Schwanden unterbrechen ihren Match und



winken mit den Schlägern – prompt schwärmen alle vom «choge» sympathischen Roger Federer.

Etwas grober wird die Fahrt bei den ersten Kurven Richtung Urnerboden, wo wir über Pflastersteine holpern.

Eine Gratis-Massage sozusagen.

Am Wegesrand stehen ein paar neugierige Geissen, ansonsten sehen

wir nur grau in grau. Was für ein akustischer Genuss bietet da das Posthorn, das im Strassentunnel gleich doppelt so energisch erklingt! Kurz bevor der Regen in Schnee

kippt, erreichen wir den Urnerboden – die grösste Alp der Schweiz.

Fazit: Der Tag ging vorbei wie im Galopp. Das Sorgenkind ist und

bleibt das Wetter. Erleben wir morgen tatsächlich Schnee? Postillion Sandro fragt: «Kannst du auf deinem «Striicheli-Telefon» schauen, was die Wetterfrösche meinen?»

Striicheli-Telefon – grossartig! Die App des Smartphones prophezeit





Beni Scherrer hält die Zügel fest in der Hand. Beim Halt auf dem Gotthardpass vor dem Denkmal für den abgestürzten Piloten Adrien Guex.



Schweizer Landliebe
8704 Herrliberg
044/ 259 61 11
www.landliebe.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 200'110
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Seite: 42
Fläche: 671'937 mm²

Auftrag: 3002451
Themen-Nr.: 277.020

Referenz: 65593295
Ausschnitt Seite: 11/16



Stimmgewaltiger Sänger.
Bei einem Znünistopp
im «Gotthard-Mätteli»
überraschte Sandro
Scherrer seine Passagiere
mit dem legendären
Lied «Der letzte Postillion
vom Gotthard».

50 LandLiebe



Putzen und aufräumen.
Jeden Abend sorgen
Scherrers für Ordnung
in der Kutsche – damit
sie für den neuen Tag
wieder startklar ist.



*Die Passagiere sind
schnell eine
verschworene Bande*



Schemel, Leiter und nette Mitreisende helfen beim Ein- und Aussteigen.

ein Gemisch aus Regen, Wolken und Sonne. Sandro ist zufrieden: «Durchzogen wie ein guter Speck.»

TAG 3 – FELSEN UND WEIDEN 34 Kilometer vom Urnerboden über den Klausenpass und durch Schächental nach Altdorf UR.

Das Thermometer zeigt sechs Grad, und die Berge rundherum sind eingeschneit. Wunderschön; einzig für August vielleicht etwas gewöhnungsbedürftig. «Chömmid, Buäbä», motiviert Sandro Scherrer seine Tiere, die eine anstrengende Etappe vor sich haben. Im Flachland waren wir mit fünf Pferden «übermotorisiert», doch hier brauchen wir ihre Kraft. Die Strasse windet sich aufwärts, immer höher. Wer

rückwärts in der Kutsche fährt, rutscht auf dem Sitz immerzu nach vorne – also halten wir brav dagegen und trainieren so die Oberschenkel. In den zerklüfteten Felswänden erkennen wir plötzlich gruslige Gesichter. Ob das wohl am mystischen Wetter liegt? Das Poschi nach Flüelen überholt uns und trötet

*Der
Postillion*

*juchzt,
singt
und
musiziert*

mit seinem schrillen Horn. Wir lassen uns nicht lumpen: Sandro antwortet mit einem Juchzer und seiner Ein-Mann-Posthorn-Melodie. Schaurig schön; dann erreichen wir den Klausenpass. Wer hier mit Auto oder Töf unterwegs ist, konzentriert sich auf die Strasse – wir uns auf alles andere. Die Pfliffe der Murbeli, die Trampelpfade auf den Weiden und erst die Blumen: Waldweideröschen, roter Holunder, gelber Enzian, Eisen-

hut, Alpenrosen, Disteln, wilder Schnittlauch.

Talwärts entdecken wir im Schächental eine geheimnisvolle Metalltür, die in den Berg eingelassen ist. Was das Militär wohl da hortet? Überall sehen wir kunstvoll aufgeschichtete Holzbeigen und Buuräbähnlü – und Firmenschilder verraten, dass man hier hinten Gisler oder Arnold heisst. Je näher der Talboden rückt, desto mehr Menschen säumen die Strasse. Und als wir in Bürglen am Royal-Cut-Coiffeur vorbeifahren, sind wir wieder voll im Prinzessinnen-Winke-Modus. **Fazit:** Gibt es etwas Eindrücklicheres als unsere Berge? Wir haben sie hautnah erlebt, mit der Nase im Wind und Regen in den Haaren. Wer will da schon zurück ins Büro?

TAG 4 – DRUNTER UND DRÜBER 40 Kilometer von Altdorf über



Göschenen und durch die Schöllenen nach Andermatt UR.

Die Pferde übernachteten draussen in ihrem mobilen Lager, das so nahe wie möglich beim Hotel stationiert ist. Tagsüber bekommen die Schwerarbeiter zum Zmittag ein wenig Hafer, die nötige Energie tanken sie nachts – wobei mindestens einer der Scherrers zu ihnen schaut, sie füttert und tränkt. An diesem Morgen wartet das Gespann schön eingeparkt zwischen zwei Autos auf dem Hotelparkplatz. Wir steigen ein, und Sandro verkündet: «Los, Buäbä! D Poschkutschä faahrt!» Wir lassen Altdorf bei schönstem Sonnenschein hinter uns und traben Schattdorf entgegen – wo wir eindrücklich erleben, dass Dorfnamen kein Zufall sind. Und ja, ich bekenne mich dazu: Es ist mir ein Rätsel, wie man die Landschaft dermassen verschandeln kann mit all diesen Hochspannungsleitungen, die sich wie gigantische Wäscheleinen durchs Tal ziehen ...

Im Urnertal liegen Autobahn, Eisenbahn und Strasse nahe beisammen und kreuzen sich immer wieder: Mal fahren wir über eine Brücke, mal durch eine Unterführung. Es ist ein wenig wie bei einem verhedderten Wollknäuel – man verliert den Überblick. Bei Silenen beobachten wir die vielen Camper und Cars, Lastwagen und Lieferwägel, Kombis und Klapperkisten auf der Autobahn Richtung Süden. Sie benötigen bis Airolo noch eine

halbe Stunde, wir eineinhalb Tage. Dem Gepäck nach zu urteilen, brausen die meisten in die Ferien – und in Gedanken baden sie wohl bereits ihre Füsse im Mittelmeer oder bestellen im Strand-Beizli die Poseidon-Platte. Töfflibuebe überholen uns, halten weiter vorne an und wedeln enthusiastisch mit den Armen. Ja selbst Töfffahrer grüssen, als wären wir einer von ihnen. In Göschenen ist für heute Schluss. Weil in der Schöllenenschlucht an der Strasse gebaut wird und es keine Alternativroute gibt, müssen wir Kutsche und Pferde nach Andermatt verladen. Denn mit unserem Tempo würden wir hier sonst den ganzen Verkehr aufhalten. **Fazit:** In der Kutsche rückwärtszufahren, ist beruhigend. Die Sachen bewegen sich langsam von einem weg, man hat Zeit, sie zu betrachten. So kommt man in einen Flow. Entspannung pur!

TAG 5 – HIMMEL UND HÖLLE 26 Kilometer von Andermatt auf den Gotthardpass und die Tremola hinunter nach Airolo TI.

Unsere Hände winken mittlerweile automatisch. Links und rechts. Wir verlassen Andermatt, lächeln, nicken. «Ufwachä, Büäbä!», spornet Postillion Scherrer seine Tiere an. An Hospental vorbei gehts Richtung Gotthard; mit jedem Schritt wird die Gegend einsamer und steiler, die Landschaft wild. Erika-Pölsterli tauchen mit ihrer

Schweizer LandLiebe

Schweizer Landliebe
8704 Herrliberg
044/ 259 61 11
www.landliebe.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 200'110
Erscheinungsweise: 6x jährlich



Seite: 42
Fläche: 671'937 mm²

Auftrag: 3002451
Themen-Nr.: 277.020

Referenz: 65593295
Ausschnitt Seite: 15/16

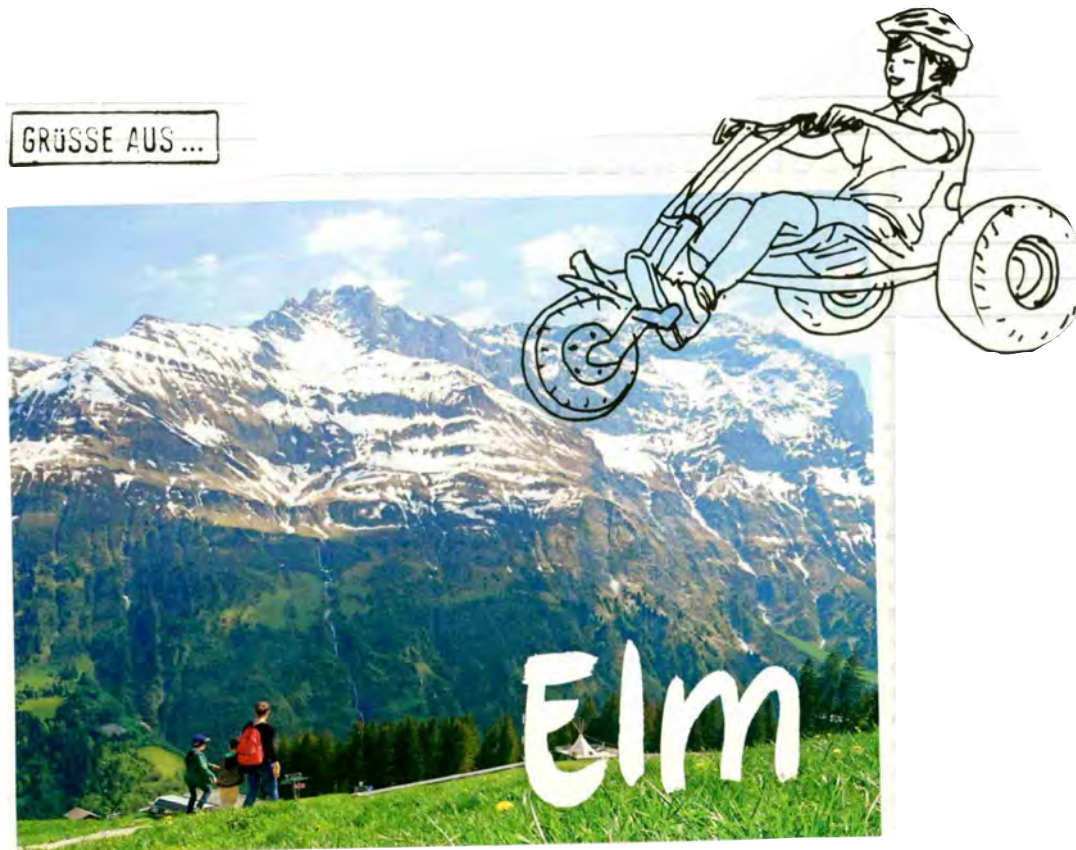


Kühe sind vom Gebimmel
der Kutsche fasziniert.
Die Glöggli sind zum
Schutz der Pferde da,
damit man ihr Kommen
hört. Aber auch zur
Freude der Passanten.



zarten Farbe ganze Hügel in ein malerisches Violett. Und unvergesslich bleibt Sandros Gesangseinlage beim Znüni-Halt, wo er mit klarer, heller Stimme loslegt: «Hüpp, hüpp mein Liesel, nur sacht im Schritt, hüpp, hüpp! Ich bin vom Gotthard der letzte Postillion.» Gspunna! Wieder bergwärts unterwegs, verlassen wir die viel befahrene Passstrasse und folgen dem alten Pfad, vorbei an Seen und staunenden Fischern. Für einen kurzen Moment geniessen wir die Stille; doch je näher die Passhöhe kommt, desto mehr nimmt der Rummel zu – wir sorgen für einen Massenaufmarsch, werden dabei fotografiert und beklatscht wie Helden. Die letzte Etappe unserer Reise ist zweifellos der Höhepunkt. Mit Ross und Wagen die Tremola hinunter – was für ein Abenteuer! Himmelskurven nennt man die Spitzkehren, die einst ins Nichts hinausgebaut worden sind. Die Kutsche fährt hier

immer auf der Bergseite – das ist ein ungeschriebenes Gesetz. Und so werden wir vom Begleitauto eskortiert, das den Weg frei macht. Sogar die Gewehre bei der Kaserne verstummen für einen Moment, als wir vorbeiziehen. Denn der wachhabende Soldat hat bemerkt, dass die Pferde nervös auf die Schüsse reagieren und hat unverzüglich das Funkgerät gezeugt. Dann kommt unser Ziel in Sicht – Airolo. Endstation unserer Zeitreise. Und der Alltag packt uns sofort wieder. **Fazit:** Per Auto gehts zurück ins Toggenburg. Kaum haben wir den Gotthardtunnel passiert, rast die Landschaft an uns vorbei. Bereits flackert die Sehnsucht auf, ins Postkutschen-Tempo zurückzufallen. Die vergangenen fünf Tage waren eine einmalige Auszeit. Und lange klingen die so oft gehörten Worte von Sandro Scherrer nach: «Üs ghaats an Art choge guat, gell!» ❁



Eindrücklich, die Berggipfel

Familien finden in der Ferienregion Elm (GL) trubeligen Spass oder ruhige Abgeschiedenheit, ganz wie es ihnen gefällt.

Rieson sind rund um Elm allgegenwärtig - zumindest in den Legenden. Der attraktive **Stationenweg Riesenwald** auf Ämpächli führt Familien durch wunderbaren Wald und lässt sie in die Welt des Riesen Martin eintauchen.
→ riesenwald.ch





Ein Spaziergang durch das Wakker-Preis gekürte **Dorf Elm** ist lohnend und dank Infotafeln auf den jahrhundertalten Gebäuden informativ. Zweimal im Jahr scheint die Sonne durch das Martinsloch direkt auf die Kirche. → elm.ch



Stichworte zur Ferienregion Elm: Vreni Schneider, Schiefer, Général Suworow, Martinsloch - und **selbstverständlich Elmer Citro!** Auf dem Quellenweg erfrischt der Elmer-Citro-Brunnen durstige Wanderer. Eine Besuchergalerie in den Mineralquellen Elm bietet Interessierten seit Juni 2017 ein «Quellenerlebnis» und ermöglicht Einblick in die Abfüllanlagen. → elmercitro.ch

Auf Ämpächli wuselt es von Kindern. Kein Wunder, locken doch rund um das Restaurant mehrere Riesentrampoline, Holz-Bowling, Streichelzoo, Bau- und Klettermöglichkeiten etc. Rasant wird die Talfahrt mit dem Trottinett oder Mountaintcart. → sportbahnelm.ch



Sofort wohl fühlt man sich im **Gasthaus Sonne Elm** dank hübschen Zimmern, freundlichen Gastgebern und einer Küche, die auf Regionalität und Frische setzt. Übernachtung mit Frühstück ab Fr. 48.-, Kinder abgestufte Tarife. → sonne-elm.ch

Auf der **Tschinglen-Alp** am Fuss der zum Unesco-Welterbe gehörenden Tschingelhörner mit dem Martinsloch kehrt man gemütlich ein, kühlt die Füsse im Bach oder wandert auf den Firstboden und bewundert den spektakulären Rundblick. → tschinglenbahn.ch



Für Schleckmäuler

empfohlen: Hausgemachte Glaces im Gasthaus Sonne Elm (auch zum Mitnehmen) und die Bäckerei-Konditorei Ruedi Rothen in Elm, wo es «echte Glarnerpastelli» gibt.





Der Märchenhafte Klöntalersee GL

Für Fjord-Erlebnisse kann man ja nach Norwegen fahren. Oder nach Neuseeland. Oder – ins Glarnerland, zum Klöntalersee. Der sieht genauso beeindruckend aus und liegt direkt vor der Haustür. Etwas abgeschmakt ist es ja, den Literaturnobelpreisträger Carl Spitteler zu zitieren, aber wo der Mann recht hat, hat er recht: «Der Klöntalersee gehört zu den unglaublichen Naturschönheiten, die kein Traum errät.» Wie sich die Berge im Wasser spiegeln, die Felsen fast senkrecht zum See abfallen – da bleibt einem die Luft weg. Bei der Badetemperatur, das sei der Ehrlichkeit halber gesagt, allerdings auch. Für Mimis ist der See ziemlich, nun ja – erfrischend.

Aber was ist schon die eine Schrecksekunde gegen einen Sonntag mit Sonnencreme, Schlauchboot, einer Flasche Weisswein, die festgetäut an einem Uferast im See kühlt. Und man selbst guckt dem Kind beim Tauchen zu und dem Mann beim Versuch, mit Würde über die pieksigen Steine ins Wasser zu kommen. So schön sollte Sommer immer sein. Kein Badi-Krach, kein Frittengeruch. Nur Berge, Wasser, Ufer und wir. Okay, wir müssen mühsam die steile Uferböschung zu einer der



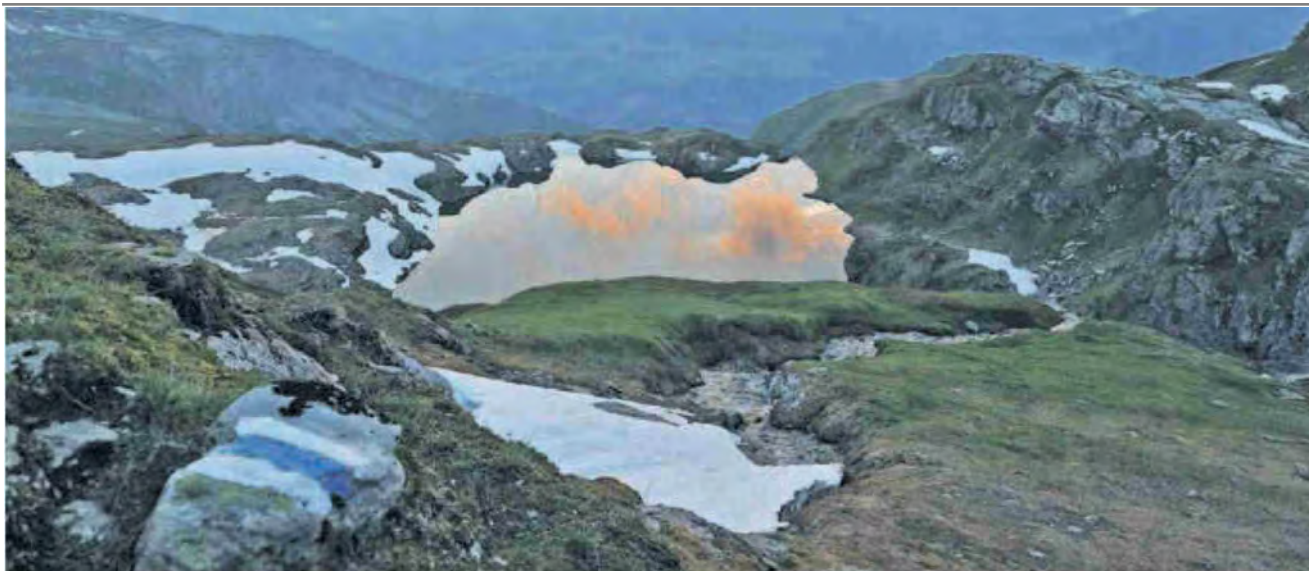
zahlreichen kleinen Kiesbuchten runterkraxeln, unser Essen mitschleppen – und könnten es alles in allem bequemer haben. Aber gewiss nicht märchenhafter und wilder.

Highlight: Die Spiegelung der Berge im See Rückenschwimmen und: staunen.

Verpflegung: Restaurants in Seenähe und am Campingplatz. Oder: Picknickkorb

Toilette: Nein

öV: Ja, es gibt ein Postauto. Besser allerdings ist es, den See zum Ziel einer Wanderung zu machen. Oder das Auto zu nehmen. Achtung: Parkplatzmangel.



Alpines Wandern liegt im Trend: Schon bald soll es dank der Via Glaralpina mehr blau-weiße Wanderwegen im Glarnerland geben.

Bild Maya Rhyne

Die Via Glaralpina soll in zwei Jahren bereit sein

Die Webseite des Vereins Glarner Wanderwege ist noch im Aufbau. Genauso wie der Weitwanderweg Via Glaralpina. Bis die Wanderroute tatsächlich unter die Füße genommen werden kann, ist noch einiges zu tun.

von Corina Oertli

Das Glarnerland auf einer durchgehenden alpinen Weitwanderroute zu Fuss umrunden: Das soll dank der Via Glaralpina schon bald möglich sein (siehe Box). Der Verein Glarner Wanderwege hat das Projekt Anfang 2016 vorgestellt, und die Glarner Gemeinden, die für den Unterhalt der Wanderwege verantwortlich sind, haben grünes Licht gegeben. Nun gilt es, Geld zu sammeln und die Wanderroute im Hochgebirge zu vervollständigen.

Ein Grossteil der Wanderroute der Via Glaralpina besteht schon. 36 Kilometer der Wegstrecke müssen jedoch noch markiert und gesichert werden. Laut Gabi Aschwanden, Initiantin

des Projekts, fehlen noch zahlreiche blau-weiße Markierungen und etwa 20 Schilder: «Es wird Beschilderungen vor und nach jeder Etappe geben, auf denen auch die Sponsoren erwähnt sind.»

In zwei Wochen rund ums Glarnerland

Die Via Glaralpina ist ein Alpinwanderweg, welcher an der Kantonsgrenze entlang in **zehn bis 14 Etappen** rund um den Kanton Glarus führt. Start der Wanderroute ist in Ziegelbrücke. Der Weg zieht sich über **210 Kilometer und 17 Höhenkilometer hin**. Die Gesamtwanderzeit beträgt knapp 90 Stunden. Würde

man den ganzen Weg in je achtstündigen Tagesmärschen abwandern, wäre man etwa zwei Wochen unterwegs. (oec)

Doch genau diese Sponsoren fehlen noch. 300 000 Franken kostet das Projekt insgesamt, 230 000 Franken sind noch ausstehend. Konkret handelt es sich um sechs alpine Etappen, für welche noch Sponsoren gesucht werden. Bis Ende Jahr soll das Geld beisammen sein. Dann kann zwischen April und Oktober 2018 intensiv an der Realisierung der Wanderroute gearbeitet werden.

Über Gletscher und Geröllhalden

Neue Wege müssen dabei keine gebaut werden. Alpinwanderwege ent-

Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 10
Fläche: 87'862 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 65938589
Ausschnitt Seite: 2/2

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

stehen grundsätzlich automatisch durch Fussspuren beim häufigen Begehen. An einzelnen Stellen müssen jedoch technische Hilfsmittel wie Ketten oder Eisenbügel zur Sicherung eingerichtet werden.

Der Dachverband Schweizer Wanderwege weist interessierte Wandervögel denn auch darauf hin, dass Benutzerinnen und Benutzer von alpinen Wanderwegen trittsicher, schwindelfrei und in sehr guter körperlicher Verfassung sein müssen. Ausserdem müssen sie die Gefahren im Gebirge sehr gut kennen. Denn Alpinwanderwege – und das gilt auch für die Via Glaralpina – führen teilweise über Schneefelder, Gletscher oder Geröllhalden. Auch kurze Kletterstellen im Fels sind möglich. Diese blau-weiss markierten Routenabschnitte sind also nicht für jeden geeignet. Jedoch gibt es für all diese Abschnitte in der Via Glaralpina weniger anspruchsvolle Alternativen auf bereits bestehenden Wanderwegen.

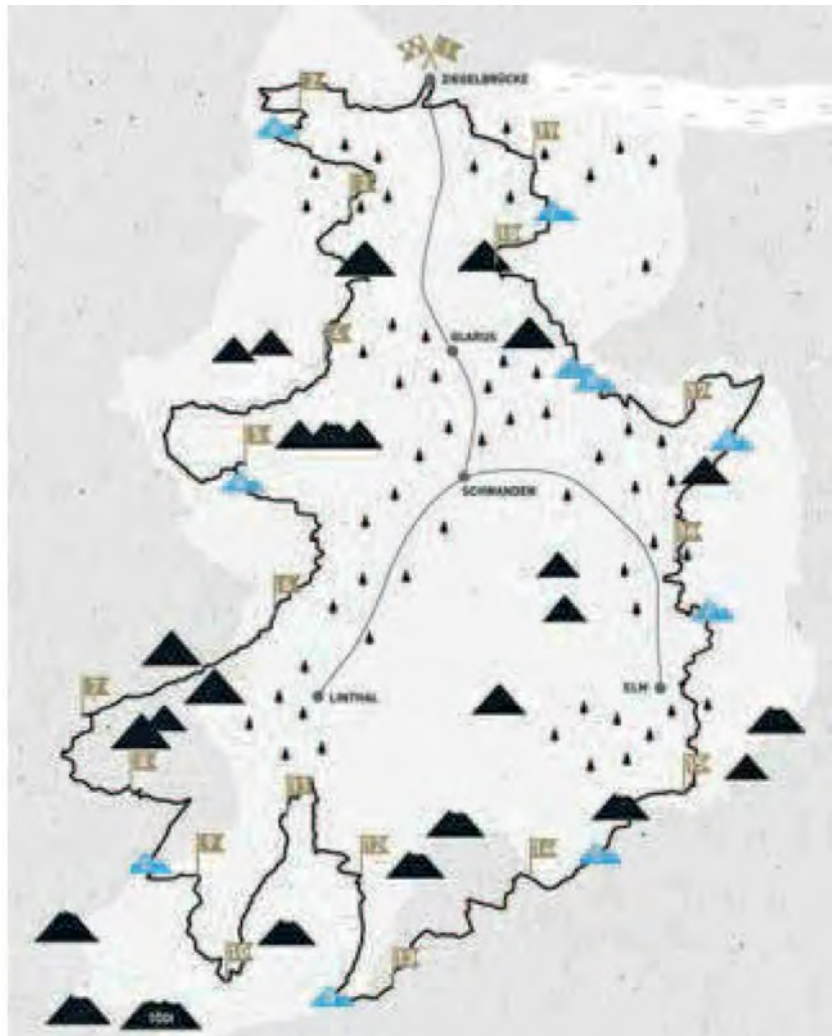
Diese Alternativen sind insofern wichtig, als das Wandern immer mehr an Beliebtheit gewinnt. Die Zahl der Schweizer Wanderer hat laut einer Studie des Bundesamts für Sport zwischen 2008 und 2014 um acht Prozent zugenommen. Mittlerweile wandert die Hälfte der Schweizer Bevölkerung. Wanderferien sind nach Skiferien die beliebteste Art von Sportferien und signalisierte Wanderwege die meistgenutzte Sportinfrastruktur.

Eröffnung wohl im Juni 2019

Eine Wanderung auf der Via Glaralpina lohnt sich laut Gabi Aschwanden allemal: «Die Landschaft ist sehr ab-

wechslungsreich. Ich finde sie fantastisch!» Ein Highlight der Rundwanderung ist für sie der Streckenabschnitt

durch die Tektonikarena Sardona. Eröffnet werden soll die Via Glaralpina voraussichtlich im Juni 2019.



Route der Via Glaralpina: Die blauen Markierungen zeigen, wo noch bauliche Massnahmen nötig sind. Die braunen Fahnen markieren die vorgesehenen Tagesetappen. Bild René Marty



Nebst der herrlichen Aussicht über den Walensee, finden Sie hier noch intakte Naturlandschaften zum Erholen und Krafttanken.

Vergnügen Sie sich beim Kuhmelken, Hufeisenwerfen und Wett nageln oder klettern Sie in luftiger Höhe durch die Baumwipfel. Wählen Sie aus einer Vielzahl an Wandertouren für jede Fitness oder schwingen Sie sich auf die bereitstehenden Trottinets und geniessen eine erfrischende Abfahrt.

Fürs leibliche Wohl sorgt das Team des Bergrestaurants Habergschwänd, welches direkt neben der Bergstation der Sportbahnen Kerenzerberg liegt.

Sportbahnen Kerenzerberg
Talalpstrasse 15, 8757 Filzbach
Telefon 043 888 53 02
www.kerenzerbergbahn.ch
info@kerenzerbergbahn.ch



Klettersteige Braunwald

Braunwald hat sich zur kleinen, aber feinen Familien-Oase inmitten der imposanten **Glarner Alpen** entwickelt. Nebst dem Familienangebot hat Braunwald auch für die Grossen so einiges auf Lager. Dank der **atemberaubenden Klettersteige** sind die Eggstöcke auch für unerfahrene Kletterer, die höher hinaus wollen, begehbar. Zur

Belohnung gibt es ein **unvergessliches Bergerlebnis in luftiger Höhe** und das Wissen, etwas nicht Alltägliches geschafft zu haben. Ein Muss für alle schwindelfreie Naturliebhaber. Das Material für den Klettersteig kann direkt bei der Bergstation Gumen gemietet werden. **www.braunwald.ch**





Mitten im Bergfrühling

Wanderung von Bilten über den Planggenstock ins Niederurnentäli

Text [Reto Meisser \(/profile/564475\)](/profile/564475)



Im Bergfrühling am Planggenstock

Lesezeit 2 Minuten

Statt der Gegend um Linthal-Klausen oder dem Klöntal testete ich Ende Mai den für Nicht-Glarner fast unbekanntem Übergang über die Krette des Planggenstocks ins malerische Niederurnertäli. Neben der Aussicht auf die geologisch einmalige Tektonik der Glarner Berge erwies sich mitten im Bergfrühling die Pflanzenwelt als Höhepunkt der Tour. Die Blumenvielfalt auf ein paar Wiesen des Niederurnentälis schlug alles bisher Bekannte.

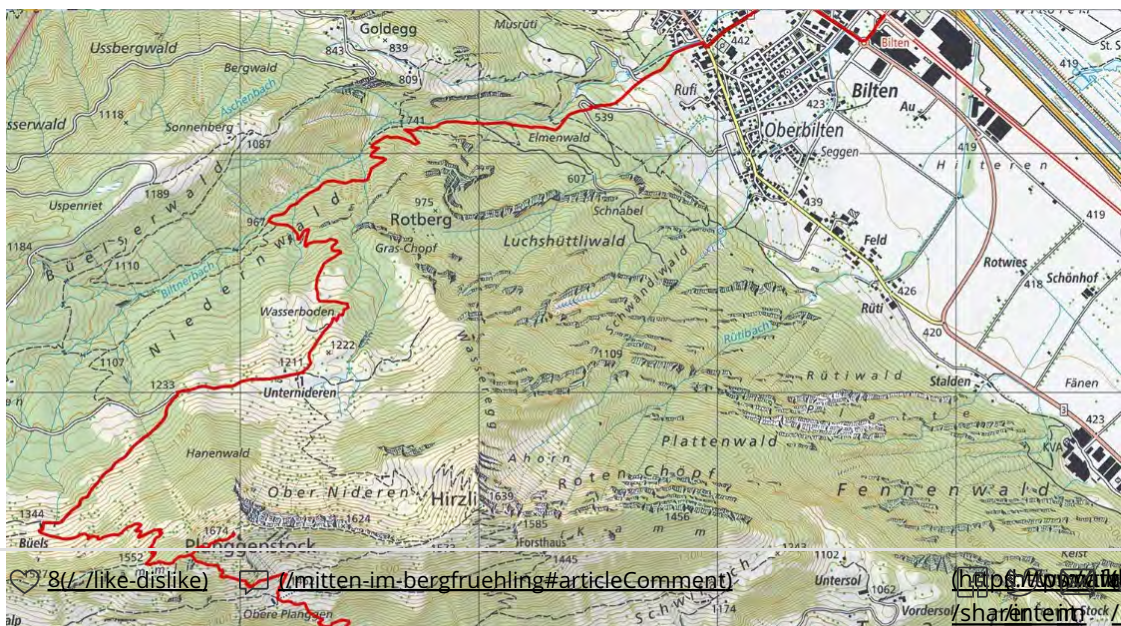
8 (/like-dislike) (/mitten-im-bergfruehling#articleComment)

(/share) (/mitten-
entern)



1/15 Zwischen Bahnhof Bilten und dem Beginn des Aufstiegs: Die grosse Schreinerei und dahinter der erste Teil des zu erklimmenden Berges.

Bereits während des Aufstiegs ab Bahnhof Bilten trifft man auf selten hübsche Blüten – und auf den ersten 500 Höhenmetern auch auf eine beispiellos saubere, ja luxuriöse Verbauung des Biltnerbachs. Bis Wasserboden/Unternideren hat man fast durchgehend Schatten im sich etappenweise wandelnden Wald. Exponiert ist man erst ab 1200 m ü. M., dafür kann man sich eine halbe Stunde auf dem flachen Strässchen zur Alp unterhalb der Plangge leicht erholen, bevor die letzten 300 Höhenmeter des Aufstiegs doch recht Kraft fordern und etwas Konzentration, ist hier doch der Begwanderweg nicht lückenlos bequem «ausgeschildert» (sprich: gemalt).



8 (like-dislike) /mitten-im-bergfruehling#articleComment [help](#) [report](#) [share](#) [comment](#) [mitten-](#)



Die Route (rot), auch als [PDF \(/storage/asset/631771/storage/master/file/4993444/download/27-2017 Hike Planggenstock-%20Niederurnentaeli_3x2.pdf\)](#) zum Download (1500x1000px / © swisstopo)

Wem dies trotz beinahe Einsamkeit selbst an Wochenenden zu viel Anstrengung ist, kann auch mit Kindern und Turnschuhen bequem von Niederurnen per Seilbahn nach Morgenholz gondeln und, soweit es beliebt, im Täli spazieren gehen. Einen Skulpturenweg mit vielen hübschen Tierfiguren von Thomas Jud und dazu klassischen Erklärtafeln (komplett: 1,5 Std.) hats oberhalb der Hirzli-Beiz. Und letztere lohnt den Besuch für den lokalen Käse, idealerweise zum regionalen Weiss- (Chlosterwy) oder Rotwein. Nicht angetroffen haben wir bloss den früher angeblich von Talbewohnern im Wageten-Fels eingesperreten Täligeist ...



1/18

Blumenpracht am Planggenstock und im Täli, am Ende Holzfiguren auf dem mit Kindern lohnenden Skulpturenweg.

♡ [8 \(/like-dislike\)](#) [\(/mitten-im-bergfruehling#articleComment\)](#)

[\(/share-intern\)](#) [\(/mitten-\)](#)



Geeignet für sportliche Wanderer **MIGROS MAGAZIN**(/)

Höhepunkt: die Aussicht vom Planggenstock und die Blumenwiesen

Pause: auf dem Gipfel und im Restaurant Hirzli

Dauer ca. 5 Std. 15

Höhenmeter (bergauf): 1280 m

ANMELDEN

(/MITTEN-

IM-

BERGFUEHLING?)



«HIKE & BIKE»

Mit den Wander- und Velerichten auf Migrosmagazin.ch versuchen wir, Interessierte zu eigenen Ausflügen in der Schweiz (oder auch in der benachbarten Grenzregion) zu animieren. Am liebsten wäre uns, wenn du nach [Erstellen eines Profils](#) (<https://login.migros.ch/login>) einen eigenen Bericht zu deiner Route hochlädst – mit mehr oder weniger Text sowie eigenen Bildern. Wir geben die Artikel innert Tagesfrist frei. Magst du gerade nicht selbst schwitzen, kannst du uns auch einen [Vorschlag für einen Ausflug mailen](#). (<mailto:reto.meisser@migrosmedien.ch>) Wir werden nach Möglichkeit öfters Routen von Leser(innen) testen.

«HIKE & BIKE» auf Facebook (<https://www.facebook.com>

[/ZuFussUndPerVelo/](#))

«HIKE & BIKE» auf Instagram (<https://www.instagram.com/retomeisser/>)

[8 \(/like-dislike\)](#) [\(/mitten-im-bergfruehling#articleComment\)](#)

[https://www.migros.ch/mitten-im-bergfruehling](#)
[/share](#) [/mitten-](#)

 **Reto Meisser** (44), Onlineredaktor des Migros-Magazins, ging schon als Kind mit der Familie wandern – und mochte es. Regelmässig aufs Rennrad schwang er sich jedoch erst nach dem 30. Geburtstag.

Mittlerweile geht es ihm eher seltener um das Erklimmen von 3500ern zu Fuss oder Radanstiegen wie Splügen oder Stelvio in (gemächlicher!) persönlicher Rekordzeit, als ums Kennenlernen neuer Orte. Obschon er gefühlt bereits in der halben Schweiz gewohnt oder mehrmals Ferien verbracht hat, entdeckt er mit wachsender Begeisterung völlig unbekannte Routen und Ansichten der Schweiz.

ANMELDEN

(/MITTEN-

IM-

BERGFUEHLING?)



<https://www.migrosmagazin.ch/profile/564475>

Ausflug (/tags/t/ausflug)

Freizeit (/tags/t/freizeit)

Wandern (/tags/t/wandern)



Reto Meisser
Text

</profile/564475>

Dieser Person folgen +

8 (/ /like-dislike)

(/mitten-im-bergfruehling#articleComment)

[https://www.migrosmagazin.ch/mitten-im-bergfruehling](#)
/share/entern /mitten-



Kanada-Luft schnuppern im Zigerland



Eine Kulisse wie aus dem Bilderbuch: Der Glarner Obersee mit dem Brünnelstock im Hintergrund. Eine abwechslungsreiche Wanderung führt von Näfels zum malerischen See, wo es sich lohnt, eine Pause zu machen. Bilder: Daniel Fleuti

Obersee. Das ist doch der, der hinter Rapperswil beginnt und bei Schmerikon endet. Richtig, aber um den geht es nicht. «Unser» Obersee liegt im Glarnerland, versteckt hinter den Felsen bei Näfels, umringt von blumigen Mooren, grünen Wäldern und zackigen Bergen.

DANIEL FLEUTI

WANDERN. Zigerschlitz, der Kosenamen für den Kanton Glarus, ist nicht eben schmeichelhaft. Aber er trifft ins Schwarze. Über den ersten Teil des Wortes, den Ziger, machen wir uns später Gedanken. Im zweiten Teil, dem Schlitz, stecken wir nämlich jetzt. Auf dem Weg

von Zürich nach Sargans könnte man ihn glatt übersehen, den Eingang zum engen Glarnerland. Erwischt man bei Niederurnen doch die Kurve, ist dem Schlitz nicht so schnell zu entkommen.

Ein See für alle

Das Glarnerland ist eines der steilsten Alpentäler, auf geringe Distanzen sind die Höhenunterschiede enorm. Der Talboden ist lang gezogen und schmal, links und rechts ragen die Berge in die Höhe. Das Dorf Näfels und den Gipfel des Rautispitz trennen nur gerade 2,5 Kilometer Luftlinie, aber satte 1800 Meter Höhe. Und der Rautispitz gehört beileibe nicht zu den höchsten Glarneren.

Diese Ehre kommt dem Tödi zuteil, mit seinen 3600 Metern ein Koloss von Berg. Ihn zu bezwingen überlassen wir

anderen, und auch der Rautispitz ist nicht unser Ziel. Am Fuss des Rautispitz aber, da wartet ein zauberhafter See auf Wanderer. Obersee heisst er, ein smaragdgrünes Juwel in mitten schroffer Bergwelt.

Die meisten Besucher fahren mit dem Auto zum Obersee, wo zahlreiche Wanderrouten starten, ein Berghotel mit 68 Schnitzelvarianten wirbt, Touristiker Kanada-Feeling versprechen und ein kinderwagentauglicher Seerundweg frischgebackene Familien glücklich macht.

Wer mehr tun will für die Fitness, strampelt per Bike hoch. Nur zu Fuss mag scheinbar niemand herkommen. Keinem einzigen Wanderer werden wir heute begegnen, obwohl die Sonne vom Himmel lacht. Uns solls recht sein, die



urtümliche Landschaft und das Kanada-Feeling haben wir für uns. Das gibt es nämlich wirklich dort oben.

Dem weissen Kreuz nach

Los gehts am Bahnhof Näfels-Mollis, ganz unten im Tal und mitten im Schlitz. Die Felswand, die sich als erstes Etappenziel entpuppt, erscheint von dort aus unüberwindbar. Plattenwand heisst sie, und platt ist sie, einfach in der Vertikalen. Ein wuchtiges weisses Kreuz markiert die äusserste Spitze. Das Werk aus Stahl und Beton erinnert seit 1934 an den Tod Jesu Christi und wurde von Jugendlichen und Pfadfindern errichtet. Heute weist es Wanderern den Weg Richtung Obersee.

Kaum haben wir Näfels verlassen, beginnt es zünftig zu steigen. Im strammen Zickzack führt der Pfad den Wald hoch. Der Lohn für die Anstrengung sind die stattlichen Bäume, die in jedem erdenklichen Grün erstrahlen, und die Aussicht auf das Häusermeer im Talboden und die Gipfel auf der gegenüberliegenden Talseite: Fronalpstock, Schijenstock, Leistsstock und Mürtschenstock. Wer den Zigerschlitz über seine steilen Seitenwände verlässt, bekommt rasch viel geboten.

Ein bisschen Käsegeschichte

Womit wir beim Ziger wären. Das Grün erinnert an die wichtigste Zutat im Glarner Schabziger, den Zigerklee oder Blauen Bocksklee. Er verleiht dem Käse seine grüne Farbe und den würzigen Geschmack. Für das Reizende indes ist die Säure zuständig, die während des Reifevorganges entsteht. Glarner Schabziger ist die älteste geschützte Marke der Schweiz, dafür sorgt ein Beschluss der Landsgemeinde von 1463. Die Glarner wollten verhindern, dass der beliebte Käse verfälscht und kopiert wurde. Zur Blütezeit Anfang des 20. Jahrhunderts

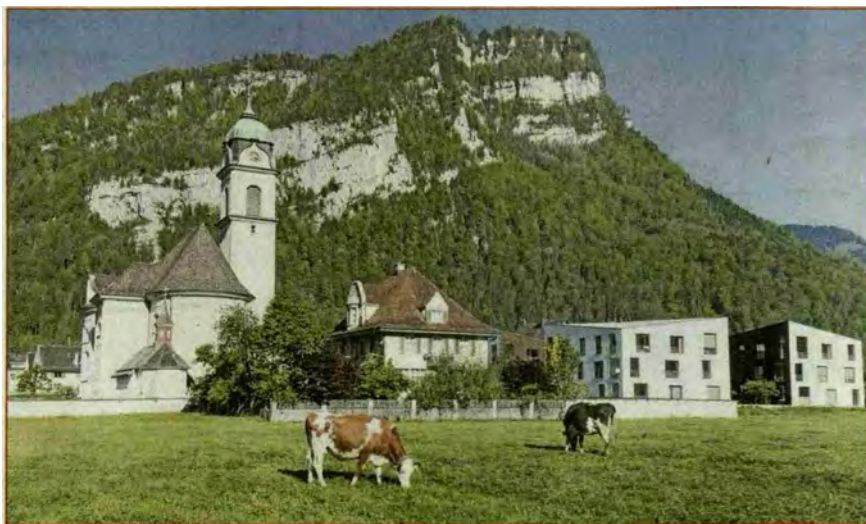
standen zahlreiche Zigermühlen im Tal, 1200 Tonnen Käse pro Jahr fanden den Weg bis in die USA. Heute wird Schabziger nur noch bei der Geska in Glarus hergestellt; sie rettete die letzte Produktionsstätte vor dem Untergang.

Auch der steilste Wald hat mal ein Ende. Etwa eine Dreiviertelstunde nach dem malerischen Haslensee, dem leider das Bänkli fehlt für eine Rast, erfolgt der grosse Szenenwechsel. Der Blick endet nicht mehr am nächsten Baumstamm, sondern schweift über das weite Oberseetal und zum schneebedeckten Rautispitz. Auf dem Egberg gackert es aus allen Rohren; eine riesige Schar Freilandhühner stiebt über die grosse Wiese.

Mehlprimeln und Enzian

Unser Aufstieg indes geht gemächlich weiter. Er führt über moorige Weiden, auf denen Mehlprimeln und Enziane blühen, und vorbei an Wochenendhäusern zum Boggenmoor. Knabenkraut und Sumpfdotterblumen liefern sich ein blühendes Wettrennen, eine Herde Rinder geniesst den Tag an der frischen Luft. Dann, nach einem weiteren hübschen Waldstück und zu bereits fortgeschrittener Zeit, ist es so weit: Der Obersee breitet sich vor uns aus. Zusammen mit dem Rautispitz, dem Brünnelistock, den Nadelbäumen und dem roten Motorboot hat die Kulisse schon was vom hohen Norden. Ein Fussbad im eiskalten Wasser darf natürlich nicht fehlen.

Umso leichtfüssiger geht danach der Abstieg vonstatten, über Äschen zurück auf den Aufstiegsweg und einmal mehr im strammen Zickzack nach Näfels. Hier könnten wir uns Zigerhörelüben genehmigen, eine dieser Glarner Spezialitäten mit Schabziger. Die Kalorien haben wir heute alleweil verbrannt.



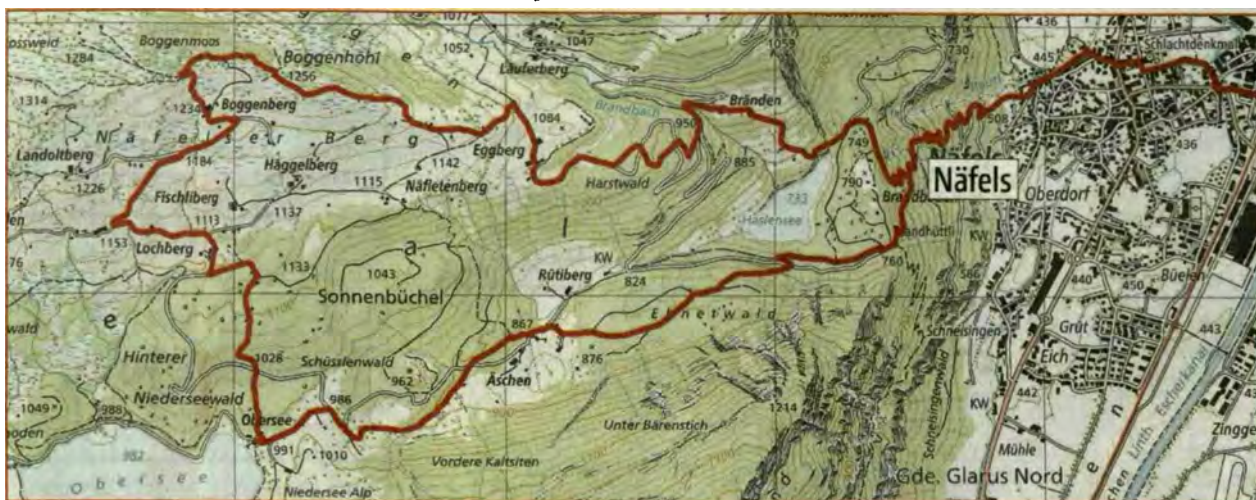
Ausruhen und dabei die Umgebung geniessen ist der Lohn für den Aufstieg.



Da geht es hoch: Näfels mit dem Plattenberg im Hintergrund.



Tipps zur Wanderung



Die Wanderung ist zwar anstrengend, lohnt sich aber jeden Fall. Bild: zvg

Der Obersee bei Näfels im Glarnerland ist ein Juwel. Nicht nur des Sees wegen, sondern auch der vielfältigen Landschaft, in die er eingebettet ist. Ein guter Grund also, nicht wie die meisten Besucher mit dem Auto zum See zu fahren, sondern ihn zu Fuss zu besuchen. Urige Wälder, weite Moore, stiebende Wasserfälle und neugierige Rinder sind die anstrengende Rundwanderung wert und machen die Reise zu diesem lohnenswerten Ziel zu einem einmaligen Erlebnis.

Wanderroute: Näfels–Brandbödeli–Eggberg–Boggengraben–Lochberg–Obersee–Äschen–Näfels.

Variante: Eine Zusatzschleife um den Obersee anhängen. Der einfache Weg führt mehrheitlich dem Ufer entlang um den See und bietet eine knappe

Wanderstunde mehr.

Anforderungen: Anstrengende, aber nicht schwierige Bergwanderung auf gut markiertem und ausgebautem Weg. Einzelne Abschnitte sind steil, die Tour erfordert gute Kondition. Die Wanderzeit beträgt ohne Pausen zwischen 5 und 5,5 Stunden.

An- und Rückreise: Näfels ist ab Zürich zweimal pro Stunde mit dem Zug erreichbar. Die Fahrzeit dauert knapp eine Stunde.

Einkehr: In Näfels, am Obersee und in Äschen. Unterwegs schöne Rastplätze samt Sitzbänken.

Karten: Swisstopo-Wanderkarte 1:50 000 Blatt Lachen (236T); Swisstopo-Landeskarte 1:25 000 Blatt Klöntal (1153). (dfr)

Abwechslungsreiche Kinder-Events in Braunwald

11.07.2017 19:30 | Von: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Am Mittwoch, 19. Juli beginnt das Braunwalder Kinder - und Familienprogramm 2017. Die spannenden Kinder - Events garantieren während den Sommer - und Herbstferien fröhliche und erlebnisreiche Stunden für Kinder von 5 - 12 Jahren.



Clown Mugg macht den Start. Bei Spiel, Show und "Brätli - Spass" werden die Lachmuskeln gestärkt. Für 10 Franken pro Kind ist man am 19. Juli ab 11.00 Uhr auf dem Grotzenbüel mit dabei.

Total neun Events - günstige Kindermenüs im Bergrestaurant Chämistube

Von Langeweile in Braunwald also keine Spur. Gleich neun Events werden zwischen dem 19. Juli und 18. Oktober 2017 durchgeführt. Das Coole: Es hat für jeden Geschmack etwas mit dabei. Der Ausgangspunkt für alle Anlässe ist beim Bergrestaurant Chämistube auf dem Grotzenbüel, wo es an einigen der Daten ein Kindermenü für sagenhafte 5 Franken pro Kind zu geniessen gibt.

Holzbrettli beschnitzen während der HolzArt Woche

Vom 07. - 13. August fertigen 5 internationale Bildhauerinnen aus einheimischen Baumstämmen je eine Skulptur zum Thema Bergseele. Am Mittwoch - und Samstagnachmittag von 13.30 - 16.00 Uhr dürfen sich beim Kinderprogramm auch die Kleinen an Hammer und Meissel versuchen. Ein nicht alltägliches Erlebnis.

Zwei Kinderadventure-Days mit getoutdoorgmbh.ch



Die Jungs von Getoutdoor entführen die Kinder gleich zwei Mal (03.08. / 10.10.2017) auf eine Adventure - Tour durch die Wälder von Zwerg Bartli. Kochen auf offenem Feuer, Schnitzen von Löffeln und Bechern und das Überwinden eines Kinderadventure - Parcours werden die Kinderherzen höher schlagen lassen. Alle weiteren Events sind auf www.braunwald.ch zu finden.

Artikelfoto: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Schweiz, Produkterückruf, Freizeit & Erholung TOP , Familien, Kinder/Babys, Tourismus News, Ausflugsziele, Events & Veranstaltungen

Elektrotaxi-Rundkurs in Braunwald

12.07.2017 18:17 | Von: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Nach der Beschaffung eines zweiten Elektrotaxis durch Schuler Transporte startet am 21. Juli 2017 nun ein erster Elektrotaxi - Rundkurs in Braunwald. Zugleich wird auf der Achse Braunwaldbahn - Hüttenberg (Sportbahnen) ab sofort ein Elektrotaxidienst angeboten.



Somit erfährt das Mobilitätskonzept "Braunwald autofrei" eine erste Teilumsetzung. Schuler Transporte bietet während dreier Wochen in den Sommerferien und dreier Wochen im Herbst einen erschwinglichen Elektrotaxidienst nach Fahrplan an.

Betrieb während Sommer - und Herbstferien

Der Rundkurs wird zwischen dem 21. Juli und 13. August sowie zwischen dem 30. September und 22. Oktober 2017 angeboten. Abfahrt ist jeweils am 11.35 / 13.35 / 17.35 und 18.35 Uhr bei der Braunwaldbahn. Zu- und Ausstiege auf der Strecke erfolgen auf Verlangen.

Köbis 5 - Liber Elektrotaxi zu den Sportbahnen Braunwald

Zwischen der Braunwaldbahn und der Talstation der Gondelbahn Hüttenberg - Grotzenbüel verkehrt neu "Köbis 5 - Liber - Elektrotaxi". Fahrten werden auf Abruf unter +41 79 580 50 00 durchgeführt. Dieses Angebot lanciert Schuler Transporte in Zusammenarbeit mit den Sportbahnen Braunwald.

Alle Infos sind auf www.braunwald.ch aufgeschaltet.



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 46'679



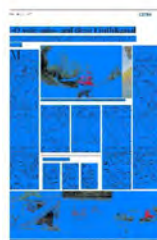
Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66038773
Ausschnitt Seite: 2/2

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Artikelfoto: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Schweiz, Produkterückruf, Verkehr, Freizeit & Erholung TOP , Tourismus News, Ausflugsziele



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 12
Fläche: 120'176 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66038187
Ausschnitt Seite: 1/3

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

«O sole mio» auf dem Linthkanal

Im Sommer lassen sich viele in ihren Gummiböötli und anderen Schwimmkörpern den Linthkanal hinuntertreiben. Neu vermieten dafür zwei Männer aus der Region Schlauchboote. Eine Fahrt mit den beiden «Linth-Boot»-Kapitänen.

von Marco Lüthi



Wie ein Gondoliere: Marian Schulz geniesst bei Traumwetter die Fahrt auf dem Linthkanal und stimmt kurzerhand «O sole mio» an.

Mit den kurzen Paddeln stossen sich Flavio Keller und Marian Schulz von den Steinen am Ufer kräftig ab. Die Strömung zieht die «Tamina» mit. Das Schlauchboot und ihre paddelnde Crew in «Uniform» – mit blauen T-Shirts und knallroten Schwimmwesten – nimmt Fahrt auf. Das Abenteuer auf dem Linthkanal in Ziegelbrücke beginnt – mit Ziel Benken. Was auf den nächsten 7,5 Kilometern zu tun ist, wissen die beiden längjährigen Boots-Kapitäne bestens. Und das ist gut, denn sie steuern bereits auf eine schäumende Stromschnelle zu.

Seit rund vier Wochen vermieten sie unter dem Namen «Linth-Boot» Schlauchboote auf dem Linthkanal. Den Mietservice betreiben sie gemeinsam mit acht weiteren Personen. Sie machen das nebenberuflich. Marian Schulz arbeitet als Zugführer bei den SBB, Flavio Keller ist Servicetechniker bei einer Wassertechnik-Firma. Und so funktioniert ihr Miet-Service: Die Leute rufen an, worauf die beiden Männer das reservierte Schlauchboot zu einer von drei Einwasserungsstellen bringen.

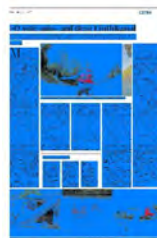
Zwei Linthkanalkenner

Mit kräftigen Paddelzügen manövrieren sie ihr graues Schlauchboot in die

Mitte des Kanals. Wenige Meter vor ihnen liegt die Stromschnelle. Mit einer grossen blauen Tafel mit weissem diagonalen Strich wird sie angekündigt. Direkt über der Stromschnelle hängen an einem Drahtseil zwei weitere Warnschilder: «Zwischen die Schilder zielen», sagt Marian Schulz.

Die rauschende und schäumende Stelle kommt immer näher. «Achtung! Jetzt geht es ab!», ruft er voller Freude. Das Böötl schaukelt wild auf und ab, von allen Seiten spritzt Wasser hinein. Nach einer halben Minute ist die Stromschnelle überwunden, das Wasser hat sich wieder beruhigt.

Kurz danach steht bei der Eisen-



bahnbrücke ein junges Pärchen mit ihrem Böötl am Ufer. «Wassert weiter vorne ein», ruft Schulz ihnen zu. Der Grund für seine Intervention ist das Kehrwasser an dieser Stelle. Es zieht die Boote wieder in die Stromschnelle zurück. «Vor Kurzem sassen dort zwei Mädels im Gummiboot und machten mit ihren Smartphones Selfies», erzählt er. «Worauf ich rief: «Ihr müsst paddeln!» Und sie antworteten: «Womit denn?» Die Paddel lagen aber noch original verpackt im Böötl.»

Das Pflichtenheft abgearbeitet

Als Marian Schulz 2009 nach Niederurnen zog, schipperte er zum ersten Mal mit einem Boot den Linthkanal hinunter. «Ich dachte, das ist ja toll!» Doch sein 90-Franken-Böötl ging danach kaputt. Deshalb wollte er eines mieten, was aber nicht möglich war. Von da an liess ihn die Idee von einer eigenen Bootsvermietung nicht mehr los. Fünf Jahre später gelangte er damit an den Linthingenieur Markus Jud. Er ist Geschäftsführer der Linthverwaltung und zuständig für die Überwachung und den Unterhalt des Linthwerks. Seine Hauptaufgabe ist, die Linthebene vor Hochwasser zu schützen.

«Jud fand das eine spannende und interessante Idee. Unter gewissen Voraussetzungen könne ich dies gerne machen, meinte er dann», erzählt Schulz. Der Linthingenieur gab ihm ein Pflichtenheft, das er abarbeiten soll. Gesagt, getan: Nach drei Jahren legte Schulz ein umfassendes Konzept vor: Darin ist unter anderem die Versicherungsfrage geklärt und es sind Ein- und Auswasserungsstellen festgelegt.

Seit Anfang Juni hat Schulz nun die Bewilligung des Linthwerks – ein fast zehnteitiges Dokument. Darin festgehalten ist etwa die Anzahl der Boote sowie auch, dass die Böötl über den Naturschutz informiert werden müssen. Zudem dürfen die Boote nur wäh-

rend zwölf Wochen in den Sommermonaten vermietet werden.

Gültig ist die Bewilligung bis Ende September 2018. Mit der Option auf Verlängerung um jeweils zwei Jahre. In diesem Sommer möchten Schulz und Keller etwa 80 Mal ein Boot vermieten. «Dann hätten wir unsere Investitionen von 8500 Franken gedeckt», so Schulz.

Vier Frauennamen

Mittlerweile treibt die «Tamina» auf der Höhe der ARA Bilten. Die Autobahn rauscht nebenan. Schulz sitzt hinten auf dem Bootsrand und paddelt. Während er das Böötl wieder auf Kurs bringt, beginnt er zu singen: «O sooole miio. O sooole miio.»

«Das Boot sollte man möglichst immer in der Mitte halten», erklärt Keller. In Ufernähe könnten Schwemmholz und Steine es beschädigen. «Ein deutliches Indiz für grosse Steine sind die Stellen, an denen das Wasser schäumt», ergänzt er. Die Linth-Boot-Flotte besteht aus sechs Schlauchbooten des Typs «Mariner 4». Sie sind knapp dreieinhalb Meter lang, eineinhalb Meter breit und bieten Platz für vier Personen. Die Bootshaut besteht aus dreilagigem PVC-Material und ist daher deutlich widerstandsfähiger als jene von günstigen Schlauchbooten.

Trotzdem: Alle Boote mussten vom Glarner Schifffahrtsamt in Schwanden abgenommen werden. Deshalb haben auch alle Kontrollschildnummern aufgemalt. Nicht nur: Sie tragen auch die Namen «Glarus», «Linthwerk», «Joline», «Flurina», «Laura» und eben «Tamina». Es sind die Vornamen von Familienmitgliedern und den Freundinnen der Vermieter.

Kopfsprung mit Socken

Es ist heiss an diesem frühen Nachmittag – beinahe 30 Grad. Das laue Lüftchen sorgt für etwas Abkühlung. Zu wenig für Flavio Keller. Der 26-Jährige steht in seinen schwarzen Socken auf den Bootsrand und springt Kopf voran ins

kühle Nass. Mit seiner Schwimmweste lässt er sich rücklings im Wasser treiben. «Einfach herrlich!» Worauf er sagt:

«In Schmerikon, wo der Linthkanal in den Obersee mündet, sollte man aber auf keinen Fall schwimmen gehen.» In diesem Bereich trifft kaltes auf wärmeres Wasser, was einen Strudel erzeugt, der einen runterziehen kann.

Vor den beiden Profi-Böötlern liegt jetzt das Naturschutzgebiet Hänggelgiessen. Dort macht der Linthkanal auf der Schänner Seite eine Schlaufe. In der Mitte befinden sich Kiesinseln. Zwei Tafeln weisen auf das Naturschutzgebiet hin. Die Kiesinseln dürfen die Böötl nicht betreten, da dort seltene Vögel brüten. Baden ist nur am Ufer erlaubt.

Hupende Chauffeure

Die «Tamina» wird langsamer, die Fahrt gemächlicher. Im Hänggelgiessen ist der Linthkanal gerade mal einen halben Meter tief. Im August kann der Wasserspiegel gar auf 30 Zentimeter sinken. Das Gebiet ist an dieser Stelle sehr flach und legt dadurch die Sicht auf die Autobahn frei.

Marian Schulz steht am Bug. Er ballt seine Faust, streckt den Arm in die Luft und bewegt ihn auf und ab. Als ob er an einem unsichtbaren Seil ziehen würde. So will er die Lastwagen-Chauffeure auf der Autobahn zum Hupen auffordern. Es dauert nicht lange und der 31-Jährige wird belohnt. Ein kurzer dumpfer Hornklang durchbricht das Rauschen des Verkehrs. Schulz lacht: «Das funktioniert beinahe jedes Mal.»

Kurz vor Benken biegt die Autobahn nach links ab. Von nun an sind nur noch zwitschernde Vögel und das Plätschern des Wassers zu hören. Die beiden Freunde greifen zu den Paddeln. Mit vereinter Kraft manövrieren sie die «Tamina» in die kleine Bucht unterhalb der «Chronä». Mit einem Zahenschloss machen sie das Schlauchboot an einer von ihnen montierten Kette



fest. Und lassen es zurück – so, wie ihre Kunden es tun können. Am Abend werden Schulz und Keller zur «Tamina» zurückkehren, die Luft rauslassen und sie in die Linth-Boot-Zentrale nach Ziegelbrücke bringen. Dort wird das Boot einem Sicherheitscheck mit Leckspray unterzogen.

Einige Boote haben die beiden bislang schon vermietet und so Abenteuer flussabwärts schicken können. Darunter eine Gruppe Südamerikaner.

Denen war allerdings die Kaution von 200 Franken zu teuer, worauf einer von ihnen Marian Schulz kurzerhand den Autoschlüssel seines Audis in die Hand drückte. Als Pfand. «Ich war echt baff, dass er mir einfach sein teures Auto überlässt», erzählt der 31-Jährige. «Da sieht man eigentlich, wie unkompliziert manche Leute sind.»

www.linth-boot.ch

Drei Routen – eine Richtung

Mit dem gemieteten Schlauchboot von Linth-Boot kann **an drei Orten das Abenteuer auf dem Linthkanal begonnen werden**: auf dem Walensee **beim Campingplatz Gäsi** oder **an zwei Orten in Ziegelbrücke**. Entweder vor der Stromschnelle vis-à-vis des Bahnhofs oder

danach in einer kleinen Bucht, rund 300 Meter nach der Eisenbahnbrücke. **Wie weit** man sich im Schlauchboot **treiben lassen möchte**, kann **jeder Böttler selbst entscheiden**. Bis nach **Benken** beim Restaurant «Sternen» im Giessen, **nach Uznach Gryнау** oder bis **in den**

Hafen von Schmerikon. An allen Anlegestellen kann das **Boot angekettet zurückgelassen werden**. Für die Fahrt **von Ziegelbrücke nach Schmerikon** müssen **etwa drei Stunden** eingerechnet werden. **Vom Gäsi aus** etwas mehr als **vier Stunden**. (ml)



Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen: Bevor es losgeht und der Spass beginnen kann, müssen Marian Schulz und Flavio Keller das Schlauchboot startklar machen.

Bilder: Gäsi, Subtramanian



Sarganserländer
8887 Mels
081/ 725 32 00
www.sarganserlaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'906
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Seite: 14
Fläche: 4'480 mm²

Auftrag: 1086938
Themen-Nr.: 862.017

Referenz: 66033575
Ausschnitt Seite: 1/1

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Braunwald setzt voll auf Alpensound

Braunwald. – Vier Wochen vor dem Stadtopenair Sound of Glarus trifft sich in Braunwald die Fangemeinde der Volks- und Countrymusik am Samstag, 29. Juli, zum ersten Alpenopenair. Das Programm umfasst die Bandbreite vom Ländler (Wiiswi-Cola) über Country (Georg Hug und Band) bis zum Schlager (Geri, der Kloostertaler). Bei schlechtem Wetter wird das «Alpensound» zum «Indoor-Air» – verlegt in den geräumigen Stall des Hofs Hüttenberg. Infos: www.alpensound.homepagetool.ch. (pd)



Die Station „Riesen-Hängematte“ ist für Groß und Klein ein Kletterspass.

Der Riesenwald in Elm – ein Erlebnis für die ganze Familie

In Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus sowie mit den Verantwortlichen der Elm Ferienregion, entstand vor zwei Jahren oberhalb von Elm im Kanton Glarus ein einzigartiger Erlebnispark, der die Sinne wieder neu aufleben lässt.

Die Sage erzählt von Hirt Martin, der in den Glarner Bergen seine Schafe hütet. Eines Tages versucht ein Riese, sie zu stehlen. Martin verteidigt seine Herde mit einem Stock, den er dem Koloss nachwirft. Statt das Ungetüm trifft er jedoch die Felswand und löst ein fürchterliches Donnern und Grollen aus. Als wieder Ruhe einkehrt, sieht Martin, dass er ein Loch in die Tschingelhörner geschlagen hat.

Ein mystisches Spektakel

Doch nicht nur die Sage mit dem Schafhirten Martin und dem Riesen ist es, die dem 22 Meter hohen und 19 Meter breiten Felsenfenster Bekanntheits-Status verleiht. Vor allem auch die Sonne trägt zu dessen Berühmtheit bei. Genau zweimal im Jahr, im Frühling und im Herbst, scheint diese bei Tagesanbruch durch das Felsenfenster und lässt den Kirchturm von Elm erstrahlen. Ein Spektakel mystischer Art. Weitere Elmer Legenden – und zwar ohne jeglichen Mythos-Charakter – sind Skigröße Vreni Schneider, die ehemalige „Riesin“ auf der Piste und zwischen den Stangen, sowie das Elmer Citro. Und auch ein Basler hat Elmer Geschichte geschrieben – eine Riesengeschichte sogar. Nein, nicht im übertragenen Sinne, sie handelt tat-

sächlich von Riesen – die riesen Riesengeschichte von Dan Wiener. Auf 34 Seiten spinnt der Autor die alte Sage vom Martinsloch weiter und bringt es dabei fertig, aus einem böartigen Monster einen lieben, gutmütigen und sympathischen Riesen zu kreieren. Das berühmte Tüpfelchen auf dem i sind dabei die Illustrationen von Andrey Fedorchenko. Der in Aarau lebende russische Maler verleiht damit dem Buch das gewisse Etwas. Etwas Kunstvolles, etwas, womit es sich von anderen Kinderbüchern abhebt – sich in die Galerie der ganz Großen einreicht. „Schellen-Ursli-Vater“ Alois Carigiet hätte seine wahre Freude daran.

Gesamtkunstwerk aus einem Guss

Der Anlass zu diesem künstlerischen Schaffen war jedoch etwas pragmatischer. Den Familientourismus in der Region Elm fördern! – das war die Vorgabe vor zwei Jahren. Ein Projektteam wurde gegründet, verschiedene Konzepte kreiert. „Erst die Idee, das Martinsloch als Grundlage zu benutzen, die in Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus entstanden ist, brachte das Projekt weiter“, weiss Dan Wiener. Auch für ihn selbst sei dies der Startschuss gewesen. „Die Idee war jetzt, eine Geschichte als roten Faden für einen Erlebnisweg schreiben zu lassen.“ Den Zuschlag



Dan Wiener, Schriftsteller, Schauspieler und Kommunikationstrainer, hat auf der Basis der Elmer Sage vom Martinsloch fünf Kinder-Geschichten in seinem Buch zum Riesenwald niedergeschrieben.

dafür erhielt Dan Wiener, der schon zuvor viele Kindergeschichten für Radio SRF geschrieben hatte. Der 54-Jährige behielt sich jedoch vor, den Erlebnisweg mitgestalten zu dürfen. „Für mich sind die Geschichte und der Weg ein Gesamtkunstwerk, das aus einem Guss kommen sollte.“ Zudem habe er vermeiden wollen, „dass die Geschichte 1:1 illustriert würde, oder dass 100 Riesen aufgestellt würden.“ Der Weg wie auch die Geschichte sollen die Neugierde wecken, in den Bergen noch mehr Geschichten zu entdecken. Seit rund zwei Jahren steht er nun also – der Riesenwald mit seinem Riesenweg, den Dan Wiener in Zusammenarbeit mit der jungen Basler Gestalterin Kathrin Newton entwickelt hat. In diesem Frühjahr wurde die Station „Wasserspiel“ und die Station „Großmutterküche“ ausgebaut um noch mehr Spass geniessen zu können.

Zum Schluss noch eine tolle Abfahrt ins Tal

Der rund 2,5 km lange Familienwanderweg thematisiert die Sage ums Martinsloch. Auf 17 Entdecker-Posten werden Kinder zu wahren Kennern der Region,

ihrer Traditionen und ihrer Natur. Schon beim ersten Posten können die Kleinen beim Erklimmen der hölzernen Tschingelhörner ihre Energie abbauen. Posten Nummer drei, das kopfstehende Sardona-Haus, irritiert die Wahrnehmung. Beim fünften Posten erwacht der Geschmackssinn: Im Kräutergärtchen der Riesen dürfen sich die Kinder am Geschmack der Pflanzen orientieren. Ziel des Weges ist es, die Motorik, alle fünf Sinne und das Bewusstsein der Kinder, der Jugendlichen, Familien sowie Schulklassen und Jugendgruppen für ihre Umgebung zu fördern. Die Besichtigung macht Hunger. Bei Posten acht ist ein riesiger Grill, auf welchem man sich das passende Fleischgericht zusammenstellen kann. Die reine Laufzeit für den Riesenwaldweg beträgt rund neunzig Minuten. Wer aber an den Posten verweilt, ist schnell einen ganzen Tag beschäftigt. Bis die Familie mit den Riesen-Trottinets oder Mountaincarts den Berg hinunter nach Elm fahren, können sie noch die Kinderzimmer der Zwergenbabys entdecken, mit dem Flying Fox den Hang hinuntersausen, eine Hängebrücke überqueren und sich im kühlen Wasser des Häxeseeli erfrischen.

dab

Riesenklänge bringen die Kleinen an der Station „Lithophon“ hervor. • Auf den 17 Stationen kann die ganze Familie gut verweilen, wo Spiel, Spass und Genuss garantiert sind. • Die letzte Station „Wasserspiel“ wurde in diesem Frühjahr noch einmal verschönert.





Ausflugstipp: Sprung in den Oberblegisee

ntdeckt bei Transhelvetica: Ausflug zum Glarner Bergsee. Falls du Lust hast auf ein kühles Bad (es wird
cher nochmals heiss!), aber deine Stammbadi überfüllt ist, dann empfehle ich dir den glasklaren
berblegisee im Kanton Glarus. Die Wanderung startet bei der Bergstation Braunwald, einfach immer den
/egweisern folgen. Wer nach dem Baden nicht den gleichen Weg zurücklaufen will: Vom See weiter nach
runnenberg. Dort fährt eine Seilbahn zur Talstation Luchsingen.



nterwegs

ollow

ommentare

auf Merkliste

Luzerner Zeitung

21. Juli 2017, 05:00

Die Chammlialp wird zum echten Kletterparadies



Die zehnjährige Annika ... (Bruno Arnold (Unterschächen, 16. Juli 2017))

KLAUSENPASS - 40 Minuten von der Passhöhe entfernt, können sich Kinder und Erwachsene gratis und franko in drei Klettergärten auf 23 eingerichtete Routen begeben. Die Alp hat aber nicht nur Kletterbegeisterten einiges zu bieten.

Der achtjährige Raffael Fullin aus Flüelen steht am Fusse eines mächtigen Kalkfelsblocks auf der 2049 Meter über Meer gelegenen Chammlialp. Vater Mario Fullin beobachtet, wie sein Sohn die Turnschuhe gegen Kletterfinken tauscht, das «Gstältli» montiert, den Achterknoten am Ende des 50 Meter langen Seils knüpft, die benötigten Expressen an die Materialschleife hängt und den Helm aufsetzt.

Der begeisterte Jungalpinist hat an diesem Sonntagmorgen ein ehrgeiziges Ziel: «Heute will ich zehn oder sogar elf Routen klettern.» Der Knabe kann es kaum erwarten, bis sein Vater bereit ist, um ihn zu sichern. «Chunnsch äntlich», sagt er mehrmals. Dann geht es los.

Meter um Meter nach oben

Der «Seeigel» ist die erste Route, die Raffael Fullin an diesem Sonntagmorgen in Angriff nimmt. Er greift mit seinen Fingern in die Einbuchtungen im Felsen, sucht den besten Griff, zieht sich hoch, tastet mit den Füßen nach einem sicheren Tritt. Dann hängt er die Expressen in den im Felsen verankerten Sicherungshaken ein, zieht das Seil nach und hängt es ein. So geht es Meter um Meter an der steilen Wand nach oben. Nebenan macht die zehnjährige Schwester Annika Punkt für Punkt dasselbe Vorbereitungsprozedere durch, bevor sie in die Route Anzio einsteigt. Beaufsichtigt und gesichert wird sie dabei von ihrer Mutter Sybille.

Der Bergführer hat 23 Routen eingerichtet

Die Fullins sind kletterbegeisterte Leute: Mario ist – wie sein Vater Toni – patentierter Bergführer und zudem ein versierter Felsspezialist. Die zur freien Benützung zur Verfügung stehenden drei Klettergärten, die auf der Chammlialp im Umkreis von rund 300 Metern zu finden sind, tragen allesamt die Handschrift von Mario Fullin. Zirka 50 Stunden und 600 Franken aus der eigenen Kasse hat er investiert, um rund 150 Löcher ins Kalkgestein zu bohren sowie die 150 Bohrhaken im Felsen und die Umlenker am oberen Ende der verschiedenen Kletterrouten zu verankern. 23 Routen mit einer maximalen Länge von 25 Metern hat der 45-jährige Flüeler Unternehmer inzwischen eingerichtet. Der Schwierigkeitsgrad bewegt sich zwischen 2 b und 5 b. «Mit den Routen auf der Chammlialp möchte ich in erster Linie die Begeisterung für das Klettern wecken», sagt Mario Fullin. «Ob Kinder oder Rentner, alle haben hier die Möglichkeit, am Felsen zu schnuppern. Wichtig ist einfach, dass eine Person dabei ist, die über ausreichende Berg- und Klettererfahrung verfügt.»

Die drei Klettergärten erreicht man von der Klausen-Passhöhe aus in rund 40 Minuten. Mario Fullin hat die Chammlialp ausgewählt, weil er das Gebiet als besonders familienfreundlich erachtet. «Hier kann man nicht nur klettern, sondern auch mit den Kindern auf den Wiesen spielen oder einfach gemütlich picknicken, die herrliche Alpenluft und das eindruckliche Panorama geniessen sowie mit dem Feldstecher Murmeltiere und Gemsen beobachten», sagt Fullin.

Kühe, Ziegen und sogar zwei Esel

Lohnenswert ist aber auch ein Abstecher ins Alpbeizli der Familie Stadler, die auf der Chammlialp Kühe, Ziegen, zwei Esel und Hühner sömmert. Dort werden Alpprodukte wie selber produzierter Käse, Milch oder Joghurt angeboten, aber auch Meringues mit Rahm, ein feines «Hüüs-wirschtli» oder kühle Getränke. Und bevor es zurück Richtung Klausenpass geht, sollte man unbedingt die Kaffeespezialitäten geniessen, einen «Chammlikaffee» oder auch einen «Geissbockkaffee». (*bar*)

Diesen Artikel finden Sie unter:

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/zentralschweiz/uri/die-chammlialp-wird-zum-echten-kletterparadies;art9652,1069598>



Showdown

Claudia Mäder

Kürzlich besuchte ich das Glarnerland und war angenehm überrascht: Es scheint sich gut zu halten. Das ist nicht selbstverständlich, denn objektiv gesehen geht es bergab dort oben. Braunwald jedenfalls rutscht den Hang runter. Jährlich, ja täglich bewegt sich der Boden des Bergdorfs ein Mü oder zwei in Richtung Tal. An dem geologischen Befund ist nicht zu rütteln, aber die Bewohner bleiben felsenfest dabei: Ihre Welt ist in Ordnung und der Niedergang nur eine Frage der Perspektive.

In der kleinen Beiz über dem Abhang stehen die Kaffeetassen morgens ein wenig schief auf dem Tisch, gewiss. Doch jeder klare Kopf wird diese Schräge auf den Sprutz Gux zurückführen, den man Heissgetränken hier oben gerne beigibt. Dass daneben auch das Markentier des lokalen Adler-Biers in beachtlicher Schiefelage ist, muss auf keinen Sinkflug hinweisen. Eher auf einen Absturz. Aber natürlich nicht des Vogels und schon gar nicht des Dorfes. Gefährdet ist bei diesen Fröhschoppensitten einzig der Mensch.

Zum Glück dürfen in dem Ort keine Autos benutzt werden. Fahrbare Untersätze sind ja aber auch gar nicht nötig, wo sich die Dinge von selbst bewegen. Überhaupt befördert der geologische Fortschritt das progressive Denken. Anstelle von alten Kühen hält man in Braunwald moderne Lamas: Stoisch spucken die auf alles, was an ihnen vorbeigeht. Und sei es der Boden, auf dem sie stehen. Der Sportwarenhändler vermietet Rollski mit Speedfunktion. Auf dem Abenteuerspielplatz gibt es eine Rutschbahn mit Verlängerung bis Linthal. Und die Boutique bietet Kleiderklammern, die Burkastoffe befestigen und verhindern, dass sich bei anhaltendem Abwärtstrend auch noch der Augenschlitz schliesst. Aber bis die erste Kundin kommt, ist Braunwald vermutlich ganz am Boden.



Auf dem Muggestutz-Weg können Kinder in Zwergenhöhlen spielen.

Bild: PD

Auf Sagenspuren im Schweizer Hochgebirge

Märchenwege Sie verzaubern die Kinder: der Muggestutz-Weg im Berner Oberland und der Zwerg-Bartli-Weg im Kanton Glarus.

Ab und zu durchbrechen die Schreie eines Raubvogels die Morgenstille im Hochgebirge bei Oberhasli im Berner Oberland. Nebelschwaden, windzerzauste Bäume, dunkle Tannenwälder und Hochmoore verleihen der wilden Landschaft eine Aura des Geheimnisvollen. Das beflügelt die Fantasie, vor allem bei Kindern. Deswegen hat der örtliche Fremdenverkehrsverein dort einen der mittlerweile bekanntesten Märchenpfade der Schweiz anlegen lassen: den Zwerg-Muggestutz-Weg.

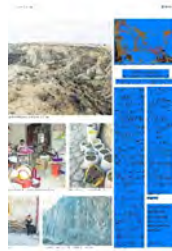
«Für Märchen habe ich schon immer geschwärmt», bekräftigt die Schöpferin des Weges, Susanna Schmid, bis zur Pension Kindergärtnerin. Auf ihrer Suche nach Themen stiess sie auf den Zwergenkönig Muggestutz. Sie kürte ihn zum Haupthelden und vermählte den Kobold mit der Zwergin Raurinde. Der Inhalt dieser Werke, die sie jetzt im Eigenver-

lag herausgibt, lieferte die Vorlage für die Gestaltung des Weges, der aus zwei Abschnitten besteht. Dank ihrer blühenden Fantasie ist Susanna Schmid der Stoff für weitere Abenteuer nie ausgegangen. «Der Buchtext dient als Vorbereitung auf den Weg, darum muss alles genau übereinstimmen», sagt sie. Meist beträgt die Entfernung zwischen den einzelnen Punkten nur 200 Meter. Kleinkinder, längeren Fussmärschen eher abgeneigt, bleiben bis zum Schluss bei der Stange. Zumal sie sich in Zwergenhöhlen einquartieren und spielerisch die im Text beschriebenen Geschichten nachstellen können. «Kinder sollen auf diesem Parcours mit allen Sinnen und nicht auf schulmeisterliche Art angesprochen werden», sagt Susanna Schmid. Das gilt auch für den Naturschutz, der auf einem Teil des Weges berücksichtigt werden muss. Mit 80 000 Besuchern pro Jahr hat

sich der Themenweg zum Publikums-magneten gemausert.

Literarische Vorlagen für einen Märchenpfad

Starke Wichtel gibt es aber auch weiter östlich im Glarnerland, genauer: in der autofreien Gemeinde Braunwald, die als touristische Destination vor allem in der Schweiz eine gewisse Bekanntheit geniesst. Mitte der 1990er-Jahre reifte der Plan, das Angebot für Besucher durch einen Märchenweg zu ergänzen. Martin Vogel, Besitzer des Märchenhotels Bellevue, gab den Anstoss. Er begann seine Karriere als Märchenerzähler vor über 30 Jahren. Vor dem Zubettgehen versammelte er den Nachwuchs und las als Bettmümpfeli Märchen der Gebrüder Grimm und von Hans Christian Andersen vor. «Die Geschichten waren jedoch bekannt, und die Kinder begannen sich zu langweilen», erinnert er sich. Vogel wandte sich dem heimischen Sagenfundus zu und fand in Zwerg Bartli einen ge-



eigneten Helden. Dem hatte die Schriftstellerin Lorly Jenny ein literarisches Denkmal gesetzt – im örtlichen Dialekt. Ihre kurzweilige Erzählung lieferte Hinweise auf Anhaltspunkte für die Gestaltung eines Märchenweges, da die Autorin ihre Handlung in der Gegend um Braunwald verortet hatte.

Edelsteine und ein Zwergenschloss

Dieser Parcours, der inzwischen sieben Stationen umfasst, führt manchmal tief in den Wald hinein, die Distanzen zwischen den einzelnen Punkten sind wesentlich grösser als beim Muggestutz-Weg. Vom Felsenschloss geht es zur Edelsteinspalte, in der die Kinder am Vorabend dort versteckte «Juwelen» finden, dann führt der Weg zum Zwergenschloss mit Zwergenthron. Im Rindenhüttli lebte einst Tante Tiidi, die dem fleissigen Kobold die zerrissene Hose flickte. Die hängt als Beweis an der Wand über einem Bett.

Hoher Aufwand für die Pflege

Inzwischen haben Sohn Patric und seine Frau Nadja das Hotel übernommen. Sie erweiterten den Tierpark und den Badebereich des Hotels. «Tagestouristen wollen überwiegend den Erlebnisweg begehen.» Wer länger bleibe, schätze die Betreuung des Nachwuchses durch Kindergärtnerinnen und auch das abendliche Finale in Form verschiedenster, oft

selbsterfundener Märchen.

Eines haben die Themenwege gemeinsam: Sie sind abwechslungsreich gestaltet, so dass die Faszination der Kinder bis zum Schluss anhält. Die Märchenwege während der Besuchssaison zwischen Juni und Oktober in Schuss zu halten, verlangt einen hohen Einsatz. Susanna Schmid begibt sich mit Helferinnen dreimal pro Woche zum Themenpfad, um die Hütten zu reinigen und Schäden an den Einrichtungsgegenständen zu beheben.

.....
www.meiringen-hasliberg.ch

www.braunwald.ch

Thomas Veser

«Kinder sollen auf diesem Parcours mit allen Sinnen angesprochen werden.»

Susanna Schmid

Schöpferin Zwerg-Muggestutz-Weg



Auf dem Muggestutz-Weg können Kinder in Zwergenhöhlen spielen.

Bild: PD

Auf Sagenspuren im Schweizer Hochgebirge

Märchenwege Sie verzaubern die Kinder: der Muggestutz-Weg im Berner Oberland und der Zwerg-Bartli-Weg im Kanton Glarus.

Ab und zu durchbrechen die Schreie eines Raubvogels die Morgenstille im Hochgebirge bei Oberhasli im Berner Oberland. Nebelschwaden, windzerzauste Bäume, dunkle Tannenwälder und Hochmoore verleihen der wilden Landschaft eine Aura des Geheimnisvollen. Das beflügelt die Fantasie, vor allem bei Kindern. Deswegen hat der örtliche Fremdenverkehrsverein dort einen der mittlerweile bekanntesten Märchenpfade der Schweiz anlegen lassen: den Zwerg-Muggestutz-Weg.

«Für Märchen habe ich schon immer geschwärmt», bekräftigt die Schöpferin des Weges, Susanna Schmid, bis zur Pension Kindergärtnerin. Auf ihrer Suche nach Themen stiess sie auf den Zwergenkönig Muggestutz. Sie kürte ihn zum Haupthelden und vermählte den Kobold mit der Zwergin Raurinde. Der Inhalt dieser Werke, die sie jetzt im Eigenver-

lag herausgibt, lieferte die Vorlage für die Gestaltung des Weges, der aus zwei Abschnitten besteht. Dank ihrer blühenden Fantasie ist Susanna Schmid der Stoff für weitere Abenteuer nie ausgegangen. «Der Buchtext dient als Vorbereitung auf den Weg, darum muss alles genau übereinstimmen», sagt sie. Meist beträgt die Entfernung zwischen den einzelnen Punkten nur 200 Meter. Kleinkinder, längeren Fussmärschen eher abgeneigt, bleiben bis zum Schluss bei der Stange. Zumal sie sich in Zwergenhöhlen einquartieren und spielerisch die im Text beschriebenen Geschichten nachstellen können. «Kinder sollen auf diesem Parcours mit allen Sinnen und nicht auf schulmeisterliche Art angesprochen werden», sagt Susanna Schmid. Das gilt auch für den Naturschutz, der auf einem Teil des Weges berücksichtigt werden muss. Mit 80 000 Besuchern pro Jahr hat

sich der Themenweg zum Publikums-magneten gemausert.

Literarische Vorlagen für einen Märchenpfad

Starke Wichtel gibt es aber auch weiter östlich im Glarnerland, genauer: in der autofreien Gemeinde Braunwald, die als touristische Destination vor allem in der Schweiz eine gewisse Bekanntheit geniesst. Mitte der 1990er-Jahre reifte der Plan, das Angebot für Besucher durch einen Märchenweg zu ergänzen. Martin Vogel, Besitzer des Märchenhotels Bellevue, gab den Anstoss. Er begann seine Karriere als Märchenerzähler vor über 30 Jahren. Vor dem Zubettgehen versammelte er den Nachwuchs und las als Bettmümpfeli Märchen der Gebrüder Grimm und von Hans Christian Andersen vor. «Die Geschichten waren jedoch bekannt, und die Kinder begannen sich zu langweilen», erinnert er sich. Vogel wandte sich dem heimischen Sagenfundus zu und fand in Zwerg Bartli einen ge-



eigneten Helden. Dem hatte die Schriftstellerin Lorly Jenny ein literarisches Denkmal gesetzt – im örtlichen Dialekt. Ihre kurzweilige Erzählung lieferte Hinweise auf Anhaltspunkte für die Gestaltung eines Märchenweges, da die Autorin ihre Handlung in der Gegend um Braunwald verortet hatte.

Edelsteine und ein Zwergenschloss

Dieser Parcours, der inzwischen sieben Stationen umfasst, führt manchmal tief in den Wald hinein, die Distanzen zwischen den einzelnen Punkten sind wesentlich grösser als beim Muggestutz-Weg. Vom Felsenschloss geht es zur Edelsteinspalte, in der die Kinder am Vorabend dort versteckte «Juwelen» finden, dann führt der Weg zum Zwergenschloss mit Zwergenthron. Im Rindenhüttli lebte einst Tante Tiidi, die dem fleissigen Kobold die zerrissene Hose flickte. Die hängt als Beweis an der Wand über einem Bett.

Hoher Aufwand für die Pflege

Inzwischen haben Sohn Patric und seine Frau Nadja das Hotel übernommen. Sie erweiterten den Tierpark und den Badebereich des Hotels. «Tagestouristen wollen überwiegend den Erlebnisweg begehen.» Wer länger bleibe, schätze die Betreuung des Nachwuchses durch Kindergärtnerinnen und auch das abendliche Finale in Form verschiedenster, oft

selbsterfundener Märchen.

Eines haben die Themenwege gemeinsam: Sie sind abwechslungsreich gestaltet, so dass die Faszination der Kinder bis zum Schluss anhält. Die Märchenwege während der Besuchssaison zwischen Juni und Oktober in Schuss zu halten, verlangt einen hohen Einsatz. Susanna Schmid begibt sich mit Helferinnen dreimal pro Woche zum Themenpfad, um die Hütten zu reinigen und Schäden an den Einrichtungsgegenständen zu beheben.

.....
www.meiringen-hasliberg.ch

www.braunwald.ch

Thomas Veser

«Kinder sollen auf diesem Parcours mit allen Sinnen angesprochen werden.»

Susanna Schmid

Schöpferin Zwerg-Muggestutz-Weg



Vierzig Pässe in zehn Tagen

Oliver Zimmerli und Nima Hashemi wollen in anderthalb Wochen rund 1070 Kilometer und 31 630 Höhenmeter bewältigen – mit dem Rennvelo über 40 Passstrassen.

Text [Andrea Freiermuth \(/profile/564433\)](/profile/564433) **Fotos** [Samuel Trümpy](#)



Oliver Zimmerli und Nima Hashemi beim Trainieren auf dem Klausenpass.

Lesezeit 4 Minuten

Kuhglocken bimmeln, Nebelschwaden steigen, die Strasse dampft. Eben hat es über dem Glarnerland noch geregnet. Nun schwappt ein sattes Blau aus der Innerschweiz über den Klausenpass. Zwei Rennradfahrer winden sich die Serpentina bis zur Passhöhe hoch. Sie sind in zügigem Tempo unterwegs und sehen noch erstaunlich frisch aus, obwohl sie bereits rund

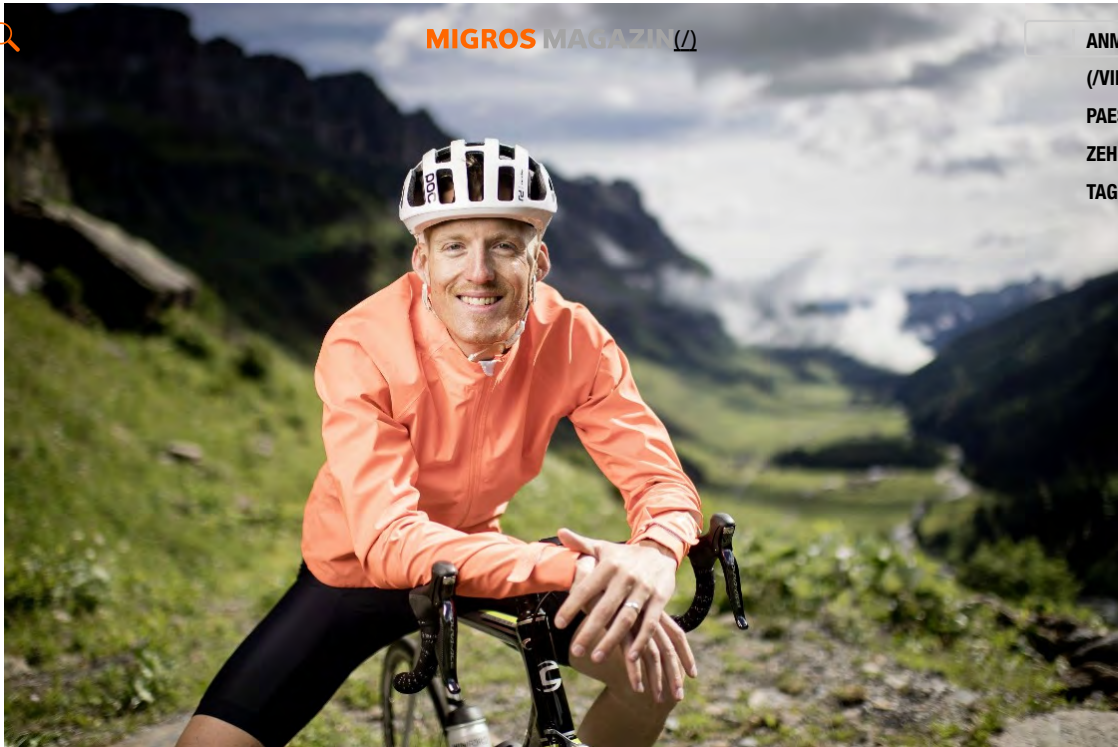
1300 Höhenmeter in den Beinen haben.

[3 \(/like-dislike\)](#) [7 \(/vierzig-paesse-in-zehn-tagen#articleComment\)](#)

[teilen](#) [facebook](#) [twitter](#) [linkedin](#) [print](#) [share \(/share/vierzig-paesse-in-zehn-tagen\)](#)



MIGROS MAGAZIN (/)

 ANMELDEN
 (/VIERZIG-
 PAESSE-IN-
 ZEHN-
 TAGEN?ACTION.LI


Bergfloh Oliver Zimmerli: «Ich habe eine Herausforderung gesucht, etwas, das noch nie jemand gemacht hat.»

Der Klausen ist für Oliver Zimmerli (36) und Nima Hashemi (30) eine lockere Trainingsfahrt. Sie haben viel Grösseres vor: Das Projekt «10/40». Anfang August wollen die beiden Amateure in zehn Tagen über 40 Pässe fahren. Insgesamt 1070 Kilometer und 31 630 Höhenmeter. Dagegen scheint die Tour de Suisse eine Plauschfahrt: Die Tourprofis legten dort in diesem Jahr in neun Tagen zwar ähnlich viele Kilometer zurück, aber mit bloss 17 490 Meter beinahe halb so viele Höhenmeter.

Das Mentale wird entscheiden

Warum tut man sich so was an? «Ich habe eine Herausforderung gesucht. Etwas, das noch nie jemand versucht hat. Und 10 und 40 sind schön runde Zahlen», sagt Oliver Zimmerli, ein gross gewachsener Blondschoopf mit keinem Gramm zu viel auf den Rippen. Er habe dann via eine Rennrad-WhatsApp-Gruppe mit rund 150 Mitgliedern einen Sparringpartner gesucht. «Und ich war der einzige Depp, der sich gemeldet hat», fällt ihm Nima Hashemi ins Wort und lacht. Er ist der muskulösere der beiden, dafür schleppt er mehr Gewicht den Berg hoch. Während Sportskanone Hashemi in der Fläche der stärkere ist, zieht ihm Bergfloh Zimmerli in den Anstiegen davon.

3 (/ /like-dislike) 7 (/vierzig-paesse-in-zehn-tagen#articleComment)

/share/vierzig-paesse-in-zehn-tagen



Sportsfreund Nima Hashemi: «Die Schweiz ist ein Paradies für Radfahrer. Klein und kulturell doch so vielfältig.»

Der Knackpunkt wird das Mentale sein: «Wir werden garantiert die eine oder andere Krise durchmachen», meint Oliver Zimmerli. «Dann ist es wichtig, dass der eine den anderen unterstützt.» Darum würden sie versuchen, trotz ihrer unterschiedlichen Stärken stets gemeinsam zu fahren. Auch von Regen wollen sie sich nicht bremsen lassen, einzig bei den Abfahrten werden sie bei schlechten Verhältnissen auf den Teambus umsteigen, der von Zimmerlis Vater und Schwiegervater gesteuert wird. Auch ein befreundeter Mechaniker sowie ein Physiotherapeut gehören zur Crew – und ein Arzt und eine Krankenschwester stehen auf

Abruf bereit.

3 (/like-dislike) 7 (/vierzig-paesse-in-zehn-tagen#articleComment)

https://www.migrosmagazin.ch/vierzig-paesse-in-zehn-tagen?share=...

Zwei grundverschiedene Typen **MIGROS MAGAZIN**(/)

ANMELDEN

Seit vergangenem Herbst haben die beiden unzählige Stunden an der Organisation gefeilt, keinen Schluck Alkohol mehr getrunken und je rund 7000 Kilometer abgestrampelt. Während Nima Hashemi eher nach Lust und Laune trainiert, hält sich Oliver Zimmerli strikt an einen Plan.

Das kommt nicht von ungefähr: Der Aargauer ist Fitnessinstructor im Migros-Fitnesspark Stockerhof in Zürich und damit sozusagen Experte in Sachen Training. So hat er im Studio gezielt seine Ermüdungsresistenz erhöht: Mit jeweils 30 bis 35 Beinpressen bis zum Anschlag und anschliessendem 45-minütigem Indoor-Cycling bei einem Puls von 169 bis 189. Ein Programm, das garantiert für brennende Muskeln und müde Beine sorgt.



Der Klausenpass ist für Oliver Zimmerli und Nima Hashemi eine lockere Trainingsfahrt.

«Nur wenn man regelmässig an seine Grenzen geht, den Körper bis ans Limit bringt, macht man wirklich Fortschritte», erklärt Oliver Zimmerli. Diese Einstellung wurde ihm bereits in die Wiege gelegt: «Meine Eltern sagten mir immer, wer wirklich etwas erreichen wolle, müsse halt manchmal auch auf die Zähne beißen.» Sport war stets ein wichtiger Teil des Familienalltags – und der Grossvater als passionierter Radfahrer ein Vorbild.

Der gebürtige Iraner Nima Hashemi, der eben ein Studium im Bereich Banking & Finance abgeschlossen hat, hat einen ganz anderen Hintergrund: «In meiner Familie sind alle eher gemütlich unterwegs.» Zum Rennrad hat er vor sechs Jahren über eine Knieverletzung

gefunden. Radfahren war gut für die Regeneration des Gelenks. Das Knie hat sich inzwischen

3 (/like-dislike)

7 (/vierzig-paesse-in-zehn-tagen#articleComment)

vollständig erholt, geblieben ist die Freude am Velofahren.

(https://www.migrosmagazin.ch/vierzig-paesse-in-zehn-tagen)

/share/vierzig-



Die Schweiz ist ein Paradies für Radfahrer

MIGROS MAGAZIN(L)

ANMELDEN

«Die Schweiz ist ein Paradies für Radfahrer. Klein und kulturell doch so vielfältig», schwärmt Hashemi. Als Beispiel nennt er die Runde Oberalp– Lukmanier–Gotthard: «Ein Tag, drei Pässe und drei komplett andere Regionen. Wo sonst auf der Welt gibt es so was!»

VIERZIG-
PAESSE-IN-
ZEHN-
TAGEN?ACTION.LI

Genau diese Runde wird die letzte Etappe der beiden Hobbysportler sein. 156 Kilometer und 3210 Höhenmeter, von Hospental bis Hospental – und das, nachdem sie bereits beinahe zwei Wochen ohne Erholungstag im Sattel sitzen.

Wie überwindet man solche Strapazen? «Eine gewisse Freude am Leiden muss man wahrscheinlich schon mitbringen», meinen die beiden einstimmig und grinsen. Aber die Qual am Berg werde eben auch belohnt: durch den Ausblick auf der Passhöhe, die Abkühlung in der Abfahrt – oder mit der unbändigen Freude auf einen Teller Pasta.

Alle Infos zum laufenden Projekt

Wie sieht der Trainingsplan von Oliver aus? Welches sind die schönsten Ausblicke auf der Tour? Wie erholen sich die beiden von den Strapazen? Gibt es böse Überraschungen? Und erreichen sie ihr Ziel auch tatsächlich? Hier finden Sie vom Start am **2. August bis zum Ziel am 11. August** täglich neue Informationen über das Projekt «10/40». Leser sind herzlich eingeladen, die beiden Athleten am Strassenrand anzufeuern oder, falls sie sich genügend fit fühlen, ein paar Kilometer zu begleiten. Den Fahrplan gibt es [hier \(/storage/asset/1080879/storage/master/file/5579281/download/Roadmap_MM%20Blatt%202.pdf\)](/storage/asset/1080879/storage/master/file/5579281/download/Roadmap_MM%20Blatt%202.pdf).

Freizeit (/tags/t/freizeit)

Sport (/tags/t/sport)

Velo (/tags/t/velo)



Andrea Freiermuth

Text

</profile/564433>

Dieser Person folgen +

Kommentar schreiben

Vorname

Name

3 (/like-dislike)

7 (/vierzig-paesse-in-zehn-tagen#articleComment)

[/share/vierzig-paesse-in-zehn-tagen](#)



Feierlichkeiten zum 1. August in Braunwald

25.07.2017 14:47 | Von: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Der 1. August in Braunwald bietet abwechslungsreiche Angebote und ein "Höhenfeuer" der speziellen Sorte. Das Höhenfeuer der Jugendgruppe Braunwald am Ortstock ist weit um bekannt und wer es noch nicht gesehen hat, der hat dieses Jahr wieder eine neue Chance dazu.



Vor und während des Spektakels kann der 1. August an verschiedenen Orten in Braunwald gebührend gefeiert und mit Speis, Trank und Musik genossen werden.

Offizielle 1. August-Feier Braunwald 2016

Die offizielle Feier, organisiert durch den Dorfverein Braunwald, findet traditionell an der Bergstation der Standseilbahn statt. Feine Grillwürste werden bereits ab 10.00 Uhr serviert. Am Abend eröffnet das Ländler Trio Hirzligruess die Haupt - Feierlichkeiten. Die Festrede hält Werner Hösli, Ständerat des Kantons Glarus. Auch die kleinen Gäste kommen auf ihre Kosten und dürfen beim Lampionumzug einen grossen Auftritt geniessen.

Kontakt: Dorfverein Braunwald, zweifel@braunwaldgetraenke.ch, 055 643 19 47



Bild: Dominik Lanter

Tell - Stafette auf dem Grotzenbüel

Claudio Kellers unterhaltsames Format "Tell - Stafette" verbindet Wissen mit Spiel und Spass für Gross und Klein. Die Teilnahme ist kostenlos und im Ziel beim Bergrestaurant Chämistube warten tolle Preise auf die Teilnehmer. Der Start der Tellstafette ist beim Berggasthaus Gumen und ist von 09.00 - 14.00 Uhr möglich. "Auf die Plätze, fertig ...Tellstafette!"

Kontakt: Bergrestaurant Chämistube, 055 643 35 28



Bild: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

1. August Brunch im Ortstockhaus und im Restaurant UHU

Im Ortstockhaus wird gross aufgetischt, ein feiner Brunch mit Bauern- und Alproprodukten aus der Region wartet auf die Gäste (Von 10.00 - 14.00 Uhr, auf Voranmeldung unter 079 551 43 86, Platzzahl beschränkt). Für die Übernachtungsgäste an diesem Datum warten beim Eindunkeln die Höhenfeuer rundherum, etwa jenes am Ortstock. Es gibt ein feines Znacht und ein Cüpli auf den Geburtstag der Schweiz!

Im Restaurant UHU wartet ein reichhaltiges kalt - warmes Buffet, dazu BircherMüesli, frische Früchte, Prosecco und vieles mehr. Die Wirtin Susanne Brugger freut sich auf hungrige Mäuler und nimmt Reservationen gerne telefonisch unter 055 643 17 36 entgegen.



Bild: Dominik Lanter

Alle Infos zum 1. August sind ebenfalls auf www.braunwald.ch aufgeschaltet.

Artikelfoto: Dominik Lanter

Schweiz, Produkterückruf, Freizeit & Erholung TOP , Tourismus News, Events & Veranstaltungen, Restaurants, Kultur, Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten



Junge Gäste begeistern

Foto: Märchenhotel Bellevue/
Patrick Huerlimann

Der Verkehrsstau hielt sich in Grenzen, als diese Woche im Park des Märchenhotels Bellevue im verkehrsfreien Braunwald der «GottHAS-Tunnel» feierlich eröffnet wurde. Damit ist das von den Gastgebern Patric und Nadja Vogel geführte Familienhotel um eine tierische Attraktion reicher. br



Online-Ausgabe DE

Schweiz Tourismus
8027 Zürich
044/ 288 11 11
www.myswitzerland.comMedienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen
Page Visits: 2'051'451

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Alpensound Braunwald



Das Alpen Sound findet leicht oberhalb des Skischulplatzes, zwischen „Bircher - Gadä“ und Hotel Cristal statt. Schlechtwettervariante: Im Hofgadä „Hüttenberg“ Bei sicherem und trockenem Wetter outdoor, bei unsicherem und nassem Wetter indoor. Entschieden wird am Mittwoch, 26. Juli 2017. Mit unseren Rosa - Brillen sind wir jedoch überzeugt, dass uns das Wetter entgegen kommt.

Die Idee ist, einfach und klein, inmitten einer wunderbaren Alpenwelt ohne Luxus, Komfort und Schniggschnagg etwas auf die Beine zu stellen. Mit Blick auf die Bühne sieht man direkt im Hintergrund die Ortstock - Bergkette. Heisst: Die Festbesucher erwartet eine herrliche Kulisse inmitten der Glarner Bergwelt. Video anschauen

Informationen

Eventlokaltäten

Hüttenbergstrasse 6

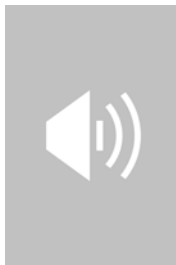
8784 Braunwald

Preis CHF

Der Eintrittspreis kostet ab 15.30 Uhr CHF 44.00 inkl. ein Getränk

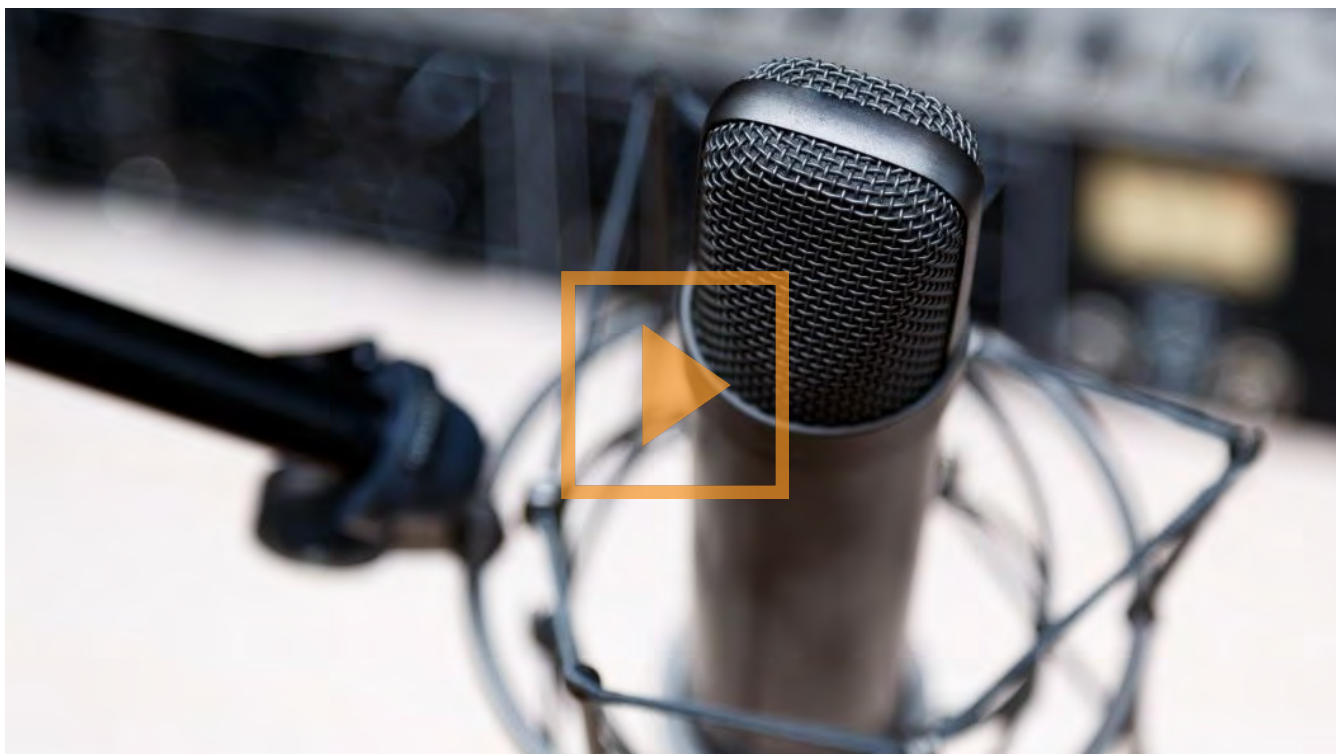
Für die Festbesucher ohne Abos der Standseilbahn, offeriert der Veranstalter das Ticket der Standseilbahn hin und zurück.

Die hier aufgeführten Inhalte werden von den regionalen/lokalen Tourismusbüros oder Leistungsträgern gepflegt, weshalb Schweiz Tourismus keine Garantie für die Inhalte übernehmen kann.



Den Sportbahnen Braunwald und Elm geht es so schlecht, dass ihnen der Regierungsrat helfen will

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Dazu hat er drei Vorschläge ausgearbeitet und nun in die Vernehmlassung geschickt



«Hier sind nur die Geräusche der Natur
wahrnehmbar, kein Lärm stört die Idylle.»



Pascal Landert (31) ist
im Mai aus Berlin in die
Schweiz zurückgekehrt,
wo er im Rahmen eines
Artist-in-Residence-
Programms vier Monate
lang lebte und arbeitete.

Er ist Fotograf und
dokumentiert haupt-
sächlich Hochalpen-
landschaften. Seine
Seitenshooting- und
Landschaftsfotografie
ist in der Schweiz
weit verbreitet.

Klöntalersee, Glarus



Zugegeben, es klingt nach einem Klischee, wenn ein Glarner ausgerechnet den Klöntalersee zu seinem Lieblingsort kürt. Das hat aber gute Gründe. Einerseits gibt mir dieser Ort Kraft, und andererseits beeindruckt er mich tief, weil er ein unvergleichliches Naturspektakel bietet. Die hohen, schroffen Felsen fallen fast senkrecht hinab in den tiefblauen See, und der Himmel spiegelt sich im Wasser, das so sauber ist, dass man es trinken könnte. Hier sind nur die Geräusche der Natur wahrnehmbar, kein Lärm stört die Idylle. Für mich ist der Klöntalersee ein magischer Ort. Wenn ich an dessen Ufer stehe, die frische Bergluft einatme und den Frieden dieser Landschaft genieße, komme ich zur Ruhe und kann den Alltag hinter mir lassen. Im Herbst und im Frühling ist es hier besonders friedlich, die umliegende Natur prächtig und das Farbenspiel im See faszinierend.

In diesen Jahreszeiten eignet sich der Ort übrigens hervorragend als Kulisse für Paarfotos. Im Winter allerdings ist der Wasserstand des Klöntalersees sehr tief. Diese Gelegenheit nutze ich jeweils für Spaziergänge über den getrockneten Morast bis hin zum Wasser. Wenn der See ganz zugefroren ist, ziehe ich auf meinen Schlittschuhen ein paar Runden über das schwarze Eis. Im Sommer, wenn es am Ufer lebhaft zu- und hergeht, nehme ich manchmal meine Büroarbeit mit ins Gartenrestaurant. Dank der Aussicht auf den See erledige ich sogar die Buchhaltung mühelos, zumal danach ein Bad im Gletscherwasser lockt. An lauen Abenden treffe ich mich auf der Uferwiese gern mit Freunden zum Grillplausch. Es gibt nichts Schöneres, als den Tag am Klöntalersee ausklingen zu lassen. ☺

*Aufgezeichnet von
Regula Burkhardt-Lehmann.*